<3660167552001 1

<3660167552001 1

Bayer. Staatsbibliothek

Rr

Vg. 4455 2

J. Fabr. germ. 367 (2

Joachim

D. Joh. Friedrich Joachims

Geschichte

der

teutschen Reichstäge.

Zweiter Band.

HALLE,
bei Johann Immanuel Gebauer.
1762.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Geehrtester Leser,

Es trit hiermit der zweete Band von meiner Geschichte der teutschen Reichstäge an das Licht, und ich muß gestehen, daß die gute Aufnahme, mit welcher der erste Band dieser Geschichte beehret worden, mir

zur Ermunterung gedienet hat, auch den zweeten auszuarbeiten. Es kommen in demselben hauptsächlich diejenigen Reichstäge vor, welche von den Zeiten des Kaisers Lotharius an, unter den Kaisern aus dem hohenstauffischen Hause, bis in die Hälfte der Regierungsjahre des Kaiser Friedrichs des Iweeten, sind gehalten worden. Mein Vorsatz war, diese Geschichte bis zum Anfang des grossen Zwischenreichs fortzuführen, und dann den dritten Band unter die Feder zu nehmen: allein unvermuthete Hinderniſſe, die mir aufgestossen sind, haben mich zu dem Entschluß, wiewol wider meinen Willen, gebracht, den Faden in der Geschichte des Kaiser Friedrichs des Iweeten abzukürzen. An wichtigen Begebenheiten und Handlungen, die auf den Reichstägen gepflogen worden, ist dieser Zeitraum

sehr fruchtbar. Es ist aber nur zu bedauren, daß unsere Geschichtschreiber der mittlern Zeiten in ihren Berichten so nachläßig sind. Sie gedenken vielmals der Reichstäge, die hier und da gehalten worden. Allein das ist auch alles, was sie sagen, und dabei ist man beinahe auffer Stande, zu wissen, was auf denselben eigentlich vorgefallen ist. Die Urkunden, welche etwa auf diesem oder jenem Reichstage sind verfasset und ausgefertiget worden, sind auch nicht eben von der Beschaffenheit, daß sie uns in Ansehung der Reichstagshandlungen könten ein grosses Licht geben. Sie enthalten mehrentheils Freiheiten und Schenkungen, die dieser und jener Reichsstand ins besondere erhalten hat. Ich rede nicht von allen. Denn es giebt auch einige, die von den Reichstagshandlungen uns bisweilen gar schö-

ne Erläuterungen mittheilen. Sie werden auch besser und beträchtlicher, je näher sie unserm Zeitalter kommen. Ich habe gefunden, daß die Geschichtschreiber viele Reichstäge mit Stillschweigen übergangen haben. Wir würden von denselben gar nichts wissen, wenn uns nicht die Urkunden davon bisweilen einen Aufschluß gäben. Der Leser wird in diesem Bande davon einige Proben antreffen. Denn in den Unterschriften heisset es vielmals: in curia solemni, oder in curia imperiali. Weil diese Worte sowol in den Urkunden, als auch von den Geschichtschreibern, wenn sie den Reichstag anzeigen wollen, gebraucht werden: so will ich davon hier eine Anmerkung machen. Das Wort Curia ist ein gutes lateinisches Wort, und FESTVS schreibet von dessen eigentlichen Bedeutung: Curia proprie locus dictus

est,

eſt, vbi publicas curas gerebant. Mit andern Bedeutungen dieſes Worts bei den Römern will ich mich hier nicht abgeben. Wer Belieben träget, dieſelben zu wiſſen, der findet ſie in des ſeligen Hofraths MASCOV *Diſſ. de Patribus Curiæ* §. 2. p. 2. ſeq. In den mittlern Zeiten hat das Wort Curia auch nicht einerlei Bedeutung. Es wird gebraucht von dem kaiſerlichen Hofe, wie auch von dem Gerichte: hauptſächlich aber wird in den Urkunden und bei den Geſchichtſchreibern damit der Reichstag angedeutet. Vorbelobter ſel. Hofrath MASCOV *in Princip. iur. publ.* lib. 3. c. 7. §. 3. n. 1. ſchreibet davon: Curia medio aeuo dicitur aula Principis. Quia vero in illa conuentus Procerum celebrari, de republica conſultari, et iudicia exerceri ſolebant, hinc Curiae vox ſaepe pro comitiis, ſaepe pro

iudicio in ſpecie ſumitur. Noch in der Güldenen Bulle, Tit. 18. §. 5. wo der Kaiſer Carl der Vierte von dem, zu Nürnberg zu haltenden, erſten Reichstage eines Kaiſers redet, heiſſet es: vt - - in oppido Nuremberg prima ſua regalis curia haberetur. Man muß ſich nicht daran ſtoſſen, wenn bisweilen dieſes durch den königlichen Hof ausgedrücket wird, als wie z. B. der Ueberſetzer der Güldenen Bulle, oder der Kaiſer Matthias in dem Reichsabſchiede zu Regenſpurg vom Jahr 1613. §. 17. thun: denn die andern Umſtände geben den Reichstag offenbar zu erkennen. Die Geſchichtſchreiber benennen alſo den Reichstag Curiam, Curiam ſolemnem oder imperialem. Das Wort Comitia brauchen ſie niemals, ſondern, nebſt dem Ausdruck Curia, bedienen ſie ſich auch wohl der Wörter, Placitum, Diaeta,

Con-

Congregatio, Concilia imperialia, Conuentus. Dominicus ARVMAEVS in Comment. *de Comitiis*, c. I. §. 30. macht davon diese Anmerkung: Comitiorum vocabulum, translato ad Carolum M. imperio, apud ullum ſcriptorem, vsque ad Maximilianum I, Imperatorem, cuius tempore purior ſermo rediit, inuenire non potui; ſed eius loco vt plurimum Curiam, Congregationes, Concilia Imperialia, Conuentus, Placitum, Diaetas, adpellari, tam in Conſtitutionibus Imperatorum, quam Germanorum Hiſtoricorum et Poëtarum monumentis, deprehendi. In der teutſchen Sprache iſt die Benennung Reichstag in den alten Zeiten ganz ungewöhnlich geweſen. Man findet die Benennungen, hochzierliche Höfe, königliche Höfe und kaiſerliche Täge. Unter dem Kaiſer Friedrich dem Fünften iſt der Ausdruck Reichstag, noch nicht bekannt geweſen. MÜLLER im Reichstags-

tagstheatro unter dem Kaiser Friedrich dem Fünften, Vorstell. 4. c. 35. S. 232. meldet davon dieses: Zum Beschluß dieses Capitels ist zu gedenken, wie in den damaligen Zeiten die *termini* Reichstag, it. Reichsstände, oder Stände, noch nicht in Uebung gewesen. Dieser Convent (zu Nürnberg, 1466.) wird ein kaiserlicher Tag genennet. Es ist also die Benennung Reichstag erst unter dem Kaiser Maximilian dem Ersten aufgekommen, und hernach beständig beibehalten worden. Bei den alten Reichstägen, von welchen hier gehandelt worden, finden sich unterschiedene Dinge, die sich jetzo ganz anders verhalten. Ehedem hatte der Kaiser Macht, einen Reichstag so oft, als es ihm beliebte, zu halten, als auch den Ort und die Zeit des Reichstages zu bestimmen. Dieses hat sich geändert. Der Kaiser Carl der Fünfte wurde in seiner Wahlcapitulation Art. 12. ausdrücklich darauf verbunden, einen

allge=

algemeinen Reichstag künftighin nicht ohne Wissen und Willen der Churfürsten auszuschreiben und zu halten. Der Kaiser Carl der Sechste saget in seiner Wahlcapitulation Art. 8. §. 13. zu: Wir sollen und wollen, wenn dermaleins die Comitia ceßiren sollten, wenigst alle zehen Jahr, und so oft es die Sicherheit und Zustand des Reichs, oder einiger Kreise erfordert, mit Consens der Churfürsten, oder da uns die Churfürsten darum anlangen, und erinnern, einen allgemeinen Reichstag innerhalb des Reichs teutscher Nation halten, und also Uns mit denselben jedesmal vor der Ausschreibung, sowol der eigentlichen Zeit, als der Mahlstatt vergleichen. Dieses ist in den folgenden Capitulationen wiederholet worden. Man ersiehet aus den in diesem Bande angeführten Zeugnissen, daß die Kaiser ehedem bald in Reichsstädten, bald in Landstädten, bald wohl

gar

gar im freien Felde, die Reichstäge gehalten haben. In den neuern Zeiten werden die Reichstäge mehrentheils in Reichsstädten, aus erheblichen Ursachen, angesetzet. Ehedem konte der Kaiser die Zeit der Erscheinung der Stände auf dem Reichstage bestimmen: jetzo wird gemeiniglich eine Zeit von sechs Monaten zugestanden, und dieses gleichfals aus wichtigen Ursachen. Vor dem beruften die Kaiser die Stände zum allgemeinen Reichstage in einem Generaledict, wie Melchioris GOLDASTI tom. 3. *Const. Imper.* p. 436. ausweiset. Jedoch scheinet dieses, unter der Regierung des Kaiser Friedrichs des Ersten, abgekommen zu seyn. Denn aus GOLDASTI tom. I. *Constit. Imperial.* p. 176. ist so viel zu ersehen, daß dieser Kaiser den Erzbischof Eberhard von Salzburg besonders zu einem Reichstage berufen hat, als er denselben zu Crema in Italien gehalten. Die Reichsstände musten ehedem erscheinen, und zwar in eige-

ner Person. Nicht weniger thaten dieses die Kaiser, und von Gesandten und Commissarien zum Reichstage war nichts bekant. Diejenigen, welche nicht erschienen, verfielen in Strafe, ja wohl gar in die Acht. Die Herzoge von Oesterreich und Könige in Böhmen erhielten Freiheitsbriefe, worin ihnen diese Nothwendigkeit entweder ganz, oder zum Theil, erlassen wurde, wie solches aus GOLDASTI fürtreflichen Buche, *de Regno Bohemiæ in Adpend. Document.* n. 89. und des Jesuiten Bohuslai BALBINI decad. 1. lib. 8. *Miscellan. Hist. Regni Bohem.* c. 8. zu ersehen ist. Wie sehr sich aber dieses alles nachher geändert hat, das lieget klar am Tage. In den mittlern Zeiten währeten die Reichstäge nicht lange. LAMBERTVS SCHAFFNABVRGENSIS ad ann. 1026. kan seine Verwunderung darüber nicht bergen, daß der Reichstag zu Tribur im Jahr 1026. eine sieben tägige Dauer gehabt. In dem

Reichs-

Vorrede.

Reichsabschiede vom Jahr 1495. wurde verordnet, daß ein Reichstag nicht länger als einen Monat währen solte. Allein jetzo haben wir seit dem Jahr 1663. gar einen beständigen Reichstag, über dessen Länge schon ehedem Churbaiern und Churbrandenburg Klage geführet haben, wie aus ihren Schreiben in FABRI Staatscanzley Tom. I. p. 17. zu ersehen ist. Jetzo wünschet niemand das Ende des gegenwärtigen Reichstages zu sehen, welches auch gewißlich nicht in Ruhe und Friede erfolgen würde. Es sind mir diese Betrachtungen bei dieser Reichstagsgeschichte eingefallen, die hoffentlich niemand ungütig deuten wird. Ich muß noch melden, daß ich den gegenwärtigen Band eben so wie den ersten eingerichtet habe. Da ich gesonnen bin, die folgende Reichstagsgeschichte fortzusetzen: so bitte ich alle diejenigen, welche etwa ungedruckte Urkunden, die zu deren Erläuterung dienen kön-

nen, haben, ganz dienstlich, mir dieselben zu mei-
ner Arbeit gütigst mitzutheilen, welche Will-
fährigkeit ich mit dem ergebensten Dank erken-
nen werde. Noch eins muß ich melden. Ich
habe in dem ersten Bande einige Abhandlun-
gen, die zur Erläuterung der Reichstagsge-
schichte dienen können, eingerücket, und ich
habe es auch bei dem zweeten Bande gethan.
Einigen ist es angenehm gewesen, andern aber
nicht. Ich werde dahero künftig nichts mehr
einrücken: und hätte ich es eher gewust, dürf-
te es in diesem Bande nicht geschehen seyn.
Ich habe auch vernehmen müssen, daß man-
chen die Stellen aus den Geschichtschreibern
nicht anstehen: jedoch kan ich mir auch nicht
vorstellen, daß dieser Einwurf von einem wah-
ren und ächten Geschichtskundigen herkommen
könne. Ich bin von ihren Einsichten besser
überzeuget. Wer indessen boshaft ist, findet
leicht eine Gelegenheit zu lästern. Dies aber

kan

kan nur bei unverständigen Leuten, und die keine Kenntniß von der Geschichte haben, geschehen. Thun es aber andere, die der historischen Sachen unkundig sind: so gestehe ich, daß ich mit denselben Mitleiden habe. Wenigstens mische ich mich in keine Sachen, die ich nicht verstehe. Jedoch was soll ich mich länger hierbei aufhalten. Ich will hier die Vorrede schliessen, und mich der Gewogenheit des Geehrtesten Lesers empfehlen. Geschrieben auf der Königl. Preußl. Friedrichsuniversität, den 5. May 1762.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geschichte der teutschen Reichstäge.

Dritter Abschnitt.

Von den Reichstägen der teutschen Könige und Kaiser aus dem hohenstauffischen Stamm.

§. CXIII.

Die Zeitordnung führet uns zu den Reichstägen, welche von den Kaisern aus dem hohenstauffischen Stamme in Teutschland sind gehalten worden. Je näher wir den neuern Zeiten kommen, desto fruchtbarer und beträchtlicher werden die Reichstagsgeschichte. Es soll hier von den Reichstägen der hohenstauffischen Kaiser gehandelt werden. In diesem Zeitraum komt ein Kaiser vor, welcher zu diesem Geschlechte nicht gehöret. Man pflegt aber denselben mit zu nehmen, weil sich deswegen keine besondere Abtheilung machen läßt. Derselbe ist Lotharius, bisheriger Herzog zu Sachsen. Er stammte aus dem Hause der Grafen von Supplinburg ab. Von dieser Abstammung verdienen des

Herrn Hofrath LENZ genealogische Untersuchungen 2. Th. §. 32. und die braunschweigischen Intelligenzbogen vom Jahr 1745. St. 32. gelesen zu werden. Nach dem Abgang des billingischen Stamms im Jahr 1106. erhielt er das Herzogthum Sachsen, wie solches die ANNALES HILDESHEIMENSES *ad an.* 1106. p. 737. und HELMOLDVS *lib.* I. *Chronici Slauorum* c. 35. berichten. Er verfiel mit dem Kaiser Henrich dem Fünften in sehr schwere Streitigkeiten, dergestalt, daß ihn derselbe im Jahr 1112. des Herzogthums Sachsen beraubete, und solches, nach dem Berichte der ANNALIVM HILDESHEIMENSIVM *ad an.* 1112. p. 738. dem Grafen von Ballenstädt, Otto, verliehe. Ob er sich nun gleich mit dem Kaiser wieder versöhnete, und darauf auch das Herzogthum Sachsen wieder erhielte: so gieng doch bald darauf der Lerm wieder von neuem an, da der Kaiser mit den Sachsen in einen blutigen Krieg verwickelt wurde. Der Kaiser trachtete hierauf ihm wieder das Herzogthum Sachsen zu entziehen, welches er seinem Feldherrn, dem Grafen Hoyer von Mannsfeld, zugedacht hatte. Allein die blutige Schlacht am Welphesholze, welche der Kaiser verlor, gab den Sachen ein ganz anders Ansehen. Seine Macht wurde dadurch nicht allein sehr geschwächet, sondern es wurde auch der Graf Hoyer von Mannsfeld in diesem Treffen erschlagen, und Lotharius behielt sein Herzogthum. Nachdem nun hierauf der Kaiser Henrich der Fünfte im Jahr 1125. mit Tode abging, und dadurch, weil er der letzte seines Geschlechts war, der fränkischsalische Kaiserstamm ausstarb; wovon des sel. Prof. KOEHLERS *Familia Augusta Franconica*, nachzulesen: so wurde dadurch der kaiserliche Thron erlediget. Die teutsche Fürsten waren also darauf bedacht, wie sie das Reich mit einem würdigen Oberhaupte wieder versehen möchten. Unterschiedene Fürsten machten sich zu Besteigung des Kaiserthums viele und grosse Hofnung. Die Geschichtschreiber nennen den Grafen von Flandern,

Carl

Carl den Gütigen, den Marggrafen von Oesterreich, Leopold, den Herzog von Schwaben, Friedrich, und den Herzog zu Sachsen, Lotharius. Davon leget OTTO FRISINGENSIS *lib.* I. *Chron.* c. 17. dieses Zeugniß ab: Defuncto absque herede Henrico V. Principes Moguntiae conueniunt, ibique habito de successore consilio, quatuor regni Optimates, Lotharius Dux Saxonum, Fridericus Dux Sueuorum, Leopoldus Marchio orientalis, Carolus Comes Flandriae, ad regnum designantur. Ein anderer Geschichtschreiber läßt den Grafen von Flandern ausfallen, und benennet nur die andern drei Fürsten. Es ist der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII IMPERATORIS p. 46. indem er davon schreibet: Tres ex omnibus tam diuitiis, quam virtute animi praestantiores, scilicet Ducem Fridericum, Marchionem Leopoldum, Ducem Lotharium in concione designantes, vnum ex tribus, qui placeret omnibus in regem eligi persuaserunt. Der Erzbischof von Mainz berufte die Reichsstände zum Wahltage, welcher zu Mainz angesetzet wurde. Dieses Umstandes gedenket OTTO FRISINGENSIS *de gestis Friderici I. lib.* I. c. 16. in diesen Worten: Albertus (nam id iuris dum regnum vacat, Moguntini Archiepiscopi ab antiquioribus esse traditur) Principes regni in ipsa ciuitate Moguntina, tempore autumnali, conuocat. Kurz vorher meldet dieser Schriftsteller, daß der Erzbischof Albrecht von Mainz sich die Reichskleinodien von der Kaiserin habe einhändigen lassen: Imperatrix Mathildis, Henrici, Regis Anglorum filia, regalia in potestate sua habebat; quam praedictus Albertus, Moguntinae Ecclesiae Archiepiscopus, ad se vocauit, falsisque promissionibus, ad sibi tradenda regalia induxit. Auf dem angestellten Wahltage zu Mainz wurde nun von der Kaiserwahl gerathschlaget, und insonderheit von dem Erzbischof zu Mainz alles angewendet, was zum glücklichen Ausgang etwas beizutragen fähig war. Davon schreibet ORDERICVS VITALIS *lib.* 12. *Histor. Eccles. gent.*

Normannor. p. 882. Moguntinus Archiepiſcopus, qui potentia & ſtrenuitate pollebat, prouidentiaque ſua ne ſchisma vel inordinata ſurreptio imperii fieret, praecauebat, Epiſcopos & Proceres totius regni cum exercitibus ſuis conuocauit, cum quibus vna collectis de Imperatore conſtituendo tractauit. Indeſſen muß der Graf Carl von Flandern ſeine Hofnung bald verloren haben, weil deſſelben nicht die geringſte Meldung wieder gethan wird. Denn obgleich GALBERTVS *in vita Caroli Boni, Comitis Flandriae c.* I. §. 7. ſeq. *tom.* I. *Actor.* SS. *Mens. Mart. ad d.* II. p. 180. uns überreden will, daß die Kaiſerkrone dem Grafen Carl von Flandern durch eine eigene Geſandſchaft angetragen worden: ſo hat doch HAHN in der Reichshiſtorie Th. 3. S. 174. den Ungrund dieſes Vorgebens ſattſam dargethan. Es wird auch dieſes Grafen Carls von keinem einzigen Geſchichtſchreiber wieder gedacht: wie denn auch OTTO FRISINGENSIS von ihm nichts weiter erwehnet. Der Wahltag wurde nun mit Berathſchlagungen wegen der unterſchiedenen Meinungen, die die Reichsſtände hatten, zugebracht. Der öſterreichiſche Marggraf Leopold, welcher unter den Kroncandidaten mit geweſen, war ein Schwager des verſtorbenen Kaiſers, Henrichs des Fünften. Er verbat aber die Kaiſerwürde auf das angelegentlichſte, und eben dieſes geſchahe von dem Herzog Lotharius von Sachſen. Der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII p. 46. ſchreibet davon: Abſente Duce Friderico, reliqui duo, qui aderant, (Leopoldus & Lotharius) oblatum ſibi regii nomen imperii profuſis lacrymis genibusque terrae defixis humiliter renuebant. Und bald hernach heißt es: Marchio Liupaldus - - regni ambitionem & futuri regis aemulationem ſacramento a ſe remouere volebat. Indeſſen machte der Herzog Friedrich von Schwaben, ein Schweſterſohn des verſtorbenen Kaiſers, ſich die gröſte Hofnung zur Kaiſerkrone. Nur war er wegen dem Erzbiſchof von Mainz, Adelbert, gar ſehr beſorgt, welcher

cher wegen seiner ehemaligen Gefangenschaft, womit ihn der Kaiser Henrich der Fünfte beleget, einen grossen Haß gegen alle dessen Anverwandte gefasset hatte. Es war daher zu glauben, daß dieser alle sein Ansehen anwenden würde, die gefaßte Hofnung des Herzog Friedrichs zu vereiteln. Dies war auch die Ursache, warum der Herzog Friedrich anfänglich dem Wahltage nicht beiwohnen wolte. Jedoch besann er sich nachher eines andern, und stellte sich endlich ein. Gleichwol aber wuste er sich nicht in die Stände zu schicken, war trotzig, und glaubte, die Kaiserwürde könte ihm gar nicht entgehen: wie er denn auch bald wieder von Mainz seinen Abschied nahm. Der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII *c. l.* erzählet das Betragen des Herzogs Friedrichs mit diesen Umständen: Dux Fridericus - - qui animum iam in regnum intenderat, & quasi spe certa praeoccupauerat, fingens timorem Moguntinensium distulit ad Principum venire colloquium, vt paratus in Regem eligi, sed non in Regem eligere prius explorare volebat, quem ex omnibus principum adsensus promouere pararet. Und ferner: Dux Fridericus ambitione caecatus sperans sibi consequenter reseruatum, & quasi indubitanter conferendum, quod a duobus vidit humiliter refutatum, iam - - vrbem ingressus est, & principum conuentui sociatus, in regem eligi paratus adstabat. Denn meldet dieser Schriftsteller noch weiter: Quia ad se exaltandum Principum animos nequicquam vnanimes vsquequaque persensit, consilium suum & adspectum curiae iam exinde subtraxit. Videntes ergo Principes tantam Ducis ambitionem, tamque violentam quasi debitae sibi potestatis exactionem, quam ante sublimationem adeo efferri, dominarique videbant, ne quando sibi praeficeretur, vnanimiter refellebant. Nun kam es endlich zur Wahl, welche den Herzog Lotharius zu Sachsen traf: wozu der Erzbischof von Mainz, Adelbert, das mehreste mochte beigetragen haben. Es gedenken dieser Wahl unterschiedene Geschicht-

schreiber, deren Stellen ich hierher zu setzen um deswillen für nöthig finde, weil dieselben in den Umständen unterschieden sind. Und zwar schreibet PETRVS DIACONVS *in Chron. Casinens. lib.* 4. c. 87. p. 513. davon also: Visum demum omnibus est, vt electionem ipsam in arbitrio Archiepiscopi Moguntini, & Lotharii ducis Saxoniae ponerent, vt, quem illi Romano Imperio vtilem esse adstruerent, hunc procul dubio eligerent vniuersi. Archiepiscopus autem ferali zelo aduersus cognationem Einrici Imperatoris desaeuiens, & de imperiali culmine Fredericum & Conradum nepotes eius propellere cupiens, ob illorum odium - Lotharium - - vtilem atque idoneum -- iudicauit, sicque huius calliditate Romanum Imperium - ad Saxones translatum est. OTTO FRISINGENSIS *lib.* I. *gestor. Friderici I.* c. 16. meldet: Albertus - - - Principes regni in ipsa ciuitate Moguntina, tempore autumnali, conuocat, malorumque a Duce Friderico sibi illatorum haut immemor, cum praedictus Dux ad regnum a multis expoſceretur, ipse Lotharium, Ducem Saxonum, Virum tamen ex probitatis industria omni honore dignum, plus familiari rei, quantum in ipso erat, quam communi commodo consulens, in regem, a cunctis, qui aderant, Principibus, eligi persuasit. Quae res laudabiliter facta, grauissimae tamen scissurae seminarium denuo fuit. Indessen aber übertrift der Bericht des AVCTORIS NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII, alle andere Nachrichten, und ist so umständlich, daß ich mich nicht entbrechen kan, denselben hier besonders anzuführen, absonderlich, da wir aus demselben die Art und Weise, wie damals ein Kaiser erwählet worden, vollkommen erkennen können. Nach diesem Berichte erschienen auf dem, zu Mainz von dem dortigen Erzbischofe Adalberten berufenen, Wahltage die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Päbste, Geistliche, Mönche, Herzoge, Marggrafen, Grafen und Edelleute. ORDERICVS VITALIS *in Hist. Eccles. gent. Normannor. lib.* 12. p. 883. giebt die Anzahl derje-

derjenigen, welche auf dem Wahltage erschienen, auf 60000 an: Ibi plus quam LX millia pugnatorum aderant, & in diuersa nitentes exitum rei considerabant. Und eben der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII p. 46. scheinet solches zu bestätigen, wenn er setzet: Congregatis - hinc inde Principibus, - - Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, Praepositis, Clericis, Monachis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, ceterisque nobilibus, quot & quantos nulla tempore nostro curia ceperat. Jedoch stunde dabei jedes Hauptvolk besonders, und zwar diß- und jenseits des Rheins. Die geist- und weltliche Herren hielten sich zu ihren Landesfürsten, welche dann das meiste bei dem Wahlgeschäfte zu verrichten hatten. Daher heißt es am angeführten Ort p. 46. seq. ferner: Saxonum Principes vltra Rhenum dispositis in ripa fluminis sine numero castris, honorifice consederunt, & supra eos Liupoldus Marchio cum Duce Bauarico cum magno militum collegio. Dux autem Fridericus adiuncto sibi Episcopo Basilensi ceterisque Sueuiae principibus ac quibusque nobilibus e regione ex altera Rheni parte consederant. Und ferner: Saltzburgensis Archiepiscopus cum Episcopo Ratisponensi, pro se & honore regni honestissime differentes ad concordiam partes transferre laborabant, & sine Duce Bauarico, qui aberat, nihil se diffinire dicebant. - - - Accito igitur Duce Bauarico iam sancti spiritus gratia ad vnum idemque studium animos omnium vnire curabat & vnanimi consensu ac petitione principum iam primum Lotharius Rex Deo placitus sublimatur in regnum. Man findet, daß der Erzbischof von Mainz die Wahl dirigiret, wovon eben der angeführte Verfasser wieder schreibet: Surgens Moguntinus Archiepiscopus consulto requisiuit a tribus - principibus, vtrum sine contradictione, sine retractione & inuidia singuli quoque tertio communiter a principibus electo vellent obedire? - - - Postera die congregatis - - principibus - - requisiuit Moguntinus Archiepiscopus. Bei dem Anfange der

Wahlhandlungen wurde der Anfang mit Anrufung des heiligen Geistes gemacht, indem man das Veni Sancte Spiritus anstimmte. Die Reichsstände wurden erinnert, bei diesem hochwichtigen Geschäfte nach ihrem besten Wissen und Gewissen zu handeln: Principes admonebantur, vt communicato consilio diligenti ratione personam quaererent, quam secundum Deum & honorem Ecclesiae regno praeficerent. Als der letzte Tag, der zur Wahl bestimmt war, herbei kam, befahl der Erzbischof von Mainz, nebst andern Fürsten, daß die Thüren des Wahlgemachs solten verschlossen werden, bis die Wahl würde zu Stande gekommen seyn, davon der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII p. 47. schreibet: Moguntinus cum aliis quibusdam principibus ostium, ne quis egrederetur, vel ingrederetur, obserari praecepit. Endlich geschahe die Wahl, und der Herzog Lotharius wurde zum Könige ernennet. Man nahm ihn auf die Schultern und erhöhete ihn. Vorangeführter Schriftsteller bemerket diesen Umstand zweimal: Lotharius Rex fit, clamor exoritur, Lotharius rapitur, Lotharius humeris imponitur, & regiis laudibus extollitur. Desgleichen: Isti regem suum de intus concrepando illi ad laudem Regis, quem ignorabant de foris cum summo clamore. Dies war also die merkwürdige Wahl des Kaiser Lotharius des Zweeten. Von denen durch diese Wahl erregten Streitigkeiten verdienet die unvergleichliche Abhandlung des Herrn HAEBERLINS, *de dissidiis ex electione Lotharii Imperatoris*, mit Bedacht gelesen zu werden.

§. CXIV.

Indessen waren doch nicht alle mit dieser Wahl zufrieden. Den Herzog Friedrich von Schwaben schmerzte es recht empfindlich, daß er hinter der Kaiserwürde war hingegangen, und nun den Lotharius auf dem Throne sehen muste. Es half ihm aber nichts. Wolte er den neuen Kaiser nicht zum Zorn reitzen: so muste er sich ergeben. Er

schick-

schickte sich also in die Zeit, und machte dem Kaiser seine Unterwerfung. Dies geschahe etliche Tage nach der Wahl. Nachdem Lotharius die Huldigung eingenommen hatte: so wurde er nach Aachen geführet, um alda gesalbet und gekrönet zu werden. Es begaben sich die mehresten Stände mit ihm dahin, um dieser Feierlichkeit beizuwohnen. Die Salbung und Krönung geschahe durch den Erzbischof von Cöln, Friedrich, welcher auch die kaiserliche Gemahlin, Richenza, krönete. Dies meldet der CONTINVATOR SIGEBERTI GEMBLACENSIS *ad an.* 1126. Lotharius -- Aquisgrani veniens - - a Frederico Archipraesule Colonienſi in regem benedicitur & vngitur. Der Kaiser Lotharius hielte im Jahr 1126. einen Reichstag zu Straßburg. Denn also verstehe ich, was der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1126. in ECCARDI *tom.* I. *Corp. Hist. med. aev.* p. 658. meldet: Anno Dominicae Incarnationis milleſimo centeſimo vigeſimo ſexto, Rex Luiderus Natale Domini apud Argentinam celebrauit & Fridericus Dux Alſatiae noua quaedam contra Regem molitus principum iudicio damnatur. Weil hier wiederum des Fürstenrechts Meldung gethan wird, nach welchem der Herzog Friedrich geurtheilet worden; dieſes aber auf der Reichsverſammlung geſchehen müſſen: so bringet mich dieſes auf die Gedanken zu glauben, daß zu Straßburg von dem Kaiser Lotharius ein Reichstag, und zwar der erſte in ſeiner Regierung, gehalten worden. Nicht lange hernach meldet ebenfalls der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1126. c. l. p. 658. daß der Kaiser wieder einen Reichstag zu Goßlar gehalten, und auf demſelben der Kriegeszug wider den Herzog Friedrich von Schwaben beſchloſſen worden: Frequens Principum conuentus Goslariae praeſente Rege fit, & expeditio poſt Pentecoſten contra Ducem Fridericum ab omnibus collaudatur. Daß im Jahr 1127. zu Merſeburg ein Reichsconvent gehalten werden, meldet auch der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1127. c. l. p. 661: Rex Luiderus Pentecoſten Merſeburh celebrauit, vbi decentiſſi-

mo multorum Principum habito conuentu vnicam & dilectam filiam ſuam Gertrudem, glorioſo Bauariae Duci Heinrico, Ducis Heinrici & Wulfildae, Magni Ducis natae, filio, cum multa honorificentia in matrimonii honore ſociauit. Noch eines Reichstags zu Corvey im Jahr 1129. gedenket der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1129. c. l. p. 663. aber nur mit dieſen wenigen Worten: Frequens Principum conuentus fit apud Corbeiam XVII. kal. Jun. praeſente etiam Rege, vbi Fridericus Colonienſis Archiepiſcopus interuentu Principum Regi reconciliatur. Im Jahr 1130. wurde ein anderer Reichstag zu Speyer von dem Kaiſer gehalten, wovon die ANNALES HILDESHEIMENSES *ad an.* 1130. und der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1130. melden: Rex natalem Domini, cum multa frequentia Principum, circa vrbem Spirae in tentoriis celebrat. Das iſt aber auch alles was wir davon wiſſen. Nach dieſem verfügte ſich der Kaiſer **Lotharius** nach **Quedlinburg**, und hielte alda im Jahr 1130. einen Reichstag. Von demſelben, und was alda vorgegangen, erſtattet der Verfaſſer des Buchs *de Fundatione Monaſterii Gozecenſis ad an.* 1130. in MADERI *Antiqu. Brunſuicenſ.* p. 235. folgenden Bericht: Generalis Curia Quedelinburg, in Pentecoſte celebratur. Hic Hermannus de Winziburg, Prouincialis, honoribus, dignitatibus, Principum iudicio abdicatur. Winziburg obſidetur, capitur, incenditur, funditus ſubuertitur. Cauſſa fuiſſe dicitur, quia Burchardum de Luckem, Regis quidem conſiliarium, hominem vero ſuum, pro cuiusdam caſtri exſtructione, fraude circumuenerit, & fide violata occiderit. Cuius Principatu Comes Ludewicus ſublimatur, quippe qui Regi, vt fidelis, vt prudens, cariſſimus habebatur; ſed & reginae propinquus fuiſſe narratur. Gleiche Umſtände von dieſer Begebenheit erzählet der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1130. ſeq. *c. l.* p. 664. Es iſt dieſes ein wichtiger Umſtand, der uns ein Beiſpiel von der felonia domini an die Hand giebt. Ein Lehnherr kann eben ſowol als ein Vaſall eine Felonie

begeh=

begehren. Die Felonie bestehet überhaupt in der Verletzung der Lehnstreue. Ein Vasall verbindet sich seinem Herrn, ihm treu, hold und gewärtig zu seyn. Der Lehnsherr verbindet sich seinem Vasallen, ihn zu beschützen und nichts zu thun, was ihn an dem Besitz und Genuß des Lehns hindern kann. Wenn nun ein Vasall seine Pflichten, dazu er sich seinem Lehnsherrn verbindlich gemacht hat, nicht beobachtet: so begehet er eine Untreue, indem er die Pflichten, wozu er verbunden ist, verletzet. Dies ist eine Felonie. Beobachtet aber der Lehnsherr seine gethane Zusage nicht: so begehet er gleichfalls eine Untreue, welches eben die felonia domini ist. Der berühmte THOMASIVS hat in der Abhandlung, *de felonia domini*, läugnen wollen, daß es eine feloniam domini gebe. Allein GVNDLING hat in den *Gundlingianis* P. das nöthige dagegen erinnert und gewiesen, daß man nicht allein eine feloniam domini zugeben müsse, sondern hat auch selbiges mit vielen Beispielen aus der Geschichte bestätiget. Nun war Hermann, Graf von Winzenburg, Burchards Lehnsherr. Indem er ihn aber meuchelmörderischer Weise hatte umbringen lassen und eben dadurch eine Felonie oder Untreue begangen: so wurde ihm Winzenburg von dem Kaiser Lotharius als Oberlehnsherrn genommen, Graf Ludwigen gegeben, und er selbst nach Blankenburg gefangen gesetzet. Davon schreibet der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1130. Burchardus - in quodam cimiterio a militibus domini sui sicut ipsius voluntas fuerat, insidiose circumuentus, infideliter est interemptus. Huius perfidiae vindex fuit Lotharius Rex, qui vrbem illius Wincenburch dictam obsedit & fregit, & comitatum ipsius dedit Lodewico - de Thoringia. Desgleichen melden die ANNALES HILDESHEIMENSES *ad an.* 1130. Burchardus - occiditur, vnde Rex contristatus & iratus Winceburch castrum Hermanni comitis, cui huius caedis consilium & iussum imponebatur, obsidione circumdat. Das wichtigste ist, daß diese Sache auf einem Reichs-

tage ausgemacht und entschieden worden: woraus man so viel abnehmen kann, daß beinahe in allen Sachen, die eines Reichsstandes Gut, Ehre, Leib und Leben betroffen haben, nirgends anders als auf einem Reichstage können geurtheilet werden. Diejenigen, welche behaupten, daß ein teutscher Kaiser in diesen Zeiten unabhängig und eigenwillig geherrschet, mögen sich dieses merken. Es ist ein groß Unglück, daß viele sogenannte Publicisten mit sehenden Augen blind seyn und Dinge behaupten wollen, die wider alle Geschichte anlaufen. Allein eben die Unwissenheit in der Reichsgeschichte bringt so schöne Geburten hervor. Im Jahr 1131. wurden zween Reichstäge, nemlich der eine zu Gandersheim, der andere zu Lüttich gehalten. Sie betrafen eigentlich dieses, daß der Kaiser den Pabst Innocentius den andern für das Oberhaupt der Kirche erkennen solte. Es war der Pabst Innocentius der zweete im Jahr 1130. gestorben. Nach dessen Tode wurden die Cardinäle uneinig, und ein Theil derselben erwählete Petern, Leonis Sohn, unter Anacleti Namen; der andere Theil aber den Innocentius den zweeten zum Pabst. Die Sache erzählet ORDERICVS VITALIS *lib.* 12. *Histor. Eccles. gent. Normann.* p. 889. In Ecclesia Dei nimium scisma exortum est. Nam a quibusdam Gregorius Diaconus in Papam electus est, & Innocentius II. nominatus est; ab aliis vero Petrus Anacletus consecratus est. Eben dieser Schriftsteller schreibet auch davon lib. 13. p. 895. Romana ecclesia sub duobus principibus, qui de papatu contendebant a transitu Honorii Papae turbata, ingens tribulationum & dissensionum per orbem exuberauit copia. Der mailändische Geschichtschreiber ARNVLPHVS macht in *Gestis Mediolanensium* c. 3. und 4. von beeden Päbsten eine Beschreibung, welche Aufmerksamkeit verdienet. Von dem Pabste Innocentius dem zweeten heißt es bei ihm: Si vitae considereturr integritas, & a primis annis sub examen omnia redigantur, nihil

hil deformatum crimine, nihil infamia condemnatum. In eo enim nil illiberale pueritia, nil adolescentia fluxum, nil iuuentus infame, nil virilis aetas edidit indecorum. Inconcussa fides operationi bonae fundamenta perstruxit. Consilio prouidus, benignus alloquio, facundia celebris, quam nec verborum fastus elatum nec multitudo faciat effluentem. Tantumque apud omnes bonae existimationis seruabatur & gratiae, vt quod alias perrarum est, esset ei ante electionis eius tempora nullus hostis, cibi potusque tanta sobrietas, vt illis non fastidium sed abstinentiae modus terminator adsistat. Vestitus autem Apostolatus tempori sane conueniens; quem nec professio clericalis excluderet, Cardinalatus dignitas non horreret. Quibus enim impraesentiarum vestibus induatur, iam non ex ipsius pendet arbitrio, sed sanctorum patrum antiqua constitutione decretum est. Praedicta vero Cardinalatus dignitas, ab ipso non impetrata quidem, sed ob vitae mundioris & scientiae plenioris meritum, vltro data. Cuius muneris sic gessit officia, vt suis ipsum laudibus ampliaret. Fiebat honos titulis sui possessoris illustrior nec tantum propria, quantum administrationis sui gloria praefulgebat. Adeoque ceteros egregiae praerogatiua dignitatis excesserat, vt nec restare locus inuidiae videretur, eoque plane quisque suos ad aequalitatem ipsius adspirare non posse conatus aduerteret: neque quicquam cuiuslibet laudibus ipsius praelatio derogaret. Postremo si non ille humani generis perfidus aduersator in Petro Leonis ecclesiae Dei praestruxisset insidias, nulla iam post Papam Honorium de successione quaestio supereresset, cum vir vnicus vnicae dignitati diuinae iam videretur prouidentia praeformatus. Ipsum enim hoc Diuinitatis consilio talem constat esse Plasmatum, vt dum aduersus ecclesiam vis huius persecutionis insurgeret, esset qui se tempestati sui securus opponeret, & inter fluctus periclitanti nauiculae subueniret. Cumque ipsum ad hoc onus omnium pene conscientia destinaret, ipse

sibi

sibi iam adeptae dignitatis locum nequaquam videbatur explere. De se enim citra suam credere facultatem iudicium sapientis esse. Quod ipse de se satis euidenter docuit, dum ipsum eligentium corona clauderet, & ad Apostolatus fastigia vocaretur; instabant praecibus, & reclamantem lacrymis obsecrantes, iniecto Pluuiali reniten-tem manibus etiam comprimebant. Cumque ipse iniectam sibi vestem secundo (ut aiunt) totis viribus obsistendo rupisset; illique nihilominus instandum crederent, si quid sanctis electionibus creditur, timuerunt, ne inter manus eorum tanta reluctatione & compressione fatigatus obiret; & suffocatam singultibus animam protinus expiraret. Manibus igitur, donec modicum respiraret, inhibitis, dum tertium ex longinquo Pluuiale requiritur, in ter rorantes adhuc lacrimas, & erumpentes vsquequaque singultus, sic affatur adstantes: Expediret instans negotium excluſa animorum affectione tractari; nec caritatem zelus alteruter impediret, & generale commodum odio familiari, vel gratia in oppositum verteretur. Saepius enim praeoccupatas mentes fallit adfectio, vt & dignos odio reprobent, & indigni suggerente gratia praeferantur. Quam quidem gratiam in hoc video vires sibi vendicasse praecipuas, vbi sola obtinere debuerat expensa pari lance ratio meritorum. Nam vbi me pari voto contenditis tantae praeficere dignitati, profecto non obtinet examinatio meritorum, palamque praeualet indulgentior gratia, quae me vobis nunc & hactenus in imperfectis operibus acceptabilem praestat. Per quam etiam olim huic sancto me voluistis inesse consortio, quem deiectum inferius longe morum qualitas amouisset. Quem tamen locum etsi vir nullius virtutis tenuisque scientiae impleret, vestra infirmitatem meam sapientia supportabat, quos eiusdem sollicitudinis idem dominus in eadem paritate fecit esse ministros. Verum oportet nunc ex meritis, non ex gratia iudicare, nec gratiosum tantum, sed & dignum constituere sacerdotem.

Hic

Hic enim nullum capietur ex paritate ſolatium, vbi conſortem muneris praerogatiua ſingularis excludit. Excludatur ergo beneuolentia, & perſona comparetur officio ad quod vocatur: vita probabilem, ſcientia praeditum, celebratum fama tantus honor expoſcit; vbi ipſi diuinum fauorem probabilis vita conciliet: gerendorum facultatem ſcientia conferat, & nominis celebritate clara comparetur auctoritas. Quales ex hoc ipſo numero promptum eſt inueniri. Quis ego ſum, ſub cuius arbitrio rerum ſumma verſetur? Quis, inquam, ego ſum, quem Papam Roma ſaluter; qui non inter primos duntaxat, ſed etiam primorum primus aſſigner? Indignum qui praeficit, afficit iniuria dignitatem. Talia dicentem, & adhuc dicturum plurima ſi liceret, hoc ſermone coetus aſſiſtentium deſperatus excepit. Excuſationum diſpendia, periculum imminens, & articulus neceſſitatis excludit. Stat enim in inſidiis leo paratus ad praedam, occaſionem ſicut & ipſe noſti praeſtolatus a puero, cuius ſi non praeueniatur aſſultus, ſi non impetus obtundatur; nulla iam libertatis ſpes, nulla prorſus honeſtatis diſciplina relinquitur. Antiqua eccleſiae Romanae dignitas occidit, ipſius gloria commutatur opprobrio, & formidata extremis hominum poteſtas vertitur in contemptum. Si enim eſt ille, ſicut equidem eſt vita contemtibilis, & pollutus infamia, reſtat & contemtum poteſtas ipſa contrahat ex perſona. Quis enim bonus ſubeſſe non recuſet infami? Quis ad honeſtatem coarctari inhoneſtioris arbitrio non refutet? Si autem honor iſte deferendus eſt digniori, profecto apud omnes infinitorum criminum Petri praelatio nos condemnat. Arguemur nimirum de nobis turpiora confeſſi, quam de ipſo fama vulgauerit, ſi nobis ipſe quaſi dignior antefertur. Aeſtimabitur etiam non diſplicere nobis, quod nec in altero non damnamus, ſed & ſuſtinentes crimen conſenſus incurrere, & rei veritate, & exiſtimatione publica conuincemur. Fuit, fuit hactenus haec romana eccleſia caput Orbis penes quam conſtantiſ-

ſima

sima fides, suprema potestas, honestas incomparabilis, inconcussa seueritas, gerendorum summa discretio, & nota toti mundo pietas viguisset; fuit, inquam, fuit haec olim terror improbis, bonis in tranquillitate praesidium, in necessitate refugium singulare; a cuius integritate minores ecclesiae vires sumerent, & velut ab illaeso capite membra saucia suae sortirentur initia sanitatis. Nunc autem instat & a fide discessio, vt antiquae desolatio potestatis; & omnium bonorum eius casus manifestus adparet, dum homo peccati, perditionis filius reuelatur, vt aduersetur, & extollat se supra omne quod dicitur Deus, aut quod colitur; vt in templo Dei sedeat ostendens se quasi ipse sit Deus. Aluit haec te, & cum in aliquo tui non egeret, excepit, vt in summa tranquillitate suis educaret vberibus, & proprio foueret amplexu. Nunc multum postulat, & suorum repetit praemia meritorum, vt scilicet in necessitate subuenias, & oppressae praestare subsidia non recuses; at vero praetendis ex indignitate tua subterfugii caussam, quasi nos prudentiam tuam, & singularum partium vitae tuae merita nesciremus. Profecto si te dignum crederes, hac ipsa aestimatione videreris indignus, reuereris etiam pudore laudabili subire tantae fastigia dignitatis, in quam suprema regni & sacerdotii praerogatiua mirabili foedere copulata conueniunt. At nos non ad honorem te, sed ad periculum potius inuitamus, nec enim sumus ignari, quid aduersus nos ille aduersarius machinetur. Iam stringit gladios, iam sagittas acuit; nec viam sibi ad Apostolatum patere nisi nostri sanguinis effusione confidit. Quantumcunque tamen discrimen nobis mortis imminent, maluimus sanguinis nostri mercedem de manu diuina requirere, quam de manu nostra sanguis ecclesiae requiratur. Quamuis te mortis socium quaerimus; imo volumus etiam praecursorem. Exponatur iugulus tuus sicut noster ad victimam, neque enim fas est, ei qui dedit, negare spiritum, cum reposcit. Si quid igitur te matris desolatae calamitas, si quid inun-

dans

dans assistentium fletus, si quis vllus honestatis amor, si quid virtus obedientia mouet, adquiesce. Si adquiescis, exhibemus obsequia; si recusas, exigimus de inobedientia poenam. Eadem enim, quae Papae superstitis est, ipso decedente penes nos praecipiendi & vlciscendi quoque consistit auctoritas, donec alius inducatur. His dictis parabant excommunicationis promulgare sententiam. Allatum igitur ex longinquo pluuiale prae manibus offerentes. Quid faceret? tentaret ex fuga subsidium? At illud continua seniorum corona claudebat. Postulet inducias? sed quominus impetrarentur, dilationem rei instantiam Petri machinamenta negabant. Negaret semper? At illi gladio spiritus imminebant anathematis poenam protinus intentantes. Dum ergo sibi videtur inter geminae mortis conclusus angustias, alterique eorum legi necessitatis obnoxius discrimen periculi corporalis excepit; quia dum respuit anathematis experiri sententiam, insidiis, immo potentiae sese Petri Leonis obiecit. Hingegen klinget es mit dem Afterpabste Anacletus aus einem ganz andern Thon, von welchem der Geschichtschreiber ARNVLPHVS c. 3. folgende saubere Beschreibung macht: Cuius auus cum inaestimabilem pecuniam multiplici corrogasset vsura, susceptam circumcisionem baptismatis vnda damnauit. Pudebat eum impotentiae suae, potius quam erroris, ne genus eius infidelitatis opprobrio confusum, perpetua damnaret obscuritas. Susceptis itaque fidei sacramentis, vbi nouus ciuis insitus est, factus dignitate Romanus. Cumque ipsi numerosam progeniem series successionis afferret, dum genus & formam regina pecunia donat, alternis matrimoniis omnes sibi nobiles ciuitatis adsciuit, machinante iam humani generis hoste, vt quodam quasi veteri fermento totae Romanae sinceritatis conspersio corrumperetur. Ex hac itaque diuersorum generum mixtura, Girarde Petrus iste tuus exortus est, qui et Iudaicam facie repraesentet imaginem, & perfidiam voto referat & adfectu. Porro ipsum a cunabu-

lis, ab ipſius nutricis vberibus, Apoſtolatui praeſaga parentum deſtinauit ambitio; atque poſt prima litterarum rudimenta docendum delegauit in Galliam, vt illius regni beneuolentiam, ipſi morum, linguaeque conformatio vendicaret. Totis igitur annis pueritiae ſuae, vt honeſtius inhoneſta dicantur ad omne ſe quod alteri collibuiſſet, expoſuit, metuque romani nominis importunus exactor alienis adoleſcere non refugit expenſis. At vero poſtquam adoleſcentia & peccandi facultatem, & licentiam fecit liberius euagandi, ſi qua ſuperbia, ſi qua petulantia, tum vere ipſe ſuperbus & petulans omni intemperantiae ſeſe ſatis imprudenter addixit. Profecto cum in his operibus nec Deum dignatur reuereri, nec hominem, tantam ſibi ſuſcitauit infamiam, vt eius ortu, ambitione vitaque praecognitis, ipſum eſſe Antichriſtum vniuerſitas gentium paſſim crederet, & publice teſtaretur. Augebat fidem, quod ex Iudaeis ortus; quod totius mundi dominium romanae ſedis auſpicabatur obtentu; quod vitiis deditus infamiam nulla virtute redimeret, & quod infinitam aui & patris pecuniam poſſeſſurus eſſet. Poſt haec quoque habitum Monachatus excepit, vt vitia mentis ouino velaret amictu opprobria vitae praeteritae Cluniacenſe nomen obnuberet, & virtutis exiſtimationem bonorum ſocietas quaeſita referret. Reuerſus denique Romam illi venerabilium ſeniorum ſacro ſancto conuentui annitente patre fratribusque, coniunctus eſt; & Cardinalis factus, honoratus nomine tituloque ditatus eſt. Nullus quippe fortaſſis ad aures ſummi Pontificis infamiae Petri fumus aſcenderat, eoque tanti viri ſublimitatem ſinguli reuerentes, ſanctis auribus perturbare turpia reformidauit. Deinde ad diuerſas partes functus legationis officio, cupiditati ſuae potius quam iuſtitiae ſatisfacere ſtuduit, adeo vt illi a tantum bonos exitus habuiſſe negotio viderentur, quae merces adiecta, & marſupii plenitudo ſubſecuta probaret. Vbi ergo nullis interuenientibus cauſis, nullae rapinae praeſtabatur occaſio, tunc exactio blanditiis

ditiis vel comminatione plena non deerat. Bina singulis diebus sumtu plurimo conuiuia parabantur, tantusque ciborum luxus & superfluitas erat, vt ad exquisitas ferculorum varietates sollicitari plerumque figulos opporteret, & ignotae compositiones noua vasa formare. Cumque pauperes Episcopos vel Abbates profusioribus, quam domi didicerat, vexasset expensis, in ipsa ecclesiarum ornamenta satis impudenti sacrilegio grassabatur, vt plane sponsam domini spoliare, suisque priuare monilibus ausu temerario videtur. Profusa vero conuiuia tanta libidinum spurcitia sequebatur, vt ab ipso passim quicquid occurreret, adiretur. Sororem Tropeam (sed nec dici fas est) bestiali polluisse narratur incestu; & ex ea abominabili prodigio sustuliss filios, quos nepotes, nepotum pater, filiorum factus auunculus, sic naturae cura confudit, vt eosdem sibi inuicem fratres faceret & cognatos. Iam nec Iudaeus quidem, sed Iudaeo etiam deterior. Nulla sexuum, nulla loci vel temporis, nulla professionum; sed haec silere decentius, ne si haec ipsum indifferenter excepisse protulero, honestius potuisset silentio praeteriri. Sic actum domi: nec ab eisdem legationum tempore temperatum. Vt enim turpiora praeteream, circumducebatur puella, cui in fraudem videntium adolescentis speciem vestis & tonsura conferret, quae singulos aestus toleraret, singulos solaretur affectus. Eo gratior, & quasi quodam nouitatis affectata miraculo, quod dum virum facie, reliquis mulierem partibus exhibet, vterque sexus ipsi in eodem corpore videbatur exponi. Testis est Montispessulani populus & circumiecta prouincia se vidisse. At ne satietatem praestaret, quaerebantur & aliae, quarum ipse nocturnis fungeretur amplexibus, quibus ipse se Papam futurum in ipsa turpi commixtione iactaret. Multae in Galliis sunt & Aquitania ciuitates, quae id apud se dictum certa fide testantur. Nun gab sich dieser Afterpabst, Anacletus, alle nur ersinnliche Mühe, die christlichen Könige durch Gesandschaften und Schreiben zu seiner Par-

tei zu ziehen: allein alle desfalls angewandte Mühe war gänzlich umsonst. Er versuchte zwar eben dieses bei dem Kaiser Lotharius: aber mit gleicher Wirkung, welches alles der Cardinal BARONIVS *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1130. n. 16. seqq. wohl bemerket hat. Der Kaiser Lotharius hatte also bei so gestalten Sachen die höchste Ursache, einem solchen lasterhaften Menschen, wie Anacletus war, seine Neigung zu entziehen, und solche vielmehr einem so tugendhaften Manne, als Innocentius der Zweete war, zuzuwenden. Weil nun dieser ihn ohnedem um seinen Beistand ersuchet hatte: so bezeigte er sich dazu höchstgeneigt, und sein Beistand konte der Sache einen grossen Nachdruck geben. Denn obgleich schon seit einiger Zeit die Kaiser um ihre ehemaligen Rechte bei den Pabstwahlen gekommen waren: so kam doch bei streitigen Wahlen auf dieselben sehr viel an, auf welche Seite sie sich neigen wolten. Dies alles war dem Pabste Innocentius nicht unbekannt, und daher war auch seine vornehmste Bemühung dahin gerichtet, den Kaiser Lotharius zu gewinnen; wobei es ihm wenig Mühe kostete, indem derselbe so schon geneigt war, ihm beizustehen. Schon im October 1130. hatte der Kaiser Lotharius eine Kirchenversamlung nach Würzburg berufen, auf welcher Innocentius der Zweete für einen rechtmäßigen Pabst war erkannt und bestätiget worden. Dieser Umstand erhellet aus dem CHRONICO MAGDEBVRGENSI, aus welchem PAGI *tom.* 4. *Crit. Anti-Baron. ad an.* 1130. n. 58. diese Stelle anführet: Concilium XVI. Episcoporum mense Octob. a Rege Wirceburg congregatur, cui adfuit Archiepiscopus Rauennae, Apostolicae sedis Legatus: vbi Gregorius, qui & Innocentius, qui Petro Leoni in electione praeualuit, a Lothario Rege & omnibus ibi congregatis, eligitur & confirmatur. Lasset uns nunmehro sehen, was deswegen auf dem Reichstag zu Lüttich ist verhandelt worden. Hiervon erstattet der Abt DODECHINVS *in Adpendice ad* MARIANVM SCOTVM *ad an.* 1131. diesen Bericht: Rex natalem Domini Gandersheim

transegit. Gerhardus Cardinalis cum legatione Apoſtolica, ſuperuenit, nuncians, Dominum Papam colloquium ipſius ſuper omnia deſiderare. - - Rex autem Lotharius Leodium, cum Principibus totius regni, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Ducibus, Marchionibus, Palatinis, Comitibus, & etiam ceteris Nobilibus, ad Curiam conditam, venit. Aduenientem ibi Papam Rex magnifice ſuſcepit, Dominus Papa Regem, ad comprimendam tyrannidem Petri Leonis, Apoſtolicae ſedis inuaſoris, Romam inuitabat, plenitudinem Imperii, in eadem Romana ciuitate, ſicut decebat, offerens. Eben dieſes meldet auch der CHRONOGRAPHVS MAVRINIACENSIS *ad an.* 1131. Vbi Lotharius Rex Alamannorum, Patricius ac Imperator Romanorum, - - cum omnibus Archiepiſcopis, Epiſcopis & Proceribus Regni ſui Innocentium Papam patremque recognoſcit, & ſe, cum eo Romam iturum, & in ſedem propriam reſtituturum ſacramento ſpopondit. Desgleichen ſchreibet der AVCTOR ANONYMVS *Adpendicis de miraculis S. Godehardi Epiſcopi Hildesheimenſis in vita patratis* bei BOLLANDO *in Actis SS. ad diem IV. menſis Maii c.* 1. In Leodicenſem ciuitatem Curia indicta eſt, vbi Innocentius Papa cum Romana Eccleſia, & magna parte Galliae cum Lothario Rege & fere vniuerſis Epiſcopis Theutonicae regionis, conuenerunt; vt de violentia Romanae Eccleſiae per Petrum Leonis perpetrata, qui tum temporis Papatum violenter ſibi vſurpauit, pertractarent; & qualiter illud idolum in templo domini poſitum, deſtruerent, elaborarent. Ob nun gleich Lotharius ſich von dem Erzbiſchof von Cöln, gleich nach ſeiner Wahl, hatte krönen laſſen: ſo wurde doch jetzo für gut gefunden, die Krönung durch den Pabſt ſelbſt wiederholen zu laſſen, wovon ALBERICVS P. 2. *Chron. ad an.* 1131. *p.* 268. ſchreibet: Dominica in medio quadrageſimae (Innocentius II.) cum curribus & rhedis ab eccleſia Sancti Martini in publico monte quaſi Romae via triumphali vsque ad capitolium Sancti Lamberti adſcendit, miſſam celebrat, Regem & Reginam coronat.

Indessen hatte sich der Kaiser bemühet, einen wichtigen Handel auszumachen. Dieser betraf die Investitur der Bischöfe. Der Kaiser Lotharius hatte den, zwischen dem Pabste Calixtus dem Zweeten und dem Kaiser Henrich dem Fünften im Jahr 1122. wegen der Investitur geschlossenen, Vergleich bei seiner Wahl in allen Punkten bestätiget. Diesen Umstand erzählet der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII p. 47. Concordantibus in electione Regis vniuersis regni Principibus, quid iuris regiae dignitatis imperium, quid libertatis reginae caelestis id est ecclesiae sacerdotium habere deberet, stabili ratione praescribitur. - - Habeat ecclesia libertatem, quam semper optauerat, habeat & regnum iustam in omnibus potentiam. - - Habeat ecclesia liberam in spiritualibus electionem. Habeat imperatoria dignitas electum libere, consecratum canonice regalibus per sceptrum - - inuestire solemniter. Allein jetzo fiel ihm ein, dieses Investiturrecht, das dem Kaiser durch List und Tücke entrissen worden, wieder an sich zu bringen. Es halten ohnedem viele Staatsrechtslehrer dafür, daß der Kaiser Henrich der Fünfte und die Stände nicht die Absicht gehabt, durch diesen ausdrücklichen Vertrag, ein ewiges Reichsgrundgesetz einzuführen, weil die nachfolgende Kaiser denselben mehrentheils angegriffen haben. Der Kaiser verlangte also von dem Pabste Innocentius dem Zweeten, daß er ihm das Investiturrecht wieder herausgeben solte, drung auch mit allem Ernst darauf. PETRVS DIACONVS *lib.* 4. *Chron. Casinens.* c. 97. will uns überreden, daß der Pabst dem Kaiser solches übergeben habe, da er schreibet: Innocentius iuxta Leodium a Lothario Rege excipitur, virgam & annulum ei iuxta morem antiquum confirmans. Allein es ist solches gänzlich falsch, und hat der Cardinal BARONIVS *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1131. n. 8. deswegen PETRO DIACONO eine sehr scharfe Lection gegeben. Von dieser Sache schreibet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 7. *Chron.* c. 18. also: Innocentius profectus apud Leodium, Belgicae vr-

bem

bem, ſynodum Epiſcoporum conuocans, Regem Lotharium ad defenſionem ſanctae Romanae Eccleſiae inuitauit. Qui nil cunctatus, expoſito tamen prius modeſte, in quantum regnum amore eccleſiarum attenuatum, inueſtituram earum quanto ſibi diſpendio remiſerit, auxilium Romanae Eccleſiae promittrit. Wie bange dem Pabſte darüber geworden, und daß er es ſich reuen laſſen, zu dem Kaiſer gegangen zu ſeyn; desgleichen wie der Abt von Clairvaux, Bernhard, für den Riß getreten, und den Kaiſer dahin gebracht, daß er von ſeiner Anforderung abgeſtanden, das meldet CONRADVS VRSPERGENSIS p. 277. mit dieſen Worten: Eo tempore ipſe Papa adiit Imperatorem Lotharium apud Leodium petens ab ipſo fauorem & auxilium contra Petrum & ſuos fautores. Sane Imperator vſus conſilio ſuper huiusmodi reſponſo, coepit a Papa repetere inueſtituras Epiſcoporum, quas multo tempore Imperatores ante ſe habuerant; ideoque Apoſtolicus non modicum eſt turbatus, & de aduentu ſuo eſt contriſtatus, de reditu quoque anxius affectus. Nam petitionem Principis exaudire non poterat ſuper tali articulo, pro quo eccleſia tot mala ſuſtinuerat, interueniente tamen conſilio & orationibus beato Bernhardo, ſecurus receſſit ab Imperatore. Noch umſtändlicher erzählet dieſes ARNALDVS *Bonaevallenſis Abbas* lib. 2. *vitae Bernhardi Claraevallenſis* c. 1. §. 5. *volum.* 6. *tom.* 6. *Oper.* BERNHARDI p. 1094. Leodium Papa Romanorum Regi occurrit. Et honorifice quidem ſuſceptus eſt, ſed velociter obnubilata eſt illa ſerenitas, ſiquidem importune idem Rex inſtitit - tempus habere ſe reputans opportunum, Epiſcoporum ſibi reſtitui inueſtituras, quas ab eius praedeceſſore Imperatore Henrico per maximos quidem labores & multa pericula Romana eccleſia vindicarat. Ad quod verbum expauere & expalluere Romani grauius ſeſe apud Leodium arbitrati periculum offendiſſe, quam declinauerint Romae. Nec conſilium ſuppetebat, donec mirum ſe oppoſuit Abbas ſanctus. Audacter enim reſiſtens Re-

gi verbum malignum mira libertate redarguit, mira auctoritate compescuit. Es wurde also nichts aus der Sache, und der Kaiser Lotharius, der der Geistlichkeit sehr ergeben war, ließ endlich seine Forderungen fahren. Uebrigens betraf die Haupsache auf diesem Reichstage dieses, daß der Kaiser versprach, den Pabst Innocentius gegen den Afterpabst Anacletus zu schützen, wozu er insonderheit dem Marggrafen Engelberten von Cärnthen und Istrien die nöthigen Befehle ertheilete. Der Abt BERNHARDVS von Clairvaux in *epistola ad Pisanos* n. 130. p. 140. bemerket dieses, indem er schreibet: Commendo vobis Marchionem Engelbertum, qui Papae & amicis eius missus est in adiutorium, iuuenis fortis & strenuus, & si non fallor, fidelis. Habete eum nostris precibus magis commendatum. Indessen machte der Kaiser Lotharius ernstliche Anstalten, den Pabst, Innocentius den Zweeten, in Rom einzusetzen. Er ging im Jahr 1132. mit weniaem Volke nach Italien, und langete im Jahr 1133. in Rom an, alwo er von dem Pabste Innocentius, in der Kirche des lateranensischen Pallasts, zum Kaiser gekrönet wurde. Allein sein Aufenthalt währete da nicht lange. Denn weil Rogerius von Sicilien die Partei des Anacletus genommen hatte; so sahe sich der Kaiser genöthiget, nach Teutschland aufzubrechen: dagegen Innocentius gezwungen wurde, seinen Aufenthalt in Pisa zu nehmen.

§. CXV.

Im Jahr 1135. wurden vier Reichstäge gehalten, nemlich zu Bamberg, Magdeburg, Mühlhausen und Merseburg. Von den dreien erstern heißt es in den ANNALIBVS HILDESHEIMENSIBVS *ad an.* 1135. Dominica ante mediam Quadragesimam, scilicet XVI. Kal. Aprilis, frequens Principum fere totius regni conuentus fit apud Bauenberg, Imperatore praesente; ibi, Dei gratia adspirante, Fridericus, Dux Sueuorum, comitantibus Principibus

pibus, in concordiam cum Imperatore ſociatur. In feſto Pentecoſten, apud Magdeburgum, primum Principes regni, coram Imperatore, firmiſſimam pacem, domi forisque, ad decem annos, iurauerunt. In feſto S. Michaelis, in loco, qui dicitur Mulenhuſen, Conradus, frater Fridèrici Ducis, Imperatori reconciliatur. Nach dieſer Erzählung hat der Herzog Friedrich von Schwaben ſich auf dem, zu Bamberg angeſtellten, Reichstage mit dem Kaiſer Lotharius verglichen; auf dem Reichstage zu Magdeburg iſt ein Landfriede auf zehen Jahr errichtet worden: und zu Mühlhauſen hat ſich der bisherige Afterkönig, Conrad, mit dem Kaiſer ausgeſöhnet. Was die Verſöhnung der beeden Brüder und ſchwäbiſchen Herzoge, Conrads und Friedrichs, mit dem Kaiſer, betrift: ſo iſt dieſelbe zu ganz unterſchiedener Zeit geſchehen. OTTO FRISINGENSIS *lib. 7. Chron.* c. 19. ſetzet dieſelbe auf eine Zeit. Seine Worte ſind dieſe: Imperator, ab vrbe rediens, Germaniam ingreditur, non multo poſt, generalem curiam Babenberg, circa mediam Quadrageſimam, celebrans, Conradum & Fridericum Duces, interuentu Claravallenſis Abbatis, Bernardi, in gratiam recepit; ac ita renouata pace, omnibusque in Gallia & Germania compoſitis, expeditionem rurſum in Italia edixit. Eben dieſes ſagen CONRADVS VRSPERGENSIS *in Chron.* p. 277. und der MONACHVS *Weingartenſis de Principibus Guelphis in* LEIBNITII *tom.* I. *Scriptor. rer. Brunſuicenſ.* p. 788. Allein es ſind dieſe Ausſöhnungen der beeden Brüder allerdings unterſchieden. Denn der Herzog Friedrich ſuchte im Jahr 1134. zu Fulda Gnade, und erhielte auch dieſelbe durch den Vorſpruch der kaiſerlichen Gemahlin, Richenza. Dies kan uns der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1134. p. 291. verſichern, wenn er meldet: Deuaſtata ex plurima parte (Sueuica) regione Imperator ad Fuldenſem Abbatem diuertit. Fridericus vero Dux cernens ſe a pluribus derelictum & deſtitutum, & ſibi adhaerentes valde adflictos, neceſſitate compulſus adiit Imperatri-

cem in praedicto loco cum Imperatore degentem, nudis pedibus satis humiliter flagitans gratiam ipsius, simulque sperans, se per illam in gratiam Caesaris deuenturum. Quod & sic factum est. Es geschahe hernach die Unterwerfung eben zu Bamberg auf dem Reichstage, den 13. März 1135. öffentlich, wovon nicht allein die angeführten ANNALES HILDESHEIMENSES *ad an.* 1135. reden, sondern auch der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1135. p. 292. schreibet: Fridericus Dux cum suis, licet aliquamdiu retinuisset gratiam Imperatoris publice (nemlich auf dem Reichstage zu Bamberg; denn von diesem redet der Schriftsteller) prouolutus pedibus illius humiliter exquisiuit & impetrauit. Auf dem Reichstage zu Magdeburg wurde wegen dem Landfrieden gehandelt. Denn da in Teutschland durchgehends die Befehdungen erlaubet waren, und als eine gesetzmäßige Gewohnheit betrachtet wurden: so konnte es nicht anders hergehen, als daß vielmals grosse Zerrüttungen in dem Reiche entstunden. Diese gehörten mit zu der teutschen Freiheit. Indessen waren die Kaiser öfters bedacht, denselben zu steuren und zu wehren. Es ließ sich aber dieses auf keine andere Weise bewerkstelligen, als daß der Kaiser und die Stände auf öffentlichem Reichstage zusammentraten, und einen sogenannten Landfrieden errichteten. Dieser aber wurde nicht auf immerdar, sondern nur auf eine gewisse Zeit abgeschlossen, wie selbige zu bestimmen für gut gefunden wurde. Diese wichtige Sache, und alles was damit verknüpfet gewesen, lieset man in des würtembergischen Oberraths IOANNIS PHILIPPI DATTII unvergleichlichem Werke, *de Pace Publica*. Im Jahr 1135. wurde nun ein solcher Landfriede auf dem Reichstage zu Magdeburg zwischen Haupt und Gliedern abgeredet. Hieraus kann man zugleich ersehen, daß dieses Werk nicht von dem Kaiser allein abgehangen, sondern zugleich mit von den Ständen, und zwar, welches wohl zu bemerken, auf einem Reichstage, müssen bewirket werden. Von dem Kaiser Lotharius lieset man, daß er in seiner

Regie-

Regierung nur zweimal einen Landfrieden errichtet hat: nemlich im Jahr 1125. und 1135. Von dem erstern redet der AVCTOR NARRATIONIS DE ELECTIONE LOTHARII p. 48. und meldet, daß solches zu Regenspurg geschehen sey: Compositis omnibus Rex sub regiae maiestatis obtentu, pacem firmam in omni regno Teutonico vsque ad natiuitatem Domini, & ab inde ad annum vsquequaque communiter indixit, quam si quis infregerit, iuxta cuiusque prouinciae legem atque iustitiam seueriſſime vindicta exsoluere debebit. Dieser Landfriede wurde also nur auf anderthalb Jahr errichtet: aber bei dem im Jahr 1135. geschahe die Anlage auf zehen Jahr. Uebrigens war der Reichstag zu Magdeburg einer der feierlichsten und glänzendsten, wegen der vielen Gesandschaften, welche von fremden Prinzen an den Kaiser Lotharius waren abgefertiget worden. Insonderheit aber erschienen alda die Gesandte des Herzogs Boleslaus in Polen, und brachten ansehnliche Geschenke mit. Der Kaiser verlangete von dem Herzoge, daß Boleslaus den, von zwölf Jahren her rückständigen, Tribut entrichten und wegen Pommern den Eid der Treue leisten solte. Dies wurde zugesaget, und hernach auch erfüllet. Der König in Dännemark, Erich, beschickte den Reichstag zu Magdeburg gleichfals, um die Gerechtigkeit seines Krieges, womit er Pommern und Rügen überzogen hatte, und worüber der Herzog in Polen Beschwerde geführet, vorstellig zu machen. Es wurden auch zu Magdeburg die beeden Herzoge von Böhmen und Ungarn, welche bisher mit einander in Feindschaft gelebet hatten, wieder versöhnet. Diese Umstände erzählet der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1135. in ECCARDI *tom.* I. *Corp. hiſtor. med. aev.* p. 668. Imperator Paſcha in Quidelingeburch celebrauit, Pentecoſten vero Magadeburch, vbi primo Principes regni coram ipſo firmiſſimam pacem domi forisque ad decem annos iurauerunt & deinde cetera multitudo plebis tam ibi, quam per ſingulas regni partes haec eadem facere ſuaderur &

com-

compellitur. Ibidem Dux Bohemiae & Dux Hungariae inimicitias ad inuicem habentes confoederantur. Insuper legati Bolizlaui Ducis Polonorum & Godefridi de Lavene Ducis Lotharingiae, Vngarorum etiam & Danorum nec non & Slauorum illic adfuere, quos omnes cum dignis responsis remisit. Was den Reichstag zu Mühlhausen anbetrift: so melden zwar die ANNALES HILDESHEIMENSES *c. l.* von demselben nichts ausdrückliches: es stehet doch aber zu glauben, daß alda ein Reichstag gehalten worden. Denn die Wichtigkeit der Sache, die alda solte abgehandelt werden, scheinet dieses erfordert zu haben. Es betraf dieselbe die Wiederversöhnung des Herzog Conrads, der dem Kaiser Lotharius die Krone zehen Jahr lang streitig gemacht hatte. Da ist nun wohl zu vermuthen, daß der Kaiser zu Mühlhausen einen Reichstag angeordnet, um dieses wichtige Geschäfte auf demselben abzuhandeln. Der vierte Reichstag, der noch in dem Jahr 1135. gehalten wurde, war der zu Merseburg. Dies war ein wichtiger Reichstag. Lasset uns sehen, was auf demselben verhandelt worden. In dem CHRONICO MONTIS SERENI *ad an.* 1135. bei MADERO p. 14. heisset es von demselben: Imperator adsumtionem S. Marie in Mersenburg celebrat, vbi Bolizlaus, Dux Poloniae, & Othilricus, Dux Bohemiae, cum ceteris Principibus, adfuerunt, vbi etiam Bolizlaus gladium Imperatori reportauit. Das CHRONICON BIGAVGIENSE *ad an.* 1135. ebenfalls bei MADERO p. 258. erzählet die Sachen etwas umständlicher mit diesen Worten: Imperator curiam apud Mersborg habuit: vbi, ex praecepto, Dux Polonorum adfuit, qui numquam antea ad alicuius Imperatorum curiam venire voluerat, nec precibus, nec minis. Adfuit & Dux Boëmorum, Vlricus, ibi Polono Duci, per Lotharium, conciliatus. Aduenerant & a Graecia missi Dux & Episcopus, cum legatis Ducis Venetiae, conquerentes contra Ruggerum, Comitem Siciliae, eo, quod Graecis abstuliffet Africam, paganis auxiliantibus; Venetiam spoliasset; de Imperio Romano

totam

totam Apuliam & Calabriam subtraxisset. Adfuerunt Regis Hungariae nuncii obedientes. Der ANNALISTA SAXO bei ECCARDO *c. l. ad an.* 1135. p. 668. hat auch davon etwas aufgezeichnet, welches also lautet: Imperator commemorationem S. Petri ad vincula Nienburch, festiuitatem vero S. Laurentii & Adsumtionem Sanctae Mariae Mersburh celebrauit. Illuc confluebant cum primariis regni Poloniae & Boëmiae Duces, & legati Graecorum Imperatoris honorifica secum munera ferentes, pacem ab Imperatore & amicitiam & auxilium contra Rokkerum tyrannum poscentes, qui partem Romani Imperii & terram Graecorum nimis vexauerat. Quibus decenter remuneratis cum suis legatis Anselmo Hauelbergensi Episcopo & ceteris eos in propria remisit. Dux autem Poloniae Bolizlaus in die Sancto manibus adplicatis miles eius efficitur, & ad Ecclesiam processum gladium eius ante ipsum portauit. Ich kann nicht umhin, hier noch eine umständlichere Stelle anzuführen, welche die, auf dem Reichstage verhandelte, Sachen in ein noch weit grösseres Licht setzen wird. Es stehet dieselbe in den ANNALIBVS BOSOVIENSIBVS bei ECCARDO *tom.* I. *Corp. Histor. med. aev.* p. 1011. und ist dieses Inhalts: In id ipsum Imperator Lotharius curiam suam apud ciuitatem Merseburc ad vincula Sancti Petri habuit, vbi ex eius praecepto Dux Polenorum adfuit: qui saepenumero anteriorum Imperatorum impetitus bello, saepe rogatus, saepe suasus promissionibus, numquam tamen ad eorum curiam venire consensit vocatus. Adfuit etiam Dux Boëmorum Vdalricus, qui cum esset Ducis Polenorum infestissimus inimicus, Imperator reconciliauit eos. Venerunt etiam ad eum Dux vnus & Episcopus a Rege Graeciae missi cum legatis Ducis Venetiae, conquirentes & vindictam postulantes aduersus Ruggerum quendam Comitem Siciliae, eo quod regi Graeciae Affricam paganis auxiliantibus abstulerat, quam suo dominio subdens, Regium sibi nomen vsurpauerat, insuper Venetiam spo-

lians,

lians, mercium diuerſarum XL. millium talentorum pretium obduxerat. De imperio quoque Romano totam Apuliam atque Calabriam ſubtraxit, aliaque perplura contra ius fasque perpetrauit: contra haec promittuntur Imperatori a legatis ad ſupplementum Teutonici exercitus, naues, copioſae militum legiones, innumerae auri & argenti ſufficientia. Quantis & qualibus eo tempore adeo imperator donis diuerſarum gentium honoratus fuerit, quis explicare poſſit? aurum, lapides pretioſos legati Graeciae attulerunt, cum diuerſorum colorum purpura, aromata multa nimis, & in hac terra hactenus incognita. Sed & Dux Poloniae, Duxque Boëmiae pelles griſeas atque Mardelinas, cum variis auri & argenti & pretioſarum rerum muneribus, tanta adferebant copia, vt nullus ſupereſſet Principum, qui & Ducum illorum & Imperatoris muneribus ſe non gauderet honorarum. Nec minus regis Vngarienſis nuncii Imperatorem cum ceteris Principibus laetificauerunt, qui Dominum ſuum ad omnem eius voluntatem paratiſſimum nunciarunt. Hierauf melden dieſe ANNALES ferner, daß der Kaiſer den Reichstag zu Mühlhauſen im Michaelsfeſte gehalten habe. Hieraus nun veroffenbaret ſich zur Gnüge, daß zu Mühlhauſen, wo die Ausſöhnung des Herzog Conrads mit dem Kaiſer Lotharius geſchehen, ein Reichstag geweſen, und derſelbe nach dem Reichstage zu Merſeburg gehalten worden, welches Reichstages die ANNALES HILDESHEIMENSES gar nicht gedenken.

§. CXVI.

Ich muß nunmehro von dem Reichstage zu Merſeburg umſtändlicher handeln. Zuerſt iſt zu gedenken, daß der Herzog in Polen, Boleslaus, auf kaiſerlichen Befehl auf dieſen Reichstag kommen müſſen. Dieſer war den dem teutſchen Reiche gebührenden Tribut von zwölf Jahren her ſchuldig, und hatte ſich bishero geweigert, denſelben abzutragen. Jetzo muſte er auf den Reichstag nach

Mer-

Merseburg kommen, und sich nicht allein dazu verstehen, sondern auch den Eid der Treue wegen Pommern und Rügen leisten, auch dem Kaiser das blosse Schwerdt nach der Kirche vortragen. Es erzählet diesen Umstand insbesondere OTTO FRISINGENSIS *lib.* 7. *Chron.* c. 19. mit diesen Worten: Inde in Saxoniam diuertens, Polonorum Ducem, cum multis muneribus, obuiam habuit, quem tamen non ante dignatus est suo conspectui praesentari, quam tributum duodecim annorum, hoc est, quingentas libras, ad singulos annos, persolueret, & de Pomeranis & Rugis homagium sibi faceret, subiectionemque perpetuam sacramento confirmaret, Regemque Daciae, in signum subiectionis, ad decorem imperialis reuerentiae, gladium sibi, sub corona, deferre fecit, ac ab Vngarorum Rege, terrore perculso, multa & magnifica munera suscepit. Der andere Vorfall auf diesem Reichstage betraf die Versöhnung des Herzog Ulrichs in Böhmen mit dem Herzoge Boleslaus in Böhmen, welche der Kaiser bewirkte. Von den Griechen und den Venetianern langete eine Gesandschaft bei dem Kaiser zu Merseburg an, welche über den Rogerius von Sicilien bittere Klage führte. Dieser Rogerius war ein sehr mächtiger und tapferer Prinz, der auch allezeit eine starke Landmacht und gute Flotte in Bereitschaft hatte. Er nahm erst den herzoglichen, hernach den königlichen Titel an, und der Cardinal de Comitibus muste ihn, auf Befehl des Afterpabstes, Anacletus, den 25. December 1130. zu Palermo zum Könige von Sicilien salben: dagegen er sich von dem Fürsten Roberten zu Capua die Krone aufsetzen ließ. Dagegen eiferte nun der Abt zu Clairvaux, Bernhard, in seinem Briefe an den Kaiser Lotharius *Ep.* 139. gar sehr, und suchte diesen gegen ihn aufzubringen. Indessen wird in den oben angeführten ANNALIBVS BOSOVIENSIBVS gemeldet, daß die griechische Gesandten über ihm Klage geführet, daß er denen Griechen, mit Hülfe der Heiden, Africa entrissen. Wie dieses hat geschehen

schehen können, kann ich nicht begreifen, weil damals Rogerius noch keine Eroberungen in Africa gemacht hatte. Dies hat sich erst in den Jahren 1146. 1147. und 1153. ereignet, da er die Saracenen in Africa angegriffen, und ihnen Tunis und Tripolis, wie auch andere, an der Seeküste liegende, Plätze abgenommen hat. Und eben deswegen ließ er auf seine Degenklinge den Vers einätzen:

Apulus & Calaber, Siculus mihi seruit, & Afer.

Es muß aber doch schon eher etwas vorgefallen seyn, weil die ANNALES BOSOVIENSES dieses ausdrücklich berichten. Er war ein mächtiger und fürtreflicher Prinz, daher ihn auch der Abt Peter von Clugny *lib.* 5. *ep.* 34. allen Königen und Fürsten seiner Zeit, mit diesen Worten, vorziehet: Gratias omnipotenti Regi Regum, qui sublimitatem vestram inter vniuersos Christiani orbis Reges ac Principes speciali magnificentia gloriae insigniuit, quadam glorioſi nominis fama singulariter exaltauit, in tantum, vt complures regii nominis habeatis consortes, magnanimitate, prudentia, probitate nullos, aut paene nullos habere inueniamini pares. Er schweifet hernach weit in sein Lob aus, und erhebet ihn insonderheit deswegen, daß er Sicilien, Calabrien und Apulien von den Saracenen völlig gesäubert, und aus einer rechten Mördergrube ein wohlbestelltes Land gemacht habe. Zu gleicher Zeit hatten auch die venetianische Gesandte ihre Beschwerden gegen den König Rogerius angebracht, weil er das Gebiete von Venedig verwüstet, mit gewafneter Hand in die Stadt eingedrungen war, und sie ausgeplündert hatte. Wegen diesen Klagen wurde beschlossen, daß wenn der Kaiser im folgenden Jahr nach Italien gehen würde, er den Rogerius nöthigen solte, den Venetianern Gnugthuung zu verschaffen, und von seinem Betragen gegen die Griechen Rechenschaft zu geben. Bei Endigung der Reichsversammlung wurde beschlossen, eine Gesandschaft an den griechischen Kaiser, nach Constantinopel, abzuordnen, und der Bischof von Havelberg, Anselm, wurde

dazu

dazu ernennet, welchem man den Probst Eilberten zu Goßlar beifügte. Es ging also Anselm nach Constantinopel, und hielte sich daselbst fast ein ganzes Jahr auf. Er behandelte daselbst nicht allein die Staatssachen, sondern auch die Religionsstreitigkeiten, welche zwischen der griechischen und lateinischen Kirche obwalteten. Auf Veranlassung des griechischen Kaisers, Johannes Comnenus, hielte er eine Unterredung mit dem gelehrten Erzbischof von Nicomedien, Nicetas, in welcher dieser so eingetrieben wurde, daß er endlich auf ein allgemeines Concilium der griech- und lateinischen Kirche sich berufte. Seine Unterredungen, die er mit den Griechen gepflogen, sind noch vorhanden, und stehen unter dem Titel: *ἀντικειμενων*, *s. contrapositorum*, in Lucae DACHERY *tom.* 1. *Spicil. Eccles.* p. 161. seqq. nach der Pariser Ausgabe vom Jahr 1723. Er langete endlich von seiner Gesandschaft aus Constantinopel, im Jahr 1136. auf Peters- und Paulstag zu Goßlar wieder bei dem Kaiser an: wiewol es scheinet, daß er in Ansehung der Religionsstreitigkeiten wenig oder nichts ausgerichtet habe.

§. CXVII.

Die Ordnung der Zeit führet uns auf die folgenden von dem Kaiser Lotharius gehaltenen Reichstäge. Der Kaiser hielte einen solchen im Jahr 1136. in der Fasten zu Goßlar, bei welchem der Cardinal Gerhard sich einfand, und Rudolph zum Bischof von Halberstadt erwählet wurde. Dies saget der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1136. bei ECCARDO *tom.* 1. *Corp. Histor. med. aev* p. 672. Lotharius Imperator in media Quadragesima Goslariae conuentum habuit, cui Gerardus Cardinalis interfuit. Ibi Rodulfus Halberstadensis Ecclesiae Vicedominus canonice eligitur, & secundo Idus Aprilis Erpesford in Episcopum consecratur. Ein mehrers findet sich von diesem Reichstage zu Goßlar nicht aufgezeichnet. Wegen

der Wahl Rudolphs zum Bischof von Halberstadt ist zu bemerken, daß derselbe nach der Absetzung des halberstädtischen Bischofs, Otto, erwählet worden. Dieser Otto war ehedem Probst zu St. Sebastian in Magdeburg gewesen, und das CHRONICON HALBERSTADENSE in LEIBNITII *tom.* 2. *Scriptor. rer. Brunsuicens.* p. 133. nennet ihn einen sanftmüthigen und friedliebenden Mann. Der Kaiser Henrich der Fünfte soll ihn ohne Beistimmung des Domcapitels eingesetzet haben. Daher hatte dasselbe einen heimlichen Groll gegen ihn gefasset, und suchte nur eine Gelegenheit, denselben auszulassen. Diese fanden sie endlich im Jahr 1129. da sie ihn bei dem Pabste Honorius dergestalt anschwärzten, daß er abgesetzet wurde: wobei zugleich dem Domcapitel aufgegeben wurde, einen andern Bischof wieder zu erwählen, wie aus dem CHRONICO HALBERSTADENSI *c. l.* p. 134. zu ersehen ist. Die Beschuldigung, womit man ihn belegte, lief dahin aus, daß er sich das Bißthum durch Geschenke zuwege gebracht und hernach selbst wieder Geld für eine Kirchweihe genommen hätte. Weil aber der Kaiser Lotharius und viele Bischöfe für ihn eine Vorbitte einlegten: so wurde er im Jahr 1131. nach einer dreijährigen Privirung des Stifts, auf Befehl des Pabstes Innocentius des Zweeten, wieder eingesetzet, welches der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1136. und das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1131. erzählen. Es genoß aber der Bischof dieser Freude nicht eben allzulange. Denn als im Jahr 1134. von dem Pabste Innocentius dem Zweeten eine Kirchenversammlung gehalten wurde, (daß dieses im Jahr 1134. geschehen sey, hat sehr wohl bemerket Antonius PAGI *tom.* 4. *Crit. Anti-Baron. ad an.* 1134. n. 1.) so gingen die halberstädtischen Domherren den Pabst mit ihren Beschwerden von neuem an, und fanden auch dergestalt Gehör, daß der Bischof Otto wieder abgesetzet wurde. Man erwählete also an seine Stelle den Rudolph, und dies geschahe zu Goß-

ker. Das ist alles, was man von dem Reichstage zu Goßlar weiß. Weil immittelst der Kaiser Lotharius sich vorgesetzet hatte, zum zweitenmale einen Zug nach Italien zu unternehmen: so beschrieb er deswegen auf Maria Himmelfarth einen Reichstag nach Würzburg aus, um theils auf demselben die nöthigen Maaßregeln zu nehmen, theils auch die Reichsgeschäfte in eine solche Ordnung zu bringen, daß bei seiner Abwesenheit keine Unruhe im Reiche entstehen möchte. Diesen Reichstag, der doch allgemein gewesen, übergehet PFEFFINGER *tom.* I. *Vitriar. illustr.* p. 123. Der ANNALISTA SAXO *ad an.* 1136. in ECCARDI *tom.* I. *Corp. Histor. med. aev.* p. 672. giebt davon diese Nachricht: Imperator Lotharius Adsumtionem Sanctae Mariae Wirceburh, habita generali curia gloriose celebrauit, vnde in Italiam proficisci destinauit, ad componendum illic statum Imperii, maxime vero aduersus Rokkerum quemdam Siciliae tyrannum, qui plerasque Apuliae ciuitates inuaserat, & eas turbidus & diuersis munitionibus in suam ditionem firmauerat. Conuenientibus ergo diuersarum prouinciarum Principibus cum suis sequacibus longe ante praefatam expeditionem coniuratis grandis satis & fortis exercitus coadunatur. Inter quos erant praecipue Bruno Colonienſis, Adalbero Treuirensis, Conradus Magadeburgensis Archiepiscopi cum aliis pluribus Episcopis & Abbatibus, Heinricus Dux Bawariae, Conradus Dux, frater Friderici Ducis de Sueuia, Conradus Marchio Saxoniae cum frequentia reliquorum principum & procerum. Compositis ergo pro tempore Teutonici regni negotiis, Imperator cum praedictis iter inchoabat, nec praedari exercitum sinebat. Daß also der Kaiser Lotharius zum zweitenmale nach Italien ging, geschahe theils auf des Pabstes Innocentius des Zweeten inständiges Anhalten, theils auch weil es der König Rogerius in Sicilien so bunt machte, daß der Kaiser dazu unmöglich länger stille sitzen konte. Von

des Pabstes Anhalten meldet PETRVS DIACONVS *lib.* 4. *Chron. Casinens.* c. 97. p. 522. so viel: Ab Innocentio remorante Pisis, crebris litteris monitus (Lotharius) vt Romanum Imperium ab hostium iugo defenderet, Ecclesiamque concussam & laceratam, & ad vnitatem, concordiamque reuocaret, Caesar clementissimus Anno Dom. Incarnat. 1135. (vielmehr 1136.) coacto ex omni orbe Romano immenso exercitu cum vxore Augusta intrauit Italiam. Sodann hatte **Rogerius** sich lassen zum Könige von **Sicilien** krönen. Er verjagte den Fürsten von **Capua, Roberten**, und suchte sich in **Neapolis** alles zuzueignen. Dies konte der Kaiser nicht so geruhig geschehen lassen, und daher brach er nach **Italien** auf. Er hatte ungemeinen glücklichen Fortgang seiner Waffen, und trieb den König **Rogerius** gewaltig in die Enge. Den **Reginald** machte er nebst dem Pabste **Innocentius** dem andern zum Herzog von **Apulien**. Dies geschahe im Jahr 1137. in welchem aber auch der Kaiser sich wieder auf den Rückweg nach **Teutschland** machte. Und da war es eben, als er zu **Verona** mit einer Schwachheit befallen wurde. Er achtete aber dieselbe wenig, und setzte seine Reise fort; erkrankte aber dergestalt, daß er bei **Brettin** in der Nacht zwischen dem 3. und 4. December mit Tode abging. Der Reichstag zu **Würzburg** ist also der letzte in seinem Leben gewesen.

§. CXVIII.

Nach dem tödtlichen Hintritt des Kaisers **Lotharius** des **Zweeten** wurde ein allgemeiner Wahltag im Jahr 1138. auf das Pfingstfest zu **Mainz** angesetzet. Des Kaisers Schwiegersohn, Herzog **Henrich** von **Baiern** und **Sachsen**, machte sich zu der kaiserlichen Würde die gröste Hofnung, weil er auch die Reichskleinodien von seinem Schwiegervater in Händen hatte. Allein es wurde alles verkehret. Der Herzog **Henrich** war verhaßt theils

wegen

wegen seiner grossen Macht, theils wegen seinem Hochmuth. Man nennete ihn Henrich den Hochmüthigen: wiewol es noch zweifelhaftig ist, ob er diesen Namen verdienet hat *).

Es

*) Gemeiniglich wird dieser Herzog, Henrich der Stolze, oder Hochmüthige, genennet. Dies thun beinahe alle alte und neue Schriftsteller. Die Alten haben bisweilen ihre Ursachen gehabt, warum sie das gethan. Es ist bekannt, daß die Geschichtschreiber Geistliche gewesen, und daß dieselben ihren Leidenschaften öfters gar sehr haben den Zügel schiessen lassen. Fand sich ein Herr, der fünfe ließ gerade seyn: so war dieser ein gnädiger, guter und frommer Prinz, dann hieß er pius, bonus. War aber ein Herr da, der munter, lebhaft und aufgeweckt war, der die Geistlichkeit nicht in allen Dingen wolte schalten und walten lassen, sondern ihnen bisweilen den Daumen auf die Augen hielte: so schrie man ihn für einen bösen oder stolzen Prinz aus, so hieß er malus, superbus, asper &c. An dergleichen Redensarten haben sich nun die neuern Schriftsteller gewöhnet, und ohne Untersuchung solche Spitznamen beibehalten. Der Herr von LEYSER *in Addit. ad* WISMANNI diss. *de feudis Brunsuicens. & Luneburgens.* §. 5. vermeinet, man habe keine Ursache, solche Zunamen zu verwerfen, wenn ein Prinz aus einem vornehmen Hause dergleichen führe, weil dieses einem Hause nicht schimpflich sey: wobei er dann von dem Beinamen des Herzog Henrichs von Sachsen und Baiern diese Gedanken häget: Recte facis, quod Henricum, Henrici Leonis patrem, more veteri superbum adpellas, neque recentiores quosdam imitaris, qui principibus nostris gratum facturi Henricum, dissimulata eius superbia, magnanimum vocant. Certe superbum eum vere fuisse, negari saluo pudore vix potest. Gloriabatur apud OTTONEM FRISINGENSEM in Chron. lib. 7. c. 23. *auctoritatem suam a mari vsque ad mare*, id est, *a Dania vsque in Siciliam extendi.* Idem OTTO *de gestis Friderici I.* lib. 1. c. 22. *Henricum pro nota superbiae paene omnium, qui in expeditione Italica cum Lothario fuerunt, odium contraxisse* dicit; & GVNTHERVS *in Ligurino lib.* 1. *pulsum eum ob inuidiam moresque superbos testatur.* Neque hoc Principibus nostris, qui ab ista superbia longissime absunt, ignominiosum est, sicut ignominiosum non est Bauaris & Palatinis, quod ab Arnolpho Malo originem trahunt, nec Saxonibus, quod Albertum Degenerem inter maiores suos numerant. Es ist wahr,

Es vereinigten sich also einige Fürsten gegen ihn, um zu verhindern, daß er bei der Wahl durchdringen möchte. Sie kamen daher vor der Zeit, nemlich den 22. Februarius, und zwar zu Coblenz, zusammen, hielten alda den Wahltag, und wähleten den Herzog von Schwaben und Franken, Conrad, der schon ehedem die königliche Würde zehen Jahr hindurch gegen den Kaiser Lotharius behauptet hatte, in aller Geschwindigkeit zum Könige. OTTO FRISINGENSIS, der selbst ein Hohenstauffe von Geburt gewesen, erzählet dieses *lib.* 7. *Chron.* c. 22. p. 151. seq.

Anno

wenn die Beschuldigungen sich richtig verhalten: so ist dergleichen Beiname den Nachkommen keineswegs schimpflich. Allein ich glaube doch, daß bei dem Herzog Henrich die Beinamen, der Stolze, der Hochmüthige, nicht für ungezweifelt können angenommen werden. Der Herr von LEYSER beruft sich zwar auf OTTONEM FRISINGENSEM und GVNTHERVM: allein wem ist auch die Parteilichkeit dieser Geschichtschreiber für das Hohenstauffische Haus unbekannt? Hieran muß LEYSER nicht gedacht haben. Indessen nimt *Henricus Conradus* AREND in dissertatione historica, *de augustae atque excelsae & in multorum invidiam laete efflorescentis domus Brunsuico-Luneburgicae aliquot Principibus, qui hinc & inde singularia cognomina indepti sunt*, §. 19. eben die Meinung des Herrn von LEYSER an, und dehnet dieselbe noch weiter aus. Die Stelle ist so lang, daß ich dieselbe nicht hierher setzen kann. Man wird aber aus deren Betrachtung wahrnehmen, daß er sich ebenfalls auf lauter feindselige Schriftsteller berufet, aus welchen nichts sicheres kann erwiesen werden. Es haben aber bereits FELLER in der braunschweig-lüneburgischen genealogischen Historie S. 205. und 215. REHTMEIER in der braunschweig-lüneburgischen Chronik S. 23. und PFEFFINGER *tom.* I. *Vitriar. illustr. lib.* I. *tit.* 16. p. 376. bemerket, daß der Herzog Henrich weit füglicher Magnanimus, der Großmüthige, könne und müsse genennet werden. Sodann hat auch *Antonius Vldaricus* ERATH in schediasmate apologetico, *de ficta Henrici Superbi Baioariae & Saxoniae Ducis superbia eiusdemque vera magnanimitate*, OTTONI FRISINGENSI *aliisque, qui eum incaute sectantur, Historicis opposito*, die Vertheidigung des Herzog Henrichs dergestalt und mit solcher Gründlichkeit geführet, daß nicht zu vermuthen, es werde jemand das Gegentheil ferner für wahr halten.

Anno ab incarnatione Domini MCXXXVIII. defuncto in autumno sine filiis Lothario conuentus generalis Principum Moguntiae indicitur. Quidam autem ex Principibus timentes, ne forte in generali curia Henricus Dux Noricorum, qui tum praecipui nominis & dignitatis in regno fuit per potentiam praeualeret, circa mediam Quadragesimam consilio habito in oppido Galliae Confluentia conuentum celebrant, ibique Conradum Imperatoris Henrici sororium praesente Theoduino Episcopo Cardinale ac S. Ecclesiae legato summi Pontificis ac totius Romani populi vrbiumque Italiae adsensum promittente Regem creant. Qui mox ad palatium Aquis veniens a praedicto Cardinali (nam Colonienſis, qui id facere iure debuerat, nouiter inthronizatus pallio carebat) cooperantibus Colonienſi & Treuirensi Archiepiscopis cum ceteris Episcopis in Regem vngitur. Eben dieſes meldet auch der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1138. und giebt dabei etwas nähere Umstände von den dabei gespieleten Cabalen an. Dessen Bericht lautet also: Primates regni decreuerunt generalem conuentum fieri Moguntiae in Pentecosten, vt communiter ibi regno praeficerent, quemcunque Deus ad hoc praeordinasset. Interea quidam sequestrantes se ab aliis, mediante Thietwino, Cardinali Episcopo, in medio Quadragesimae, apud Confluentium oppidum, Conradum, fratrem Friderici, Ducis Sueuorum, priuatim sibi regem elegerunt, vnde deinceps non modica dissensio & perturbatio exorta est. Dies giebet gnugsam zu erkennen, daß einige Fürsten, und vermuthlich Conrad selbst und sein Bruder Friedrich, mit Mitwirkung des päbstlichen Gesandten, des Cardinal Theodewins, den zu Mainz angesetzten Wahltag auf Pfingsten nicht abwarten wollen, sondern heimlich und viel eher zu Coblenz zusammengekommen, um die zu vermuthende Wahl des Herzogs Henrich von Sachsen und Baiern zu hintertreiben. Aber hieß dieses ordentlich und rechtmäßig ver-

fahren? Muste nicht der Herzog Henrich aus einem doppelten Grunde einer neuen Kaiserwahl beiwohnen, nemlich als Herzog zu Sachsen und als Herzog in Baiern? Wer berechtigte einige Stände, die Zeit und den Ort der Wahl zu ändern, und ohne des Herzog Henrichs Wissen und Willen alles zu übereilen? Wer dieses erwäget, der wird gar leicht abnehmen können, daß hier mit List und Tücke zu Werke geschritten worden. Daher denn auch der Herzog Henrich und diejenige, welche nicht zu dieser Wahl gekommen, die gerechteste Ursache gehabt, eine solche übereilte und heimliche Handlung für unrechtmässig und ungültig auszugeben. Meines Bedünkens hat der Herr von TRESKOW in dissertat. historica, *de rebus a Conrado III. Franciae orientalis Rege gestis*, §. 5. *lit.* 5. p. 17. die Ungültigkeit dieser Wahl am besten eingesehen, da er davon dieses Urtheil gefället hat: Eo (Henrico) enim inconsulto & absente quasi clanculum a ceteris Proceribus ac Principibus electio peracta erat, vti ex loco Ottonis satis liquet, cum tamen ei tamquam Bauariae simul & Saxoniae Duci ex duplici sane capite ius suffragium ferendi competiisset, eiusque consensus expetendus fuisset. Quamuis enim illo tempore ius eligendi nondum ad solos magnos Duces, quibus id demum labentibus annis exclusis reliquis Principibus adcreuit, spectaret, verum cuiuslibet ducatus Proceres adhuc iuris huius participes essent, hic tamen nec Proceres imprimis Saxoniae, nec Ducem ad electionem Conradi vocatos vel admissos fuisse legimus. Quare nescio numne summo iure hanc electionem Henricus Dux eiusque Proceres iniustitiae adcusare, eamque illegitimam dicere potuerint, vti eos feciſſe OTTO FRISINGENSIS, sed qui simul studium suum partis Conradi prodit, testatur in *Chron. lib.* 7. c. 22. circa finem: *At Saxones & Dux Henricus aliique, qui electioni non interfuerant, Regem non legitime sed per surreptionem electum caluniabantur.*

*tur**). Es ist aber gewißlich keine Verläumdung gewesen, wenn der Herzog Henrich und andere, die von der Kaiserwahl ausgeschlossen worden, selbige als unrichtig und mithin als ungültig ausgegeben haben, da es nicht in der Wilkühr der andern, die gewählet hatten, beruhet, erstlich die Zeit und den Ort der Wahl, welches alles anfangs so genau bestimmet worden, zu verändern, und gleichsam hinter dem Rücken anderer Stände eine Wahl vorzunehmen. Otto, Bischof von Freisingen, war von Geburt ein Hohenstauffe, welchem man daher sein Urtheil gewissermassen muß zu Gute halten: obgleich freilich dadurch die Aufrichtigkeit seines Berichts sehr zweideutig wird.

§. CXIX.

Die Wahl des König Conrads des Dritten war also geschehen. Der Herzog Henrich von Baiern und Sachsen war nicht dazu berufen worden, und hatte mithin daran keinen Antheil genommen. Indessen wendete Conrad alle Mittel an, sich recht feste zu setzen. Er hielte also in diesem 1138. Jahr einen Reichstag zu Bamberg, um diejenigen zur Unterwürfigkeit zu bringen, die ihm entgegen waren. Daher schreibet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 7. *Chron.* c. 22. Omnibus in proxima Pentecoste generalis curia Babenberg indicitur. Und dann heißt es von dem Ausgange dieses Reichstages c. 23. Itaque Conradus Rex, in Pentecoste, Curiam, in praefata ciuitate, vt condictum erat, cum maximo regni fastigio, & maximo conuentu Prin-

 cipum,

*) Calumniari hat sonst bei den Geschichtschreibern nicht die sonst genug bekannte Bedeutung, wie DV FRESNE *in Glossario mediae & infimae latinitatis h. v.* wohl bemerket: daher scheinet es, daß auch in der angeführten Stelle OTTONIS FRISINGENSIS diese Redensart müsse in dem Verstande genommen werden, daß dieselbe so viel bedeute, als actionem intendere, mouere, welches auch bereits Herr ERATH *c. l.* §. 16. *num.* 50. p. 26. bemerket hat.

cipum, habuit; vbi omnes Saxones ſimul cum viduata Imperatrice, Richinza, venientes, vltro ſe ſuae ditioni ſubdidere. Solus ex Principibus Dux Henricus, regalia ſeruans, aberat, ad quae reddenda, in feſtiuitate Apoſtolorum, Petri & Paulli, dies ei praefigitur Ratisponae. Quo veniens, regalia quidem, multis illectus promiſſis, reddidit, ſed tamen ea minime conſequutus, infecto pacis negotio, ſine gratia eius receſſit. Alſo wurde dieſer Reichstag zu Bamberg veranlaſſet, damit ſich alle dem neuen König Conrad unterwerfen ſolten. Dies geſchahe von den Sachſen und auch der verwittweten Kaiſerin Richenza, allem Vermuthen nach wider des Herzogs Henrichs Wiſſen und Willen: welches daraus abzunehmen, weil weder er ſelbſt, noch die Baiern den Reichstag beſuchten. Dem Könige Conrad war es auch inſonderheit um die Reichskleinodien zu thun, damit er dieſelben in ſeine Gewalt bringen möchte. Der Herzog Henrich hatte dieſelben noch von ſeinem Schwiegervater her in Verwahrung. Daher ſetzte der König Conrad ihm die Uebergebung der Reichskleinodien zu Regenſpurg auf Peters- und Paulstag an. Der Herzog Henrich traf um beſtimmte Zeit alda mit den Reichszeichen ein, und händigte ſie dem Könige Conrad aus. Der Biſchof Otto von Freiſingen kann es ſelbſt nicht bergen, daß der Herzog durch mancherley Verſprechungen des König Conrads zur Auslieferung der Reichskleinodien bewogen worden, davon man ihm doch nicht das geringſte gehalten habe. Woraus dann wiederum erhellet, wie offenbar betrüglich mit dieſem guten Herrn gehandelt worden. Es war aber dies noch nicht alles. Zu Ausmachung der andern Streitigkeiten wurde ihm eine kurze Friſt anberaumet, ſich zu Augſpurg einzufinden: welches dann auch geſchahe. Wir wollen hören, was davon CONRADVS VRSPERGENSIS p. 279. erzählet. Bei dieſem Schriftſteller heiſſet es: Ad ea, quae vlterius inter eos tractanda erant, dies ei, in breui poſt, Auguſtae praeſcribitur.

tur. Quo ex condicto, adsumtis fidelibus suis, & milite non modico, venit, ac super Licum, ex opposito ciuitatis, Rege ciuitatem tenente, castra posuit. Internuncii autem ac mediatores, ad hanc causſam praenominati, per triduum huc ac illuc saepius transmeantes, nihil profecerunt: Rex enim non aliter compositionem fieri voluit, nisi Dux quaedam de his, quae a Lothario Imperatore susceperat, resignaret. Quod quum Dux renuisset, ac se potius dubiae sorti supponi elegisset, colloquium, infecto pacis negotio, dissolutum est. Rex ergo, metuens aliquid in se machinari, dum, peracta coena, cubitum se ire simularet, adductis clam equitaturis cum paucis ciuitatem, nulli de Principibus valedicens, exiuit, ac militem suum reliquum in magno discrimine relinquens, Herbipolim peruenit: vbi, iudicio quorundam Principum, Dux proscribitur, ac, in proxima natiuitate Domini, in Palatio Goslariensi, Ducatus ei abiudicatur, Dux quoque, in subsequenti die, post egressum Regis de Augusta, suis, prout poterat, bene dispositis, non multis comitatus, in Saxoniam properat. At Rex ducatum Saxoniae Alberto Marchioni, consobrino eiusdem Ducis, Noricum vero post, in Bavariam veniens, Luipoldo, filio Luipoldi Marchionis fratri suo, ex parte matris tradidit. Aus dieser Stelle erhellet, daß sowol in **Augspurg**, als auch in **Würzburg** ein Reichstag gehalten worden, weil die Wichtigkeit der Sachen solches ohne Zweifel erforderte. Hernach wurde auch der Reichstag zu **Goßlar** gehalten, auf welchem die Achtserklärung gegen den Herzog **Henrich** verkündiget und bekannt gemacht wurde. Es muste doch aber der König **Conrad**, wenn er **Henrichen** ächten wolte, dazu eine Ursache haben. Wie es alle Umstände geben, und solches auch OTTO FRISINGENSIS berichtet: so wolte der Herzog Henrich sich mit dem Könige vergleichen. Conrad hatte ihn selbst, durch mancherlei Versprechungen, zur Herausgabe der Reichskleinodien bewogen, wovon ihm doch aber

nicht

nicht das geringste gehalten wurde. Also fehlete dem Kaiser ein Grund zur Achtserklärung. Er brauchte aber einen Vorwand, um den Herzog zu stürzen, und davon schreibt HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slavor.* c. 54. Statim enim, vt corpus defuncti Caesaris perlatum est in Saxoniam, & Lutturae tumulatum, ortae sunt seditiones inter Henricum, Regis generum, & Adelbertum Marchionem, contendentium propter ducatum Saxoniae. Conradus autem Rex, in solium regni leuatus, Adelbertum in ducatu firmare nisus est, iniustum esse perhibens, quemquam Principum duos tenere ducatus. Nam Henricus duplicem sibi vendicabat principatum, Bauariae & Saxoniae. Bellabant ergo hi duo Principes, duarum sororum filii, intestinis praeliis, & commota est vniuersa Saxonia. Et quidem Adelbertus, praeripiens castrum Luneburg, cum ciuitatibus Bardewich atque Brema, occidentali Saxonia potitus est. Sed & Nordalbingorum fines partibus eius adpliciti sunt. Quam ob rem comes Adolphus prouincia pulsus est, eo quod fidem, iuratam Imperatrici Rickenzae, & genero eius, temerare noluisset. Wer diesen Vorfall unpartheiisch betrachtet, der wird das grausame Verfahren des König Conrads ohne Schwierigkeit einsehen, und verabscheuen. War dieses eine in den Reichsgesetzen oder Herkommen gegründete Ursache gegen den Herzog Henrich die Acht zu verhängen, weil er nicht zwei Herzogthümer zugleich besitzen könnte? Der Herzog Henrich, welcher Baiern besessen, hatte von seinem Schwiegervater, dem Kaiser Lotharius, der Herzog zu Sachsen gewesen, das Herzogthum Sachsen erhalten. Kein einziger Reichsstand hatte dagegen etwas einzuwenden; welches auch um so vielweniger geschehen konnte, je mehr dergleichen Fälle in dem Reiche vorhanden waren, daß ein Herzog zwei Herzogthümer zugleich besessen hatte. Also hatte Henrich der Vogler zwei Herzogthümer, nemlich Sachsen und Thüringen, wie LVITPRANDVS *lib.* 2. c. 7. und SIGEBERTVS

GEM-

GEMBLACENSIS *ad an.* 914. anzeigen. Conrad der Weise war Herzog in Franken, und gleichwol gab ihm der Kaiser Otto der Grosse dazu das Herzogthum Lothringen, wie der CONTINVATOR REGINONIS *ad an.* 943. und SIGEBERTVS GEMBLACENSIS *ad an.* 944. bemerken. Von der Sache selbst sind nachzulesen TRESKOW *c. l.* §. 5. *lit.* x. p. 21. und ERATH *c. l.* p. 27. Gesetzt aber, es wäre richtig gewesen, daß in Teutschland niemanden wäre erlaubet gewesen, zwei Herzogthümer zugleich zu besitzen: so hätte dem Herzog Henrich auch nur ein Herzogthum müssen entzogen werden, ja man hätte ihm müssen die Wahl zugestehen, welches er hätte wollen fahren lassen. Allein so wurden ihm alle beide Herzogthümer abgesprochen: daher dann die Gesinnungen des König Conrads gegen den Herzog Henrich gnugsam können abgenommen werden. Was die Achtserklärung betrift: so war zu derselben weder ein Grund vorhanden, noch wurde auch die gehörige Form dabei beobachtet: welches auch wol nicht anders seyn konnte, weil der König Conrad den Herzog Henrich stürzen und verderben wolte, wozu die Geschwindigkeit nöthig war. Daß zu der Achtserklärung nicht der geringste Grund vorhanden gewesen, kann leicht aus dem obigen ersehen werden. Das Vorgeben war ungegründet, daß jemand in dem Reiche nicht zwei Herzogthümer haben könnte. Gesetzt, es wäre auch dieses unzweifentlich gewesen: so hätte doch mit der Acht nicht so gleich, und ohne mehrere Umstände können verfahren werden. Daß aber auch nicht einmal die gehörige Form bei der Achtserklärung beobachtet worden, solches geben alle Umstände zu erkennen. Hätte eine Achtserklärung sollen statt finden: so hätte dieselbe auf einem Reichstage und von allen Ständen müssen beschlossen werden. Man wende hier nicht ein, daß ja wol ehedem, und auch nach diesem, die Kaiser einige Achtserklärungen eigenmächtiger Weise vorgenommen hätten. Dies ist zwar nicht zu läugnen, weil die Begebenheiten am Tage liegen: allein

dieselben beweisen noch nicht die Gerechtigkeit. Wenn in dem Reiche die Gesetze und das Herkommen gegolten hat, und nicht Gewalt für Recht gegangen ist: so ist es allezeit so gehalten worden, daß die Achtserklärungen auf dem Reichstage haben für sich gehen müssen. Ist das Gegentheil geschehen: so hat es niemals an starkem Widerspruch der Stände gefehlet. Vielleicht würde dieses auch bei dieser Achtserklärung des Herzog Henrichs geschehen seyn, wenn nicht einige Fürsten, die es mit dem Könige gehalten, sich dieses gefallen lassen: dagegen aber die andern aus Furcht sich nicht regen dürfen. Daß aber nicht alle Reichsstände an dieser Sache Antheil genommen haben, sondern nur einige, welche solches genehmiget, ist eine unzweifelhafte Sache. Dies zeigen ausdrücklich die Worte OTTONIS FRISINGENSIS *lib. 7. Chron.* c. 23. und CONRADI VRSPERGENSIS p. 279. an: iudicio quorundam Principum proscribitur. Indessen wurde diese Achtserklärung gleich vollzogen. Der Marggraf Leopold der Fünfte von Oesterreich, weil er die Ehre hatte, des König Conrads Halbbruder zu seyn, bekam das Herzogthum Baiern, und der Marggraf von Brandenburg, Albrecht der Bär, erhielte das Herzogthum Sachsen, vermuthlich aus keiner andern Ursache, als weil er ein Sohn der Eilike war, die des letzten Herzogs zu Sachsen, Magnus, Tochter gewesen, und an den Grafen Otto von Ballenstädt vermählet worden. Der Bischof OTTO FRISINGENSIS *c. l.* macht dabei diese scheinheilige Anmerkung: Et mirum dictu, Princeps ante potentissimus, & cuius auctoritas, vt ipse gloriabatur, a mari, vsque ad mare, i. c. a Dania vsque in Siciliam, extendebatur, in tantam in breui humilitatem venit, vt paene omnibus fidelibus & amicis suis in Baioaria ad se deficientibus, clam inde egressus, quatuor tantum comitatus sociis, in Saxoniam veniret. Hieraus erwuchs nun ein schwerer Krieg, von welchem ich nichts sagen will, da derselbe zu meinem Zweck eigentlich nicht gehö-

ret,

ret, sondern ich wende mich vielmehr zu den folgenden Reichstägen des König Conrads des Dritten.

§. CXX.

Im Jahr 1139. feierte der König Conrad das Weihnachtsfest zu Goßlar, und hielte auch alda zugleich einen Reichstag, auf welchem von der Einigkeit im Reich gehandelt wurde. Dies saget ALBERTVS STADENSIS *in Chron. ad an.* 1139. Conradus Rex, Natalem Domini Goslariae celebrat, & ibi, cum Principibus, de concordia regni tractat. Es muß aber doch auf demselben nichts zu Stande gekommen seyn, wovon wol keine andere Ursache gewesen, als die zwischen dem Könige und dem Herzoge Henrich entstandene Streitigkeiten. Der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1139. p. 295. erstattet davon diesen Bericht: Rex natiuitatem Domini Goslariae celebrat, vbi & publicum conuentum habuit, sed nihil ibi de reipublicae stabilitate tractatum est, sicque, nonnullis dedignantibus, curia defluxit, illo ibidem per integrum mensem, inutiliter degente. Und fast auf gleiche Weise heisset es in dem CHRONICO MONTIS SERENI *ad an.* 1139. Conradus Rex natalem Domini Goslariae celebrat, vbi & publicum conuentum habuit: sed nihil ibi de reipublicae vtilitate tractatum est. Im Jahr 1040. wurde ein anderer Reichstag zu Worms gehalten, von welchem aber die ANNALES BOSOVIENSES *ad an.* 1140. in ECCARDI *tom. I. Corp. hist. med. aev.* p. 1012. nur folgendes stehet: Cunradus Rex, circa Purificationem S. Mariae curiam habuit Wormatiae. Ibi Ludewicus adhuc puer prouincialis efficitur. Allein das CHRONICON BIGAVGIENSE *ad an.* 1140. p. 249. giebt davon eine umständlichere Nachricht, daß nemlich der päbstliche Gesandte, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, wie auch die Bischöfe von Lüttich, Metz, Speyer, Worms, Würzburg, Paderborn und Osnabrück, nebst Herzog Friedrichen zu Schwaben, Albrechten

dem

den Bär, Gottfrieden, Herzogen zu Niederlothringen und andern Ständen gegenwärtig gewesen. Allein es wurde auf dieser Reichsversammlung nichts beschlossen; woran freilich die damalige Irrungen mochten schuld seyn. Es schrieb daher der König Conrad einen andern Reichstag nach Frankfurt aus, welcher mit dem Monat April solte seinen Anfang nehmen. Es geschahe auch, und der Herzog Welph, der sich bisher als Vormund seines unmündigen Nevens aus allen Kräften angenommen hatte, wurde für einen Feind erkläret, wie solches ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1140. p. 271. erzählet. Es fiel hierauf das Treffen bei Weinsberg vor, welches für den Herzog Welph unglücklich ausfiel. Er sahe sich genöthiget, sich in diese Stadt zu werfen, worin ihn der König Conrad belagerte und zur Uebergabe nöthigte *). Weil indessen hier und

*) Man erzählet, daß, als der König Conrad die Stadt Weinsperg belagert und auf das äusserste gebracht habe, er die Einwohner genöthiget, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, und daß nur allein die Weiber die Erlaubniß bekommen, mit demjenigen, was sie tragen könnten, aus der Stadt zu ziehen. Hierauf hätten die Weiber ihre Männer auf die Achseln genommen und zur Stadt herausgetragen. Des Königs Bruder, der Herzog Friedrich, wäre darüber unwillig geworden, und hätte gesagt, an die Männer ist nicht gedacht worden: allein der König, weil er sein Wort nicht brechen wollen, hätte es geschehen lassen. Dies erzählen NAVCLERVS *Vol.* 2. *generat.* 38. *ad. an.* 1140. p. 827. TRITHEMIVS *in Chron. Hirsaug. ad an.* 1140. aber LEIBNITZ *in not. ad Arnachi Weingartensis Historiam de Principibus Guelphis* p. 789. ECCARD *de vsu & praestantia studii etymologici in Historia* §. 5. PFEFFINGER *tom.* 1. *Vitriar. illustr.* p. 570. und STRVV *in Corp. Hist. Germ.* p. 371. verschreien es als eine Fabel. Allein der Verfasser des CHRONICI REGII S. PANTALEONIS in ECCARDI *tom.* 1. *Corp. Hist. med. aev.* p. 931. gedenket dieser Begebenheit ausdrücklich. Man kan also um so vielweniger daran zweifeln, da der Verfasser dieser Geschichte um diese Zeit gelebet, und es also hat wissen können: weswegen es auch scheinet, daß ECCARD nachhero *l. c.*

in

und da die Kriegesglut brannte; und es insonderheit in Niederteutschland über Albrechten den Bär scharf herging: so bewog dieses den König Conrad, einen Reichstag zu Regenspurg im Jahr 1141. auf Pfingsten anzusetzen. DODECHINVS *in Adpendice ad* MARIANVM SCOTVM *ad an.* 1141. meldet von diesem Reichstage: Rex curiam apud Ratisponam in Pentecoste habuit, vbi nonnulli Principes Saxonum adfuerunt. Adelbertus, Moguntinus Archiepiscopus, cum Saxonibus aduersus Regem coniurat, & non post longum moritur. Man weiß aber eben sonst nicht, was auf diesem Reichstage ausgemacht und beschlossen worden. Weil um diese Zeit der Herzog in Baiern, Leopold von Oesterreich, mit Tode abging; so beliehe der König Conrad dessen Halbbruder, Henrichen von Oesterreich; und, um den jungen Herzog Henrichen den Löwen zum Stillschweigen zu bringen: suchte er dessen Mutter, Gertrüd, mit Henrichen von Oesterreich zu vermählen. Diese Sache kam auch endlich im Jahr 1142. zur Richtigkeit. Der König Conrad veranlaßte deshalben einen Reichstag zu Frankfurt, welcher im Anfange des Maimonats gehalten wurde. Hier ist davon des Abts DODECHINI *in Adpend. ad* MARIANVM SCOTVM *ad an.* 1142. erstatteter Bericht, welcher also lautet: Anno 1142. Rex Pascha Verzeburg celebrauit, & inde post festum transiens, Francenfort venit in Dominica Misericordia: & ibi curiam habuit, vbi conuenerunt omnes paene Principes Teutonici regni, vbi & Saxones in gratiam Regis venerunt. Et filius Heinrici Ducis ducatum Saxoniae suscepit, cuius matrem Rex fratri suo Henrico

in Praefat. §. XI. in fin. seine Meinung geändert hat. Daß übrigens bei Gelegenheit dieses Krieges die Parteien der Gwelfen und Gibellinen entstanden sind, welche sich sonderlich in Italien hervorgethan haben, ist eine bekannte Sache, bei welcher ich mich nicht aufhalten will.

rico Marchioni ibidem copulauit, ac ducatum Boariae tradidit. Die Mutter des jungen Herzog Henrichs des Löwen beredete indessen ihren Sohn listiglich, daß er auf das Herzogthum Baiern Verzicht that: Noricum Ducatum -- consilio matris Ducis Henrici filius iam abdicauerat. Hierüber wurde der Herzog Welph in Feuer und Flamme gesetzt, welcher in diesem Falle einen Anspruch auf das Herzogthum Baiern zwar machte: aber aller angewandten Mühe ohngeachtet dasselbe nicht erhalten konnte*). Nach diesem wurde im Jahr 1143. wieder ein Reichstag zu Frankfurt gehalten, von welchem ALBERICVS MONACHVS

*) Wenige können begreifen, warum der Herzog Welph damals einen Anspruch auf Baiern gemacht, da er als ein abgefundener Herr zur Landes- und Lehensfolge nicht berechtiget gewesen. Dies ist auch wahr, nemlich so lange als Henrich der Löwe vorhanden war, und sich seines Rechts nicht begeben hatte. Nachdem aber das letztere geschehen, mithin Henrich zu erkennen gegeben hatte, daß er an Baiern keinen Anspruch mehr habe: so konnte der Herzog Welph, als Henrichs des Löwen Vatersbruders, allerdings Baiern in Anspruch nehmen. Denn so bald als die Verzicht geschehen war, erwachte das Recht des Herzog Welphens an Baiern als einem altväterlichen Stammlehen. Man kann auch nicht einwenden, daß Baiern Henrich dem Stolzen genommen worden. Dies war auf keine rechtmäßige Art geschehen. Hätte man die Entreissung des Herzogthums und dessen Vergebung selbst für gültig gehalten, warum hätte man für nöthig gefunden, den Herzog Henrichen den Löwen zur Verzicht zu bewegen? Der Herr von TRESKOW in diss. *de Conrado III. Franciae Orientalis Rege* §. 7. *lit. o.* macht darüber diese wohlgegründete Betrachtung: Welpho enim frater Henrici defuncti erat, & ideo potius ei ius fuit in Bauaria quam Henrico Leopoldi fratri. Posito enim Henricum Magnaninum dignum fuisse, cui Rex Noricum Ducatum adimeret, mortuo Leopoldo Welphonis ius vtpote antiquius & diutius quaesitum praeualere omnino debuisset iuri Henrici, si quod ei competere potuisset. Nec Henricus senior peccando, si ita est, nec Henricus iunior renunciando iuri suo, nequidem sibi ob iudicii infirmitatem, multo minus Welphonis ius vlla ratione imminuere aut extinguere valuerunt.

CHVS TRIVM FONTIVM *in Chron. ad an.* 1143. p. 299. schreibet: Conradus Rex in oppido Franckefoert, cum multa frequentia Optimatum regni sui, curiam habuit, &, quae confirmanda erant, eorum consilio & iudicio, confirmauit, & quae corrigenda, correxit. Sonst redet ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1146. von einem Reichstage, der in Sachsen gehalten worden, meldet aber nicht an welchem Ort, fähret auch dabei ganz trocken ab, indem er nur schreibet: Conradus Rex placitum habuit in Saxonia cum Principibus. Aber noch in eben diesem Jahre wurde ein Reichstag zu Speyer auf Weihnachten angesetzt, welcher um so viel beträchtlicher war, weil der König Conrad sich alda mit dem Creutz bezeichnen ließ, und vorhatte einen Zug nach dem gelobten Lande zu thun, um solches den Saracenen wieder zu entreissen *). OTTO FRISINGENSIS *lib.* I. *Ge-*

*) Conrad der Dritte ist unter den teutschen Königen der erste gewesen, der in eigener Person einen Creutzzug nach dem gelobten Lande unternommen hat. Der erste Creutzzug wurde im Jahr 1095. auf dem, von dem Pabste Urban dem Zweeten zu Clermont gehaltenen, Concilio beschlossen, wie GVILLERMVS TYRIVS *lib.* I. c. 11. berichtet, und hernach ins Werk gesetzet. Allein der Kaiser Henrich ist damals so wenig, als ein anderer Potentat aus den Abendländern, dabei gewesen. Gottfried von Bouillon wurde zum allgemeinen Heerführer dieses Zuges bestellet, der denselben auch mit grossem Glück ausführete, indem er Jerusalem einnahm, und alda zum Könige gemacht wurde. Man lese davon, was *Adam* RECHENBERG *de prima expeditione cruciata* bemerket hat. Diese Creutzzüge haben Anlaß zu sehr grossen Veränderungen gegeben. Der Pabst nahm die Creutzfahrer in seinen besondern Schutz, und ertheilte ihnen grosse Freiheiten. Es entstunden Ritterorden, von denen man vorher nicht gewust hatte. Die Wappen kamen auf und wurden erblich. Die Vasallen fingen an ihre Güter entweder zu verkaufen oder zu verpfänden, damit sie zu dem Zuge Geld erhalten möchten: wodurch die Lehen an unadeliche Besitzer kamen, und wer kann alle die Neuerungen erzählen. Was diese Umstände in den Rechten vor Veränderungen hervorgebracht haben, das hat der sel. Canzler BOEHMER *de varia iuris innouatione per expeditiones cruciatas* kurtlich ausgeführet.

ſtor. Friderici I. c. 39. meldet ſolches in dieſen Worten: Innumerabilibus in Occidentali Gallia, ad transmarinam expeditionem, excitatis, Bernardus, praedicationis nomine, mouendum Orientale Francorum regnum adgredi diſponit. Audiens hoc Princeps generalem curiam in natiuitate Domini apud Spiram celebrandam indixit. Quo veniens praedictus Abbas Principi cum Friderico *) fratris ſui filio aliisque principibus & viris illuſtribus crucem accipere perſuaſit, plurima in occulto vel publico faciendo miracula. Die Gelegenheit zu dieſem Creutzzuge erzählet ſehr weitläufig GVILLELMVS TYRIVS *lib.* 16. c. 4. 14-15. und 18. und meldet, daß, nachdem die Stadt Edeſſa in die Hände der Ungläubigen gekommen, das gelobte Land von ihnen entſetzlich verheeret worden: Capta igitur vrbe Edeſſena rumor laetalis memoriae plenus perſonuit, quod impia gens Turcorum non ſolum vrbem praedictam ſed omnem omnino Orientis tractum licentia liberiore percurrens noſtrorum vrbes, villas, municipia depopularentur. Und daher iſt es eben gekommen, daß man in den Abendländern zu einem mächtigen Zuge nach Morgenland die ernſtlichſte Anſtalten vorgekehret hat: Ob hoc mota eſt expeditio maxima contra paganos & regem Perſarum a Conrado Rege Romanorum & Ludouico Rege Francorum, cum ſummis & pluribus vtriusque regni Principibus & innumerabili multitudine populi, qui absque omni effectu reuerſi ſunt. Der Pabſt **Eugenius** der **Dritte** ſuchte dabei Himmel und Erde zu erregen, damit der Creutzzug in Gang kommen möchte. Er ließ zu dem Ende eine Bulle ausgehen, die *Laërtius* CHERVBINVS

tom.

*) Friedrich, von dem hier die Rede iſt, war des Herzog Friedrichs von Schwaben, des Bruders des König Conrads, Sohn. Er ließ ſich mit dem Creutz bezeichnen, verſetzte aber ſeinen Vater dadurch in eine ſolche Betrübniß, daß er für Gram und Herzeleid im Jahr 1147. erkrankete und ſeinen Geiſt aufgab, wie OTTO FRISINGENSIS *lib.* I. *Geſtor. Friderici I.* c. 39. erzählet.

tom. I. *Bullarii Magni* p. 64. bekannt gemacht hat. Der Abt Bernhard von Clairvaux, ein Mann, der in einem grossen Ruf wegen seiner Gottseligkeit war, und eine beredte Zunge hatte, schien ihm dazu das bequemste Werkzeug zu seyn, dem Creutzzuge den rechten Schwung zu geben. Dieser muste sich also aufmachen, und sowol dem Könige in Frankreich, Ludwig, als auch dem Könige Conrad in Teutschland darüber die nöthigen Vorstellungen zu thun. Denn *Guillermus* TYRIVS *lib.* 16. c. 18. schreibet davon: Eugenius Papa tertius viros religiosos potentes in opere & sermone ad diuersas Occidentis partes dirigit, qui populis Orientalium fratrum denuncient pressuras intolerabiles & ad tantas vltum iri fraterni sanguinis iniurias eos debeant animare. Inter quos vir immortalis memoriae & honestae conuersationis speculum Dominus Bernhardus Clareuallensis Abbas praecipuus eligitur. Auf diesem Reichstage zu Speyer wurde also der Creutzzug von wegen des König Conrads beschlossen und alles dazu fertig gemacht. Im Jahr 1147. verfügte sich der König Conrad nach Baiern, und hielte alda im Monat Februarius des 1147. Jahres einen Reichstag; wiewol nicht gemeldet wird, wo dieses geschehen: wiewol zu vermuthen ist, daß der Reichstag zu Regenspurg, als der Hauptstadt in Baiern, werde seyn gehalten worden. Die daselbst gepflogene Unterhandlungen bezogen sich einzig und allein auf den Creutzzug, wie aus folgendem Berichte OTTONIS FRISINGENSIS *lib.* I. *Gestor. Friderici I.* c. 40. zu ersehen ist: Boioariam ingreditur, ibique mense Februario generalem curiam celebrauit, ducens secum, vice Clarauallensis Abbatis, Eberacensem Abbatem, Adam, virum religiosum & honeste eruditum. Qui missorum solemnia ex more celebrans, inuocataque Sancti Spiritus gratia, ambonem adscendit, ac lectis Apostolicae sedis, & Claraevallensis Abbatis, litteris, breui exhortatione facta, paene omnibus, qui aderant, praefatam militiam profiteri persuasit. Allein noch

eins lag dem Könige Conrad auf dem Herzen. Er wolte nemlich seinen Sohn, Henrich, zum Könige und Nachfolger im Reich erwählen lassen. Vermuthlich hatte dies Vorhaben des Königes auf den beeden vorher gehaltenen Reichstägen nicht können in Vortrag gebracht werden, weil, wie es das Ansehen gewinnet, man mit den Berathschlagungen über den Creutzzug war beschäftiget gewesen. Dies bewog den König Conrad einen anderweiten Reichstag zu Frankfurt zu veranlassen, alwo er auch sein Vorhaben glücklich ausführte. Die Nachricht von dieser Begebenheit erzählet uns OTTO FRISINGENSIS *lib.* I. *Gestor. Friderici I.* c. 43. mit diesen Worten: Conradus, Romanorum Rex, Principes conuocans in oppido Orientalis Franciae, Franconefurt, (quod Latine Vadum Francorum dici potest, eo quod Carolus ad debellandos Saxones, cum Francis proficiscens, Vadum illo Mogi fluminis, qui Moguntiae Rheno illabitur, inueniisse dicitur) generalem curiam celebrat; ibique filio suo, Henrico, adhuc puero, per electionem Principum, Rege constituto, in Palatio Aquis, cum, Dominica medianae Quadragesimae, Regem inungi ac coronari iubens, regni participem legit. Hier kam also die Wahl des königlichen Prinzen Henrichs glücklich zu Stande, und es scheinet, daß der König Conrad deshalb wenige Mühe anwenden dürfen. Auf diesem Reichstage zu Frankfurt erschien auch der Herzog von Sachsen, Henrich der Löwe, und verlangete die Wiederherausgabe seines Herzogthums, daher OTTO FRISINGENSIS *c. l.* fortfähret: Ad praedictam curiam Henricus, Henrici, Noricorum Ducis, filius, qui iam adoleuerat, venit, ducatum Noricum, quem patri suo non iuste abiudicatum adferebat, iure haereditario reposcens. Quem Princeps multa prudentia & ingenio inductum, vsque ad reditum suum, suspendens, quiete exspectare persuasit. Dieser Umstand giebt gnugsam zu erkennen, daß Henrich der Löwe sich an die ehemals gethane Verzicht auf Baiern

nicht

nicht kehren wollen. Es war auch dieselbe sehr fehlerhaft, massen sie theils durch listige Ueberredung seiner Mutter, theils in seiner Minderjährigkeit, da er nichts gültiges für sich thun konnte, geschehen war. Indessen wurde dem Könige Conrad bange. Er war im Begrif, den Zug nach Palästina anzutreten, und da kam ihm eben der Herzog Henrich mit seiner Anforderung aufgezogen. Der König Conrad nahm daher die Verstellung zur Hand, und suchte mit guten Worten und Versicherungen den Herzog vor der Hand zufrieden zu stellen. Er versicherte ihn dabei, daß nach seiner Wiederkunft die Sache zu seinem Vergnügen solte zu Ende kommen. Henrich glaubte diesen Versicherungen, und beruhigte sich. Der Kaiser hielte hierauf noch im Jahr 1147. einen Reichstag auf St. Georgentag zu Nürnberg, beschloß nachmals den Kriegeszug, und begab sich auf die Reise. Davon saget der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1147. p. 298. In festo B. Georgii Martyris, Nurinberch habita curia, coadunatis fidelibus, qui se viuificae crucis vexillo signauerant, vna cum Ducibus Welpone & Friderico, aliisque quam plurimis, tam Episcopis, quam Comitibus, Ierosolymam ire decreuerunt. Es gehöret nicht hierher, daß ich von diesem Creutzzuge rede. Ich will nur so viel melden, daß derselbe unglücklich abgelaufen. Als der König Conrad wieder in Teutschland eingetroffen war, setzte er einen Reichstag zu Würzburg an. Henrich der Löwe machte sich Hofnung, nach des Königs Versicherung, Baiern wieder zu erhalten: allein er hatte sich vergeblich getröstet. ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1151. schreibet: Conradus Rex conuentum habuit apud Wirceburg, & Dux Saxoniae ibi non venit; nam Dux ei oppositus erat, ideoque Ducatum voluit obtinere Sueuiae. Daher ergrif endlich Henrich die Waffen, und bekriegte seinen Stiefvater, der Baiern in Besitz hatte. Der König nahm sich des letztern nachdrücklich an; und ob er gleich Henrichen dem Löwen nichts

anhaben konnte: so muste doch dieser das Herzogthum Baiern so lange, als Conrad am Leben war, missen. Man lese hiervon dasjenige, was HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 70. und 72. aufgezeichnet hat. Der König Conrad starb den 15. Februarius 1152. zu Bamberg ganz geschwind und unvermuthet.

§. CXXI.

Durch das Absterben des König Conrads wurde das Reich wieder erlediget. Conrad hatte zwar seinen ältesten Sohn, Henrich, im Jahr 1147. zum Könige und Nachfolger erwählen lassen: allein dieser Herr war im Jahr 1150. und also noch vor seinem Vater gestorben. Der zweete Sohn Conrads, Namens Friedrich, war viel zu jung, als daß er ihn hätte zum Nachfolger können wählen lassen. Gleichwol sahe auch Conrad nicht gerne, wenn die teutsche Krone von dem hohenstauffischen Hause verfallen solte, und darum war er darauf bedacht, wie er selbige dabei erhalten möchte. Dahero priese er seines Brudersohn, den Herzog Friedrich von Schwaben, den Reichsständen nachdrücklich und auf das beste an, und übergab demselben die Reichskleinodien; weswegen auch CONRADVS VRSPERGENSIS p. 182. wiewol irrig, schreibet: Fridericus regnum accepit magis ex delegatione patrui sui, quam ex electione Principum. Die Reichsstände kamen nun nach Absterben des König Conrads den 5. März zu Frankfurt zusammen, und erwähleten den Herzog Friedrich von Schwaben einmüthiglich zum Kaiser. OTTO FRISINGENSIS redet davon an zween unterschiedenen Orten, und zwar erstlich heißt es *lib.* 7. *Chron. c. vlt.* Anno 1152. Conradus, Dux de Zeringen, obiit, post quem, etiam Conradus, Rex, eodem anno defunctus est. In cuius locum Fridericus, Dux Sueuorum, filius fratris eius Friderici, nonagesimus quintus ab Augusto, Rex electus

est,

est, apud Francofurt *), vnanimi Principum, totiusque regni consensu. Hernach erzählet dieser Schriftsteller die Sache etwas umständlicher *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 1. Anno, ab Vrbe condita 1800. ab Incarnatione vero Domini 1152. decedente ab hac luce, vernali tempore, i. e. sexta Feria proxima, post caput ieiunii, in ciuitate Babenbergensi, piissimo Rege, Conrado III. Nonas Martii, i. e. tertia feria post *Oculi mei*, in oppido Francofurt, de tam immensa Transalpini regni latitudine, vniuersum, mirum dictu, Principum robur, non sine quibusdam ex Italia Baronibus, tamquam in vnum corpus coadunari potuit. Vbi, cum de eligendo Principe Primates consultarent, (nam id iuris Romani Imperii apex, videlicet, non per sanguinis propaginem descendere, sed, per Principum electionem, Reges creare, sibi tamquam ex singulari vendicat praerogatiua **), tandem ab omnibus, Fridericus, Sueuorum Dux, Friderici Ducis filius, petitur, cunctorumque fauore in Regem sublimatur. Der Dichter GVNTHERVS *lib.* I. *Ligurini*, erzählet gleichfals diese Wahl weitläuftig:

. . . orbaque regni
Teutonici Sedes, Chunradi morte, vacabat.

*) Die Stadt Frankfurt ist nachhero die ordentliche Wahlstadt eines römischen Kaisers geworden, und solches hat hernach der Kaiser Carl der Vierte in der Güldenen Bulle c. 1. §. 18. bestätiget. Man lese davon die schöne Abhandlung, welche der sel. Geheimerath GVNDLING dem P. 18. *Gundlingian.* n. 1. einverleibet hat.

**) Diese Stelle widerleget diejenigen vollkommen, welche in Teutschland ein sogenanntes Erb- und Wahlreich erdichten. Ich habe davon das nöthige in meiner Abhandlung, von dem Wahlreich der Teutschen, bemerket, und gezeiget, daß weder unter der Regierung der fränkischen, noch der teutschen Kaiser, ein dergleichen Erb- und Wahlreich vorhanden gewesen. Ich habe diese Wahrheit aus ächten Urkunden und unverwerflichen Geschichtschreibern bestätiget.

Acturi Sacrae de Succeſſore Coronae,
Conueniunt Proceres, totius viſcera regni,
Sede ſatis nota, rapido quae proxima Mogo
Clara ſitu, populoque frequens, murisque decora eſt,
Sed rude nomen habet: nam Teutonus incola dixit
Franconefurt.

Und bald hernach heißt es ferner:

Sic poſtquam ſedere Duces, dubioque volutant
Pectore, cui tanti regni tribuantur honores?
Saxones, & quorum Ripuaria nomine tellus,
Weſtphaliaeque vrbes, & Norica rura regentes,
Allobrogumque Duces coëunt, Cymbrique feroces,
Quos perfuſa ſuo pugnax Germania Rheno
Miſit, & a magno tellus ſignata Luthero,
Vindelici, Rhaetique ruunt, quos Sueuia nutrit,
Quosque Carentinis collimitat Auſtria campis,
Quos Lycus, & tumidus Iſter praelabitur vndis,
Quique ſuas vrbes huc direxere potentes,
Claroque Teutonici coierunt nomina Regni.
Nec minus ex Italis multos, & gente Latina,
Traxerat huc rerum miratrix fama nouarum,
Concilium, Regemque nouum, faciesque verendas
Adſpexiſſe Ducum, famoſaque nomina noſſe
Optabant, Populisque ſuis exacta referre.
Ergo, vbi tanta Patres audire negotia, dignum
Inſedere locum, diuerſo magna fauore,
Pondere librantes, nunc hos, nunc protinus illos,
Inſpiciunt: verſantque diu moresque, genusque,
Ingenium, famam, fortunae ſimplicis vſum,
Euentum, finemque ſimul, quae commoda regni
Inde fluant, quae damna ſui: Iudexne ſeuerus?
An facilis? pius? anne ferox? largitor honeſtus?
Anne rapax? pacem portendat, an arma minetur?
Omnia ſolicito curarum examine penſant.
Tandem quid peteret regni fortuna, per vnum

Digna-

Dignata est aperire Virum, qui nomine clarus,
Dux, Comes, an Praesul, dubium, formaque verendus,
Consilioque potens, & persuadere peritus,
Surgit, & vt magnis vocem cum corpore rebus
Composuit, facunda Pater sic ora resoluens,
Omnia suasibili permulsit pectora voce:
Francorum Proceres.

Und endlich singet GVNTHERVS weiter von dieser Kaiserwahl:

Sic vbi melliflua, quisquis fuit ille disertus,
Voce perorauit, concordi protinus omnes
Adsensere sono: laeto clamore cietur
Dux puer in Regem: Friderici curia nomen
Tota canit: moresque probos, & fortia facta,
Extollunt, dignum sceptris, vltroque petendum,
Cogendumque, ferunt.

Noch einige besondere Umstände von dieser Wahl berichtet des Kaiser Friedrichs Geheimschreiber AMANDVS *de primis actis a Friderico in Imperio peractis* bei *Christophoro* GEWOLDO *de Septemuiratu* c. 6. die ich hier nicht übergehen kann. Man lieset alda folgendes: Anno 1152. multi illustres Heroës ex Lombardia, Thuscia, Ianuensi, & aliis Italiae dominiis, ac maior & potior pars Principum in Transalpino regno, conuenerunt, in vrbe Francofurtensi, plurimo numero Principes conuenientes differunt, per suos Internuncios, ad sex, aut octo, Principes Officiatos regni, residentes in arcano loco Curiae Regalis. Nos & tota patria testatur, nullum aptiorem esse regno regendo, quam Fridericum de Waiblingen & Stauffa, natum ex generosa prosapia, meritis decoratum ac illustrem. Quem, per Vos, Deus in regnum sublimare dignetur, cui parata erunt nostra obsequia, vsque ad mortem. In hunc si vestris vocibus, o Officiati! consentitis, firmum robur habebit sui imperii. Cum ex secreto Conclaui prodirent Officiati, indicantes, ipsos vnanimiter Fridericum in Regem,

gem, seruatis de iure seruandis, elegisse, cunctus omnium Ordinum adplausus est consequutus, dicentes: haec electio tuta ac firma consistet, nam omnium nostris munietur praesidiis. Daß dieser Herr so einmüthiglich zum Kaiser erwählet wurde, geschahe aus unterschiedenen Bewegungsgründen, die ich bei dieser Gelegenheit nicht übergehen kann. Der Poet GVNTHERVS *lib.* I. *Ligurini v.* 316. seqq. meldet, daß ihm die Reichskleinodien, die er in Händen gehabt, zur Kaiserwürde sehr beförderlich gewesen.

Hunc ipsum voluisse suis succedere regnis
Et patruum res ipsa probat, cui sanguine iuncto
Ac velut haeredi moriens insignia nuper
Regia, nil parua sperans de prole reliquit.

Und ferner:

Quis melius patruo - - - -
Succedat, quam quem studiis & carne propinquum
Ipse sibi haeredem quasi designasse videtur.
Nouerat ille quidem generosae robora mentis,
Nouerat. Atque ideo regnum quantum esset in ipso
Tradidit.

Daß seine ungemeine Tapferkeit, die er in vielen Fällen erprobet, gleichfalls als eine Empfehlung zur Kaiserkrone gedienet habe, zeiget GERVASIVS TILBERIENSIS *Otior. imp. decis.* 2. c. 19. p. 942. in diesen Worten an: Conrado successit Fredericus, plus ad hoc operante strenuitate sua quam electione Teutonicorum. Letztlich glaubten auch die Stände, daß, weil er von seinem Vater her ein Hohenstauffe, von seiner Mutter aber ein Welph war, er dadurch die Parteien der Welphen und Gibellinen auf eine bequeme Weise und ohne Schwierigkeit versöhnen würde. GVNTHERVS *c. l. v.* 337. seqq. singet davon also:

Et geminas Regumque Ducumque
Hanc patris, hanc claro contingens sanguine matris
Conciliare domos, quas seditione frequenti
Excitat impatiens sociae discordia laudis.

Eben

Eben dieses melden noch zween andere Schriftsteller. Der eine ist selbst von Geburt ein Hohenstauffe, nemlich OTTO FRISINGENSIS, welcher *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 2. dieses schreibet: Principes non solum industriam ac virtutem, sed etiam hoc, quod vtriusque sanguinis consors tamquam angularis lapis vtrorumque horum parietum dissidentiam vnire posset, considerantes, caput regni eum constituere adiudicauerunt. Der andere ist der bekannte CONRADVS VRSPERGENSIS p. 282. der auf gleiche Weise diesen Umstand folgendermassen meldet: Friderico imperium cessit eo, quod Welpho auunculus eius, & alii principes Alemanniae proxima linea consanguinitatis eum attingerent. Et ideo, quod cum ex nominis sui interpretatione pacis diues vocitaretur, inter Principes Alemaniae studuit pacem potissimum reformare. Ehe ich weiter gehe, muß ich hier noch eine Anmerkung machen. Aus der oben angeführten Stelle OTTONIS FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 1. erhellet, daß bei der Wahl des Kaiser Friedrichs des Ersten Italiener gegenwärtig gewesen. Dieser Umstand kann uns auf die Frage bringen: ob dieselben an der Wahl eines teutschen Kaisers Antheil genommen haben, oder ob die Neugier sie dazu bewogen habe? An der Wahl konnten die Italiener keinen Antheil nehmen: diese gehörte nur allein als ein sonderbares Vorrecht für die teutschen Stände. Italien und das Kaiserthum war durch das Recht des Krieges gewonnen und dem teutschen Reiche auf beständig und unauflöslich einverleibet. Die Italiener waren Unterthanen des teutschen Reiches, so wie sie es noch sind, und nahmen keinen Antheil weder an den Rechten noch den Gesetzen der Teutschen. Sie musten, wie es noch geschiehet, denjenigen zu ihrem Könige und Kaiser annehmen, welchen die teutschen Stände dazu erwähleten. Bei GÜNTHERO *lib.* I. *Liguri-ni v.* 249. seqq. heißt es dahero gar recht:

Ex quo Romanum nostra virtute redemptum
Hostibus

Hostibus expulsis, ad nos iustissimus ordo
Transtulit imperium, Romani gloria Regni
Nos penes est. Quemcunque sibi Germania Regem
Praeficit, hunc diues submisso vertice Roma
Suscipit, & verso Tiberim regit ordine Rhenus.

Es ist also wohl nichts anders gewesen als die blosse Neugier, welche die Italiener angetrieben, nach Teutschland zu kommen, und alda der Kaiserwahl beizuwohnen, um zu sehen, was vor ein Prinz dazu würde erwählet werden. Der vorangeführte GVNTHERVS *l. c. v.* 211. seqq. hat es ganz wohl getroffen, wenn er davon singet:

Nec minus ex Italis multos & gente Latina
Traxerat huc rerum miratrix fama nouarum.
Concilium, Regemque nouum, faciesque verendas
Adspexisse Ducum, famosaque nomina nosse
Optabant, populisque suis exacta referre.

Als auch hernach, zu einer andern Zeit, die Römer dem Kaiser viel von ihrer Monarchie der Stadt vorschwatzen wolten, antwortete ihnen derselbe nach Verdienst, wie OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *c.* 21. und GVNTHERVS *lib. III. Ligurini, v.* 565. erzählen. Die letzte Stelle ist gar zu schön, als daß ich mich entbrechen solte, dieselbe hier auszulassen. Sie lautet also:

- - - - Mea respice castra.
Omnia, quae dudum quereris sublata, videbis
Nomine mutato sub eadem viuere forma.
Hic eques, hic praetor, hic consulis atque tribuni
Imperiosus honos, & publica, cura senatus.
Adspice Teutonicos proceres, equitumque cateruas.
Hos tu patricios, hos tu cognosce Quirites.
Hunc tibi perpetuo dominantem iure senatum.
Hi te Roma, suis (nolis licet ipsa) gubernant
Legibus. Hi pacis bellique negotia tractant *).

Dies

*) Die Verbindung des römischen Kaiserthums und des Königreichs

Dies mag genug gehandelt seyn von Friedrichs des Ersten Kaiserwahl. Nunmehro haben wir die Reichstäge zu betrachten, welche unter seinem Regiment sind gehalten worden. Es sind derselben sehr viele und beträchtliche wegen der wichtigen Sachen, die auf denselben sind verhandelt worden.

§. CXXII.

reichs Italien, wird von den wenigsten begriffen, und dahero werden auch die Rechte und Befugnisse, die ein Kaiser in einem jeden dieser Reiche hat, heßlich mit einander verwechselt. Der sel. Hofrath MASCOV *in Princip. iur. publ. lib.* 2. c. 5. §. 1. unterscheidet dieselben sehr wohl, wenn er setzet: iura, quae Imperatori hodie in Italia competunt, vel ex titulo Imperii Romani, vel ex titulo regni Italiae, etsi id cum Imperio deinde coaluit, proprias origines trahunt; welches er hernach in dem folgenden weiter ausführet. Eine Betrachtung, welche der sel. Canzler von LVDEWIG *in Singular. iur. publ.* p. 272. seqq. über die Verbindung der Reiche angestellet hat, kann ich hier nicht vorbei lassen. Sie lautet also: Conueniunt tria haec regna in multis. Primo, quod sint sub potestate vnius eiusdemque imperatoris & imperii. Deinde, quod coniuncta inuicem nexu aeterno. Porro, quod vno etiam cohaereat nomine Imperii Romano-Germanici, ita tamen, vt Germania sit imperans; contra Latio & Longobardiae relicta gloria obsequii. Differunt tamen iterum ratione multiplici. Nam in Germania Caesaris potestas est adducta; cuius ordines in imperii societate: contra in Italia absolute libera, dummodo constent sibi rex Germaniae & regnum. Deinde, quicquid ordines Italiae habent regalium, illud instar beneficii acceperunt ab Imperatoribus Germanicis, cui illa sunt propria 2. *F.* 56. contra in Germania haec accessoria sunt ordinaria principatuum, oblata imperatori in clientelam, non accepta instar beneficii. Porro eligunt Germani Caesarem: Itali parent electo, sine vlla mora, consensu, suffragioque. Hinc Italiae iureconsulti Bartholistae, in Italia sua iure meritoque extollunt potestatem imperatoris, simillimam Octauii Augusti; contra Germanici regni origo ipsa est indolis adductae, constrictae & quae sunt eiusmodi. Nihil scit, qui nescit in iure publico vtraque regna inuicem discernere toto caelo.

§. CXXII.

Wir kommen also auf den ersten Reichstag, welcher von dem Kaiser Friedrich dem Ersten zu Merseburg im Jahr 1152. angesetzet, und um Pfingsten gehalten worden. Zur Ausschreibung dieses Reichstages bewogen den Kaiser zwei wichtige Dinge, nemlich die Streitigkeit des Herzogs Henrichs des Löwen und des Marggrafen Albrechts des Bärs, wegen der winzenburgischen Erbschaft, und dann auch der Streit, welcher unter den dänischen Prinzen, Sveno, Canut und Waldemar, wegen der Thronfolge entstanden war. HELMOLDVS *in Chron. Slauor. lib.* I. c. 73. ertheilet uns davon diese Nachricht: Circa tempus dierum illorum, occisus est Hermannus Comes, in castro Wintzeburg, vir potens & magnarum pecuniarum, & ortae sunt contentiones inter Ducem nostrum, & Marchionem Adalbertum, propter castra & facultates eius. Propter hos compacandos, denunciauit Rex curiam apud Marcipolim, ciuitatem Saxoniae, mandauitque Principibus solemniter adesse; missaque legatione, Reges Danorum tumultuantes euocauit, vt decerneret inter eos, mediante iustitia. Tunc Canutus, quem testis Dania pulsum supra dictum est, venit ad Ducem nostrum, rogans, vt eius conductu & auxilio in curia potiri mereretur. Porro Archiepiscopus conduxit Suein Regem, habens, inter multos religiosos & honestos viros, Dominum Vicelinum Episcopum in comitatu suo. Et habita est curia illa celebris apud Marcipolim, vbi Principes Danorum confoederati sunt. Suein coronato in Regem, ceteris eidem hominio subactis. Dissensio autem, quae erat inter Ducem & Marchionem, sedari non poterat, eo quod Principes elati Regis, adhuc recentis monita parui penderent. Persuasit ergo Archiepiscopus Vicelino Episcopo, vt inuestituram de manu Regis perciperet, non fructum Ecclesiae, sed odium Ducis intentans. At ille non consensit, ratus iram Ducis implacabiliter accendi. In hac enim

enim terra sola Ducis auctoritas attenditur. Soluta est curia. Weil HELMOLDVS den Zwist der dänischen Prinzen nur ganz kurz und mit wenigen Worten berühret; gleichwol derselbe ein wichtiger Gegenstand des Reichstages zu Merseburg gewesen ist: so will ich dasjenige, was OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 5. davon weit vollständiger meldet, hierher setzen. Es lautet also: Erat illo tempore in regno Danorum, inter duos consanguineos, Petrum videlicet, qui & Sueuus, & Guuotonem, de regno, grauis controuersia, quos Rex ad se venire praecipiens, curiam magnam, in ciuitate Martinopoli, quae & Merseburg, cum multa Principum frequentia, habuit. Eo praefati iuuenes venientes, eius se mandato humiliter suppossuerunt, eorumque ad vltimum caussa, iudicio, seu consilio, Primatum, sic decisso fuisse dicitur: Guuoto, relictis sibi quibusdam prouinciis, regium nomen per porrectum gladium, abdicaret. (Est enim consuetudo curiae, vt regna, per gladium, prouinciae per vexillum, a Principe tradantur, vel recipiantur.) Petrus vero, accepto ab ipsius manu regno, fidelitate & hominio ei obligaretur. Ita corona regni, per manum Principis, sibi impossita, in die S. Pentecostes ipse coronatus, gladium Regis, sub corona incedentis, portauit. Gualdemarus etiam, qui eiusdem sanguinis particeps fuit, Ducatum quendam Daniae accepit. Desgleichen erzählet der Poet GVNTHERVS *lib.* 1. *Ligurini v.* 537. seqq. die Umstände in diesen Versen:

Postea Saxoniae fines ingressus ad illam
Quam Martinopolim vocat incola Teutonus vrbem,
Concilium Procerum, toto de corpore regni,
Conuocat; vt digno celebretur curia coetu,
Tempore solemni, quo Spiritus almus ab alto,
Cum sonitu, veniens in pectora sancta piorum,
Ignea distinctis effudit lumina linguis.
Huc etiam geminos, Petrum simul atque Guidonem,

Danorum Proceres, quos inter ſanguine iunctos
Mouerat eiusdem regni diſſenſio litem,
Euocat: ac tali cauſſam ratione diremptam
Terminat: vt quaedam Prouincia tota Guidoni
Cederet; at regnum, cum nomine, Petrus haberet.
Ergo vbi vexillo partem, quam diximus, ille,
Hic autem gladio regnum ſuſcepit ab ipſo.
(Hunc etenim longo ſeruatum tempore morem
Curia noſtra tenet,) poſito diademate Petrus
Regali dextra tulit alti Principis enſem,
Praeceſſitque ſacram breuius diadema coronam.

Dies iſt dasjenige, was die angezogenen Geſchichtſchreiber von dem, auf dem Reichstage zu Merſeburg verhandelten, Sachen melden. Ich werde mich bemühen, dieſelben in ein helleres Licht zu ſetzen. Erſtlich gedenket HELMOLDVS des Streits, welcher zwiſchen dem Herzog Henrichen dem Löwen und Albrechten dem Bären, Marggrafen zu Brandenburg, wegen der winzenburgiſchen Erbſchaft entſtanden iſt. Es war nemlich der Graf Hermann von Winzenburg nebſt ſeiner Gemahlin, Luchardis, durch ſeiner eigenen Leute Untreue und Hinterliſt, im Jahr 1152. umgebracht worden. Weil ſie keine Kinder hinterlieſſen: ſo ſetzte ſich Henrich der Löwe in den Beſitz der hinterlaſſenen Güter, und der Marggraf von Brandenburg, Albrecht der Bär, nahm dieſelben in Anſpruch. Damit nun dieſer Streit, wie gar leicht hätte geſchehen können, nicht in Feuer und Flammen ausſchlagen möchte: ſo beſchiede der Kaiſer beede Fürſten auf den Reichstag nach Merſeburg, um etwa ein Mittel zu Beilegung dieſes Streits ausfindig zu machen. Allein alle desfalls angewandte Mühe war ganz und gar vergebens: und es gewinnet das Anſehen, daß der Kaiſer die Ausmachung dieſes Handels auf einen anderweiten Reichstag verſchoben hat. Unten wird ſich zeigen, wie endlich dieſe Streitigkeit beigeleget worden. HELMOLDVS gedenket noch einer Begeben-

gebenheit, die den Herzog Henrich den Löwen und den Vizelin, Bischofen zu Aldenburg, insbesondere betroffen. Ich kann denselben hier nicht vorbeilassen. Es hatte sich zugetragen, daß durch die Einfälle der Slaven und Wenden das Bißthum Aldenburg im Wagrerlande, nebst noch andern Bißthümern, war zerstöret worden. Da nun dieselben an die vier und achtzig Jahre ledig gestanden hatten: so fiel der Erzbischof von Bremen, Hartwig, auf den Anschlag, dieselben wieder zu errichten, und verordnete also den Vizelin zum Bischof von Aldenburg, Emerharden aber zum Bischof von Mecklenburg. Dies verdroß nicht allein den Pabst und den Kaiser, weil der Erzbischof dieses eigenmächtig unternommen hatte, sondern auch, aus gleicher Ursache, den Herzog Henrich den Löwen, und Grafen Adolph von Schaumburg, wie solches HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 24. und 69. erzählet. Dieser Geschichtschreiber meldet von der Unterredung des Bischofs Vizelins mit dem Herzoge Henrich diese Umstände: Abiit Episcopus ad Ducem, rogaturus veniam, & susceptus est ab eo, cum honore & reuerentia, & ait Dux ad eum: dignum quidem fuit, o Episcope! vt vos nec salutarem, nec reciperem, eo quod nomen istud, me inconsulto, susceperitis; ego enim huius rei moderator esse debueram, maxime in terra, quam patres mei, fauente Deo, in clypeo & gladio, obtinuerunt & mihi possidendam haereditauerunt; sed quia Sanctitas vestra dudum mihi comperta est, progenitores quoque nostri vos ab initio fidelem probauerunt, decreui iam noxae huius obliuisci, promotionique vestrae pleno fauore concurrere, scilicet ea conditione, si inuestituram episcopalem, de manu mea, recipere volueritis; hoc enim pacto, res vestrae processum habere poterunt. Hierüber stutzte der Bischof Vizelin, weil er meinete, daß die Investitur der Bischöfe nur allein dem Kaiser zustünde: Visum est Episcopo verbum illud durum,

eo quod esset praeter consuetudinem; Episcopos enim inuestire, solius imperatoriae maiestatis est. Allein der Bischof Vizelin bekam zu seiner Belehrung von einem vornehmen sächsischen Herrn, der noch dazu sein guter Freund war, Namens Henrich von Witha, diese Antwort: Facite, quod vobis vtile est, & adpropinquate Domino nostro, & facite voluntatem eius, vt aedificentur ecclesiae in Slauia, & dirigatur cultus domus Dei in manibus vestris. Alioquin frustrabitur labor vester, eo quod nec Caesar, nec Archiepiscopus, possit iuuare caussam vestram, Domino meo obnitente: Deus enim dedit ei uniuersam terram hanc. Allein auch dieses wolte dem Bischof nicht gefallen: daher er sich darüber Bedenkzeit ausbat. Endlich kam der Bischof zu dem Herzoge nach Lüneburg, und hielte um die Investitur an. Der Herzog schlug ihm dieselbe zwar nicht ab: allein er setzte dieselbe, wegen aufgestossener Verhinderung, noch einige Zeit aus. HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 70. erzählet den Verlauf der Sache mit diesen Worten: Anno 1150. vel circa, congregauit Dux exercitum, vt abiret in Bauariam, & requireret Ducatum, quem uitricus suus, Henricus, frater Conradi Regis, occupauerat; venit ergo ad eum Dominus noster Episcopus, Vicelinus, Lunenburgi, rogans, vt semper solebat, pro episcopatus sui promotione. Cui Dux, faciam, inquit, quod hortamini, si ad nos respectum habere volueritis. Ad quem Episcopus, paratus sum, ait, propter eum, qui se humiliauit propter nos, me ipsum in proprietatem dare alicui de clientibus vestris, nedum vobis, cui Dominus ampliorem inter Principes contulit magnificentiam, tam generis, quam potentiae. Et his dictis, fecit, quod necessitas imperabat, & susceptit Episcopatum per virgam, de manu Ducis. Animaequior autem factus Dux, ait - - quia nunc in procinctu sumus itineris, & ordinatio vestrae caussae prolixius tempus requirit, damus interim vobis villam Buzoe,

zoe, quam petiſtis, cum ſua pertinentia, Dulzaniza, vt aedificetis vobis domum in medio terrae noſtrae, & praeſtolari poſſitis reditum noſtrum, tunc enim, propitio Deo, diſponendis rebus veſtris propenſius inſtabimus, rogauitque Comitem Adolphum, vt huic donationi praeberet adſenſum. Dieſe Sache wurde nun auf dem Reichstage zu Merſeburg, im Jahr 1152. wieder rege gemacht, und der Erzbiſchof von Bremen nebſt der Geiſtlichkeit ſuchten den Biſchof Vizelin zu verleiten, daß er die Inveſtitur nicht von dem Herzoge Henrich nehmen ſolte; ja der erſte riethe ihm an, ſich von dem Kaiſer inveſtiren zu laſſen. Sie waren deswegen entgegen, weil ſie ſagten, daß es geſchehen würde: vt Epiſcopi incipiant eſſe Principum ſerui, qui fuerant Principum domini. So gern als auch der Biſchof dieſes gethan hätte: ſo ſehr fürchtete er die Folgen, die dieſer Handel nach ſich ziehen würde. Daher er dann endlich, um aus allen Verdrießlichkeiten herauszukommen, ſich entſchloß, die Inveſtitur von dem Herzoge zu empfangen. ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1152. meldet ſolches: Circa idem tempus Dux Henricus Vicelino Epiſcopo grauiter inſtitit, vt ferulam paſtoralem ab eo reciperet, quod Bremenſes omnino diſſuaſerunt. Fecit tamen, ne epiſcopatus periclitaretur. Daß dieſe Handlung zu Lüneburg geſchehen ſey, bemerket LERBEKE *in Chronico Comitum Schawenburgenſium in* MEIBOMII *tom.* I. *Scriptor. rer. Germanicar.* p. 503. Veniens ergo Wiſcelinus Epiſcopus Lüneborg epiſcopatum a Duce per virgam ſuſcipiens. Ueber die Inveſtitur der Biſchöfe hat nachhero der Kaiſer Friedrich der Erſte im Jahr 1160. eine eigene Verfügung gemacht, und dieſelbe dem Herzog Henrich dem Löwen ertheilet. Davon redet die GENEALOGIA DVCVM BRVNSVICENSIVM *in* LEIBNITII *tom.* 2. *Scriptor. rer. Brunſuicenſ.* p. 19. alſo: Temporibus huius Imperatoris (Friderici I.) cum poteſtas Ducis Henrici inualuiſſet ſuper omnes Duces Saxoniae, & factus eſt dominus

minus terrae Slauorum, impetrauit ab Imperatore auctoritatem dandi & suscitandi, & confirmandi episcopatus in omni terra Slauorum. Eben dieses meldet das CHRONICON BRANDENBVRGENSE *in* MADERI *Antiquitat. Brunsuicens.* p. 272. Es ist aber hierbei wohl zu bemerken, daß diese Investitur nicht sowol auf das geistliche Amt, sondern vielmehr auf die Regalien gegangen, wie dieses MASCOV *in Princip. iur. publ. lib.* 4. c. 4. §. 3. *n.* 1. wohl erinnert hat. Die merkwürdige Urkunde, welche der Kaiser Friedrich der Erste dem Herzog, Henrich dem Löwen, darüber ausfertigen lassen, und die ich aus MADERI *Antiquitatibus Brunsuicensibus* p. 121. hieher setzen will, wird dieses klar machen. Selbige lautet also: In nomine sanctae & indiuiduae Trinitatis. Fridericus diuina fauente clementia Romanorum Rex. Quia ad regiae dignitatis apicem Dei gratia conscendimus, idcirco dignum est ipsius, a quo omnis est potestas, notitiam, honorem, cultum ampliare dilatare; vt, sicut ab eius gratia sunt omnia, ita eius gloriae seruiant vniuersa. Nouerit ergo tam futurorum quam praesentium industria, qualiter nos dilecto nostro Henrico, Duci Saxoniae, iniunximus, vt in prouincia vltra Albim, quam a nostra munificentia tenet, Episcopatus & Ecclesias, ad dilatandum christiani nominis imperium, instituat, plantet & aedificet, liberamque ei concessimus potestatem, vt ecclesiis illis de bonis regni, conferat, prout voluntas sua persuaserit & terrarum spatiositas permiserit. Cui negotio, vt studiosius & deuotius insistat, ipsi & omnibus sibi in hac prouincia successuris concedimus inuestituram trium Episcopatuum, Aldenburc, Michilenburc, Racesburc: vt quicunque in locum Episcoporum ibidem subrogandi sunt, a manu ipsius, quod regii iuris est, tamquam a nostra recipiant. Id etiam adiungimus, quod si in prouinciis circumquaque, in quibus nec dum christiana religio tenetur, Episcopatus sua strenuitate fundare potuerit, in his eadem potestate

ſtate fungatur. Et vt haec noſtrae conceſſionis auctoritas ſtabilis & inconuulſa per ſucceſſura temporum momenta permaneat, hanc chartam inde conſcriptam manu propria, vt infra videtur, corroborantes, ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſigniri &c.

§. CXXIII.

Die dritte Sache, welche auf dem, im Jahr 1152. zu Merſeburg gehaltenen, Reichstage ausgemacht wurde, betraf die Erbfolge in dem Königreiche Dännemark. Dies iſt ein ſehr wichtiger Umſtand, welcher ein Zeugniß von der Lehnsverbindung des Königreichs Dännemark mit dem teutſchen Reiche ableget. Dieſes giebt mir eine Gelegenheit von dieſer Lehnsverbindung umſtändlich zu handeln, weil ich mich bis hieher nicht habe überreden können, daß dieſelbe ein Hirngeſpinnſte ſey, wovor es einige neuere Schriftſteller auszugeben beliebet haben. Es ſoll die Meinung von dieſer Lehnbarkeit in den ACTIS HAFNIENSIBVS ſeyn wiederleget worden. Ich bedaure, daß ich dieſelbe nicht bei der Hand habe, um mich von dieſer Widerlegung unterrichten zu können. Ich will hierbei dasjenige zur Hand nehmen, was uns die Geſchichtſchreiber und Urkunden davon melden. Es geſchiehet aber ganz nicht in der Abſicht, dem teutſchen Reiche einiges Recht über das unabhängige und freie däniſche Reich beizulegen. Dies würde ſehr thöricht herauskommen. Es geſchiehet nur, um die Hoheit des teutſchen Reichs zu zeigen, daß demſelben auswärtige Königreiche mit der Lehnbarkeit zugethan geweſen. Dies iſt auch nichts ſchimpfliches, ein Lehnmann des andern zu ſeyn. Der König von Neapolis empfänget noch jetzo ſein Königreich von dem Pabſte zu Lehen: er iſt aber deswegen nicht ſein Unterthan. Es iſt bekannten Rechtens, daß die Lehenspflicht keine Unterthanenpflicht wirke: denn beede ſtehen von einander in einer ſehr weiten Entfernung. Wenn wir nun in der Reichsgeſchichte etwas

zurückgehen wollen: so werden wir finden, daß diese Lehensverbindung des Königreichs **Dännemark** schon zu den Zeiten des König **Henrichs** des **Ersten** scheinet eingeführet zu seyn. Denn als der damalige dänische König, **Gorm Gamele**, die Christen in seinem Reiche grausam verfolgete, und hingegen der König **Henrich** sich derselben nach allem Vermögen annahm: so überwand er denselben, und nöthigte ihn nicht allein, den Christen die freye Uebung ihres Glaubens zu verstatten, sondern auch einen gewissen Tribut zu erlegen. Wir haben zween Geschichtschreiber, die solches melden. Der eine ist WITICHINDVS CORBEIENSIS, welcher *lib.* I. *Annal.* p. 641. die Sache mit diesen Worten erzählet: Henricus Danos, qui nauali latrocinio Fresones incursabant, cum exercitu adiit, vicitque & tributarios faciens. Der andere ist LVITPRANDVS, der *lib.* 3. c. 13. p. 126. eben dieses schreibet: Henrici ex hoc apud Italos nomen maxime tunc clarebat, quod Danos nulli ante subiectos solus ipse debellaret, ac tributarios faceret. Unter der Regierung des Kaisers **Otto** des **Grossen** gab es wieder etwas zu thun. Der König in **Dännemark**, **Harald**, fing wieder an die Christen zu verfolgen, weigerte den Tribut zu zahlen, nahm **Schleswig** weg und erschlug den Marggrafen nebst den königlichen Gesandten, wie solches der AVCTOR INCERTVS CHRONICI SLAVICI c. 7. p. 191. und ADAMVS BREMENSIS *lib.* 2. *Historiae Ecclesiasticae gentis Danorum* c. 2. p. 16. berichten. Allein der Kaiser **Otto** drung in **Dännemark** mit grosser Macht ein, schlug nach seiner Zurückkunft den König **Harald** bei **Schleswig** aus dem Felde. Dadurch wurde **Harald** gezwungen, sich mit seiner Gemahlin **Gunhild** und seinem Sohne **Sveinotto** taufen zu lassen, und das Reich von ihm zu Lehen zu nehmen. Der vorangeführte ADAMVS BREMENSIS *c. l.* kann uns die Sache erzählen, bey welchem es heisset: Otto transgressus terminos Danorum apud Sliaswig olim positos, ferro & igne totam

tam vaſtauit regionem vsque ad mare nouiſſimum, quod a Danis Nordmannos dirimit, & vsque in praeſentem diem a victoria Regis Otten Sunt dicitur. Cui regredienti Haroldi apud Sliaswig occurrens, bellum intulit. In quo - Saxones victoria potiti, Danos ad naues cedere coegerunt. Tandem - Haroldus Ottoni ſubiicitur, regnumque ab eo ſuſcipiens, Chriſtianitatem in Dania recipere ſpopondit. Nec mora ipſe Haroldus cum vxore ſua Gunhild, & filio paruulo baptizatus eſt, quem filium Rex noſter a ſacro fonte ſuſceptum Suenotto vocauit. Eben dieſer Schriftſteller, nebſt dem CHRONOGRAPHO SAXONE *ad an.* 952. meldet auch, daß der Kaiſer Otto der Groſſe, die drei dänischen Bißthümer, Schleswig, Aarhus und Rypen, geſtiftet habe. Gegen die klare Zeugniſſe hat zwar der Herr von REVENTLOV in diſſ. *de nexu foederum inter Imperium Romano-Germanicum & regnum Daniae Sect.* I. §. 3. n. 3. p. 8. vieles einzuwenden, und beſchuldiget ADAMVM BREMENSEM, wie auch deſſen Ausſchreiber HELMOLDVM *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 9. einer Parteilichkeit, ſuchet auch ſonſt die Sache umzudrehen. Allein auf gleiche Weiſe können auch die däniſchen Geſchichtſchreiber von uns der Parteilichkeit beſchuldiget werden. Ich muß bekennen, daß nachhero von dieſer Verbindung, bis auf die Zeiten des Kaiſers Lotharius, nichts wieder zu finden iſt: ſo viel aber iſt doch gewiß, daß unter der Regierung des Kaiſers Lotharius dergleichen wieder angetroffen wird. Es waren die Nachkommen des wendiſchen Königs Henrichs, mit ſeinen beeden Söhnen, Zwentepold und Canut, und dem Enkel Svinike erloſchen. Der Kaiſer Lotharius gab dahero dem däniſchen Fürſten Canut, Erichs Sohn, der durch ſeines Vaters unächten Bruder Niels, und deſſen Sohn Magnus, ungerechter Weiſe von dem Königreiche Dännemark verdrungen worden, das wendiſche Königreich. Dies nahmen Niels und Magnus ſehr übel auf, und der letztere ließ den Canut im Jahr

1130. bei Ringstedt umbringen. Dies brachte den Kaiser Lotharius dergestalt auf, daß er mit einem grossen Heere gegen Schleswig anrückte. Dadurch wurde Magnus erschrecket, und war daher auf einen Vergleich mit dem Kaiser bedacht. Er erhielt auch denselben, aber durch Zahlung vieles Geldes und Leistung des Leheneydes. Denn so schreibet HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 50. Lotharius venit cum grandi exercitu prope ciuitatem Sleswich, ad vallum illud notissimum Dinewerch, vlturus mortem funestam optimi viri Canuti. Confederat e regione Magnus cum immenso Danorum exercitu defensurus terram suam. Sed territus virtute Teutonici militis, apud Caesarem immenso auro & hominio impunitatem indeptus est. Dies können die dänische Geschichtschreiber selbst nicht läugnen. SAXO GRAMMATICVS *lib.* 13. *Histor. Dan.* p. 219. läßt sich ohngefehr darüber also heraus: Lotharius pactum cum aduersae partis principibus habuit, vt obsidioni ipse parceret, Magnusque Romani Imperii militem ageret. Qui cupide conditione vsus supplex Lotharium veneratus est, sed insidias parabat obsequio. Im Jahr 1134. ereignete sich wieder ein Umstand, der hierher gehöret. Magnus hatte unterschiedene Teutsche, die in Dännemark wohneten, an ihren Gliedern stümmeln lassen. Der Kaiser Lotharius wurde dadurch sehr zum Zorn gereitzet, und es schiene sich ein Wetter über Dännemark aufzuthürmen, wie die ANNALES HILDESHEIMENSES *ad an.* 1134. p. 741. berichten. Magnus suchte demselben auszuweichen, und kam daher zu dem Kaiser nach Halberstadt, alwo er den Eid der Treue schwören und das Königreich Dännemark von ihm zu Lehen nehmen muste. Das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1134. giebt diesen Umstand in diesen Worten zu erkennen: Imperator celebrat Pascha Haluerstad, vbi quidam de Principibus Danorum, Magnus nomine, hominium ei faciens, regnum Daniae ab ipso suscepit.

Glei-

Gleicherweise heißt es im CHRONICO BIGAVGIENSI p. 258. Magnus, filius Nicolai Regis Danorum, gratiam inuenit poenitens, & coronam regni fuſcepit ab Imperatore. Die Worte dieſer Geſchichtſchreiber ſind gar zu deutlich, als daß man die Sache ſolte läugnen können. Gleichwol finden ſich einige Gelehrte, welche dieſelben in Zweifelsknoten zu knüpfen ſuchen. Sie glauben, daß die gemeldete Belehnungen nicht von dem Königreiche Dännemark, ſondern von dem wendiſchen oder obotritiſchen Königreiche müſſen verſtanden werden. Der gelehrte Hofrath MASCOV *lib.* 2. *Princip. iur. publ.* c. 2. §. 38. ſchläget dieſen Weg ein, wenn er ſich darüber alſo erkläret: Equidem ab eo tempore Danorum Reges coluiſſe quandoque Imperii Maieſtatem leguntur, in ſpecie Lotharii & Friderici I. temporibus. Sed ea obſequia partim ex perſonali foedere profecta ſunt, partim ad regnum potius Abotritarum, quod aliquando Danici Principes, beneficio Imperatorum, tenuerunt, quam ad ipſam Daniam videntur reſpexiſſe. Auf gleiche Weiſe ſchreibet der Herr von REVENTLOV *c. l.* p. 10. Canutus paullo poſt Magni patruelis ſui inſidiis interiit. Pactum ergo clientelare imperiique ius in Slauorum prouincias Imperatorem adegit, vt caſtra Slesvigam moueret, quo nec caedes Canuti inulta eſſet, nec inſidiator regno potiretur. Mox ingentibus Caeſarem muneribus placauit Magnus, regnum & ipſe ab eo impetrauit, dixitque hominium. Illud tamen de Daniae regno non intelligas, namque Magnus ne quidem Rex Daniae factus, ſed pacatis cum Caeſare rebus, frater occiſi Canuti, Ericus Emundus, regnum fortiter adſeruit. In der n. 4. beigefügten Anmerkung wird ſich nur auf die Stelle des HELMOLDI, die kurz vorher angeführet worden, bezogen: hingegen dasjenige, was das CHRONICON MONTIS SERENI und BIGAVGIENSE berichten, ſorgfältig verſchwiegen. Dies heißt nicht aufrichtig zu Werke gegangen. Es kann aber die Lehnbarkeit des

Magnus

Magnus unmöglich von dem wendischen oder obotritischen Königreiche verstanden werden, wenn man dasjenige beherzigen wird, was ich eben jetzo sagen will. Es ist nemlich eine ausgemachte Sache, daß, nachdem der König Canut, welchen der Kaiser Lotharius mit dem wendischen Königreiche beliehen hatte, umgebracht worden war, dieses Königreich gänzlich zerfallen und in zween Theile getheilet worden, massen der wendische Fürst Pribezlav das Wagrer- und Polaberland, und Nicolot das Land der Obotriten erhalten. Solches saget ausdrücklich HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 52. Postquam ergo mortuus est Canutus, cognomento Lowardus, Rex Obotritorum, succesſerunt in locum eius Pribislaus atque Niclotus, bipartito principatu, vno scilicet Wagirensium atque Poliborum, altero Obotritorum prouinciam gubernante. Wie hat der Kaiser Lotharius, der dieses alles geschehen lassen, doch wol den Magnus mit dem wendischen Königreiche beleihen können? Nun zeiget sich aber die Lehensverbindung des dänischen Reichs nirgends klärer, als unter der Regierung des Kaiser Friedrichs des Ersten. Die Zeugnisse der Geschichtschreiber, welche dieses erhärten, sind oben (§. CXXII.) aufgeführet worden. Es wird sich daher der Mühe verlohnen, über diese Sache hier die genaueste Untersuchung anzustellen. Es sahe zu diesen Zeiten in Dännemark sehr verwirret aus. Erich Emund, der den Magnus erschlagen hatte, hinterließ einen Sohn, Namens Sveno; Canut war ein Sohn des Magnus, und der wendische König Canut hatte den Waldemar erzeuget. Erich Emund war von einem Edelmann, Plog, getödtet worden, daher die Dänen den Erich Lamm zum Vormund über die drei Prinzen bestellten. Dieser ernennte bei seinem Absterben den Sveno, welcher bei OTTONE FRISINGENSI und GVNTHERO allezeit Petrus heisset, zum König. Waldemar ließ es sich gefallen: allein Canut schlug sich mit Sveno brav herum,

und

und wurde endlich vertrieben. Diese Streitigkeiten vermochten den Kaiser Friedrich den Ersten, daß er den Reichstag zu Merseburg im Jahr 1152. hielte, und auf demselben als ordentlicher Richter den Erbfolgestreit dergestalt entschiede, daß Sveno zum Könige ernennet, und beliehen wurde; Canut aber, nachdem er vorher das Lehen, nemlich das Reich, worauf er Anspruch machte, in die Hände des Lehnsherrn, nemlich des Kaiser Friedrichs des Ersten, refutirt hatte, nebst Waldemarn, Fürstenthümer erhielten. Dies saget OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 5. und GVNTHERVS *lib.* I. *Ligurini v.* 547. welche Stellen oben angeführet worden, und aus welchen man ersehen kann, daß dem Sveno das Reich mit dem Schwerdte, die Fürstenthümer aber Canut und Waldemaren mit der Fahne verliehen worden *). Es suchen zwar die dänischen Geschichtschreiber die Sache zu verdrehen,

*) Dies ist ein merkwürdiger Umstand, welcher von den Zeichen, deren man sich bei den Reichsbelehnungen bedienet, ein schönes Zeugniß ableget. Und zwar findet sich, daß die Königreiche mit dem Schwerdte, die Fürstenthümer aber mit Fahnen verliehen worden. OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 5. schreibet ausdrücklich: Est consuetudo curiae, vt regna per gladium, prouinciae per vexillum a Principe tradantur vel recipiantur. Und GVNTHERVS *lib.* I. *Ligurini v.* 553. drückt sich darüber also aus:

Hunc enim longo seruatum tempore morem
Curia nostra tenet.

Nach diesen Zeugnissen ist diese Weise nicht erst damals eingeführet worden, sondern schon längstens bekannt gewesen. Ein älteres Zeugniß von dem Kaiser Henrich dem Heiligen leget DITMARVS MERSEBVRGENSIS p. 377. in diesen Worten ab: Henricus II. inde per Thuringiae, orientalisque fines Franciae transiens ad Ratisbonam venit, ibique, regali habito placito, militi suimet, generoque Henrico XII. Kalend. April. cum omnium laude praesentium, cumque *hasta signifera* Ducatum dedit. Man lese, was GVNDLING in Diss. *de feudis vexilli*, davon geschrieben hat.

hen, wie man aus PONTANI *lib.* 6. *rer. Dan. Histor.* p.237. seq. und MEVRSII *lib.* 5. *Hist. Dan.* p. 89. ersehen kann: allein diese Geschichtschreiber sind viel zu jung, als daß sie geschickt wären, von solchen alten Sachen ein tüchtiges Zeugniß abzulegen. Ich will hier noch ein Paar Zeugnisse beibringen, welche bei dieser Sache nicht den geringsten Zweifel zurücklassen. Das erste rühret von dem Kaiser **Friedrich dem Ersten** selbst her, welches er in *Epistola ad* OTTONEM FRISINGENSEM *in* VRSTISII *P. I. Scriptor. German.* p. 403. selbst folgendermassen ableget: Generalem curiam Merseburg in Pentecoste celebrauimus, vbi Rex Danorum Petrus ad curiam nostram vocatus venit, & hominio ac fidelitate nobis facta, coronam regni de manu nostra suscepit. Das zweite Zeugniß ist gleichfalls aus einer Urkunde genommen, welche zu **Merseburg** auf dem Reichstage 1152. ausgefertiget worden, und die SCHATENIVS *in Annal. Paderbornens. lib.* 8 p. 793. hat, darin **Sveno** und **Canut** als Zeugen folgendermassen aufgeführt werden: Sueno Rex Danorum, qui ibidem regnum suscepit de manu Regis. Knut alter Danus, qui ibidem regnum manu domini Regis refutauit *). Der Herr von REVENTLOV *c. l.* p. 13. *num.* 5. muß es selbst bekennen, und hat darauf weiter nichts einzuwenden, als daß er sich auf PONTANI und MEVRSII Bericht berufet: welche aber gleichwol die Sachen zu verdrehen suchen. Es kommt noch dazu, daß der König in **Dännemark**, **Waldemar** der **Erste**, dem Kaiser **Friedrich** im Jahr 1163. die Lehenpflicht geleistet hat, wovon unten an seinem Orte soll gehandelt werden.

§. CXXIV.

*) Hier kommen lauter solche Redensarten vor, die dem Lehenswesen eigen sind, de manu regis feudum suscipere; in manus regis vel domini feudum refutare. Diese Sachen sind bekannt genug: und daher legen auch diese Formeln ein unverwerfliches Zeugniß ab, daß die, mit den dänischen Prinzen vorgefallene, Handlungen eine wahrhafte Lehnbarkeit betroffen haben.

§. CXXIV.

Der folgende Reichstag des Kaiser Friedrichs des Ersten wurde noch in dem Jahr 1152. zu Regenspurg gehalten, wovon OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 6. diesen Unterricht giebet: Rex, omnibus in Saxonia bene ordinatis, cunctisque Principibus illius prouinciae ad nutum suum inclinatis, Baioariam ingreditur, ac Ratisponae, Norici Ducatus Metropoli, in festiuitate Apostolorum, in Monasterio Sancti Emmeranni, nam maior ecclesia, cum quibusdam ciuitatis vicis, conflagrauerat, coronatur. Ad eandem curiam, Legati ad Eugenium Papam, Vrbem, ac ceteras ciuitates Italiae, directi, laeta reportantes, redeunt. Ibi etiam Princeps, eo quod omnibus, in proprii imperii finibus, ad eius voluntatem compositis, virtutem animi, quam intus gerebat, extra ferri disponeret, Vngaris bellum indicere, ipsosque ad Monarchiae apicem reducere volebat. Sed cum adsensum super hoc Principum, quibusdam de caussis latentibus, habere non posset, ad effectum tunc perducere ea, quae voluebat mente, non valens, ad opportuniora tempora distulit. Bei diesem Reichstage ist dreierlei zu betrachten: 1) die Krönung des Kaisers zu Regenspurg; 2) die Wiederkunft der an den Pabst und die italienische Städte abgeordnete Gesandten, und dann 3) das Vorhaben des Kaisers, Ungarn mit Krieg zu überziehen, und dasselbe Reich wieder zur Unterwürfigkeit zu bringen. Was die Krönung des Kaisers zu Regenspurg in St. Emmeranskirche betrift: so hat dieselbe etwas besonders bei sich. Der Kaiser Friedrich war gleich nach seiner Wahl zu Aachen gesalbet und gekrönet worden, welche Feierlichkeit der Erzbischof Arnold von Cöln verrichtet hatte. Davon lesen wir in OTTONIS FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 3. diese Nachricht: Fridericus ab Arnoldo Colonienſi Archiepiscopo coronatus in sede regni Francorum, quae in eadem ecclesia a Carolo magno, posita

sita est, collocatur: welchen auch GVNTHERVS *lib.* I. *Liguini v.* 445. seqq. beistimmet:

Imposuit capiti gestamina regia sacro
Arnoldus, quo tunc pastore Colonia diues
Gaudebat.

Gleichwol lesen wir, daß der Kaiser Friedrich der Erste, nicht lange hernach, wiederum zu Regenspurg gekrönet worden. Diese Wiederholung der Krönung, die nicht lange nach der erstern geschehen ist, muß ihre besondern Ursachen gehabt haben. Es wird nicht undienlich seyn, sich um dieselben näher zu bekümmern. Es hat sonst DIETRICH in diss. *de iteratis Imperatorum Coronationibus Germanicis*, ein Verzeichniß von den wiederholten teutschen Krönungen der Kaiser geliefert: er übergehet aber diese mit Stillschweigen, wovon ich in dem dritten Theile der vermischten Anmerkungen S. 353. geglaubet habe, daß dieses deswegen geschehen, weil dieser Schriftsteller nicht vermögend gewesen, dieselbe in seine gemachten Classen der Fehler, die sich bei den kaiserlichen Krönungen hervorgethan, zu bringen. Indessen macht *Burchard Gotthelff* STRVV *tom.* I. *Corp. Histor. Germ. Per.* 7. *Sect.* 2. p. 444. *n.* II. von gedachter Krönung diese Anmerkung: Caussam Boicae coronationis scriptores non tradunt. Mihi sic videtur: Henricus Austriacus Bauariam isto tempore tenebat, quam repetebat proscripti Henrici superbi filius, Henricus Leo. Huic vt ducatum eo facilius redderet, omnem in Boioariam potestatem sumta corona sibi vindicauit Fridericus. Neque tamen pro noua hoc coronatione est reputandum, sed potius, quod in iisdem comitiis Ratisponensibus cum corona processerit. Idem factum fuisse in comitiis Moguntinis dicit ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 3. c. 9. *sedata itaque controuersia, coronatur Imperator, & cum Imperatrice & coronato filio processit.* Eben diese Meinung hat auch STRVV *in Corp. iur. publ.* c. 7. §. 23. *num.* 75. p. 217. geäussert. Im Gegentheil

behauptet

behauptet der Canzler von LVDEWIG in der vollständigen Erläuterung der güldenen Bulle 1. B. a. d. 492. S. daß der Kaiser Friedrich zu Regenspurg die Krone in Germanien oder Teutschland, empfangen, und die Aachische wäre, zum Unterschied von dieser, die fränkische Krone genennet worden, wobei er sich auf CANTELII P. 2. *Hiſtor. Metropol. diſſ.* 2. c. 5. in fin. beziehet. Ich habe in dem dritten Theile der vermischten Anmerkungen S. 354. u. f. die Sache aus einem ganz andern Gesichtspunkt betrachtet, und darüber diese Anmerkung gemacht: „Weder die struvische noch ludewigische Meinung scheinet mir richtig zu seyn. Denn „das erstere Vorgeben, als ob der Kaiser Friedrich durch „die Krönung in Regenspurg sich alle Gewalt in Baiern „zugeeignet habe, ist ganz umsonst, weil es mit nichts kann „erwiesen werden, und überdem bekannt ist, daß der „österreichische Henrich die völlige Regierung in „Baiern, bis zur Abtretung dieses Herzogthums, behalten. Es ist auch irrig, daß STRVV diese Krönung für „keine neue und besondere halten will, da doch gleichwol „OTTO FRISINGENSIS *l. c.* das Gegentheil so klar anzeiget, „und bemerket, daß, weil der Dom zu Regenspurg abgebrannt gewesen, diese Feierlichkeit in der Stiftskirche „des Heil. Emmeranns wäre vorgenommen worden. Die „ludewigische Meinung aber hat deswegen keinen Grund, „weil, wenn sein Vorgeben richtig wäre, die andern Kaiser „sich gleichfalls allezeit würden haben zu Regenspurg „krönen lassen; welches doch sonst niemals geschehen, und „dieser Vorfall sich mit dem Kaiser Friedrich nur ein „einzigesmal zugetragen hat. Es muß also wol ein anderer Grund vorhanden seyn, warum es dem Kaiser „Friedrich gefällig gewesen, diese Ceremonie, nach seiner „aachischen Krönung zu Regenspurg noch einmal geschehen zu lassen. Ich will davon meine unvorgreifliche „Gedanken mittheilen. Der Herzog Henrich der Hoch-

„müthige war von dem Kaiser Conrad dem Dritten „in die Acht erkläret und des Herzogthums Baiern be„raubet worden, welches der Kaiser dem Marggrafen „Leopold von Oesterreich zutheilte. Als dieser starb, „erhielte sein Bruder Henrich das Herzogthum, welcher „die Wittwe des ehemaligen Herzog Henrichs heurathete: „wodurch es dann geschahe, daß ihr Sohn, Herzog Hen„rich der Löwe, auf Baiern Verzicht that. Weil er „aber minderjährig gewesen war: so wolte er daran nicht „gebunden seyn, sondern verlangete sein väterliches Her„zogthum wieder, wurde aber von dem Kaiser Conrad „mit leerer Hofnung aufgezogen, bis endlich Conrad „darüber mit Tode abging. Nach der Wahl des Kaiser „Friedrichs des Ersten drung Henrich der Löwe mehr „als jemals auf die Wiederherausgabe von Baiern, wel„ches er dann endlich auch erhielte. Da nun Friedrichs „Wahl geschehen solte, und die Herzoge der Hauptvölker in „Teutschland, mit ihren Ständen, auf den Wahltägen „erschienen, und die Kaiserwahlen verrichteten: so waren „bei derselben die Baiern nicht erschienen. Denn weil „das Herzogthum streitig war, indem der österreichische „Henrich zwar das Land in Besitz hatte, hingegen Hen„rich der Löwe darauf einen rechtsgegründeten Anspruch „machte: so getraueten die baierischen Stände sich nicht, „bei der Kaiserwahl zu erscheinen, und blieben also davon weg. „Hier gewinnet es nun das Ansehen, daß der Kaiser Friedrich, „gleich nach seiner Krönung, sich in Baiern begeben, und, um „den Baiern allen Unmuth zu benehmen, sich in Regenspurg „nochmals krönen lassen. Will man diese Ursache nicht gelten „lassen: so gebe man mir einen andern Grund an, warum der „Kaiser just diese Handlung zu Regenspurg in Baiern „vorgenommen, und nicht in einem andern Lande.„ Dieses mag gnug seyn von dem ersten Vorfall, der sich auf dem Reichstage zu Regenspurg, im Jahr 1152. ereignet hat. Ich wende mich zum zweeten, welcher darin bestehet, daß

damals

damals des Kaisers Gesandte aus Rom und Italien zurückgekommen, und angenehme Nachrichten überbracht hatten. Es hatte mit dieser Gesandschaft folgende Bewandniß. Als Friedrich der Erste zu Aachen war gekrönet worden, hatte er für gut gefunden, den Erzbischof Hilinus von Trier und den Bischof Eberhard von Bamberg, an den Pabst Eugenius, und die italienische Städte abzufertigen, um seine Wahl kund zu machen. OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 4. meldet solches in diesen Worten: Peractis omnibus, quae ad coronae decorem spectabant, Princeps in palatii secreta se recepit, vocatisque prudentioribus, seu maioribus ex numero principum, de statu reipublicae consultans, legatos ad Romanum Pontificem Eugenium, vrbem ac totam Italiam destinandos disponit, de promotione sua in regnum significaturos. Mittuntur itaque Hilinus Treuerensis electus & Eberhardus Babenbergensis Episcopus, viri prudentes & litterati. Diese kamen nun um diese Zeit wieder aus Italien zurücke, und überbrachten sowol von dem Pabste Eugenius, als auch den italienischen Städten, gute Botschaft. Der Cardinal *Caesar* BARONIVS *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1152. *n.* 5. führet einen, zwischen dem Pabste und dem Kaiser geschlossenen, Vertrag an, der auf dem Reichstage zu Costnitz bekannt gemacht worden. In diesem verbindet sich der Kaiser Friedrich: daß er ohne Einwilligung des Pabstes und seiner Nachfolger, weder mit den Römern, noch mit Roger, König in Sicilien, Friede machen, oder einen Stillstand der Waffen eingehen wolle; seine ganze Macht dahin anzuwenden, die Römer dem Pabste unterwürfig zu machen; die päbstliche Würde, als ein geistlicher Schutzvoigt, wider alle und jede zu vertheidigen; eben dieses auch in Ansehung der Güter zu thun, und dem griechischen Kaiser kein Land jenseit des Meeres zuzustehen. Dagegen aber versprach ihm der Pabst, ihn als einen Sohn zu ehren, und ihm die römische Kai-

ferkrone aufzusetzen. Eben diese Urkunde findet sich in GOLDASTI *tom.* 3. *Constit. Imper.* p. 331. Der Canzler BARRE im dritten Bande der Reichshistorie S. 470. meinet, daß dieser Vertrag während der kaiserlichen Krönung zu Stande gekommen. PFEFFINGER aber *tom.* I. *Vitriar. illustr.* p. 127. meinet, daß der Reichstag zu Costnitz, alwo dieses vorgegangen, erst nach dem Reichstage zu Würzburg, und also nach dem Monat October 1152. gehalten worden: welches ich auch glaube, obgleich STRVV *tom.* 1. *Corp. Histor. Germ.* p. 379. einige Einwendungen macht.

§. CXXV.

Der dritte Vorfall, welcher den Reichstag zu Regenspurg 1152. beschäftigte, betraf den vorhabenden Krieg des Kaiser Friedrichs gegen Ungarn. Diese Sache recht zu verstehen, ist zu bemerken, daß das Königreich Ungarn dem teutschen Reich, zu den Zeiten des Kaiser Heinrichs des Dritten, war unterworfen worden. Die Sache verhielte sich damit also. Als der ungarische König Stephan im Jahr 1034. gestorben war, hatte dessen hinterlassene Gemahlin, Gisela, eine baierische Prinzessin, es dahin zu bringen gewußt, daß die Ungarn den Peter von Burgund zu ihrem Könige angenommen hatten. Weil aber dessen Aufführung mit dem Erwarten der Ungarn nicht übereinkam, wurden sie seiner bald überdrüssig, jagten ihn dahero aus dem Lande, und setzten dem Ovo die Krone auf, wie *Ioannes a* THWROCZ *in Chron. Hungar. Part.* 2. c. 24-26. erzählet. Peter suchte bei dem Kaiser Heinrich dem Dritten Hülfe, die er auch, auf Vorbitte des österreichischen Marggrafen Albrechts, und weil Ovo die Baiern und Kärnther feindselig behandelt hatte, erhielte, welche Umstände OTTO FRISINGENSIS *lib.* 6. *Chron.* c. 32. und LAMBERTVS SCHAFFNABVRGENSIS *ad an.* 1040. erzählen. Nach LAMBERTI SCHAFFNA-

BVRGENSIS *ad an.* 1042. ertheilten Berichte, ging der Kaiser nach Ungarn, und rückte bis Gran: da er denn zwar die Huldigung einnahm, aber auch bald wieder zurückkehrete, nachdem er den Ungarn, die von dem Peter nichts wissen wolten, einen Fürsten gesetzet hatte, welchen Umstand HERMANNVS CONTRACTVS *ad an.* 1042. bemerket. Nachdem aber auch dieser von dem Ovo war vertrieben worden, zog der Kaiser im Jahr 1043. wieder nach Ungarn, und zwung den Ovo, einen Theil des Reichs bis an den Leithafluß herauszugeben, welches wiederum LAMBERTVS SCHAFFNABVRGENSIS *ad an.* 1043. und HERMANNVS CONTRACTVS *ad an.* 1043. erzählen. Im Jahr 1044. kam es zum dritten Zuge, worin der Kaiser sehr glücklich war. Denn er schlug nicht allein den Ovo aus dem Felde, sondern verjagte ihn auch, und setzte den Peter wieder zum Könige ein. Daß er denselben mit einer goldenen Lanze beliehen habe, läßt sich aus den Worten ALBERICI *Part.* 2. *Chron. ad an.* 1045. und des *Ioannis a* THWROCZ *c. l.* c. 38. leichte abnehmen, da nemlich Peter dem Kaiser die güldene Lanze übergeben, mithin dieselbe allem Vermuthen nach von ihm wieder muß empfangen haben. Bei dem erstern Schriftsteller heisset es: Henricus lanceam insigne Regis recepit. Petrum vero - - Vngarorum regno restituit. Und der andere meldet eben dieses: Reuersus est Caesar in Hungariam, cui Petrus Rex - - regnum Hungariae cum deaurata lancea tradidit coram Hungaris simul & Theutonicis multis. Allein der König Peter verdarb es wieder mit den Ungarn. Diese liessen den Andreas, Peters Vetter, in das Reich kommen. Peter wolte entfliehen, sahe sich aber genöthiget in Zamor zu werfen, alwo er sich ergeben muste. Man führete ihn nach Stuhlweissenburg,, und er wurde alda geblendet. Andreas wurde also König. Der Kaiser Henrich wolte zwar im Jahr 1047. einen Einfall in Ungarn thun: allein theils die Empörung des Herzog Gottfrieds von Lothringen, theils

die annehmliche Erbietungen des neuen Königes, hielten ihn wieder davon ab. Denn HERMANNVS CONTRACTVS *ad an.* 1047. schreibet davon: Cum Henricus expeditionem in Pannonias ad Petrum ulciscendum disponeret, Godefridus Dux cum aliis nonnullis rebellionem innouasse - - nunciatur. Praeterea Andreas, qui Regnum Petri obtinuit, iam crebro legatos supplices miserat - - suam Imperatori subiectionem, annuum censum, & deuotam seruiturem, si regnum se habere permitteret mandans. Quibus ex caussis dilata expeditio illa. Jedoch wagete der Kaiser Henrich der Dritte im Jahr 1051. einen neuen Einfall in Ungarn, der aber nach HERMANNI CONTRACTI *ad an.* 1051. erstatteten Berichte schlecht genug ablief: doch gleichwol auch den König Andreas zu Friedensanträgen lenkete. Es geschahen nachhero noch unterschiedene Vorschläge zum Vergleich, die alle sehr vortheilhaft waren: jedoch ist von denselben nichts zu Stande gekommen. Man lieset dieselben in WIBERTI *vita Leonis IX. lib.* 2. c. 8. p. 74. und HERMANNI CONTRACTI *Chron. ad an* 1053. Unter der Regierung des Kaisers Heinrichs des Vierten äusserte sich wider ein Vorfall mit Ungarn. Der König Salomo war von Gnisa, des Belå Sohne, vertrieben worden. Dieser, welcher des Kaisers Schwester zur Gemahlin hatte, bat ihn um Hülfe, und versprach, sich mit seinem Reiche ihm unterwürfig zu machen. Der Kaiser war zur Hülfe bereit. Indem er aber aufbrechen wolte, breitete sich ein Gerüchte aus, daß der König Wilhelm in England, auf Anstiften des Erzbischofs Anno von Cöln, im Anzug wäre, Aachen wegzunehmen, welches dann den Kaiser aufhielte. Dies berichtet LAMBERTVS SCHAFFNABVRGENSIS *ad an.* 1074. und thut hinzu, daß der Kaiser, weil die vorigen Anträge wiederholet worden, den Zug nach Ungarn unternommen habe. Weil aber die Fürsten sich geweigert, diesen Zug zu begünstigen: so sey der Kaiser sehr in die

Klem-

Klemme gekommen, und habe unverrichteter Sachen sich wieder zurückziehen müssen. Der Krieg, welcher hernach um das Jahr 1108. von dem Kaiser Henrich, dem Fünften wider Ungarn geführet wurde, bezog sich eigentlich auf den Beistand, den der Kaiser dem Könige Almus gegen den Colomann leistete: womit doch aber wenig ausgerichtet wurde. Unter dem Kaiser Conrad dem Dritten findet sich wieder etwas, das die Hoheit des Reichs über Ungarn betrift. Denn als dieser Herr im Jahr 1147. sich auf den Creutzzug begab, und den Weg nach Ungarn nahm, trieb er bei dieser Gelegenheit den ungarischen Regenten, Wardis, zu Chore, welchen er nöthigte Geiseln auszustellen, und ihm den Eid der Treue zu leisten. DODECHINVS *in Adpend. ad* MARIANI SCOTI *Chronicon ad an.* 1147. meldet dieses in folgenden Worten: Conradus Rex Vngariam intrat, ac Ducem eorum, Vardis nomine, bello petit, igne praedaque vastat vniuersa, & rebellem Ducem obsides dare, sibique iureiurando fidelitatem confirmare coarctat. Zu den Zeiten des Kaiser Friedrichs des Ersten müssen sich die Ungarn wieder der Hoheit des Reichs entzogen haben, weil OTTO FSISINGENSIS gedenket, daß der Kaiser den Krieg wider die Ungarn auf dem Reichstage zu Regenspurg in Vortrag gebracht, um sie wieder unter des Reichs Gehorsam zu ziehen: womit er aber keinen Beifall gefunden. Indessen kann hieraus so viel ersehen werden, daß in den damaligen Zeiten einem Kaiser so wenig als jetzo frei gestanden, einen Reichskrieg für sich allein, und ohne die Stände, anzufangen. Dieses Beispiel kann denjenigen zur Belehrung dienen, welche den Kaisern in den ältern Zeiten ein Recht einen Reichskrieg nach Gefallen anzustellen, entweder aus Unwissenheit oder Boßheit beilegen. Dies mag gnug seyn von den, auf dem Reichstage zu Regenspurg im Jahr 1152. vorgewesenen, Reichshandlungen.

§. CXXVI.

Wir finden aber im Jahr 1152. noch einen Reichstag zu Würzburg, von welchem OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 7. schreibet; Erat multa Serenissimi Principis anxietas, cum omnia prospere in regno agerentur, qualiter controuersia, quae inter eius carnem & sanguinem, i. e. Henricum, Patruum suum & itidem Henricum, auunculi sui filium, Duces, de Norico Ducatu agebatur, sine sanguinis effusione, terminari posset. - - - Rex ergo praedictam litem iudicio, vel consilio, decisurus, vtrique, autumnali tempore, mense Octobri, in ciuitate Herbipoli, curiam praefigit: quo dum alteri, id est, Henrici Ducis filius, veniret, alter se absentaret, iterum & iterum vocatur. In eadem curia exulibus Apuliae, quos Rogerius de solo natali propulerat, lachrymabiliter conquerentibus, ac ad pedes Principis miserabiliter se proiicientibus, expeditio Italica, tam pro adflictione horum, quam pro corona imperii accipienda, paullo minus quam ad duos annos, iurata est. Der trefliche Dichter GÜNTHERVS *lib.* 1. *Ligurini v.* 627. seqq. drücket sich darüber recht schön aus:

Anxia cognatae torquet discordia rixae.
Nam duo magnifici Proceres, Henricus vterque
Nomen, & ambo pares factis insignibus, ambo
Maiorum titulis, bellum graue prorsus & anceps,
Et multa regni metuendum clade gerebant.

Und bald hernach heißt es weiter:

Vtque haec vna lues sano de corpore tandem
Ac velut e medio nubes odiosa sereno
Cederet, e cunctis claro sub Principe regni
Partibus, Herbipoli iussi coire potentes,
Adfuit hic Saxon, non adfuit Austricus, vt qui
Iudicium fugeret.

Und von den Klagen, welche auf diesem Reichstage gegen den König Rogerius in Sicilien geführet worden, auch

auch wie man den Römerzug beschlossen, singet der Poet ferner v. 634. seqq.

Nec minus Apuliae Calabrisque ex finibus alti
Sanguinis hic aderant Proceres, quos ille locorum
Inuasor patriis migrare Rogerius oris
Iusserat, & tota, profugos regione fugarat,
Multaque flebiliter crudelia facta tyranni
Dequesti. - - - - -
- - - - - -
- - rebusque suis a principe nostro
Auxilium & regni vindictam iure petebant.
Mota manus Procerum, Regemque fideliter omnes
Tam manifesta rogant totius scandala regni
Vindicet, & tantam iuris morumque ruinam.
Accipit haec laetus Princeps gaudetque rogari
- - - - - -
Signaque trans Alpes post prima biennia ferre
Regia, communi Procerum iuramine sancit.

Die Geschichtschreiber erzählen uns also zween wichtige Gegenstände des würzburgischen Reichstages, nemlich die Bemühung des Kaisers, die Streitigkeiten wegen Baiern zwischen Henrich dem Löwen, und dem österreichischen Henrich Jasamergott beizulegen, und dann die Klagen, welche die aus Italien von dem sicilianischen Könige Rogerius Vertriebene geführet, und daß darauf beschlossen worden, den Römerzug binnen zwei Jahren anzutreten. In Ansehung des erstern, ist bekannt, daß Henrich der Löwe, weil seine Mutter Gertrud, den österreichischen Henrich Jasamergott geheurathet, auf Baiern Verzicht gethan hatte. Eine Verzicht, die von einem minderjährigen Herrn geschehen war, und noch dazu durch allerhand List und Tücke war erhalten worden, konnte nicht die geringste Verbindlichkeit haben. Dies alles hatte der Herzog Henrich der Löwe gar leicht begriffen, und dahero auch, nach erlangter Großjährigkeit, das Herzogthum

Baiern, ordentlich in Anspruch genommen. Der König, Conrad der Dritte, hatte ihm nun zwar wegen dessen Herausgabe die bindigste Versicherung gethan: er war aber auch derjenige, der dieselbe am meisten hinderte, und daher konnte Henrich der Löwe, so lange Conrad am Leben war, zu Baiern nicht wieder gelangen. Allein Henrich der Löwe war weit entfernet, von seinem Anspruch abzugehen. Er suchte denselben nach des Kaiser Friedrichs des Ersten Wahl wieder in Bewegung zu bringen. Dieses machte dem Kaiser viele Unruhe im Gemüthe, denn er war mit beeden Herren nahe verwandt, und er wolte keinem gern zu nahe treten. Es war also sehr schwer, ein Mittel hierbei ausfindig zu machen. Endlich fand er für gut, diese Sache auf dem Reichstage zu Würzburg entweder rechtlich auszumachen, oder gütlich beizulegen. Es wurden also beede Fürsten dahin geladen. Der österreichische Henrich, welcher auf seiner Seite wenig Gerechtigkeit hatte, blieb aus, obgleich Henrich der Löwe erschien. Der Kaiser wolte nichts übereilen, und setzte dahero die Schlichtung dieses Handels auf einen andern Reichstag aus. Wir werden aber unten vernehmen, wie wenig er das Ziel seiner Wünsche erreichet habe. Den andern Gegenstand des würzburgischen Reichstages machten die italienische Sachen. Nicht allein die Klagen, welche die, von dem Könige Rogerius von Sicilien vertriebene, Herren anbrachten, und davon OTTO FRISINGENSIS und GVNTHERVS reden, brachten den Kaiser zu dem italienischen Zuge, sondern es fielen in Oberitalien, oder der Lombardei, solche Dinge vor, die den Kaiser dazu nöthigten. Denn einige Städte in Italien, welche an Macht und Reichthum ungemein zunahmen, fingen an das Haupt gewaltig zu erheben, daß sie nicht mehr von ihren Fürsten abhangen wolten. Insonderheit that sich die Stadt Meiland dergestalt hervor, daß sie gar nach der Herrschaft über die Lombardei zu streben anfing. Dies

konnte

konnte der Kaiser unmöglich ferner so ansehen, weil seine und des Reichshoheit über Italien schien Gefahr zu laufen. Von dem Unternehmen der italienischen Städte überhaupt schreibet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. c. 13. Libertatem tantopere adfectant, vt potestatis insolentiam fugiendo, consulum potius quam imperantium regantur arbitrio. Ex quo fit, vt tota illa terra intra ciuitates ferme diuisa, singulare ad commanendum secum dioecesanos compulerint, vixque aliquis nobilis vel vir magnus tam magno ambitu inueniri queat, qui ciuitatis suae non sequatur imperium. Von der Stadt Meiland insbesondere redet GODEFRIDVS VITERBIENSIS *Part.* 17. *Chron.* p. 515.

Vrbs Melana potens - - -
Viribus eximia, populis & milite plena
Saeua, superba, fera. - - - -

Die Meiländer gingen so weit, daß sie nicht allein die Städte Como und Lodi wegnahmen, sondern sie jagten auch die Einwohner der letztern aus der Stadt, und fügten ihnen unsägliche Drangsalen zu, wie GVNTHERVS *lib.* 3. *Ligurini* v. 170. seqq. erzählet. Sie waren dabei so keck, daß sie den Kaiser Friedrich, unter Versprechung vieles Geldes, zu bewegen suchten, ihnen die Herrschaft über gedachte beede Städte zuzustehen: worin sie aber das Ziel ihrer Wünsche nicht erreichen konnten. Man kann dieses aus dem Briefe des Kaisers an den Bischof Otto von Freysingen, welchen VRSTISIVS *Part.* 1. *Scriptor. German.* p. 403. bekannt gemacht hat, klar ersehen, alwo es heisset: Mediolanenses versuti & superbi verba sine fine dederunt, & vt nostra concessione super Cumas & Laudam dominium habere mererentur, multam pecuniam nobis promiserunt, sed nec precę nec pretio flectere nos (potuerunt.). Von den Absichten der Meiländer, welche auf die Unterwerfung der ganzen Lombardei gezielet, erstattet CONRADVS VRSPERGENSIS p. 284. diesen Bericht:

Medio-

Mediolanenſes regni portionem ſcilicet Lombardiam ſuo imperio paullatim ſubiicere ſatagebant. Ad quod patrandum omnes paene Lombardiae vrbes conſentientes habuerunt. Nun hielte hierauf der Kaiſer Friedrich im Jahr 1153. zu Coſtnitz einen Reichstag, auf welchem zween Bürger von Lodi, Namens Albernardus und Homobonus erſchienen, und über das ausſchweifende und ungerechte Betragen der Meiländer gar bittere Klage führeten. Worin nun dieſelben eigentlich beſtanden haben, das meldet OTTO MORENA *de rebus Laudenſibus* in LEIBNITII *tom.* I. *Scriptor. rer. Brunſuicenſ.* p. 808. folgendermaſſen: Rege aliisque Principibus Conſtantia exiſtentibus maximum inceptum colloquium, in quo multi tam pauperes quam diuites de iniuriis ei illatis Regi conquerebantur. Rex autem iuſtitiam faciebat plenarie. Quae Laudenſes, qui ibi aderant, conſiderantes, placuit eisdem de mercato, quod Mediolanenſes Laudenſibus abſtulerunt, ante ipſum Regem querimoniam proponere. - - - Tandem iuſſu Regis Albernardus - - voce prorumpens ſic ait: Domine Rex ſanctiſſime. Nos pauperes ciues de Laude Deo & vobis vniuerſae curiae conquerimur de Mediolanenſibus, quod nos ac omnes ciues Laudae, qui veſtri eramus, olim de ipſa ciuitate Laudenſi iniuſte expulerunt, ac maiores noſtros tam maſculos, quam feminas exſpoliauerunt, multos etiam ex ipſis interficientes, ac ciues Laudenſes, ne amplius in ipſa ciuitate vel ſuburbiis habitarent, iurare compulerunt. Poſtea multis ex ipſis Laudenſibus per vniuerſas terras euntibus, reliqui remanentes extra burgos ipſius ciuitatis circa ipſam ciuitatem in ſex burgis habitare coeperint, & mercatum, quod intra ciuitatem ex vnoquoque die Martis habere conſueuerunt, in quodam ipſorum burgorum, qui vocatur Burgus Placentinus - ſimiliter in vnoquoque die Martis fieri conſtituerunt. - - Cum autem Mediolanenſes perſpexerunt, ipſos Laudenſes in rebus ac perſonis valde mul-

multiplicare, maxime condoluerunt, atque - - - iam dictum mercatum de burgo Placentino - - abstulerunt, & in quodam campo aperto, vbi nullus habitabat, ipsum fieri decreuerunt, ac ipsos Laudenses ibi mercatum facere coëgerunt. Eben dieser Schriftsteller meldet auch, daß der Kaiser deswegen den **Sicherius** an die **Meiländer** geschickt, und ihnen anbefohlen, diese Beschwerden abzustellen; daß aber diese sich so wenig daran gekehret, daß sie vielmehr den kaiserlichen Befehl zur Erde geworfen und mit Füssen getreten, auch den **Sicherius** ermorden wollen, wenn er sich nicht mit der Flucht gerettet hätte. Dadurch wurde nun der Zorn des Kaisers auf das höchste gereitzet, und er kehrete ernstliche Anstalten vor, nach **Italien** zu gehen und alda das rauhe herauszukehren: welches dann auch hernach im Jahr 1154. ins Werk gesetzet wurde.

§. CXXVII.

Im Jahr 1153. kommt ein Reichstag zu **Worms** vor, welcher um Pfingsten ist gehalten worden. Dieses meldet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 9. p. 451. alwo er auch zugleich erzählet, was eigentlich auf diesem Reichstage verhandelt worden. Seine Worte lauten also: Imperator proximam Pentecosten Vormatiae ferians, Henricum, Moguntiae Sedis Archiepiscopum, virum, pro distractione ecclesiae suae, frequenter correptum, nec correctum, per eosdem Cardinales deposuit, ac Arnaldum, Cancellarium suum, per quorundam ex clero & populo, qui illuc venerant, electionem, ei subrogauit. Ad praedictam curiam praenominati Duces, ambo Henrici, pro Ducatu Norico, vt dictum est, contendentes venerunt; sed altero, quod legitime vocatus non fuerit, praetendente, debitum finem negotium ibi habere non potuit. Hier finden sich zween Vorfälle, nemlich die Absetzung des Erzbischofs von **Mainz, Henrichs,** und die Wahl des kaiserlichen Canzlers, **Arnolds,** zum

Erz-

Erzbischof, und dann das Vorhaben des Kaisers, die Streitigkeit wegen dem Herzogthum Baiern zum Austrag zu bringen. Was die Absetzung des Erzbischofs zu Mainz, Henrichs, betrift: so verhält es sich mit derselben also. Der Erzbischof Henrich war bei dem Pabste Eugenius dem Dritten angeklaget worden, weswegen die beeden Cardinäle, Bernhard und Gregorius nach Teutschland geschickt wurden, welche ihn auf dem Reichstage zu Worms absetzten. Es stehet dahin, ob er schuldig oder unschuldig gewesen. Das erstere saget zwar OTTO FRISINGENSIS: allein CONRADVS EPISCOPVS *in Chronico Moguntino* p. 570. hält ihn für unschuldig, und saget, daß der Kaiser mit den päbstlichen Gesandten unter einem Hütgen gespielet: Henricum; laudabilem virum, ab Episcopatu amouent Moguntinensi. - - Dicebatur autem, quod Fridericus Imperator huic negotio adsensum praebuerit, sed occultum. Mir gefällt wohl das Urtheil des gelehrten *Antonii* PAGI *tom. 4. Crit. Antibaron. ad an.* 1153. *n.* 1. Iuste an iniuste haec depositio facta fuerit, diuersa est diuersorum adsertio; Otto noxium adserit, & Sanctus Bernhardus eius simplicitatem excusandam censet; Conradus vero Episcopus Moguntinus, qui post annos centum Chronicon Moguntiacum scripsit, omnem culpam reiicit in Arnoldum eiusdem Archiepiscopi proditorem, atque in Legatos Apostolicae Sedis pecunia corruptos. *Post annum fere & dimidium venerabilis Henricus Praesul defunctus, Deo ad quem adpellauerat, totum processum lachrymabiliter adsignauit*, subdit Chronographus, qui ait se referre rem omnibus illius saeculi notissimam, sed Baronius Conradi narrationem suspectam, falsamque habet. Es wurden daneben auch die Bischöfe von Aichstedt und Minden abgesetzet; allein OTTO FRISINGENSIS *c. l.* setzet hinzu: Dumque posthaec in Magdeburgensem & quosdam alios sententiam ferre cogitarent, a Principe inhibiti, & ad propria redire iussi sunt. Denn der

magde-

magdeburgische Erzbischof, **Wichmann**, war eine Creatur des Kaisers, und da stund es ihm freilich nicht an, daß die päbstliche Gesandten über ihn herfahren wolten *). Hier-

*) Dieser Wichmann war aus einem vornehmen Geschlechte und Bischof zu Naumburg oder Zeitz. Als der Erzbischof zu Magdeburg, Friedrich, mit Tode abging, entstund eine zwiespaltige Wahl, indem ein Theil der Capitularen den Domprobst, Gerharden, der andere aber den Dechant, Hazzo, zum Erzbischof erwähleten. Weil nun ein jeder dem andern suchte vorzudringen: so machte der Kaiser, daß der Bischof Wichmann zum Erzbischof von Magdeburg ernennet wurde. Denn er vermochte den Dechant Hazzo und seinen Anhang, daß sie ihn zum Erzbischof erwähleten. Ob der Kaiser Friedrich hierbei sich desjenigen Rechts bedienet, welches den Kaisern in dem Vertrag Henrichs des Fünften mit dem Pabste Calixtus dem Zweeten war vorbehalten worden, bei entstehendem Zwiespalt der Wahl eines Bischofs den Ausschlag zu geben, das stehet dahin. OTTO FRISINGENSIS *lib. 2. Gestor. Friderici I.* c. 6. p. 449. gedenket der Umstände, welche dabei vorgefallen: es urtheilet aber der Canzler LVDEWIG in diss. *de sorte suffragatoria ecclesiae* c. 3. §. 9. p. 19. davon: Ista electio a Caesare instar potius compromissi vel arbitrii, quam deuolutionis facta esse videtur. Die Stelle OTTONIS FRISINGENSIS l. c. lautet also: Circa idem tempus Magdeburgensis ecclesia, quae Saxoniae Metropolis esse dignoscitur, pastore suo viduata, ad electionem faciendam resedit. Dumque alii eiusdem ecclesiae praepositum Gerardum, alii decanum eligerent: diuisis hinc inde personis regem adhuc in Saxonia morantem, adire disponunt. Quos dum multis modis ad vnitatem vinculum pacis princeps reducere satageret, ac proficere non valeret alteri parti, id est, Decano cum suis persuasit, vt Guicmannum Cicensem episcopum, virum adhuc iuuenem, sed nobilem eligerent: eique accersito regalia eiusdem ecclesiae concessit. Tradit enim curia, & ab ecclesia, eo tempore, quo sub Henrico V. de inuestitura episcoporum decisa fuit inter regnum & sacerdotium controuersia, si concessum autumant, quod obeuntibus episcopis, si forte in eligendo partes fiant, principis arbitrii esse episcopum quem voluerit, & primatum suorum consilio ponere: nec electum aliquem consecrandum, quam ab ipsius manu regalia per sceptrum suscipiat. Der Pabst Eugenius der Dritte, weil der Domprobst Gerhard darüber bei ihm klagete, wurde dadurch in

Feuer

Hierüber hätte nun bald ein grosser Streit zwischen dem Pabste und Kaiser ausbrechen können, wenn nicht der Pabst **Eugenius** der **Dritte** den 8 des Heumonats verstorben wäre. Der neue Pabst Anastasius der **Vierte** erwählete andere Maaßregeln, und es hieß bey ihm: Friede und ein gut Regiment. Das zweite, womit sich der Kaiser auf dem Reichstage beschäftigte, betraf den Streit **Henrichs des Löwen** mit seinem Stiefvater, **Henrich Jasamergott**, wegen dem Herzogthum **Baiern**. Der Kaiser wünschte von ganzem Herzen, daß derselbe möchte gütlich beigeleget werden, und deswegen hatte er auch die beeden Herren wiederum auf den Reichstag nach **Worms** beschieden. Allein er sahe auch jetzo, daß seine Mühe wieder vereitelt wurde, indem **Henrich Jasamergott** von dem Reichstage wegbliebe, und vorgab, daß er zu demselben nicht rechtmässiger Weise wäre berufen worden. Eben so ging es in dieser Sache sowol auf der Zusammenkunft zu **Regenspurg** als auch auf dem Reichstage zu **Speyer**, wovon OTTO FRISINGENSIS *c. l.* c. 9. berichtet: Menſe Septembri, Principes, Maioresque Baioariae, a Rege, Ratisponae conuocantur, ſed nihil ibi de bono pacis in illa prouincia, propter duorum Ducum litem, terminari poterat. - - Proximo dehinc menſe Decembri vtrique Duces, Henricus itidem & Henricus, in ciuitate Spira, Principis adſiſtunt iudicio: ſed iterum altero, de legitima vocatione, ſe excuſante, res protelatur. GVNTHERVS *lib.* I. *Ligurini v.* 627. ſeqq. meldet dieſes ebenfalls:

Turba Ratisponam ſtudio tentauit inani
Pace reformata, longam compeſcere litem.
Proximus inde fuit Procerum concurſus in vrbe
Spi-

Feuer und Flamme geſetzet, wie aus deſſen Schreiben im MARTENE und DVRANDI *tom.* 2. *Theſaur. Anecdotor.* p. 550. ſeq. zu erſehen iſt. Allein der Kaiſer Friedrich achtete dieſes wenig. Er wuſte ſeinen Erzbiſchof zu behaupten, und es bei dem Pabſte Anaſtaſius dem Vierten dahin zu bringen, daß er das Pallium erhielte und beſtätiget wurde.

Spirensi, geminosque Duces multumque diuque
In placidos mores solidamque reducere pacem
Conati, longum frustra insumpsere laborem.

Auf der Versamlung zu **Regenspurg** erklärete der Kaiser, daß er sich von seiner Gemahlin scheiden wolte. Diese war **Adelheid, Diepholds, Marggrafens von Vohburg**, Tochter. Indessen geschahe die Scheidung nicht zu **Regenspurg**, sondern zu **Costnitz** auf der Kirchenversammlung, welche im Jahr 1153. alda gehalten wurde. Es war sowol eine Kirchenversammlung als auch ein Reichstag, welches in Teutschland, wie ich im ersten Bande an unterschiedenen Orten bemerket habe, nichts ungewöhnliches war. Der Kaiser wendete nicht allein die nahe Verwandschaft vor, worin er mit seiner Gemahlin stunde, sondern bezüchtigte sie auch des Ehebruchs. Von dem erstern schreibet CONRADVS VRSPERGENSIS *in Chron.* p. 284. Iudicio ecclesiae in Synodo Constantiensi inter Fridericum & Adilam filiam Marchionis Diepoldi de Hochburg quam habuerat vxorem diuortium celebratum est, obiectu consanguinitatis. Mit ihm stimmet GVNTHERVS *lib.* 5. *Ligurini* v. 249. überein:

- Quae prima viro nec permansura potenti
Nupserat, illicito cognata recedere lecto
Iussa, locum thalamis dederat caussamque secundis.

Hingegen gedenket OTTO de S. BLASIO *in Adpend. ad* OTTONIS FRISINGENSIS *Gesta Friderici I.* c. 10. p. 200. des vorgeworfenen Ehebruchs mit diesen Worten: Fridericus generalem curiam cum maxima Principum frequentia apud Constantiam habent, ibique coram Hermanno Episcopo in choro Constantiensi vxorem suam, filiam Marchionis de Vohiburg, Adelheidam nomine, caussa fornicationis saepius infamatam, repudiauit. OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. c. 11. p. 451. und der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1154. sagen, daß diese Ehescheidung durch die päbstliche Gesandten geschehen sey: hingegen will der Abt

Bayerische Staatsbibliothek München

DODECHINVS *in Adpendice ad* MARIANVM SCOTVM *ad an.* 1156. wissen, daß der Pabst Hadrian mit der Eheschei-dung übel zufrieden gewesen, und deswegen den Kaiser habe in Bann thun wollen. Indessen, wie dieses alles vor-ging, lag dem Kaiser der italienische Zug gar sehr im Sin-ne, und doch wolte er auch noch gerne, ehe er denselben antrat, die Streitigkeit der beeden Herzoge, Henrichs des Löwen und Henrichs Jasamergott, vergleichen. Zu dem Ende veranlaßte er im Jahr 1154. einen anderweiten Reichstag zu Goßlar, und setzte sich recht ernstlich vor, diese Sache auszumachen. OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 11. soll uns ferner lehren, was auf diesem Reichstage vorgefallen, wenn er schreibet: Frideri-cus dum, iam fere per biennium ad decidendam litem duorum Principum, sibi, vt dictum est, ex propinquita-te sanguinis, tam adfinium laborasset: tandem alterius in-stantia, qui in paternam hereditatem, a qua diu propul-sus fuerat, redire cupiebat, flexus, imminente etiam sibi expeditionis labore, in qua eundem iuuenem, militem sociumque viae, habere debuit, finem negotio imponere cogebatur. Proinde in oppido Saxoniae, Goslaria, curiam celebrans, vtrosque Duces, datis edictis, euocauit. Vbi, dum, altero veniente, alter se absentaret, iudicio Princi-pum alteri, id est, Henrico, Saxoniae Duci, Baioariae Du-catus, adiudicatur. Also geschahe es nun, daß dem Her-zog Henrich dem Löwen das Herzogthum Baiern auf dem Reichstage zu Goßlar zugesprochen wurde: wiewol die Vollstreckung dieses Urtheils bis nach Endigung des italienischen Zuges aufgeschoben wurde.

§. CXXVIII.

Nunmehro trat der Kaiser den Zug nach Italien un-gehindert an, und hielte im November einen grossen Reichs-tag in dem roncalischen Gefilde bei Piacenza. Weil die Kaiser, wenn sie nach Italien gekommen, alda ordent-

licher

licher Weise einen Reichstag gehalten haben, und Herr Professor SCHWARZ zu Altorf davon ein besonderes Programma geschrieben hat, welches in den wenigsten Händen ist: so will ich dasselbe hier beifügen, in der Hofnung, es werde manchen nicht unangenehm seyn. Selbiges lautet also: CVRIAE RONCALIENSIS a scriptoribus medii aeui non raro fit mentio; de cuius ritu rationibusque nunc pauca exponere libet. Vbi quidem nihil attinet, multis monere, nomen *curiae* ista aetate saepe pro *aula aulicoque comitatu*, itemque pro *conuentu publico atque comitiis*, dici consueuisse. Curia autem *Roncaliensis*, comitia dicta a loco, vbi habebantur a). Fuit nimirum campus & planities porrectior circa Padum, inter Placentiam & Cremonam, vbi Franci Germaniquè Imperatores, si in Italiam proficiscerentur, inprimis ad capessendam Romani

a) *Carolus du* FRESNE, *in Glossario Med. Latin.* EX GLABRO RVDOLPHO tradit, *Roncaliam* quasi *curiam Gallorum*, corrupte dictam esse, campumque *Roncaliensem*, vbi celebrari consueuerit eiusmodi curia, nomen inuenisse a voce *runcalis*, vel *roncalis*, qua notetur ager incultus, *runcandus* a noxiis & inutilibus herbis & sentibus; quia *runcare* Latinis est agrum a sentibus purgare. Huc pertinet & Caroli III. constitutio de expeditione Romana, Wormatiae VIII. Idus Iunii A. C. DCCCLXXXI. publicata, quae apud GOLDASTVM, *Constit. Imp.* T. I. p. 207. extat; in qua inter alia haec leguntur: *Statuimus ergo & decreuimus, cum consensu tam spiritualium, quam saecularium Principum, ibidem nobiscum assidentium, quando pro corona nostra, vel aliqua regni vtilitate, aut honore, Romana expeditio a nobis vel a successoribus nostris praeparetur; ad omnium nobiscum euntium praeparationem annus cum sex hebdomadibus pro induciis detur, & per totum totaliter regnum fideliter nostris indicetur. Cuicumque autem, secundum hanc legem, eadem expeditio imperetur, si ad* CVRIAM GALLORVM, *hoc est, in* CAMPVM, *qui vulgo* RVNGALLE, *Dominum suum non comitetur, & ibi cum militari apparatu non repraesentetur, feodo, praeter hos, qui cum gratia Dominorum suorum remanserunt, in conspectu nostro absque spe recuperationis priuetur.* Sic & *in Chronico* ABBATIS VRSPERGENSIS, *in vita Lotharii Imp.* hic locus scribitur *Rungalle*: referebatur autem ille ipse locus ad *Galliam Togatam*.

imperii coronam, aliquantisper consistebant, ibidemque solennem Principum & Populorum conuentum habebant, in quo & singulis iura ex legibus dicerent, & eos, qui beneficiaria lege imperio deuincti erant, certis ritibus in fidem reciperent, aliaque quae inprimis ad constituenda Italiae iura pertinebant, disponerent. Morem hunc, praeter ceteros illius aetatis scriptores adnotauit OTTO, Episcopus Frisingensis, *Libro* 2. *cap.* 12. *de rebus gestis Patrui sui, Friderici Aenobarbi, Imperatoris.* Plura prosequitur RADEVICVS, Ecclesiae Frisingensis Canonicus, de eiusdem *Friderici I. Imperatoris rebus gestis Libro* 1. *cap.* 46. & *libro* 2. *cap.* 1. & 2. Quam rem versibus etiam expressit Poeta spiritus & ingenii haud spernendi, GVNTHERVS, qui res suo aeuo fortiter sapienterque ab eodem glorioſissimo Imperatore gestas, carmine supra quam saeculum illud ferat, elegante grauique expressit; de quo recensendo illustrandoque bene meruit *Conradus* noster RITTERSHVSIVS, etiam post mortem numquam intermoriturum huius Academiae decus. Ex illo igitur Poeta loca quaedam, quae huc spectant, non possum, quin excitem. Sic vero ille a *versu* 35. *Libri* 2. hanc historiam orditur:

RONCALIAM *properat rapidis attingere castris;*
Est locus Italiae, modicum seiunctus ab vrbe,
Cui, quia pulchra situ placet, inde Placentia nomen,
Planus & Eridani placido junctissimus amni,
Effundit latos spatioso limite campos.
Hic, quoties claram Regnator tendit ad Vrbem
Teutonus, Ausoniam sumpturus rite coronam,
Ponere castra solet. Ligno suspenditur alte.
Erecto clypeus; tunc praeco regius omnes
Conuocat a Dominis feudalia jura tenentes.
Excubias Regi prima celebrare fideles
Nocte, vetustorum debent ex more Parentum.

At, quicunque domi Domino nolente relictus
Defuerit, feudo priuari curia censet.

Idem Poeta de aliis Friderici I. comitiis in Roncaliis habitis, *Libr. 8. Ligurini*, ita canit:

Inde per Italicas famosa patentibus vrbes
Curia Roncaliis certo mandatur habenda
Tempore, quo pacis leges, & publica jura,
Aut ea, quae fisci rationibus applicat vsus,
Omnibus in medium, stricte seruanda, ferantur.
Iam loca jussa petens ex omnibus vndique terris
Principis edicto clarus conuenerat ordo,
Tantaque Roncalias magnorum turba virorum
Fluxerat, vt nec se similem vidisse priores
Crediderint, nec jam visuros esse sequentes
De reliquo sperare queant. Tentoria ponunt.
Vndanti vicina Pado, quae more latino
Ductus ab antiquo talis determinat: & cetera.

Summa totius huius rei morisque antiqui huc fere redit: Nimirum, electi Imperatores Romani, vbi, rebus Germaniae per solemnes conuentus compositis, ad regnum Italiae suscipiendum ordinandumque ibant, primum quidem in *Roncaliis*, vt modo diximus, considebant, totius Italiae comitia ibi celebraturi. Etenim non solum multorum Germaniae Principum virorumque nobilium comitatu, & aliquando non exiguo exercitu, stipati, huc veniebant; sed eodem etiam ex omnibus Italiae partibus euocabant omnes conspectae dignitatis Antistites, item Duces, Marchiones, Comites, Proceres, Consules & Iudices ciuitatum. Ante omnia autem in *Roncaliis*, hunc fere in modum parabantur castra. Loco aut natura plano, aut, si inaequalis esset, quoad fieri poterat, manu atque opere complanato; vallum in orbem, aut in quadrum, ducebatur. Sequebatur comitatum exercitumque Imperatoris frequens fabrorum, opificum, & mercatorum, copia; qui in ordine certo collocati cum tentoriis,

tabernis, inſtrumentisque ſuis, ſi quadrata erant caſtra, ſuburbiorum; ſingyrata, exterioris muri, ſpeciem praeferebant. Intus vicis variis, qui veluti plateas portasque effingebant, diſtinguebantur caſtra, ita, vt quaſi quaedam vrbs ſubito exiſtere videretur. In mediis caſtris Imperatoris tabernaculum exſtruebatur, templo ſimillimum; circa quod Principes, eo, qui quemque decebat, ordine, tentoria fixerant, armis militibusque ſepti. Qua in re, iſto adhuc aeuo, veterum Romanorum morem in caſtris ponendis ordinandisque ſeruatum eſſe, facile conſtat b). Quibus caſtris ita diſpoſitis, Imperator e ſtipite praealto clypeum & inſignia ſua ſuſpendebat, & per publicum praeconem omnes, qui *feuda*, ſiue beneficia, Imperatori debebant, monebat, vt ad excubias ipſi more antiquo agendas promti adeſſent. Haud ſecus & illi, qui in comitatu Imperatoris erant, clientes ſibi obſtrictos, quos *ualuaſores* dicebant, huc euocabant; poſtea vero, qui non affuiſſent, beneficio ſibi concredito mulctabantur c). Inde,

b) Confer. inprimis LIPSII *Liber 5. de Militia Romana.*

c) Non poſſum, quin huc referam, quae BOECLERVS, in *Specimine Annotationum ad* Aeneae SYLVII *Hiſtoriam Friderici III. Imp. num.* 8. adnotauit: *Character ſingularis eſt*, inquit, *vt imperator, antequam Romam ingrediatur, conuentum apud Roncalias agat; non tantum iuris dicendi, & legum ferendarum cauſſa, ſed etiam ſeruitia vaſallorum recognoſcendi ergo: quo pacto ad expeditionem Romanam proprie ſpectat haec tanquam probatio vaſallorum.* Expeditio *enim* Romana Imperatoris Germanici *tota ordinata erat & deſcripta per vaſallos, ſiue per eos, qui feuda ab Imperatore & Imperio haberent; vel immediate vel mediate, maiora, vel minora. Hi conſtituebant exercitum transalpinantem, ſi cum illis ſaeculis licet loqui.* Hi vocati, hoc tanquam ſolennius ſuae militiae officium obire tenebantur, ſub periculo amittendi feudi. Et licet illa recognitio vaſallorum in campis Roncalianis iteraretur, quoties conuentus ibi haberetur (armato enim conuentui conueniebat armatorum vaſallorum recenſio, ſiue probatio) nemo tamen non videt, primum talem conuentum, & propoſitum inaugurationis Romanae, habere aliquid ſingulare, & propterea recognitionis modo deſcriptae peculiari nota ſignari poſſe, & fortaſſe debere.

de, conuentu publico inſtituto, conſultatio publica per aliquot dies habebatur. Veniebat & ipſe Imperator in concionem, occupata ſede eminentiori; vnde conſpici ab omnibus audirique facile poſſet. Hinc Principum Ciuitatumque legatos, vel gratulantes excipiebat, vel excuſantes, aut expoſtulantes, audiebat, atque adhibitis iuriſconſultis d), ſingulorum cognoſcebat decidebatque controuerſias, ac, prout rerum temporumque ferebat vſus, nouas rogabat leges. Quemadmodum vero primi huiusmodi comitiorum dies plerumque conſumebantur in iure dicundo; ita ſequentes ad pacem inter ciuitates conſtituendam retinendamque conuertebantur; extremi iuribus *feudorum* cognoſcendis, nouisque ferendis legibus, deſtinabantur. Vniuerſali igitur regni Longobardorum conuentu in Roncaliis peracto, Romam ad coronam a Pontifice Romano accipiendam, ipſo cumprimis Archiepiſcopo Mediolanenſi deducente, pergebant Reges; quibus ſingulae in itinere ciuitates cum faculis, fauſtisque adclamationibus, & aliis laetitiae honorisque ſignis, occurrentes, debita cultus & obſequii officia praeſtabant; quae ſi quae ciuitates praetermiſerant, neglexerantque; aut pecunia, aut iuribus certis priuilegiisque, mulctabantur, aut armis redigebantur in ordinem. Perantiqua haec comitiorum in Roncaliis habendorum fuit conſuetudo, quam Germani Principes iam a Francis accepere; quod bene monuit *Carolus* FRESNEVS. Carolus enim magnus, cum Italiam imperio ſuo adiecit, victis profligatisque Longobardis, primores palatii ſui & Comites Palatinos eo miſit,

d) Sic apud RADEVICVM, *Lib. 2. de geſtis Friderici I. Imp. cap. 4.* legimus, hunc Imperatorem in Comitiis Roncalicis audiiſſe querimonias & proclamationes tam diuitum, quam pauperum: atque habuiſſe quatuor iudices, videlicet Bulgarum, Martinum, Iacobum, Hugonem, viros diſertos, religioſos, & in lege doctiſſimos, legumque in ciuitate Bononienſi doctores; cum his aliisque legis peritis, qui diuerſi ex diuerſis ciuitatibus adfuerunt, eum audiiſſe, diſcuſſiſſe, & confeciſſe negotia.

sit, vt iura dispensarent; qui saepius, more Francis non infrequenti, *curias solemnes* in campos coegerunt e). Equidem in Germania Henricus, Imperator, quem Aucupis cognomine scriptores a ceteris distingunt, imprimis voluit iussitque, vt concilia, & omnes conuentus, atque conuiuia, in vrbibus celebrarentur, in quibus exstruendis tunc maximam ponebant operam f): in Roncaliis vero, etiam diu adhuc post illa Henrici tempora, continua fere serie, qui imperio admoti in Italiam abire, conuentus solennes agi iusserunt g). Atque adeo, quemadmodum Impe-

e) Hinc ANNALES FRANCORVM BERTINIANI, *ad an.* 767. de Pipino: *Ibi Synodum fecit cum omnibus Francis solito more in campo.*

f) Memorat haec WITICHINDVS CORBEIENSIS, *Annalium Libro I.* inter MEIBOMII *Scriptores rerum Germ. T. I.* p. 639. itemque ABBAS VRSPERGENSIS, vbi agit de Henrico I.

g) Huius rei exempla facile, si opus esset, ex historia Ottonum, Conradorum, & Henricorum, aliorumque Imperatorum, qui in Italiam profecti sunt, afferri possent. Inde & Lotharius, qui Henrico V. in Imperio successit, in constitutione de feudo vasalli non alienando sine voluntate dominorum suorum, *Lib. II. Feud. tit.* 52. ita loquitur: *Dum apud* RONCHALIAS, SECVNDVM ANTIQVORVM CONSVETVDINEM *pro institia ac pace regni componenda consideremus; omnia, quae ad honorem imperii Romani spectare videntur, solicite indagauimus.* Ad haec Fridericus I. in alia constitutione *de non alienando feudo, Tit. LV.* §. 1. hunc in modum scripsit: *Dum ex praedecessorum nostrorum more vniuersalis curiae Ronchaliae pro tribunali sederemus, a Principibus Italicis, tam rectoribus ecclesiarum, quam aliis fidelibus regni, non modicas accepimus querelas.* Ceterum, postquam haec iam scripseram, forte mihi occurrit Diatribe *Andreae* RIVINI *de Maiumis & Maicampis*, vbi is, *cap.* 8. §. 9. 10. & 11. quaedam etiam attulit de *Roncaliis.* Inde vero in praesens tantum ea repetam, quae auctor ille de *etymologia* istius vocis ingeniose adnotauit; quamuis eam, quam supra iam indicaui, nominis *Roncaliorum* originem vtique sequi malim. *Vox ista*, inquit, *primum mere fuit Alemannica, ita, vt* Roncalia *nihil esset aliud, quam expeditio Romana, der Römerzug, vti nunc salutatur, ita dicta quasi* Romuualia, *Rom-Wallen, i. e. Romam ire, vel proficisci.* Wallen enim *idem*, ac *Gall.* aller, *Ital.* andare.

Imperatores Germanorum, qui primum Italiam ingressi sunt, more prisco prima Italiae comitia in *Roncaliis* celebrarunt, vt res Italiae constituerent; ita Imperator Augustissimus, CAROLVS IV, vbi summas illas condidit Imperii leges, quas *Aureae Bullae* nomine insignimus, voluit, & in solenni omnium imperii ordinum conuentu sanciuit, vt, quotiescunque Imperatores primum in Germania electi inauguratique essent, primas suas curias primaque comitia Norimbergae agerent, vt publicae saluti Germaniae prospicerent, nisi certis quidem caussis impedianrur. Diese schöne Abhandlung ist hinlänglich, von diesen Versammlungen auf dem roncalischen Gefilde sich einen Begrif zu machen. Der Kaiser Friedrich der Erste hielte nun dergleichen bei seinem Eingang in Italien, und man stellete die Heerschau an. Weil der Erzbischof von Bremen, Hartwich, und der Bischof von Halberstadt, Othelrich, diesem angestellten italienischen Zuge nicht beigewohnet hatten: so wurden ihnen alle weltliche Herrlichkeiten und Gerechtsame auf ihre Lebenszeit entzogen. HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 82. gedenket dieses merkwürdigen Umstandes, da er schreibet: Quod Archiepiscopus omisisset Italicam profectionem, transgressor iuramenti essetque reus maiestatis, - legatus Imperatoris veniens Bremam, occupauit omnes curtes episcopales, & quaecunque reperisset, addidit fisci iuribus. Idem factum est Othelrico, Halberstadensi. Allein der historische Dichter GVNTHERVS *lib.* 2. *Ligurini* v. 47. seqq. macht von diesem Vorfall folgende rechtliche Vorstellung:

Quicunque domi domino nolente relictus
Defuerit, feudo priuari curia censet.
Tunc quoque nonnulli censura vindice regni
Amisere diu tali possessa reatu.
Quin & Pontifices Halberstadensis, & ille
Sub quo Brema fuit, tali regalia iure

Amisere nota, personae scilicet ipsae,
Non tamen ecclesiae.

Ein Prälat ist von seinem Stifte ein Lehenträger. Das Verbrechen, so er begehet, fällt nicht auf das Stift, sondern auf ihn. Das Kirchenrecht bestimmt diesen Fall ausdrücklich *can.* 16. *qu.* 6. Begehet er also einen Lehensfehler, wie hier der Erzbischof von Bremen und der Bischof von Halberstadt gethan: so wird ihm das Lehen genommen. Das Stift verlieret nichts, sondern es wird nur der Person das Recht entzogen. Indessen geniesset der Lehenherr die Einkünfte so lange als der Prälat am Leben ist, oder, wenn schon ein anderer Prälat erwählet worden, werden demselben die Lehen wieder gegeben, wie dieser Fall 2. F. 40. §. 3. entschieden wird. MOSER in dem vierten Theile des Reichshofraths-Processes c. 8. §. 1. hat diese Sache gar fein vorgestellet und sich darüber also erkläret: „Die Reichslehen derer geistlichen Stände des Reichs fal„len dem Reich niemalen völlig ledig heim; dann weil ein „Stift oder Convent nicht ausstirbt, und jedes Haupt des„selben das Lehen nicht in Ansehung seiner Person oder Fa„milie, sondern eben das Haupt des Stifts oder Closters „besitzet: so fället das Lehen auch allemal zugleich ipso iure „durch die neue Wahl auf den jedesmaligen Nachfolger. „Zwar kann es geschehen, daß ein solcher geistlicher Reichs„stand, wenn er sich gegen den Kaiser und das Reich verge„het, seiner weltlichen Regalien und des Reichslehens selb„sten priviret wird: = = = allein entweder wird ein solcher „auch zugleich von dem Pabste seiner geistlichen Würde ent„setzet, oder nicht: ist jenes, so wird gleichbalden ein anderer „statt seiner gewählet, und so muß der Kaiser solchem die „Lehen leihen; oder ist dieses, so ziehet der Kaiser zwar = = „das Lehen so lange ein, und lässet dem Vasallen nichts dar„aus abfolgen, bis er wieder aggratiirt wird, oder verstirbt: „in beeden Fällen aber muß es der Kaiser sodann wieder

fah-

„fahren lassen, und also fallen ihme dergleichen nie völlig „anheim. „

§. CXXIX.

Immittelst trieb der Kaiser in Italien die unruhigen Köpfe ziemlich zu Chore, und ließ sich im Jahr 1155. am Sonntage Jubilate, zu Pavia die königliche italienische Krone auffetzen. Von dannen verfügte er sich nach Rom, alwo ihn der Pabst Hadrian der Vierte am 18. Junius in der Peterskirche zum Kaiser krönete. In eben diesem Jahre kam er wieder zurück nach Teutschland, und war nunmehro damit beschäftiget, wie er dem Herzog Henrich dem Löwen die Herausgabe des Herzogthums Baiern bewirken möchte. Die deswegen angestellte Unterhandlung erzählet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 27. Consummato feliciter viae labore, Princeps ad familiaria remeans domicilia, adloquitur in confinio Ratisponensium, patruum suum, Henricum Ducem, vt ei transactione facienda, cum altero Henrico, qui iam, vt dictum est, ducatum Baioariae, iudicio Principum, obtinuerat, persuaderet. Cui dum ille tunc non adquiesceret, iterum diem alium, quo eum, super eodem negotio, per internuncios conueniret, in Baioaria, versus confinium Boëmorum, constituit. Quo Princeps veniens, Labezlaum, Ducem Boëmiae, Albertum, Marchionem Saxoniae, Hermannum, Palatinum Comitem Rheni, cum aliis viris magnis, obuios habuit. Allein es wurde auch damit bei dem österreichischen Henrich nichts ausgerichtet; welches dann den Kaiser nöthigte, andere Maaßregeln zu ergreifen. Denn er stellte nunmehro zu Regenspurg im October einen Reichstag an, und übergab auf demselben das Herzogthum Baiern an Henrich den Löwen. Hiervon schreibet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. c. 28. Mediante Octobre, Imperator Ratisponam, Norici, Ducatus Metropolim, Curiam celebraturus, ingreditur, habens secum

Henri-

Henricum, Henrici Ducis filium, in possessionem eiusdem ducatus mittendum. - - Igitur, sedente ibi in publico consistorio Imperatore, iam saepe nominatus Henricus Dux possessionem suam, patrumque suorum recepit sedem. Nam & Proceres Baioariae hominio & sacramento sibi obligantur & ciues non solum iuramento, sed etiam, ne vllam vacillandi potestatem haberent, vadibus obfirmantur. Und GVNTHERVS *lib.* 2. *Ligurini* v. 55. seqq. singet davon also:

- - Ratisponae rursum reuocata potentum
Principis accitu conuenit turba virorum.
Hic vbi iudicio Procerum, iurisque tenore,
Saxona maiorum Princeps in sede locauit,
Omnis Baugariae studio iurata fideli
Cum Duce prima nouo sanxerunt foedera patres.
At populus clarae possessor & incola sedis
Non tantum iurare Duci, sed & obside multo
Securam praestare fidem compulsus ab illo
Paruit,

Hierdurch hatte nun zwar der Herzog Henrich der Löwe erhalten, was er gewünschet: allein der österreichische Henrich wolte noch nicht nachgeben. Es wurde also deshalben noch ein anderer Reichstag im Jahr 1156. angestellet, auf welchem die Sache völlig ausgemacht worden. Auf diesem regenspurgischen Reichstage fiel mit dem Bischof von Regenspurg, Hartwich, ein besonderer Handel vor. Es durfte kein Prälat eine Afterbelehnung, oder sonst eine weltliche Handlung vornehmen, ehe er nicht selbst von dem Kaiser mit der Weltlichkeit beliehen worden. Der Bischof Hartwich zu Regenspurg hatte dagegen gehandelt und dergleichen Belehnungen vorgenommen, daher ihn der Kaiser auf dem Reichstage nicht nur in eine Geldstrafe nahm, sondern auch dessen Aftervasallen auf gleiche Weise bestrafte. Die Sache erzählet gleichfalls OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. c. 28. In curia Ratisponensi impetitur Hardevicus,

cus, qui nouiter Pontificatum eiusdem vrbis acceperat. Regalia siquidem, quae iuxta rationes curiae nulli Episcoporum, militi, antequam de manu Principis suscipiantur, tradere licet, ipse huius rei nescius, impraemeditate, morante adhuc in Italia Principe, tradiderat, ob ea in caussam positus, dum & factum inficiari, qualitatemque facti defendere nequit, compositionis incurrit noxam. Ceteri quoque, qui ab eo susceperant, quique iuxta suam conditionem & sortem, in plusue, minusue, consimili poena damnantur. Nach diesem Reichstage begab sich der Kaiser nach **Worms**, feierte alda Weyhnachten, und hielte einen Reichstag. Hier wurde der Rechtshandel Arnolds, Erzbischofs von **Mainz**, mit dem Pfalzgrafen, Hermann, vorgenommen. In der Abwesenheit des Kaisers waren in dem Erzstift **Mainz** und in der **Pfalz** allerhand Unordnungen vorgefallen, welche die beeden Herren durch ihr Ansehen unterstützet hatten. Der Kaiser verurtheilte dieselben nebst ihren Mitschuldigen zur Strafe des Hundetragens, von welcher MEIBOM, CRVSIVS und HENELIVS *de canum portatione* geschrieben haben. Der Graf von **Lohun**, **Ludwig**, und **Wilhelm** von **Gleisberg**, erboten sich die Strafe an statt des Erzbischofs zu übernehmen. Allein der Kaiser zog den geistlichen Stand des Erzbischofs und sein Alter in Betrachtung, und erließ ihm dieselbe. Dagegen aber muste der Pfalzgraf, nebst noch zehen andern Mitschuldigen diese Strafe über sich ergehen lassen. Unter diesen waren die Grafen **Emicho** von **Leiningen**, **Gottfried** von **Spanheim**, **Henrich** von **Catzenelnbogen** und **Conrad** von **Kirchberg**. DODECHINVS *in Adpendice ad* MARIANVM SCOTVM *ad an.* 1155. p. 474. schreibet davon: Rex natiuitatem Domini Wormaciae celebrauit, vbi Hermannus Palatinus Comes - - & alii ex parte praedicti Hermanni canes portauerunt; & sic Dominus Arnoldus Episcopus ab excommunicatione eos absoluit. Ex parte vero Episcopi, canes portare quidem

coepe-

coeperunt Ludouicus Comes de Lohim, & Guilielmus Comes de Glicberg, & alii: sed ob reuerentiam Archiepiscopi, cessare ab Imperatore iussi sunt. OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. c. 28. meldet dieses gleichfalls: Ad partes Rheni se conferens, (Imperator) proximum Natale Domini Vormatiae celebrauit. - - - Ad hanc curiam Arnaldus, Moguntinus Archiepiscopus, & Hermannus, Palatinus Comes, venientes, de hoc, quod absente Principe, terram illam praeda & incendio, perturbarant, in caussam ponuntur, ambobusque, cum complicibus suis, reis inuentis, alteri, ob senii morumque grauitatem, & Pontificalis ordinis reuerentiam, parcitur, alter poena debita plectitur. Denique vetus consuetudo pro lege apud Francos & Sueuos, inoleuit, vt, si quis Nobilis, Ministerialis, vel colonus, coram suo Iudice, pro huiusmodi excessibus, reus inuentus fuerit, antequam mortis sententia puniatur, ad confusionis suae ignominiam, Nobilis canem: Ministerialis Sellam: rusticus, aratri rotam, de comitatu, in proximum comitatum, gestare cogatur. Hunc morem Imperator seruans, Palatinum istum Comitem, magnum Imperii Principem, cum decem Comitibus, complicibus suis, canes per Teutonicum milliare, portare coëgit. Der Dichter GVNTHERVS *lib.* 5. v. 186. seqq. indem er des Reichstages zu Worms gedenket, setzet hinzu:

Tunc duo praefati Proceres, Arnoldus, & alter,
Aulicus ille Comes, multis vehementer in illos
Accensis, Regemque graui stimulantibus ira,
Ob sua multiplici crudeliter acta reatu,
Iudicio victi, capitalis vulnera noxae
Excipiunt: ac ni grauis aetas, & sacer ordo,
Pontificem tutata forent, aut sanguine poenas
Solueret, aut summi pateretur probra pudoris.
Quippe vetus mos est, vbi, si quis, Rege remoto,
Sanguine, vel flamma, vel seditionis apertae
Turbine, seu crebris regnum vexare rapinis,

Audeat:

Audeat: ante grauem quam fuſo ſanguine poenam
Excipiat; ſi Liber erit, de more vetuſto
Impoſitum ſcapulis, ad contigui comitatus
Cogatur per rura canem confinia ferre;
Sin alius, Sellam. Cuius diſpendia poenae
Ille Palatinae Cuſtos celeberrimus aulae
Non potuit vitare Comes, cunctisque videndus
Portauit ſcapulis, paſſus plus mille, latrantem.
Hanc quoque tunc alii, ſimili pro crimine, poenam
Suſtinuere decem Comites, totidemque coacti
Foeda tulere canes generoſo pondera collo.

Hier traf es ein, was ein anderer Poet ſaget:

Dat veniam coruis, vexat cenſura columbas.

Indeſſen gewinnet es das Anſehen, daß der Kaiſer Friedrich im Jahr 1156. einen Reichstag zu Nürnberg gehalten, alwo inſonderheit die ſtreitige Wahl in dem Erzbißthum Cöln in Ueberlegung gezogen, aber hernach erſt zu Regenſpurg entſchieden worden. Es hatten die cölniſche Domherren Friedrichen zum Erzbiſchof erwählet: hingegen hatten dieſes auch die Pröbſte und Aebte mit dem Probſte zu Bonn, Gerharden, gethan. Die Sache wurde alſo an den Kaiſer, der damals zu Nürnberg war, gebracht, welcher zwar mit den gegenwärtigen Biſchöfen und Fürſten alles ſehr genau überlegte, die Entſcheidung aber auf den, zu Regenſpurg zu haltenden, Reichstag ausſetzte. Hiervon redet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Geſtor. Friderici I.* c. 31. und gedenket zugleich, daß der Kaiſer dem griechiſchen Geſandten alda Gehör gegeben: Imperatore menſe Iulio in Norico caſtro, vbi Graeci eius maieſtati praeſentandi erant, morante, vtraeque partes Colonienſium cauſſam ſuam Principi oſtenſurae veniunt. - - Procedunt Colonienſes, aduocatos expoſcunt, de ſua vtrique electione per triduum coram Principe decertant, & corrixantur. Tandem Princeps, vtrorumque auditis allegationibus, conſilio & iudicio, quos ſecum habebat, Epiſcopo-

scoporum aliorumque Principum, praedictam cauſſam ad curiam Ratisponenſem, vbi conſilium pro terminanda duorum Ducum lite publicari debuit, producendam decreuit. Das CHRONICON REGIVM S. PANTALEONIS *in* ECCARDI *tom.* I. *Corp. Hiſtor. med. aev.* p. 935. meldet ſolches ebenfalls: Vtrinque iuſtitiam partis ſuae defenſantes cum magna animoſitate pro confirmatione & inueſtitura Electorum, primo apud Nurinberg, poſtremo apud Radasponam, ad audientiam imperialem & Principum proficiſcuntur. Nun kam es zum Reichstage zu Regenſpurg im Jahr 1156. Alda wurde der Streit wegen der cölniſchen erzbiſchöflichen Wahl dergeſtalt entſchieden, daß Friedrich, welchen die Capitularen erwählet hatten, Erzbiſchof verbliebe, auch von dem Kaiſer mit den Regalien beliehen; der Probſt Gerhard aber verworfen wurde. Daher heiſſet es denn ferner im CHRONICO *Regio* S. PANTALEONIS *c. l.* Tandem voluntate & iudicio imperii, dum partes non conueniunt, Fridericus inueſtitur, indeque cum ſuis electoribus digrediens, Romamque veniens, a Domino Adriano in Archiepiſcopum conſecratur. Und in der alten cölniſchen Chronik Bl. 171. lieſet man: So wanet Frederich ‥ tzo eym Erzbüſchoffen confirmiret und beſtediget von dem Roemiſchen Konynk ‥ Do nu der vurſchreven Frederich dye confirmacie ewech hadde van dem Koninge, ſo treckde he tzo Rome myt ſynen Orunden to dem Pays Adrianus, und der confirmierde in ouch. Man wird aus dieſem Vergang zweierlei erkennen. Erſtlich, daß es nach dem Vertrage des Kaiſer Hentrichs des Fünften und des Pabſtes Calixtus des Zweeten gegangen, in welchem dem Kaiſer die Entſcheidung der zwieſpaltigen Wahlen überlaſſen worden: und dann zweitens, daß der Kaiſer den Erzbiſchof vor der päbſtlichen Beſtätigung, wie es gleichfalls der Vertrag haben wollen, mit den Regalien beliehen. Was den letztern Punkt anbetrift:

betrift: so verhält es sich jetzo damit ganz anders, massen die Bischöfe, wenn sie die päbstliche Bestätigung erhalten, erst beliehen werden, und gehalten sind, vor der Belehnung, die päbstliche Bestätigungsbulle und das breue notificatorium des Pabstes einzureichen, wovon BOEHMER *in Iur. Eccles. Protestant. lib.* 3. *tit.* 20. §. 79. VFFENBACH *de Consil. Imp. Aul.* c. II. p. 123. und MOSER im Reichshofraths-proceß Th. 3. H. 4. §. 71. u. f. S. 521. u. f. handeln. Jedoch die allerwichtigste Sache, welche auf dem Reichstage zu Regenspurg vorfiel, war die Belehnung des Herzogs Henrichs des Löwen mit Baiern. Davon erstattet OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 32. diesen Bericht: Igitur, mediante iam Septembre, Principes Ratisponam conueniunt, a, per aliquot dies, praesentiam Imperatoris praestolabantur. Dehinc, Principe patruo suo in campum occurrente, manebat enim ille ad duo Teutonica miliaria sub papilionibus, cunctis Proceribus, Virisque magnis, adcurrentibus, consilium, quod iamdiu secreto retentum celabatur, publicatum est. Erat autem haec summa, vt recolo, concordiae: Henricus, maior natu, Ducatum Baioariae, per septem vexilla, resignauit; quibus minori traditis, ille, duobus vexillis, Marchiam orientalem, cum comitatibus, ad eam, ex antiquo, pertinentibus, reddidit. Exinde de eadem Marchia, cum praedictis Comitatibus, quos tres dicunt, iudicio Principum, Ducatum fecit, eumque non solum sibi, sed & vxori, cum duobus vexillis, tradidit, neue in posterum, ab aliquo successorum suorum mutari posset, aut infringi, priuilegio confirmauit. Hierbei finden sich viele anmerkenswürdige Sachen: 1) daß dieses Geschäfte auf dem Reichstage vorgegangen; 2) daß die Resignation des Herzogthums Baiern mit Fahnen geschehen, und dann auch wieder bei der Belehnung die Fahnen gebraucht worden, und 3) daß die Mark Oesterreich von Baiern ausgezogen, und daraus, nach dem Urtheil der Fürsten, ein eigen

Herzogthum errichtet worden. Was den ersten Punkt betrift: so haben wir aus dem vorangeführten ersehen, wie wegen Ausmachung der baierischen Streitigkeiten allezeit die Handlungen auf dem Reichstage gepflogen worden, es mochte nun die Güte oder das Recht betreffen. Von einem Reichs- oder andern kaiserlichen Gerichte war damals nichts bekannt. Das kaiserliche und Reichsgerichte war der Reichstag. Hierher gehörten alle Sachen, die zwischen den Reichsständen vorfielen, und dem Kaiser stunde nicht frei, etwas allein und für sich zu entscheiden. So wurde es allezeit gehalten, wenn nicht Gewalt für Recht ging. Ein gewisser Schriftsteller, der sonst in den Reichssachen ungemein geübt ist, hat über diese Gerichtsbarkeit einige schöne Anmerkungen gemacht, die ich hier nicht vorbei lassen kann. Sie lauten also: „Uns ist keinesweges unbekannt, daß es „Zeiten gegeben habe, zu welchen auch die obersten Regen„ten von Teutschland, so den kaiserlichen oder königlichen „Titel geführet, nicht weniger im Besitz der höchsten Ge„richtsbarkeit auf gleichen oder ähnlichen Fuß mit den al„ten römischen Kaisern gestanden. Wir verstehen hierun„ter dasjenige Zeitalter, so lange das Reich erblich gewesen, „und der Abfall desselben jederzeit kraft eines Rechts der „Stammfolge geschehen. Nachdem aber der erbliche Re„gentenstamm, welcher ganz Teutschland beherrschet ge„habt, ausgegangen: so fiel zufolge solcher Erledigung die „demselben vorhin zugestandene Majestät und höchste Reichs„verwaltung auf die Reichsstände. Diese nun verstanden „sich miteinander zur Wahl eines künftigen Haupts ihrer „Versammlung, und beliebten zugleich, demselben den Ti„tel eines Kaisers beizulegen. Hierbei ging es auf die „Weise her, wie es dergleichen Umstände gemeiniglich mit „sich bringen. Die vormals monarchische und beinahe un„umschränkte Gewalt ward in wilkührliche Gränzen einge„schlossen. Solches geschahe mit allem Fug. Es kam ja „auf der Stände Belieben an, ob sie überall einen Kaiser

„setzen, und wen sie insonderheit dazu erwählen wolten. Die„se Freiheit berechtigte dieselben aufs vollkommenste, dem„jenigen, welchem sie die Krone beschieden, solche Gesetze „vorzuschreiben, als ihnen nöthig, und heilsam schienen, oder „welche sie nur überhaupt für gut befanden. Und so be„kam die ganze Verhältniß derer Kaiser gegen das Reich „ein weit anderes Ansehen. Die eigentliche wahre Hoheit, „in deren Besitz die vorigen Kaiser gestanden, fiel hinweg; „die Wirksamkeit der Majestät, deren äusserlicher Glanz „sich nunmehr ohne das Wesen zeigt, wird vermindert. Die „hauptsächlichsten und beträchtlichsten Hoheitsgerechtsame „gingen gleichsam vom Kaiser an das Reich und desselben „Stände über; welche dann dem von ihnen auf den Thron „erhobenen Kaiser so viel Vorrechte einräumeten, als ih„nen, dem Zweck des Staatssystems nach, dienlich schien, „sich selbst nach Befinden das übrige alles vorbehielten, wie „sie es für gut achteten. Wir nehmen billig nicht den ge„ringsten Anstand, freimüthig zu behaupten, daß die höchste „Gerichtsbarkeit dem gesamten Reiche vorbehalten, und bei „der Uebertragung gewisser Gerechtsame an den Kaiser „nicht mit verstattet, sondern desfalls aus den ehemaligen „Befugnissen der erblichen Regenten ausgeschieden wor„den.„ So ist es auch allezeit in den alten Zeiten gewesen, welches uns die vielen Beispiele, der, auf den Reichstägen verhandelten, Gerichtssachen der Stände vollkommen überzeugen können: ob man sich gleich ganz gern bescheidet, daß nachhero ein blosser Auftrag einer gemeinen Gerichtsbarkeit von dem Reich an den Kaiser geschehen ist. Daher fähret vorangeführter Verfasser ferner fort zu schreiben: „Indessen schien es den Reichsstän„den wegen der damit verknüpften Mühe und Verdrieß„lichkeit zu weitläufig, wenn sie mit einander aller und jeder „Kleinigkeiten halber sich mit der Untersuchung und Ent„scheidung derer darüber entstandenen Gerichtshändel ab„geben solten. Es würde auch in der That ihnen viel zu

„beschwerlich gefallen seyn, wegen der Gerichtsbarkeit in „Privatsachen öfter, als sonst gewöhnlich, allgemeine Ver„sammlungen anzustellen, und grosse Kosten aufzuwenden. „Dennoch aber war damals noch kein solches Reichsgericht „bestellet, als dasjenige ist, welches = = überaus weislich an„geordnet worden. (das Cammergericht.) Daher trug zwar „das Reich dem Kaiser eine Gerichtsbarkeit überhaupt in „der Ausbreitung durch das ganze Reichsgebiet auf; je„doch dergestalt, daß dasjenige ansehnlichste und wichtigste „Stück dieses Rechts, worauf das Wesen der Majestät „selbst beruhet, und welches mit den innersten Geheimnis„sen des Reichs und seiner Verfassung eine Gemeinschaft „hat, nämlich das Erkänntniß über die Angelegenheiten er„lauchter Personen, oder derer Stände des Reichs, beim „Reich und dessen gesamten Gliedern unabbrüchig anheim „gestellet blieb. Daher entstanden zweierley Hauptgattun„gen der Gerichte im Reich. Vor das eine gehörten die „Rechtshändel gemeiner oder Privatpersonen, das ist, aller „dererjenigen, welche keine Reichsstände waren. Das an„dere hatte die Sachen zum Gegenstande, so eine erhabene „Person oder einen Reichsstand angingen.

§. CXXX.

Wir haben aber ferner zweitens zu betrachten, daß die Resignation des Herzogthums **Baiern** von dem österreichischen **Henrich Jasamergott** mit Fahnen geschehen, und auch die Belehnung mit Fahnen verrichtet worden. Und zwar gab der österreichische **Henrich** sieben Fahnen an den Kaiser zurück, wodurch die Auflassung des Herzogthums **Baiern** und der dazu gehörigen Provinzen geschahe. Es beliehe aber der Kaiser den Herzog **Henrich** den **Löwen** nur mit fünf Fahnen, und zwo Fahnen wurden zurückbehalten, die hernach **Henrich Jasamergott** erhielte. Die Fahnen waren die Zeichen, womit die Länder übergeben wurden. Man hatte dieses schon lange her

im

im Gebrauch gehabt, und es war in den Fahnen nichts zu sehen: man begnügte sich nur so viel Fahnen zu reichen, als Provinzen zu Lehen gingen. Nachdem aber die Creutzzüge aufgekommen waren, und damit die Wappen eingeführet worden: so pflegte man die Wappen der Provinzen in die Fahnen zu setzen, und letztlich wurde noch die Blutfahne hinzugethan, um damit anzuzeigen, daß in den verliehenen Ländern hiermit die Regalien übergeben würden *). Diese symbolische Uebergebung war eben so gut, als wenn einer in die Lehen selbsten wäre eingeführet worden. GVNDLING in diss. *de feudis vexilli* §. 27. p. 59. hat davon folgende Anmerkung: Insignibus introductis terrisque perpetua possessione fidelibus relictis, mirum non est, plura etiam vexilla in solemnibus inuestiturae actibus fuisse visa. Qui mos, vti sub Lothario, Conrado & Friderico Barbarossa potissimum videtur inualuisse; ita sequiori aeuo perdurabat, vsque dum modus inuestiendi primores vexillis finem acciperet. Nec absimile veri, regiones singulas per adpicta insignia fuisse notatas, vt sic, symbolo concesso, res intelligerentur pleniſſime traditae. Nam & si Romana iura, etiam, cum symbolis res esset tradenda, rem vero praesentem exigebant; atque ita in conspectu fundi clauium e. g. traditio fiebat, si emtor confestim dominium & possessionem adipisci volebat; tamen non adeo subtiliter hic incedunt Germanorum feudalia instituta. Sufficit, si pares curiae, hoc est, testes adsint, si solemniter omnia peragantur, si aut verbis dominus declaret, vt in possessionem fundi vadat vasallus eumque pro feudo teneat, aut symbolum rei tradendae eidem conferat: quantumuis res ipsa vere praesens non sit. Neque enim necesse videtur, vt omnia more Romano eueniant: dependent cuncta ex gentium arbitrio, consuetudine, &

*) Man findet noch jetzo in einigen Wappen, als in den brandenburgischen und sächsischen, in des Schildes Fusse ein rothes leeres Feld, welches die Regalien anzeiget.

dispositione legislatorum. Vnde sine negotio intelligitur, quam inepte haec Germanorum inuestitura dicatur abusiua: quasi abusio sit, quod non est Romanorum inuentis conforme. Indessen bekam Henrich der Löwe nicht mehr als fünf Fahnen. Die andern behielte der Kaiser zurück, und beliehe mit denselben den Herzog von Oesterreich. Daher haben wir endlich hier zu bemerken, wie diese Markgrafschaft von Baiern ausgezogen und daraus, nach dem Urtheil der Fürsten, ein eigen Herzogthum errichtet worden. Oesterreich war ehedem landsäßig und stunde unter Baiern. Nun ging die Exemtion so schlechterdings nicht an; daher es dann heisset, daß solche iudicio principum geschehen. Hier war die Frage: ob der Kaiser einen neuen unmittelbaren Reichsstand machen könte? Dies gieng damals so wenig an, als jetzo, wenn nicht die andern Stände dazu ihre Einwilligung gaben. Es muß auch selbst der Herzog Henrich der Löwe dazu eingewilliget haben. Der österreichische Henrich hatte unter dem vorigen Kaiser Baiern bekommen, und darüber die Belehnung erhalten: er wolte also, ohne Schadloshaltung, sein Recht nicht fahren lassen. Henrich der Löwe behauptete, daß Baiern, als ein altväterlich Stammlehen, ihm nicht könnte vorenthalten werden; gesetzt auch, daß sein Vater die Acht verdienet: so könne ihm doch als einem unschuldigen Prinzen dieses nicht zum Nachtheil gereichen. Hier muste also ein Mittel ausgefunden werden, beede zu befriedigen. Man beliebete also, Henrichen dem Löwen Baiern wieder zu geben, Oesterreich aber von Baiern auszuziehen, und solches dem österreichischen Henrich Jasamergott als ein Herzogthum zu geben. Daher schreibet OTTO de s. BLASIO c. 6. p. 198. Henricorum litem Fridericus Rex sedare cupiens - - consilio Principum taliter definitum est, vt marchia orientalis, quae prius ducatui Norico - - subiacuit, a ducatu seiunctus per se subsistens, nulloque respectu iuri Ducis Bauariae subiacens, ducatus iure & nomi-

nomine conſtaret, hocque Henricus - - iure & Ducis nomine & honore ſublimatus, contemptus eſſet, ducatu Norico Henrico Duci Saxoniae cedente. Eben dieſes ſaget GVNTHERVS *lib.* 5. *Ligurini* v. 560. ſeqq. wenn er ſich darüber alſo ausdrücket:

Marchica tunc tellus erat haec, nunc vero ducatus.
Namque volens priſci defendere nomen honoris
Rex patruo cum tres comitatus ille teneret,
His quaſi compactis & in vno corpore iunctis
Conſilio Procerum celebrem dedit eſſe ducatum.
Neue ſequuturi factum ſubuertere Reges,
Aut reuocare queant regali tuto ſigillo
Argumenta duci monimentaque certa reliquit.

Man wird aus dieſem allen wahrnehmen, daß die geheimen Abſichten des Kaiſers dahin gegangen, die Macht der baieriſchen Herzoge einzuſchränken. Denn ANDREAS PRESBYTER *in Hiſtor. Bauar.* p. 27. ſaget ausdrücklich, daß ſolches deswegen geſchehen: vt Duces Bauariae minus deinceps contra imperium ſuperbe valerent. Auf ſolche Art iſt nun Oeſterreich ein Herzogthum geworden, worüber der Kaiſer Friedrich einen eigenen Freiheitsbrief, wie GVNTHERVS gedenket, ertheilet hat. Es haben denſelben unterſchiedene Schriftſteller beigebracht, die ich hier nicht anführen will: es hat aber auch nicht wenige gegeben, welche denſelben für unächt und untergeſchoben haben halten wollen. GVNDLING hat in *Part.* 13. *Gundlingian. n.* 2. p. 264. denſelben vertheidigen wollen, und meinet, daß diejenigen, die denſelben nicht wolten gelten laſſen, ſich durch den unnützen Gebrauch des Schnupftobacks den Geruch verdorben hätten. Ich kann mich hier in dieſen Streit nicht miſchen und mit der Sache abgeben. Mir kann es gnug ſeyn, daß ich denſelben hier beibringe, und überlaſſe davon einem jeden ſeine Gedanken. Weil ich gefunden, daß PFEFFINGER *tom.* 2. *Vitriar. illuſtr.* p. 17. ihn am richtigſten geliefert hat: ſo will ich ſolchen aus dieſem Schriftſtel-

ler hierher ſetzen. Er lautet alſo: Fridericus, diuina fauente clementia, Romanorum Imperator Auguſtus. Quamquam rerum commutatio, ex ipſa corporali inſtitutione, poſſit firma conſiſtere, nec ea, quae legitime geruntur, vlla poſſint refragatione conuelli; Ne tamen rei geſtae vlla poſſit eſſe dubietas, Imperialis debet interuenire auctoritas. Nouerit igitur omnium Chriſti, Imperiique & Noſtri Fidelium praeſens aetas, & futura poſteritas, qualiter Nos, eius cooperante Gratia, a quo coelitus pax miſſa eſt hominibus ſuper terram, in Generali Noſtra Curia Ratisbonae, in Natiuitate S. Mariae, celebrata, in praeſentia multorum Religioſorum & Catholicorum, litem & controuerſiam, quae, inter chariſſimum Patruum, Henricum, Ducem Auſtriae, & inter Nepotem noſtrum, chariſſimum Henricum, Ducem Saxoniae, diu agitata exſtiſtit, ſuper Ducatu Bauariae, & ſuper Marchia a ſuperiori parte fluminis Anaſi, terminauimus hoc modo: Quod Dux Auſtriae reſignauit Nobis ducatum Bauariae, & dictam Marchiam, quas tenebat; qua reſignatione facta Nos eundem Ducatum Bauariae in beneficium contulimus Duci Saxoniae; praedictus vero Dux Saxoniae ceſſit & renunciauit omni iuri & actioni, quas habebat, ad dictam Marchiam, cum omnibus ſuis iuribus & beneficiis. Ne autem, in hoc facto, honor & gloria Patrui noſtri chariſſimi aliquatenus minuatur, de conſilio & iudicio Principum, illuſtri Vladislao, duce Bohemiae, ſententiam promulgante, quam ceteri Principes adprobant, Marchionatum Auſtriae, & dictam Marchiam ſupra Anaſum, commutauimus in ducatum, eundemque ducatum, cum ſubſcriptis iuribus, priuilegiis & gratiis omnibus, liberalitate Caeſarea, contulimus praedicto Henrico, Noſtro Patruo chariſſimo, Praenobili ſuae Vxori, Theodorae, & liberis eorundem, ob ſingularem fauorem, quo erga dilectiſſimum Patruum noſtrum, Henricum Auſtriae, eius conthoralem, Praenobilem Theodoram, & eorum

fuecessores, nec non erga terram Austriae, quae clypeus & cor S. R. Imperii esse dignoscitur, afficimur, de consilio & assensu Principum Imperii, dictis coniugibus, eorum, in eodem Ducatu, Succesforibus, nec non praefatae Terrae Austriae subnotatas constitutiones, concessiones, & indulta, auctoritate Imperiali, in iura plena & perpetua redactas, donauimus liberaliter, vigore praesentium, & donauimus quidem: Quod Dux Austriae quibusuis subsidiis, seu seruitiis, tenetur, nec esse debet obnoxius S. R. Imperio, nec cuiquam alteri, nisi ea de sui arbitrii fecerit libertate; eo excepto duntaxat, quod Imperio seruire tenebitur, in Vngariam, XII. viris armatis, per mensem vnum, sub expensis propriis, in eius rei euidentiam, vt Princeps Imperii dinoscatur. Nec, pro conducendis Feodis, requirere, seu accedere debet Imperium, extra metas Austriae; verum, in terra Austriae, sibi debent sua Feoda conferri, per Imperium, & locari; quod si sibi denegaretur ab Imperio, requirat & exigat literatorie, trina vice; quo facto, iuste sua possidebit Feoda, sine offensa Imperii, ac si ea corporaliter conduxisset. Dux etiam Austriae, non tenetur aliquam Curiam accedere, edictam per Imperium, seu quemuis alium, nisi vltro, & de sua fecerit voluntate. Imperium quoque nullum Feodum habere debet in Ducatu Austriae: si vero Princeps aliquis, vel alterius status persona, Nobilis vel Ignobilis, cuiuscunque conditionis existat, haberet in dicto Ducatu possessiones, ab ipso iure feodali, dependentes, has nulli locet, seu conferat, nisi eas prius conduxerit a Duce Austriae memorato; cuius contrarium si fecerit, eadem Feoda, ad Ducem Austriae deuoluta libere sibi ex tunc, iure proprietatis, & directi Dominii, pertinebunt, Principibus Ecclesiasticis & Monasteriis exceptis duntaxat in hoc casu. Cuncta etiam saecularia iudicia, bannum syluestrium & ferinarum, piscinae & nemora, in Ducatu Austriae debent, iure feodali, a Duce Austriae de-

pendere. Etiam debet Dux Auſtriae de nullis oppoſitionibus, vel obiectis quibuscunque, nec coram Imperio, nec aliis quibuslibet, cuiquam reſpondere, niſi id propria ſua & ſpontanea facere voluerit voluntate; ſed, ſi voluerit, vnum locare poterit de ſuis Vaſallis, ſeu Homologiis, & coram illo, ſecundum terminos praefixos, parere poteſt, & debet, iuſtitiae complemento. Inſuper poteſt idem Dux Auſtriae, quando impugnatus fuerit ab aliquo, de duello, per vnum idoneum, non in enormitatis macula retentum, vices ſuas prorſus ſupplere. Et illum, ipſa eadem die, ſeu Princeps, vel alius quispiam, pro alicuius nota infamiae, non poteſt impetere, nec debet impugnare. Praeterea, quicquid Dux Auſtriae, in Terris ſuis, ſeu diſtrictibus ſuis, fecerit, vel ſtatuerit, hoc Imperator, neque alia Potentia, modis ſeu viis quibuscunque non debet in aliud, quoquo modo, impoſterum commutare. Et ſi, quod Deus auertat, Dux Auſtriae, ſine Haerede Filio, decederet, idem Ducatus ad Seniorem Filiam, quam reliquerit, deuoluatur. Inter Duces Auſtriae qui ſenior fuerit, dominium habeat dictae terrae, ad cuius etiam ſeniorem Filium dominium, iure haereditario, deducatur; ita tamen, quod ab eiusdem ſanguinis ſtipite non recedat. Nec Ducatus Auſtriae, vllo vnquam tempore, diuiſionis alicuius recipiat ſectionem. Si aliquis in dicto Ducatu reſidens, vel in eo poſſeſſiones habens, fecerit contra Ducem Auſtriae, occulte vel publice, eſt dicto Duci, in rebus & corpore, ſine gratia condemnatus. Imperium dicto Duci Auſtriae, contra omnes ſuos iniuriatores, debet auxiliari, & ſuccurrere, quod iuſtitiam aſſequatur. Dux Auſtriae Principali amictus veſte, ſuperimpoſito Ducali pileo, circumdato ſerto pinnito, baculum habens in manibus, equo inſidens, & inſuper more aliorum Principum Imperii, conducere ab Imperio, Feoda ſua debet. Dicti Ducis inſtitutionibus & deſtitutionibus, in Ducatu ſuo Auſtriae, eſt parendum. Et poteſt, in Terris ſuis omni-

omnibus, tenere Iudaeos, & vſurarios publicos, quos vulgus vocat Bavertſchin, ſine imperiali moleſtia & offenſa. Si quibusuis curiis publicis imperii Dux Auſtriae praeſens fuerit, vnus de Palatinis Archiducibus eſt cenſendus; & nihilominus, in conſeſſu & inceſſu, ad latus dextrum imperii, poſt Electores Principes, obtineat primum locum. Dux Auſtriae donandi, & deputandi Terras ſuas, cuicunque voluerit, habere debet poteſtatem liberam, ſi, quod abſit, ſine haeredibus liberis, decederet; nec, in hoc, per imperium debet aliqualiter impediri. Praefatus quoque Ducatus Auſtriae habere debet omnia & ſingula iura, priuilegia & indulta, quae obtinere reliqui Principatus imperii dinoſcuntur. Volumus etiam, vt, ſi diſtrictus, & ditiones, dicti Ducatus ampliati fuerint, ex haereditatibus, donationibus, emtionibus, deputationibus, vel quibusuis aliis deuolutionum ſucceſſionibus, praefata iura, priuilegia & indulta, ad augmentum dicti Dominii Auſtriae, plenarie referantur. Et vt haec Noſtra imperialis conſtitutio omni aeuo firma, & inconuulſa permaneat, praeſentes literas ſcribi, & ſigilli Noſtri impreſſione fecimus inſigniri, adhibitis idoneis teſtibus, quorum nomina haec ſunt: Pilgerinus, Patriarcha Aquileiae. Eberhardus, Salisburgenſis Archiepiſcopus. Otto, Friſingenſis Epiſcopus. Cunradus, Patauienſis Epiſcopus. Eberhardus, Bambergenſis. Hartmannus, Brixienſis. Hartvicus, Ratisbonenſis. Heberhardus, Tridentinus Epiſcopus. Dominus Vueluo, Dux. Conradus, frater Imperatoris. Fridericus, filius (regis) Conradi. Henricus, Dux Carinthiae. Marchio Engelbertus de Hyſtria. Marchio Adalbertus de Staden. Marchio Dejebaldus. Herimannus, Comes Palatinus de Rheno. Otto, Comes Palatinus, & frater eius Fridericus. Gebehardus, Comes de Sultzbach. Rudolphus, Comes de Swineshud. Engelbertus, Comes Halenſis. Gebehardus, Comes de Burchuſe. Comes de Burena. Comes de Peilſtain; & alii

quam

quam plures. Signum Domini Friderici, Romanorum Imperatoris inuictissimi. Datum Ratisbonae, XV. Cal. Octob. Indict. IV. anno dominicae incarnationis MCLVI. regnante Domino Friderico, Romanorum Imperatore Augusto in Christo feliciter. Amen. Anno regni eius V. Imperii II. Ego, Rainaldus, Cancellarius, vice Arnoldi, Maguntini Archiepiscopi, & Archicancellarii, recognoui.

§. CXXXI.

Nach geendigtem Reichstage zu Regenspurg verfügte sich der Kaiser nach Würzburg, alwo er sich mit der Beatrix, Graf Rainalds von Burgund Tochter, vermählete. GVNTHERVS *lib.* 5. *Ligurini* v. 318. seqq. singet davon:

- Dato passim varias rumore per vrbes
Adueniſſe diem, quo festa lampade Princeps
Dignetur sacri sociam sibi iungere lecti,
Et meliora nouis sponsalia ducere fatis,
Vndique magnifici Proceres ad magna vocati
Conueniunt, vrbemque petunt cui nomen ab herbis
Esse putant.

Und OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* schreibet: In ciuitate Orientalis Franciae, Herbipoli, regio adparatu, multa Principum adstipulatione, iuncta sibi Beatrice, Reinaldi Comitis filia, nuptias celebrat. Ich vermuthe, daß der Kaiser zu Würzburg ebenermassen einen Reichstag müsse gehalten haben, weil er die Stände alda zu einem Zuge nach Italien bewogen. Der Kaiser schreibet davon in einem Briefe an den Bischof Otto von Freisingen also: Expeditionem, quam proxime, Wirtzeburg, propter inuasionem Graecorum in Apuliam, iurari praecepimus, post fugam eorum, tibi, ceterisque Principibus, relaxamus, vt ad alia imperii negotia promtiores inuenire possimus. Verum, quia Mediolanensium

super-

ſuperbia iamdiu caput, contra Romanum Imperium, erexit, & modo ſua fortitudine totam Italiam ſubuertere, vel ſuo nititur dominio ſubiugare: ne & tanta praeſumtio noſtro tempore valeat, futuris caſibus viriliter occurrere, vel gloriam noſtram plebs improba vſurpare, vel conculcare valeat, futuris caſibus viriliter occurrere, & ad deſtructionem eorum, omne robur imperii excitare intendimus. Ex iudicio igitur Principum, expeditionem contra Mediolanum, a proxima Pentecoſte, ad annum, iuratam, tibi indicimus, quam intime rogantes, & praecipientes, quatenus ad eam nobiscum peragendam, a vigilia Pentecoſtes, ad annum, Vlmae nobis indubitanter occurras, certus, quod nec te, nec aliquem Principum noſtrorum, montem Apenninum tranſire cogemus. Dieſen Brief des Kaiſers hat ſelbſt OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Geſtor. Friderici I.* c. 30. beigebracht. Noch in eben dem Jahre 1156. hielte der Kaiſer einen Reichstag zu Halberſtadt, wovon ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1156. ſchreibet: Fredericus Imperator Monaſterii Paſcha celebrauit, conuentum apud Haluerſtad habuit Kal. Maji. und eben ſo viel meldet nur davon das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1156. p. 29. daher wir weiter nicht wiſſen, was auf dieſem Reichstage vorgefallen iſt. Jedoch der, im folgenden Jahre 1157. im October zu Byzantz in der Grafſchaft Burgund gehaltene, Reichstag iſt deſto denkwürdiger, wegen mancherlei wichtiger Sachen, die auf demſelben vorgekommen ſind. RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* I. *Geſtor. Friderici* c. 8. hat davon die Nachrichten aufgezeichnet, und ſchreibet: Menſe Octobri mediante, Imperator, apud Biſuntium, curiam celebraturus, in Burgundiam iter adgreditur - - in qua ciuitate, paene omnibus Proceribus terrae illius adunatis, multis quoque exterarum gentium, vtpote Romanis, Apulis, Tuſcis, Venetis, Italis, Francis, Anglis, & Hiſpanis, per legatos ſuos, Imperatoris aduentum praeſtolantibus, feſtiuiſſimo adparatu, & ſolemni fauore,

uore, excipitur. Es gab auf diesem Reichstage, ein von dem Pabst an den Kaiser abgelassenes, Schreiben eine gewaltige Bewegung. Es war der Erzbischof von Lunden in Schonen, Eskylli *), auf seiner Reise durch Burgund, von einigen Leuten gefangen genommen und beraubet worden. Darüber erregete nun der Pabst Hadrian der Vierte ein gräuliches Wetter, und wolte lieber dem Kaiser die ganze Schuld beimessen. Er schriebe dahero einen Brief an den Kaiser, nennte auch darin das Reich ein Lehen (beneficium) und bediente sich anderer bedenklicher Ausdrücke, insonderheit, daß er ihm die Kaiserwürde gegeben hätte. Es musten zween Cardinäle zu dem Kaiser gehen und ihm dieses Schreiben überbringen; welches dann auf dem Reichstage zu Besanzon geschahe. Selbiges wurde in Gegenwart des Kaisers und der Stände von dem kaiserlichen Canzler, Rainalden, verlesen, welches dann in den Gemüthern des Kaisers und der Stände heftige Bewegungen hervorbrachte. Wir müssen das Schreiben des Pabstes selbst betrachten. Schon desselben Eingang war ganz ungewöhnlich, wie RADEVICVS FRISINGENSIS *c. l. lib.* I.

*) Dieser Erzbischof Eskylli soll, nach OTTONIS de S. BLASIO c. 8. p. 199. ertheilten, Berichte Episcopus Lundonienſis gewesen seyn: wie denn auch GÜNTHERVS *lib.* 5. *Ligurini v.* 266. seqq. ihn zu einem Engländer macht:

- - Famoso nomine quidam
Anglus, apostolica multum dilectus in aula
Praesul, Teutonicis foede tractus in oris
Et spoliatus erat.

Allein es ist falsch. Er war ein Erzbischof, wie er in dem päbstlichen Schreiben genennet wird: London aber ist allezeit nur ein Bißthum gewesen. PETRVS CELLENSIS *lib.* 1. *epist.* 23. und *lib.* 7. *epist.* 17. nennet ihn Lundensem Archiepiscopum. Er war also Erzbischof zu Lunden in Schonen. Es haben diesen Umstand die drei gelehrten Männer *Antonius* PAGI *tom.* 4. *Crit. Antibaron. ad an.* 1157. *n.* 3 *Iacobus* SIRMONDVS *ad* PETRI CELLENSIS *lib.* 1. *ep.* 17. und *Claudius* OERNHIAELM *in Historia Ecclesiastica regni Sneogothici* schon bemerket.

lib. I. c. 9. meldet: Exordium autem sermonis illorum in fronte ipsa notabile comparuit, quod tale fuisse dicitur: salutat vos beatissimus Pater noster, Papa Hadrianus, & vniuersitas Cardinalium S. Romanae Ecclesiae. Ille vt Pater, illi vt Fratres. Dann fähret der Pabst fort wegen dem Erzbischof Eskylli die Stimme zu erheben: Qualiter venerabilis frater noster E. Londinensis Archiepiscopus, dum a sede Apostolica remearet, a quibusdam impiis & sceleſtis (quod sine grandi animi moerore non dicimus) in partibus illis captus fuerit, & adhuc in custodia teneatur, qualiter etiam in ipsa captione praedicta, viri impietatis semen nequam, filii scelerati in eum & in suos euaginatis gladiis violenter exarserint, & eos ablatis omnibus quam turpiter atque inhoneste tractauerint, & tua sereniſſima celsitudo cognoscit, atque ad longinquas & remotissimas regiones fama tanti sceleris iam peruenit. Nunmehro aber kommt der Pabst erst auf den rechten Punkt, wodurch der Kaiser so heftig angegriffen worden. Denn es heisset weiter: Debes, glorioſissime Fili! ante oculos mentis reducere, quam gratanter & quam iucunde, alio anno, Mater tua, SS. Romana Ecclesia, te susceperit, quanta cordis adfectione tractauerit, quantam tibi dignitatis plenitudinem contulerit & honoris, & qualiter Imperialis insigne coronae libentissime conferens, benigniſſimo gremio suo tuae sublimitatis apicem studuerit conuouere; nihil prorsus efficiens quod regiae voluntati vel in minimo cognoscceret obuiare. Neque tamen poenitet nos desideria tuae voluntatis in omnibus impleuisse, sed si maiora beneficia Excellentia tua de manu nostra suscepisset, si fieri posset, considerantes, quanta Ecclesiae Dei & nobis per te, incrementa possint & commoda prouenire, non immerito gauderemus. Was nun hierauf vorgefallen, erzählet gleichfalls RADEVICVS *c. l.* c. 10. mit diesen Worten: Talibus litteris lectis, & per Rainaldum Cancellarium, fida satis interpretatione, diligenter

genter expoſitis, magna Principes, qui aderant, indignatione commoti ſunt, quia tota litterarum continentia non parum acedinis habere, & occaſionem futuri mali iamiam fronte ſua praeferre videbatur. Praecipue tamen vniuerſos accenderat, quod in praemiſſis litteris, inter cetera, dictum fuiſſe acceperant, dignitatis & honoris plenitudinem ſibi a Romano Pontifice collatam, & inſigne imperialis coronae de manu eius Imperatorem ſuſcepiſſe: nec ipſum poenitere, ſi maiora beneficia de manu eius ſuſcepiſſet, habita conſideratione, quanta Eccleſiae Romanae per ipſum poſſent incrementa & commoda prouenire - - - his omnibus in vnum collatis, cum ſtrepitus & turba inter Optimates regni, de tam inſolita legatione, magis ac magis inualeſceret, quaſi gladium igni adderet, dixiſſe ferunt vnum de legatis: A quo ergo habet, ſi a Domino Papa non habet Imperium? Ob hoc dictum eo proceſſit iracundia, vt vnus eorum, videlicet Otto, Palatinus Comes de Baioaria, vt dicebatur, prope exerto gladio ceruici illius mortem intentaret. At Fridericus, auctoritate praeſentiae ſuae interpoſita, tumultum quidem compeſcuit, ipſos autem legatos, ſecuritate donatos, ad habitacula deduci, ac primo mane via ſua proficiſci praecepit, addens in mandatis, ne hac, vel illac, in territoriis Epiſcoporum, ſeu Abbatum, vagarentur, ſed recta via, nec ad dextram, nec ad ſiniſtram declinantes, reuerterentur ad Vrbem. Wie ungemein empfindlich das päbſtliche Bezeugen den Kaiſer Friedrich angegriffen habe, das kann deſſen Brief lehren, welchen er deswegen an die Reichsſtände geſchrieben hat. RADEVICVS *c. l.* und GOLDASTVS *tom.* I. *Conſtit. Imper.* p. 263. ſeq. haben denſelben beigebracht, und ich will aus demſelben die Hauptpunkte hierher ſetzen, welche alſo lauten: Cum nuper in curia Biſuntii eſſemus, & de honore imperii & ſalute Eccleſiarum, debita ſollicitudine, tractaremus, venerunt Legati Apoſtolici adſerentes: ſe talem Legationem adferre noſtrae Maieſtati,

ieſtati, vnde honor Imperii non paruum accipere deberet incrementum. Quos cum prima die aduentus ſui honorifice ſuſcepiſſemus & ſecunda, vt mos eſt, ad audiendam legationem eorum, cum Principibus noſtris, conſediſſemus, ipſi, quaſi de mammona iniquitatis inflati, de altitudine ſuperbiae, de faſtu arrogantiae, de execrabili tumidi cordis elatione, legationem, Apoſtolicis litteris conſcriptam, nobis praeſentauerunt, quarum tenor talis erat: Quod prae oculis mentis ſemper deberemus habere, qualiter Dominus Papa inſigne imperialis coronae nobis contulerit, neque tamen poenitentia moueretur, ſi maiora Excellentia noſtra ab eo Beneficia ſuſcepiſſet. Haec erat illa paternae dulcedinis Legatio, quae vnitatem Eccleſiae & Imperii comfouere debuit, quae vinculo pacis vtrumque colligere ſtuduit, quae ad vtriusque concordiam & obedientiam animos audientium adlexit. Certe, ad vocem illam nefandam, & omni veritate vacuam, non ſolum Imperialis Maieſtas debitam indignationem concepit, verum omnes Principes, qui aderant, tanto furore & ira ſunt repleti, quod ſine dubio illos duos iniquos Presbyteros mortis ſententia damnaſſent, niſi hoc noſtra intercepiſſet praeſentia. Porro, quia multa paria litterarum apud eos reperta ſunt, & ſchedulae ſigillatae, ad arbitrium eorum adhuc ſcribendae, quibus, ſicut hactenus conſuetudinis eorum fuit, per ſingulas Eccleſias Teutonici regni, conceptum iniquitatis ſuae virus reſpergere, altaria denudare, vaſa domus Dei aſportare, cruces excoriare, nitebantur: ne vltra procedendi facultas eis daretur, eadem, qua venerant, via, ad Vrbem eos redire fecimus. Cumque per electionem Principum, a ſolo Deo, regnum & imperium noſtrum ſit, qui in paſſione Chriſti, filii ſui, duobus gladiis neceſſariis regendum orbem ſubiecit, cumque Petrus Apoſtolus hac doctrina mundum informauerit: *Deum timete, Regem honorificate:* quicunque, nos imperialem coronam pro Beneficio a Do-

mino Papa fuscepisse dixerit, diuinae institutioni, & doctrinae Petri contrarius est, & mendacii reus erit. Aus diesem allen ist zu ersehen, daß der Kaiser und die Stände insonderheit darüber sehr aufgebracht worden, daß der Pabst sich der Ausdrücke von Beneficio und conferre coronam bedienet hatte. Das Wort Beneficium heißt sonst in seiner eigenen Bedeutung eine Wohlthat. Allein es hatte dieses Wort auch schon damals noch eine andere angenommene Bedeutung, nemlich daß ein Lehen darunter verstanden wurde. Denn dieses Wort war, bevor das Wort feudum aufkam, das gewöhnlichste, womit man ein Lehen ausdrückte: ja es hat auch nachhero diese Bedeutung noch behalten. Aus des *du* FRESNE *Glossario mediae & infimae latinitatis*, v. *Beneficium*, und dem 1. F. 1. §. 3. 1. F. 14. kann man desfalls Unterricht nehmen. Dieses Wort machte also einen gar gewaltigen Anstoß, und der Kaiser hatte die gröste Ursache, dieses zu ahnden, je mehr der römische Stuhl bishero sich bemühet hatte, so etwas von der Lehnbarkeit in Ansehung des Reichs einzuführen. Unter den Gemählden des lateranischen Pallasts fand sich eins, auf welchem der Kaiser Lotharius auf den Knien die Krone aus des Pabstes Innocentius des Zweeten Händen empfinge, mit der schimpflichen Beischrift:

Rex venit ante fores, iurans prius vrbis honores,
Post homo (vasallus) fit Papae, sumit quo dante coronam.

Als der Kaiser Friedrich im Jahr 1155. in Rom gewesen war, hatte er schon über dieses Schimpfgemählde Beschwerde geführet, und dessen Abthuung verlanget. Der Pabst hatte seinem Verlangen auch Platz gegeben: war aber seinen Worten schlecht nachgekommen. Da nun jetzo die bedenkliche Ausdrücke in dem päbstlichen Schreiben dazu kamen; und ausserdem der eine päbstliche Gesandte die Verwegenheit hatte, zu fragen: von wem hat denn nun euer Fürst die kaiserliche Würde, wenn er sie

nicht

nicht dem Pabste zu danken hat? so konnte der Kaiser und die Stände diese Dinge unmöglich mit gleichgültigen Augen ansehen, sondern fertigte die päbstlichen Gesandten so ab, wie sie es verdienten. Der Pabst erschrack über das Verfahren des Kaisers und der Stände mit seinen Gesandten nicht wenig, und beschwerete sich darüber gar sehr bei den teutschen Bischöfen, in der Hofnung, daß diese vielleicht seine Partei nehmen würden. Das päbstliche Schreiben befindet sich bei RADEVICO *c. l.* c. 15. und GOLDASTO *c. l.* p. 265. seq. Allein er betrog sich treflich in seiner Meinung. Die Bischöfe antworteten ihm nachdrücklich, und unterliessen nicht, ihm die Wahrheit recht derb zu sagen. RADEVICVS *c. l.* c. 16. und GOLDASTVS *c. l.* p. 266. haben das Schreiben aufbehalten. Ich kann es nicht ganz hierher setzen: die vornehmsten Stellen desselben sollen uns den Nachdruck zu erkennen geben. Sie lassen sich also heraus: Equidem a verbis illis, quae in litteris vestris continebantur - - - commota est vniuersa respublica imperii nostri; aures imperialis potentiae ea patienter audire non potuerunt, neque aures Principum sustinere: omnes ita continuerunt aures suas, quod Nos, salua gratia vestrae sanctissimae paternitatis, ea tueri, propter sinistram ambiguitatis interpretationem, vel consensu aliquo adprobare nec audemus, nec possumus, eo quod insolita & inaudita fuerunt, vsque ad haec tempora. Nachdem nun die Bischöfe gemeldet, daß sie den Brief, den der Pabst an die Geistlichkeit nach Teutschland geschrieben, mit gebührender Ehrerbietung empfangen, und sie dem Kaiser zufolge seines Befehls Vorstellungen gethan: so habe er mit ihnen als ein catholischer Fürst geredet, und ihnen folgende Antwort ertheilet: Debitam Patri nostro reuerentiam libenter exhibemus, liberam Imperii nostri coronam diuino tantum beneficio adscribimus; Electionis primam vocem Moguntino Archiepiscopo, deinde, quod supereſt, ceteris secundum ordinem

Principibus. Recognoſcimus regalem vnctionem Colonienſi, ſupremam vero, quae Imperialis eſt, Summo Pontifici. Quicquid praeter haec eſt, ex abundanti eſt; a malo eſt. Ferner heißt es: In capite orbis Deus, per Imperium, exaltauit Eccleſiam; in capite orbis Eccleſia (non per Deum, vt credimus) nunc demolitur Imperium. A pictura coepit; ad ſcripturam pictura proceſſit; ſcriptura in auctoritatem prodire conatur. Non patiemur, non ſuſtinebimus: coronam ante ponemus, quam Imperii, coronam vna nobiscum ſic deponi conſentiamus. Picturae deleantur: Scripturae retractentur; vt inter Regnum & Sacerdotium aeterna inimicitiarum monumenta non remaneant. Der Pabſt Hadrian hatte ſich dergleichen Hinterhalt nicht vermuthet. Indem er aber ſahe, daß er einen bloſſen geſchlagen hatte: ſo fing er an ganz kirre zu werden. Er ſchickte alſo im Jahr 1158. eine neue Geſandſchaft nach Teutſchland, und entſchuldigte die, in ſeinem erſten Schreiben gebrauchten, Ausdrücke, denen er eine ganz unſchuldige Erklärung beifügte. Bei GOLDASTO *c. l.* p. 267. lautet der päbſtliche Brief alſo: Occaſione ſiquidem cuiusdam verbi, quod eſt, Beneficium, tuus animus, ſicut dicitur, eſt commotus, quod vtique, nedum tanti viri, ſed nec cuiuslibet minoris, animum merito commouiſſet. Licet enim hoc nomen, quod eſt beneficium, apud quosdam in alia ſignificatione, quam ex impoſitione habebat, adſumatur: tunc tamen in ea ſignificatione accipiendum fuerat, quam nos ipſi poſuimus, & quam, ex inſtitutione ſua, noſcitur retinere. Hoc enim nomen, ex bono & facto, eſt editum, & dicitur beneficium, apud nos, non feudum, ſed bonum factum, in qua ſignificatione in vniuerſo ſacrae ſcripturae corpore inuenitur, vbi ex beneficio Dei, non tamquam ex feudo, ſed velut ex benedictione, & bono facto ipſius, gubernari dicimur & nutriri. Et tua quidem magnificentia liquido recognoſcit, quod nos, ita bene & honorifice, imperia-

lis

lis dignitatis insigne tuo capiti imposuimus, vt bonum factum valeat ab omnibus iudicari. Vnde, quod quidam verbum hoc illud scilicet: contulimus tibi insigne imperialis coronae, a sensu suo visi sunt ad alium retorquere: non ex merito causſae, sed de voluntate propria, & illorum suggestione, qui pacem regni & ecclesiae nullatenus diligunt, hoc egerunt. Per hoc enim vocabulum: Contulimus, nil aliud intelleximus, nisi, quod superius dictum est, imposuimus. Mit dieser Entschuldigung wurde der Kaiser endlich beruhiget, und der Streit hörete nunmehr auf. Denn auch davon schreibet RADEVICVS *c. l.* c. 23. p. 491. Lectis & benigna interpretatione expositis litteris, Imperator mitigatus est, clementiorque factus, quasdam causſas, alio loco memorandas, quae seminarium discordiae praestarent, si non congrua emendatio interueniret, legatis per capitula distinxit. Quibus ad nutum Principis, & per omnia, bene respondentibus, Praesulemque Romanum in nullo regiae dignitati derogare, sed honorem ac iustitiam Imperii semper illibatam conseruare pollicentibus, pacem & amicitiam tam Summo Pontifici, quam omni Clero Romano; reddidit, eamque, signo pacis & osculo, absentibus per praesentes destinauit.

§. CXXXII.

Nach dieser weitläuftigen Vorstellung der zwischen dem Kaiser und Pabste vorgefallenen Streitigkeiten, wende ich mich zu den andern Begebenheiten, welche den Reichstag zu Besanzon im Jahr 1157. merkwürdig gemacht haben. Es hatte sich der Kaiser Friedrich der Erste im vorigen Jahr mit der Gräfin Beatrix von Burgund, Tochter des Grafen Rainalds von Burgund, vermählet. Weil nun der Graf mit Tode abgegangen war, und der Kaiser zu Besanzon den Reichstag hielte: so gab ihm dieses nicht allein Gelegenheit, die Grafschaft Burgund wegen seiner Gemahlin in Besitz zu nehmen, sondern der Kaiser übte

auch zugleich die ihm zustehende hoheitliche Rechte über das Königreich Burgund aus. Was das erstere anbetrift: so unterrichtet uns davon OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestorum Friderici I.* c. 29. auf diese Weise, wenn er schreibet: Reinaldus iste de antiqua & illustri Burgundionum prosapia originem trahens, illius Burgundiae comes dicebatur, quae olim a Rudolfo Rege, Imperatori Henrico, Conradi filio, cum testamento relicta, regnum erat. Haec eadem prouincia est, a qua Conradus Dux, eiusque filius, Bertolfus, Duces vocari consueuerunt. Quae vero huius disceptationis caussa fuerit, paucis absoluam. Mos in illa, qui paene in omnibus Galliae prouinciis seruatur, remansit, quod semper seniori fratri, eiusque liberis, seu maribus, seu foeminis, paternae hereditatis cedat auctoritas, ceteris ad illum, tamquam ad Dominum, respicientibus. Ex qua consuetudine factum est, vt Guilhelmus, qui dicebatur puer, huius, ex parte patris, consanguineus, Conradi vero Ducis sororis filius, rerum summam, dum adhuc viueret, illa in prouincia haberet. Quo, fraude suorum, rebus humanis exempto, Reinhaldo comiti, iure hereditario, dominium cessit. Actum est, sub Henrico V. seu Lothario II. rerum praedictus comes, nimis iustitiae suae confisus; erat enim homo lenis, & ex nimia lenitate, remissus; curias Principis adire neglexit. Ex quo factum est, vt indignatione motus Princeps, praedictam terram Conrado Duci concederet, sic vterque sibi vicina vendicaret loca. Longa itaque concertatione, in tantum, vt etiam, in campo, congressu publico, ab iis pugnaretur, paene vsque in praesentiarum deducta est haec controuersia, donec reuerenter ab Imperatore, sicut cognouimus, eo tenore decisa est: quod Bertolfus, praedicti Conradi filius, in negotii transactionem, tres ciuitates in Iuram & montem Iouis, Losannam, Gebennam, & N. accepit, ceteris omnibus Imperatrici relictis. Protenditur etenim haec prouincia paene a Basilea, id est, a castro,

quod

quod Mons Biliardi vocatur, vsque ad Isaram fluuium, de quo LVCANVS:

- - - Hi vada liquerunt
Isarae - - - - - -

iunctam habens dominatui suo eam terram, quae proprie Prouincia vocatur, & ab eo flumine porrigitur, vsque ad ea loca, qua Rhodanus mari recipitur, & Arelatum ciuitas sita est. At Reinaldus iste, Simonis, Lotharingorum Ducis, filiam ducens, ab ea tantum hanc puellam suscepit, ipsamque, non multo post moriens, secundum praedictum morem, totius terrae suae heredem reliquit. Quam Imperator, vt ostensum est, in matrimonio sortitus, non solum Burgundiam, sed & Prouinciam, Imperio iam diu alienatas, sub vxoris titulo - - - familiariter possidere coepit. Man kann daraus ersehen, daß in den burgundischen Lehen die Weiber gleichfalls zur Lehensfolge gelassen worden: und eben aus diesem Grunde hat sich der Kaiser Friedrich die Grafschaft Burgund zugeeignet, weil seine Gemahlin Beatrix eine Gräfin von Burgund war. Bei dieser Gelegenheit war es dem Kaiser ein leichtes, die Hoheit des Reichs in dem Königreiche Burgund oder Arelat wieder herzustellen. Denn ob sich gleich Beispiele finden, daß die Kaiser seit den Zeiten Henrichs des Vierten bis hierher die hoheitlichen Rechte ausgeübet haben, wie solches aus PETRI SAXII *Pontificio Arelatensi* p. 210. 224. 225. und IOANNIS a BOSCO *Bibliotheca Floriacensi in Vienna sacra & profana* p. 81. zu ersehen ist: so war doch dessen Verbindung einigermassen geschwächet worden, weil andere Dinge die Kaiser bisher abgehalten, die burgundischen Sachen recht wahrzunehmen. Was aber damals in Ansehung der burgundischen Sachen auf dem Reichstage zu Besanzon vorgefallen, das meldet RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* I. *Gestor. Friderici I.* c. II. p. 483. in diesen Worten: His ita gestis, Fridericus, ad ordinanda Imperii negotia, in regno Burgundiae animum intendit

dit - - - Stephanus, Viennenſis Archiepiſcopus, & Archi-Cancellarius de Burgundia, & Eraclius, Archiepiſcopus & Primas Lugdunenſis, & Odo, Valentinus Epiſcopus, & Gaufredus Avinionenſis, & Siluio, Magnus Princeps & praepotens de Claria, tunc ad curiam venientes, Friderico fidelitatem fecerunt, atque hominium, & beneficia ſua de manu illius reuerenter ſuſceperunt. Arelatenſis autem Archiepiſcopus, & alii omnes Archiepiſcopi, Epiſcopi, Primates & Nobiles, veniſſent, idemque feciſſent, niſi mora Principem adeundi compendio, ſiue breuitatis praeſtitiſſet impedimentum. Miſſis tamen, per honeſtos valde & induſtrios nuncios, litteris, omnimodam ſubiectionem, & debitam fidelitatem, Imperio Romano compromiſerunt. Es machte der Kaiſer Friedrich damals den Erzbiſchof Stephan von Vienne zum Erzcanzler des Königreichs Burgund, wie ſolches die kaiſerliche Urkunde in IOANNIS a BOSCO *Bibliotheca Floriacenſi* p. 87. ausweiſet, welche LVDEWIG *in ſingular. iur. publ.* p. 525. auszugsweiſe beibringet, und alſo lautet: Fridericus Romanorum Imperator. Omnes res, poſſeſſiones, praediaque, quaecunque praedeceſſores noſtri Imperatores Viennenſi metropoli contulerunt, per noſtram Imperialem auctoritatem confirmamus. Vbi vero Stephano Archiepiſcopo dignitatem conſeruantes, ab anteceſſoribus collatam, recognoſcimus. Videlicet, vt in regno Burgundiae ſacri palatii noſtri Archicancellarius & ſummus notariorum noſtrorum exiſtas &, poſt haec ſucceſſores tui, Ad haec omnia regalia poſſideas. Ad curiam noſtram ſi vocatus fueris vel expeditionem, ciues tui Viennenſes & Romanenſes congrua tibi ſubſidia conferant. Dat. Biſuntiae 6. Kal. Nouembr. an. 1157. per Rainaldum Cancellarium, vice Stephani Viennenſis Archiepiſcopi & Archicancellarii. Den Erzbiſchof von Lion, Heraklius, beliehe der Kaiſer auf dem Reichstage mit den Regalien, wie ſolches der Brief ausweiſet, welchem PARADIN

DIN *en son histoire de Bourgogne liv. 2. ch.* 35. beibringet, und den LVDEWIG *c. l.* p. 526. auszugsweise anführet. Es ertheilete auch der Kaiser den Stiftern und Kirchen in Burgund ansehnliche Immunitäten, und setzte auf die Uebertreter scharfe Strafe, wie die Urkunde in *Stephani* PERARDI *Diplom. Burgund.* p. 238. seqq. zu erkennen giebt. Es erhielten auch noch andere burgundische Herren ihre Lehen, welche der obenangeführte RADEVICVS *c. l.* benennet. Aus welchen allen sich dann ergiebet, daß der Kaiser Friedrich seine Hoheit über das Königreich Burgund auf eine sehr sichtbare und ausnehmende Weise an den Tag geleget hat. Wozu noch kommt, daß er sich endlich im Jahr 1178. zu Arles zum Könige von Burgund hat krönen lassen. *Petrus* SAXIVS *in Pontificio Arelatensi* p. 236. hat zwo Urkunden des Kaiser Friedrichs bekannt gemacht, aus welchen PAGIVS *tom.* 4. *Crit. Antibaron. ad an.* 1178. n. 5. die Unterschriften anführet, und daraus beweiset, daß der Kaiser Friedrich sich zu Arles von dem Erzbischof, Raimund von Bolena, die Krone aufsetzen lassen. Der angezogene *Petrus* SAXIVS *c. l.* macht dabei diese Anmerkung: Enimuero, vt pateat, iura augustiora seu regaliorum penes Fridericum remansisse: certum est, Raimundum, Arelatensem Archiepiscopum, Fridericum, Philippum filium vxoremque Friderici inaugurauisse diademate regni Arelatensis. Nisi forte ipsemet Fridericus Imperator capiti coronam imposuerit. Quod, ea aetate, regibus, inter missarum solemnia, solemne erat.

§. CXXXIII.

Im Jahr 1158. hielte der Kaiser den 8. Januarius einen Reichstag zu Regenspurg, auf welchem viele merkwürdige Sachen vorfielen. Lasset uns sehen, was es vor welche gewesen sind. RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* I. *Gestor. Friderici I.* c. 12. hat dieselben aufs genaueste angemer-

merket, daher wir dessen Bericht davon hören wollen. Er schreibet also: Imperator Ratisponae curiam, magna cum frequentia Principum, in Octaua Epiphaniae, agit; ibi, inter cereros, qui tunc crebri aderant, etiam regis Vngariae, Gaisae, legati adfuere; siquidem frater eius, nomine Stephanus, quorundam criminationibus, Regi delatus fuerat, quasi ad regnum adspiraret, atque in ea re auunculum amborum, Belum, virum valde prudentem, ac, ad innouandas res, idoneum, suasorem habere putabatur. - - - - Imperator partibus auditis, cum videret rem eo venturam, quod aut in communi diuidendo, aut in vnius cuiusuis condemnatione litem opus esset terminari, conferens quoque in corde suo plurium negotiorum occupationes, ad opportuniora tempora, decisionem huius litis placuit protelandam. Diese beede Prinzen, Geysa und Stephan, Könige in Ungarn, hatten mit einander bisher in einer Gemeinschaft der Regierung gestanden. Wie es aber bei der Gemeinschaft überhaupt zu gehen pfleget, daß sich bei derselben viele Uneinigkeiten hervorthun: so fehlete es auch hier an denselben nicht, und dies um so vielmehr, je bekannter es ist, daß die Herrschaft nicht wohl einen Nebenbuhler leidet. Geysa bemächtigte sich ganz allein der Regierung, und setzte dadurch den Stephan in die unwidertreibliche Nothwendigkeit, seine Zuflucht zu dem Kaiser Friedrich zu nehmen, und ihn um Hülfe anzusprechen. Der Kaiser verordnete, daß einige Herren nach Ungarn gehen und diesen Streithandel untersuchen solten. Indessen langeten des Königes Geysa Gesandte bei dem Kaiser an, welche ihn von seinen genommenen Maaßregeln unterrichten solten. Es geschahe auch dieses mit solchem Nachdruck, daß der Kaiser, welcher ohnedem mit vielen Sachen beschäftiget war, für gut fand, die Entscheidung dieses Streits auf eine andere und bequemere Zeit aufzuschieben. Es meldet aber RADEVICVS *c. l.* c. 13. ferner, was mit dem Herzoge Labeslaus in Böhmen vorgefallen,

len, und wie der Kaiser denselben zum Könige erkläret habe. Der Bericht davon bestehet in folgenden: In eadem curia, Dux Boëmorum, Labezlaus, vir ingenio validus, viribus praepollens, consilio, manu, audaciaque magnus, cuius antehac industriae, obsequii, multa praecesserant experimenta, maximeque nuper, in expeditione Polonica, magna virtus claruerat, adeo, vt, ob merita sua, omnibus carus esset, ab Imperatore, ac Imperii Primis, ex Duce, Rex creatur, anno ab incarnatione Domini MCLVIII. Suscepto itaque priuilegio de vsu diadematis, aliisque regni insignibus, laetus reuertitur, & ad Italicam expeditionem Rex pariter cum Imperatore fastu regali profecturus accingitur. Die Kaiser übten in den mittlern Zeiten das Recht aus, Könige zu ernennen. Hierin folgeten sie den Beispielen der alten römischen Kaiser. Denn diese ertheilten die königliche Würde nach Gefallen an wen sie wolten, und wer dazu ernennet war, der wurde auch von andern Prinzen und Völkern dafür erkannt. DIONYSIVS HALICARNASSAEVS *lib.* 3. p. 293. schreibet dahero von dieser Gewohnheit: Quemadmodum nunc Romani sceptra & diademata regibus dono mittunt his ipsorum potestatem confirmantes: quae tamen illi habent, licet ab illis ea non acceperint. Ich will mich hier in keine weitläuftige Erzählung von dieser Sache einlassen, sondern mich auf HOTOMANNI *Orat.* CICERONIS *pro Manilio*, und des Canzlers von LVDEWIG diss. *de iure reges adpellandi* c. 2. beziehen, welche davon die Nachrichten geliefert haben. Unter den teutschen Kaisern finden sich nicht wenige Exempel der ertheilten königlichen Würde: welche alle LVDEWIG *c. l.* c. 2. §. 5. seqq. zusammengetragen hat. Was nun aber die königliche böhmische Würde betrift: so findet sich schon ehedem ein solcher Fall, daß dieselbe dem Herzoge in Böhmen, Wratislaus, von dem Kaiser Henrich dem Vierten im Jahr 1086. zugetheilet worden. Allein es geben alle Umstände, daß dieselbe nur allein auf seine

Person

Person gegangen und nicht auf seine Nachfolger ausgedehnet worden, wovon insonderheit *Melchior* GOLDASTVS *de regno Bohemiae lib.* 3. c. 10. §. 12. umständlich handelt. Bis auf den Labeslaus führten die böhmischen Regenten nur den herzoglichen Titel. Jetzo aber machte der Kaiser Friedrich den Labeslaus zum Könige, und dieses wegen seiner grossen Verdienste, die er um den Kaiser und das Reich bei unterschiedenen Vorfällen erworben hatte. Ob diese königliche Würde dem Labeslaus nur auf seine Lebenszeit zugestanden worden, oder ob dieselbe auch auf seine Nachkommen hat sollen ausgedehnet werden, das ist zweifelhaft. Die Nachricht, welche RADEVICVS *c. l.* davon giebt, ist so beschaffen, daß man eher glauben solte, es sey die königliche Würde nur auf die Person des Labeslaus gegangen. Hingegen will uns *Aeneas* SYLVIVS *in Histor. Bohem.* c. 24. eines andern überreden, wenn er schreibet: inueni in historia Bohemorum Vratislaum a Friderico I. Imperatore sibi ac posteris regiam dignitatem obtinuisse. Hierin ist ihm AVENTINVS *lib.* 6. *Annal. Boior.* p. 697. entgegen und schreibet: Vladislaum a Friderico regem salutatum hac lege, ne ea dignitas ad posteros transiret: sed ei honori successor exheres foret. Beede Schriftsteller haben es nicht getroffen. Es ist weder den Nachfolgern des Labeslaus die königliche Würde zugestanden, noch von dem Kaiser Friedrich die ausdrückliche Erklärung gethan worden, daß dieselbe nicht auf die Nachfolger gehen solte. Der Kaiser erklärete zwar den Labeslaus zum Könige in Böhmen, und es gewinnet auch das Ansehen, daß solches nur allein auf seine Person gegangen sey. Es stehet aber auch zu glauben, daß die königliche Würde in Böhmen seit dieser Zeit beständig dürfte geblieben seyn, wenn Labeslaus wegen erregten Aufstande nicht in die Ungnade des Kaisers gefallen wäre. Ich will nur hierbei noch einen einzigen Umstand berühren. Der böhmische Jesuite, *Bohuslaus* BALBINVS *in not. ad* c. 10. *Epitom. rer. Bohe-*

Bohemicar. p. 235. seq. erreget hierbei einen Zweifel, daß nemlich die Erhebung des Ladeslaus zum Könige in Böhmen nicht in dem Jahre 1158. sondern vielmehr 1162. vorgegangen sey, und sucht deswegen *Wenceslaum* HAGECIVM und andere böhmische Geschichtschreiber zu widerlegen. Allein er hat nichts beigebracht, was seinen Beifall verdienen könnte. Unsere alte teutsche Geschichtschreiber sind ihm entgegen, welche alle einmüthiglich den Bericht erstatten, daß solches im Jahr 1158. geschehen sey. RADEVICVS *c. l.* GVNTHERVS *lib.* 6. *Ligurini v.* 446. seqq. das AVCTARIVM AFFLIGEMENSE EX MSC. AQVICINCTICO *ad an.* 1158. p. 215. und der Abt CONRADVS VRSPERGENSIS p. 284. sind solche tüchtige Geschichtschreiber, daß BALBINI Gewäsche gegen ihre Berichte gewißlich nicht bestehen kann. Der Kaiser machte auch auf diesem Reichstage dem Streithandel zwischen seinen beeden Vatersbrüdern, dem Bischof von Freysingen, Otto, und dem Herzog von Oesterreich, Henrich, ein Ende. Der Herzog Henrich hatte sich der Kirchengüter bemächtigen wollen, und darüber war der Lerm entstanden RADEVICVS *c. l.* meldet diesen Streit nicht umständlich, sondern fähret damit ganz kurz ab: Ibidem etiam patruos suos, Ottonem, Frisingensem Episcopum, & Henricum, Ducem Austriae, dissidentes, eo quod praefatus Antistes Germano fratri, praedia Ecclesiae illicite sibi vsurpare volenti, omnino contradiceret, in pristinam pacem, & fraternam concordiam reuocauit. Nach geendigtem Reichstage zu Regenspurg verfügte sich der Kaiser nach Worms, und feierte alda Ostern. Weil DODECHINVS *in Adpendice ad* MARIANVM SCOTVM *ad an.* 1158. schreibet: Imperator Pascha Wormatiae celebrauit, vbi paene omnes Principes Teutonici regni conuenerunt, & in Longobardiam sequenti anno cum Rege se ituros iurauerunt; und nun daraus erhellet, daß die teutsche Fürsten sich dem Kaiser zum italienischen Zuge eidlich verbunden haben: so gewinnet

es

es das Ansehen, daß zu Worms wieder ein Reichstag gehalten worden. Es stehet auch wohl zu glauben, daß alda noch andere Handlungen mögen vorgefallen seyn: nur die Geschichtschreiber haben uns dieselbe vorenthalten. ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1158. gedenket noch eines Reichstages zu Frankfurt: Fridericus Imperator Francofort conuentum habuit. Eben dieses meldet auch der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1159. *in* LEIBNITII *tom.* 1. *Scriptor. rer. Brunsuicens.* p. 306. allein er setzet diesen Reichstag in das 1159. Jahr. Dies kann um deswillen nicht seyn: weil der Kaiser Friedrich der Erste sich das ganze 1159. Jahr in Italien aufgehalten hat. Nach diesem verfügte sich der Kaiser gegen Augspurg, alwo sich die Armee versammlen muste. Es fanden sich alda des Königes in Dännemark, Waldemars, Gesandte ein. Sveno und Canut waren erschlagen worden, und mithin war das ganze Reich Dännemark auf den Waldemar verfället worden. Die Gesandten solten bei dem Kaiser um die Bestätigung des Reichs für Waldemaren Ansuchung thun. Dies geschahe auch, und sie legten im Namen des Königes den Eid der Treue an den Kaiser ab. Der Kaiser aber fügte die Bedingung hinzu, daß sich der König in Dännemark, binnen vierzehen Tagen nach seiner Zurückkunft aus Welschland, in Person bei ihm einfinden, und die Lehen über das Königreich empfangen solte: welches nachhero auch also geschehen ist. Von diesem Vorfall unterrichtet uns RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* 1. *Gestor. Friderici I.* c. 24. p. 491. Nuncii Regis Daciae, nuper electi, Principis adeunt praesentiam, postulantes, quatenus inuestituram de regno suo Regi mittere, ac electionem de ipso factam ratihabitione confirmare dignaretur. Exaudiuit eos Imperator, praebito & accepto ab eis sacramento iurisiurandi, post reditum suum de Italia, infra quadraginta dies, Regem ad curiam venturum, & regni administrationem de manu Principis,

debi-

debitae fidelitatis interpoſita ſecuritate, ſuſcepturum. Es iſt dieſes ein ſehr merkwürdiger Umſtand, daß der König in Dännemark, Waldemar, zu dem Kaiſer kommen und von ihm die Lehen in eigener Perſon annehmen ſollen und müſſen. Unſer heutiger Gebrauch führet etwas anders bei ſich. Denn da ſonſt die teutſchen Fürſten, wenn ſie nicht in eigener Perſon die Lehen von dem Kaiſer, ſondern durch Geſandten, empfangen, wenigſtens ihre Abweſenheit entſchuldigen: ſo geſchiehet hingegen ſolches nicht von den Reichsſtänden, welche die königliche Würde haben. Dieſe ſind davon gänzlich frei, und iſt kein Unterſchied, ob einer ein Erb- oder Wahlkönig ſey. Man wird aber in den mittlern Zeiten wahrnehmen, daß auf der perſönlichen Erſcheinung der Vaſallen bei der Lehensempfängniß ſchlechterdings beſtanden worden; und daß, ob man gleich den Geſandten der Könige die Interimsbelehnung zugeſtanden hat, dieſelben dennoch das Lehen hernach in eigener Perſon empfangen müſſen. Dies lehret uns der hier vorgekommene Fall, und nach dieſen Zeiten kommen die Beiſpiele der Könige in Böhmen, Ottocars und Wenzels vor, welche ſich ebenfalls in eigener Perſon haben müſſen beleihen laſſen. Ja man iſt ſo weit gegangen, daß man nicht einmal dem Frauenzimmer, gegen welches doch die Teutſchen viele Nachſicht gebraucht haben, hat verſtatten wollen, die Lehen durch einen andern empfangen zu laſſen. Ich beziehe mich hierbei auf die Urkunden in KETTNERI *Antiquitatibus Quedlinburgenſibus*, welche bezeugen können, daß die Aebtiſſinnen von Quedlinburg, da ſie wegen der Belehnung Geſandte an die Kaiſer Ludwig den Vierten, Carln den Vierten, Wenzeln und Siegmunden abgeſendet, zwar in der Perſon ihrer Geſandten ſind beliehen worden: man hat doch aber allezeit die Bedingung hinzugefüget, daß, wenn die Hinderniſſe, warum ſie ſelbſt jetzo nicht erſcheinen können, wegfallen würden, ſie in eigener Perſon zu dem Kaiſer kom-

kommen und die Lehen erhalten solten. Allein auch dieses hat sich geändert. Die wenigsten Reichsvasallen erscheinen heut zu Tage selbst. Sie schicken nur Gesandte, und diese müssen bei dem Kaiser ihre Abwesenheit entschuldigen: welcher dann auch damit zufrieden ist. Es gehet damit so weit, daß so gar diejenige, welche sich bei dem kaiserlichen Hoflager aufhalten, dieses thun, wovon MOSER in dem 3. Theile des Reichshofrathsprocesses S. 503. die Beispiele des Bischofs von Bamberg und Würzburg und des Fürsten von Lamberg, als Landgrafens von Leuchtenberg, beibringet. Diese Veränderung hat das in Teutschland auf- und angenommene longobardische Lehenrecht zuwege gebracht. Denn in diesem, und zwar 2 F. 3. §. 1. heisset es: Sed vtrum ipse vel alius pro te inuestituram faciat, vel suscipiat, nihil interesse putamus, potest enim hoc negotium & per procuratorem ab vtraque parte expediri. Dadurch ist alles umgekehret worden. Die Regel hat man zur Ausnahme, und die Ausnahme zur Regel gemacht. Die alten Glossenmacher und die teutschen Rechtsgelehrten haben dazu weidlich geholfen, wodurch es dann geschehen, daß endlich der Gast den Wirth ausgebissen hat. Es will zwar LIMNAEVS *lib.* 4. *iur. publ.* c. 7. §. 27. einen Unterschied machen: ob eine neue Erwerbung des Lehens geschehen, oder nur die Belehnung solle erneuert werden? Im erstern Falle behauptet er die persönliche Erscheinung des Vasallen: im andern Falle aber vermeinet er, daß die Belehnung durch einen Gevollmächtigten könne erhalten werden. Von diesem Unterschied aber ist gleichwol nichts zu halten, und es lehren uns das Gegentheil die Exempel der Belehnungen des Herzoges von Savoyen mit Montferrat, des Churfürsten Ernst Augusts zu Braunschweig-Lüneburg mit der neuen Chur und des Churfürsten Georgs Ludwigs zu Braunschweig-Lüneburg mit dem Herzogthum Lauenburg, welches alle neue Belehnungen gewesen,

sen, und dennoch durch Gevollmächtigte sind empfangen worden. Von der Abänderung der persönlichen Erscheinung der Vasallen bei der Lehensempfängniß ist nachzulesen, was KOPP in den Proben des teutschen Lehenrechts *Num.* 4. §. 3. p. 134. anführet, wie auch der erste Band meiner vermischten Anmerkungen Num. 5.

§. CXXXIV.

Der Kaiser trat nunmehro den Zug nach Welschland an, welchen sowol der König von Sicilien, Wilhelm, als auch die Mayländer verursachten. Die letztern verfuhren mit ihren Nachbarn nicht zum besten, und es musten die Einwohner von Pavia, Vigevano und Lodi ihre schwere Hand gar sehr empfinden. Der Domherr zu Freysingen, RADEVICVS *lib.* I. *Gestor. Friderici I.* c. 36. und GVNTHERVS *lib.* 7. *Ligurini v.* . seqq. erzählen, daß sie gar entschlossen gewesen, sich von dem Kaiser und Reich gänzlich zu trennen und einen, Namens Statius, zum Könige aufzuwerfen. Als der Kaiser nach Italien kam, nahm er die Stadt Brescia ein, rückte vor Mayland mit hundert tausend Mann, und belagerte diese ansehnliche und mächtige Stadt. Sie wurde zur Uebergabe genöthiget, und ziemlich gezüchtiget. Hierauf verfügte sich der Kaiser nach Monza, und ließ sich alda zum Könige von Italien krönen. Nachdem dieses geschehen war, hielte er einen Reichstag auf dem roncalischen Gefilde, bei welchem sich aus ganz Italien die Erz- und Bischöfe, Herzoge, Marggrafen, Burgemeister und Richter aus den Städten einfanden. Der Kaiser ließ auch die vier berühmten Rechtsgelehrten, von Bononien, den Bulgarus, Martinus Grosia, Jacob und Hugo de Porta, dahin kommen, welche die Sache wegen der Regalien untersuchen und darin sprechen musten. OTTO MORENA *de rebus Laudensibus in* LEIBNITII *tom.* I. *Scriptor. rer. Brun-*

ſuicenſ. p. 818. ſeq. giebt uns davon eine ſehr umſtändliche Nachricht, die ich hier nicht kann vorbeigehen. Sie lautet alſo: Dominus Federicus in Roncalia, Colloquium, in Sancto Martino proximo veniente, maximum ſe conſtituit habiturum, praecepitque omnibus fere Italiae Principibus, atque ciuitatum Conſulibus, vt ipſi colloquio intereſſent: ad quod etiam quatuor principales legis Doctores, videlicet DD. Bulgarum, atque Martinum Groſiam, Iacobum atque Vgonem de Porta Rauegnana, Bononiae Magiſtros *), intereſſe fecit. Iſtorum autem quatuor Doctorum, & quamplurimorum aliorum, fuit Magiſter Dominus Guarnerius, Doctor antiquus - - Omnes praedicti conuenerant ad colloquium, nona Calend. Decembris, vltra Padum, prope Eccleſiam S. Petri de Conturbia, 1158. Indictione ſeptima. Cum autem Dominus Imperator, vniuerſique Principes, ac ciuitatum conſules, ibi inſimul conueniſſent, in primis vocauit Imperator omnes praedictos Bononienſes Magiſtros, iuſſitque eis, quod ipſi iudicarent ſibi in veritate, omnia iura regalia, quae ratione Imperii, in Lombardia ad ipſum ſpectarent, & ſua eſſe deberent. Qui reſpondentes Imperatori dixerunt: ſe hoc nolle facere, ſine conſilio aliorum iudicum vniuerſarum Lombardiae ciuitatum, ibi tunc exiſtentium. Imperator itaque duos vniuscuiusque ciuitatis Lombardiae iudices elegit, iuſſitque eis, quod ipſi omnes cum praedictis quatuor Bononiae Magiſtris, ad conſilium irent, omniaque iura regalia, quaecumque eſſent, diligenter inueſtigarent, & cum a conſilio recederent, ſub nomine fidelitatis, quam ſibi iurauerant, & ea omnia recto tramite, prout melius poſſent, publice demonſtrarent. Ipſi autem

*) Daß der Kaiſer auf Veranlaſſung der hier benannten vier Rechtsgelehrten zum Beſten der Studierenden den bekannten Freiheitsbrief, welcher in der *Authentica* Habita, *Cod. Ne filius pro patre*, enthalten, ertheilet habe, iſt eine bekannte Sache. Man leſe davon des Canzlers von LVDEWIG Vorrede zum *tom. 2. Conſiliorum Hallenſium Ictorum.*

autem iudices, cum viginti octo, exceptis Bononiae Magiſtris, ſtatim, vt Imperator iuſſerat, ad conſilium euntes, de omnibus regalibus iuribus, inter ſe diligentius contulerunt. Quid poſtmodum ad Imperatorem redeuntes, coram omnibus Principibus, omnibusque ciuitatum Lombardiae conſulibus, narrauerunt in ſcriptis omnia iura, quae ei, iure regali, nouerant pertinere. Hoc autem ſic peracto, Dominus Vbertus, Mediolanenſis Archiepiſcopus, vna cum conſulibus Mediolani, omnesque alii praeſentes Lombardiae Epiſcopi, Comites, Marchiones, Duces, ceterique Italiae Principes, ac omnium Lombardiae ciuitatum conſules ibi adſtantes, publice in colloquio ipſo ſurgentes, in manu ipſius Imperatoris omnia, quae praedicti iudices iura regalia eſſe dixerant, refutauerunt, & ei fidem de ipſis omnibus fecerunt; ſtatimque Imperatore eis omnibus, ſub nomine fidelitatis, firmiter praecipiente, ne ipſi amplius de ipſis rebus intromitterent, omnes, vnusquisque tamen per ſe, amplius ſe de ipſis rebus non intromiſſuros, vnanimiter ſpoponderunt. Inſuper etiam veram & perpetuam pacem ibi omnes inter ſe, & cum omnibus aliis perſonis, deinceps ſe firmiter tenere iurauerunt, & promiſerunt ponere ſignum Aquilae, ſuper campanile Eccleſiae Maioris, in ſignum fidelitatis. - - - Deinde Mediolanenſes, atque Cremonenſes, Papienſes quoque ac Placentini, de ſtando, & per omnia attendendo ipſius Imperatoris praecepto, ei tunc multos obſides tradiderunt, ibique Imperator multas leges, quas fecerat, in ſcriptis redigi fecit, multaque etiam praecepta, horratu ſuorum Principum, cuſtodiri praecepit. Noch viel weitläuftiger erzählet die, auf dieſem Reichstage vorgefallenen, Sachen RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* 2. *Geſtor. Friderici I* c. 1-5. Ich kann ſeinen Bericht nicht ganz hierher ſetzen: daher ich mich nur mit ſeiner Erzählung von Einziehung der Regalien abgeben kann. Hier iſt dieſelbe: Super iuſtitia regni, & de regalibus, quae longo iam tem-

pore peruadentium, seu neglectu Regum, Imperio deperierant, studiose differens, cum nullam possent inuenire defensionem excusationis, tam Episcopi, quam Primates, & ciuitates, vno ore, vno adsensu, in manum Principis regalia reddidere, primique resignantium Mediolanenses exstitere. Requisitique de hoc ipso iure, quid esset? adiudicauerunt Ducatus, Marchias, Comitatus, Consulatus, Monetas, Telonia, Fodrum, Vectigalia, Portus, Pedatica, Molendina, Piscarias, Portus, omnemque vtilitatem ex decursu fluminum prouenientem: nec de terra tantum, verum etiam de suis propriis capitibus, census annui redditionem. Hisque omnibus in Fiscum adnumeratis, tanta circa pristinos possessores vsus est liberalitate, vt, quicunque donatione regum, aliquid horum se possidere instrumentis legitimis edocere poterat, is etiam nunc imperiali beneficio, & regni nomine, id ipsum perpetuo possideret. Ex his tamen, qui nullo iure, sed sola praesumtione, de regalibus se intromiserant, triginta millia talentorum, plus minusue, reditibus publicis, per singulos annos accessere. Dieser Schriftsteller füget c. 6. noch dieses hinzu: Praeterea & hoc sibi ab omnibus adiudicatum, atque recognitum est, in singulis ciuitatibus Potestates, Consules, cererosue Magistratus, adsensu populi, per ipsum creari debere, qui fideles simul & prudentes, & Principi honorem, & ciuibus, patriaeque debitam iustitiam nossent conseruare. Wir haben hiervon noch ein Zeugniß in GVNTHERI lib. 8. Ligurin. v. 565. seqq. welches mit dem angeführten übereinkommt, und dieses Inhalts ist:

Postea sollicite regni de iure vetusto
Quaestio mota fuit. Quod desuetudine longa
Priscus inumbrarat neglecti temporis error.
Ac primum Ligures super hoc a Rege rogari;
Vectigal; Portus; cudendae iura monetae
Cumque molendinis; Telonea; Flumina; Pontes;

Id

Id quoque quod Fodrum vulgari nomine dicunt
Et capitolinum certo sub tempore censum.
Haec Ligures sacro tribuerunt omnia fisco.
Haec, & si qua pari fuerant obnoxia iuri
Praelati; proceres missisque potentibus vrbes
Libera Romano liquerunt omnia regno *).

Auf diesem Reichstage sind viele Gesetze, welche die Lehen betroffen haben, gemacht worden. GVNTHERVS *lib.* 8. *Ligurini* v. 590. gedenket dieser Gesetze, wenn er meldet:

Mox de communi Feudorum iure, quod illa
Perspicuis nondum scriptis expresserat aetas,
Has dedit, & scripto iussit notescere Leges.

Es ist nicht nöthig, dieselben hier anzuführen. Ich würde mich von meinem Endzweck gar zu weit entfernen. Dieses aber kann ich nicht übergehen, daß auf diesem, in dem roncalischen Gefilde gehaltenen, Reichstage das Gesetz von den Regalien gemacht worden, welches wir in den longobardischen Lehenrechten 2. F. 56. noch jetzo antreffen. Es kommt dasselbe mit demjenigen, was RADEVICVS FRISINGENSIS *c. l.* davon erzählet, vollkommen überein, und lautet also: Regaliae, armandiae, viae publicae, flumina nauigabilia, portus, ripatica, vectigalia, quae vulgo dicuntur telonia, monetae, mulctarum poenarumque compendia, bona vacantia, & quae vt ab indignis, legibus auferuntur, nisi quae specialiter quibusdam conceduntur: bona contrahentium incestas nuptias, condemnatorum & proscriptorum, secundum quod in nouis constitutionibus cauetur, angariarum, parangariarum, & plaustrorum, & nauium praestationes, & extraordinaria collatio ad feliciſſimam regalis numinis expeditionem, potestas consti-

*) Was aber diese Lehre von den Regalien, welche in Italien ihre ungezweifelte Richtigkeit hatte, vor Unglück in Teutschland angerichtet hat, da man vorgegeben, Land und Leute gehöreten den Ständen, die Regalien aber empfiengen sie von dem Kaiser, das lehret sehr überzeugend der Canzler von LVDEWIG *in Singular. inr. publ.* p. 39. seqq.

tuendorum magiſtratuum ad iuſtitiam expediendam: argentariae & palatia in ciuitatibus conſuetis: piſcationum reditus & ſalinarium, & bona committentium crimen maieſtatis, dimidium theſauri in loco Caeſaris inuenti, non data opera, vel loco religioſo: ſi data opera, totum ad eum pertineat. So weit gehet der Text dieſes wichtigen Geſetzes, und leget ein trefliches Zeugniß ab, daß Italien damals noch keine, mit der Landeshoheit verſehene, Fürſten muß gehabt haben. Indeſſen gab es in Italien gar viel zu ſchaffen, welches auch den Kaiſer in dieſem Lande einige Zeit aufhielte. Vornemlich aber konnte der Pabſt Hadrian ſeine Tücke gegen den Kaiſer nicht verbergen. Der Kaiſer forderte die Huldigung von den Biſchöfen und die Einſetzung der obrigkeitlichen Perſonen zu Rom, und dieſes von Rechts wegen. Hernach ließ er auch das ſo genannte Fodrum *) mit vieler Schärfe eintreiben, welches der Pabſt auch nicht leiden wolte. RADEVICVS *lib.* 2. c. 10. ſchreibet: Imperator nuntios pro colligendo fodro per totam Tuſciam & maritima atque Campaniam direxit. Und c. 15. p. 316. führet er die Beſchwerde des Pabſtes an: Adrianus eorum, qui pro colligendo fodro directi fuerant, inſolentiam incuſat. Hauptſächlich aber wurde der Pabſt dadurch aufgebracht, daß der Kaiſer, nach des Biſchofs von Ravenna, Anſelms, Tode, den Guido zum Erzbiſchof machte. Der Pabſt weigerte ihm die Beſtätigung, unter dem ſcheinbaren Vorwand, Guido ſey ſchon

*) Unter dieſem Fodro wurde alles begriffen, was zu dem königlichen Fiſco gehörte, oder das Kriegesheer an Futter und ſonſt gebrauchte. Es kann uns OTTO FRISINGENSIS *lib.* 2. *Geſtor. Friderici I.* c. 12. davon unterrichten: Mos antiquis, ex quo Imperium Romanum ad Francos deriuatum eſt, ad noſtra vsque deductus eſt tempora, vt quotiescunque Reges Italiam ingredi deſtinauerint gnaros quosliber de familiaribus ſuis praemittant, qui ſingulas ciuitates ſeu oppida peragrando, ea quae ad fiſcum regalem ſpectant, quae ab accolis fodrum dicuntur, exquirant.

schon Subdiaconus in Rom, und gleichsam, als ob er schon Diaconus wäre, mit einer Kirche versehen, wovon das kaiserliche und päbstliche Schreiben zeuget, welche beede RADEVICVS *c. l.* c. 16. seq. bekannt gemacht hat. Zu diesem kam noch ein Schreiben des Pabstes an den Kaiser, welches mit vieler Bitterkeit angefüllet war. Dies erzürnete den Kaiser gar sehr, und er befahl in der Canzlei, dem Pabste in eben der Schreibart wieder zu antworten, die bei den ersten christlichen Kaisern beobachtet worden, als welche ihren Namen vor dem Namen des Pabstes setzten. Er verordnete auch, daß der Pabst solte geduzet werden, obgleich bishero eine andere Gewohnheit eingeführet gewesen. In dem Briefe, welchen der Pabst Hadrian an den Kaiser geschrieben, und den VRSTISIVS *Part.* I. *Scriptor. Germanicor.* p. 562. bekannt gemacht, heisset es: Dilecte in Domino fili, super prudentia tua non mediocriter admiramur, quod B. Petro, & sanctae Romanae Ecclesiae non quantam deberes, exhibere reuerentiam videris. In litteris enim ad nos missis nomen tuum nostro praeponis, in quo insolentiae non dicam arrogantiae nomen incurris. Allein der Kaiser antwortete ihm derb: Quicquid Papatus vester regalis habere dignoscitur, largitione Principum obtinet. Vnde cum Romano Pontifici scribimus, iure antiquo - nomen praeponimus. Es meldet auch RADEVICVS *l. c.* c. 18. was der Kaiser gethan, da er schreibet: Princeps suam hoc modo solatur indignationem. Iubet notario, vt in scribendis chartis nomen suum praeferens, Romani Episcopi subsecundet, & dictionibus singularis numeri ipsum adloquatur. Qui mos scribendi cum antiquitus in vsu esset omnium, a modernis ob quandam personarum reuerentiam & honorem putatur immutatus. Ajebat siquidem Imperator, aut Papam debere seruare suorum antecessorum ad personam imperialem scribendi consuetudinem, aut se ipsum antiquorum principum morem in suis epistolis oportere obseruare. Dies

war es noch nicht alles. Man höre, was von des Pabstes höchstnachtheiligen Anforderungen an den Kaiser der historische Dichter GVNTHERVS *lib.* 9. *Ligurini v.* 587. seqq. singet:

Non licet Augusto nisi tantum praesule summo
Conniuente, sacram legatos mittere ad vrbem,
In qua iura Petrus merito tenet omnia solus.
Non liceat fisco castella vel oppida Papae
Collectis vrgere suis.

Und bald hernach heisset es ferner:

Pontifices Italos omnes non expedit esse
Principis ad fidei modo iuramenta vocandos.
Non licet cuiquam Regis mandata ferenti
Pontificum vexare domos.

Hierauf kommen sogar Ansprüche auf ganze Länder:

Quicquid ad eximii recte patrimonia Petri,
Pertinuit dudum, possessio siue tributum
Restituatur ei comitissae terra Mathildis,
Et Spoletanus sub eodem iure ducatus.
Quicquid ab excelsis Romanae moenibus vrbis
Pendentem seiungit Aquam, Ferraria, Massa
Et cum Sardois vberrima Corsica campis
Pontifici summo prisco de more tributum
Soluat, & antiquas iusto sub canone leges.

So viel ist richtig, daß der Pabst gegen den Kaiser in die gröste Erbitterung ausgebrochen ist, und nicht unterlassen, demselben eine grosse Menge Feinde zu erregen: Adrianus Papa totus in Imperatorem inuehitur, & quoscunqe potest ab eo verbis & scriptis alienat, lesen wir im AVCTARIO AFFLIGEMENSI ex AVCTARIO AQVICINCTICO msc. *ad an.* 1157. p. 214. seq. Er ging gar damit um, den Kaiser in den Bann zu thun: allein er erstickte zu Anagny an einer Fliege, die ihm mit dem Trunk war in die Gurgel gekommen, welchen Umstand CONRADVS VRSPERGENSIS p. 290. meldet. Dieser Todesfall verursachte nachhero bei der neuen

neuen Pabstwahl eine grosse Spaltung, worin der Kaiser gar sehr verwickelt wurde.

§. CXXXV.

Wie es damals mit der Pabstwahl, welche so heftige Bewegungen gemacht hat, zugegangen sey, das kann aus GVNTHERI *lib.* 10. *Ligurin.* v. 116. seq. ersehen werden, alwo man folgendes liesest:

Funera Romani Pastoris Anagnia vidit;
Quem tamen inde suam translatum clerus in vrbem
Sede sacra Petri sepeliuit honore fideli.
Ante tamen tumulo quam membra exsanguia praesul
Subderet, exorto geminas iam schismate partes
Mansuramque diu litem de sede reliquit.
Nam cum de tanti rationem clerus haberet
Successore viri, studiis melioribus vltro
Rolandus petitur, qui cancellarius ante
Sanguine conspicuus, veteri mox nomine verso
Factus Alexander per tempora multa superstes
Ecclesiae pacem sedato schismate tandem
Vidit. - - - - - -
Altera pars sacra, Octaui, te sede locatum
Auspiciis decepta suis, ignara supremi
Iudicii, falso Victorem nomine dixit.

In den ACTIS ALEXANDRI III. welche der Cardinal BARONIVS *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1159. *n.* 19. anführet, heißt es von des Alexanders Pabstwahl: Sepulto Adriano Papa Episcopi & Cardinales, tractaturi de substituendo sibi Pastore in B. Petri Apostoli ecclesia conuenerunt pariter, & per trium dierum spatium ad inuicem de ipsa electione, sicut moris est, pertractantes, tandem omnes, quotquot fuerunt, praeter Octauianum tituli sanctae Caeciliae, Ioannem tituli Sancti Martini, & Guidonem tituli sancti Callisti Presbyteros Cardinales in personam Rolandi Cancellarii vnanimiter concordarunt, & inuocata San-

Eti Spiritus gratia, in eum adsentiente clero & populo Romano, in Romanum Pontificem, Alexandrum Papam III. nominarunt & elegerunt. Wie es aber mit Victors Wahl zugegangen, das meldet der reicherspergische Abt HARTMANN *in Chronico Reicherspergensi ad an.* 1159. in diesen Worten: Octauianus Presbyter Cardinalis Sanctae Caeciliae, qui a duobus tantum Cardinalibus fuit electus, Ioanne videlicet de S. Martino & Guidone Cremensi, & in prima Dominica mensis Octobris est consecratus a Tusculano Episcopo Imaro Cardinale, non legitimo tamen ordinatore, qui & dictus est Victor. Dies war also die zwiespaltige Pabstwahl, da Alexander der Dritte und Victor der Dritte erwählet wurden. Wer war nun der rechte Pabst? Ein jeder glaubte, daß er es sey, und daher thaten sie einander um die Wette in den Bann. Diese Spaltung in der Kirche war dem Kaiser nicht gleichgültig, und er suchte dieselbe zu heben. Das beste Mittel dazu dünkte dem Kaiser eine Kirchenversammlung zu seyn, welche er auch zu Pavia ansetzte, und ausser den beeden Päbsten auch alle teutsche und italienische Fürsten einlude. HARTMANNVS *in Chron. Reicherspergens. ad an.* 1159. schreibet davon: Imperator indixit generalem curiam Papiae celebrandam omnibus Imperii Principibus, tam Teutonicis quam Longobardis, ad quam etiam ambos electos Pontifices inuitauit, vt ibi ex sententia & consilio Orthodoxorum inter eos lis & contentio decideretur. Der Kaiser hätte bei dieser wichtigen Sache keinen bessern Weg als diesen erwählen können, wodurch er allen Verdacht einer Parteilichkeit von sich abwenden konnte. Er wolte daher hierin selbst nichts für sich entscheiden, sondern die ganze Sache auf den Ausspruch frommer und gelehrter Männer lediglich ankommen lassen. Das Wohl der Kirche und des Reichs brachten ihn zu diesem Entschluß. Die Sache stellet gar fein vor RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* 2. *Gestor. Friderici I.* c. 54. Fridericus ancipiti malo noui schismatis

tis permotus, consilio Principum decreuit dare operam, ne quid exinde seu status ecclesiae, seu respublica imperii detrimenti caperet. Audiens itaque vtrumque electum in episcopatus ordinem consecratum, alterum ab altero excommunicationis sententia condemnatum, sine iudicio ecclesiae controuersiam terminari posse non putauit. Der Kaiser Friedrich erkläret sich auch in seinem Schreiben an Rolanden (denn so hieß ehedem Alexander der Dritte) und die ihm zugethanen Cardinäle, bei RADEVICO *c. l.* c. 55. Quoniam, diuina praeordinante clementia, Romani Imperii gubernacula suscepimus, oportet, vt, in omnibus viis nostris, ipsius legem custodiamus, cuius munere, cuius voluntate, dignitatis nostrae apicem adepti sumus. In hoc itaque sacratissimo proposito constituti, cum omnibus Ecclesiis, in Imperio nostro constitutis, debeamus patrocinari, SS. Romanae Ecclesiae tanto propensius debemus prouidere, quanto ipsius cura & defensio a diuina prouidentia creditur nobis esse commissa specialius. Ea propter de discordia, quae in substituendo Romanum Pontificem, inter vos, suborta est, plurimum dolemus. -- Vt pesti competens & Deo gratum exhibeamus remedium, religiosorum virorum consilio generalem curiam & conuentum in octaua Epiphaniae Papiae indiximus celebrandam. Ad quam euocauimus totius imperii nostri & aliorum regnorum -- Archiepiscopos, Episcopos, Abbates & viros religiosos ac Deum timentes, quatenus remoto omni saeculari iudicio, hoc tam magnum Ecclesiae negotium, ecclesiasticarum tantum personarum sententia, ita sopiatur, vt & Deo debitus exinde honor deferatur, & Ecclesia Romana sua integritate & iustitia non possit a quoquam priuari, vel status Vrbis, quae caput Imperii nostri est, inquietari. Proinde eruditioni vestrae mandamus, & ex parte Dei omnipotentis & totius ecclesiae catholicae praecipimus, vt ad eandem curiam siue conuentum veniatis,

ecclę-

eccleſiaſticarum perſonarum ſententiam audituri & recepturi. Der engliſche Geſchichtſchreiber GVILIELMVS NEVBRIGENSIS *lib.* 2. c. 9. giebt eine Nachricht von dieſer Kirchenverſammlung, welche aber ſo beſchaffen iſt, daß man aus derſelben ſeine Abneigung von dem Kaiſer handgreiflich merken kann. Dieſelbe iſt folgenden Inhalts: Et quidem pars maior, ſaniorque in Rolandum eiusdem Eccleſiae Cancellarium, virum religioſum & litteratum concordans, eundem ritu canonico conſecrauit. Pars vero nonnulla & fere nulla in Octauianum nobilem virum conueniens, eundem, diuinum non verita iudicium, execrationis elogio maculauit. Vterque in alterum excommunicationis & damnationis ſententiam promulgauit. Vterque partem ſuam Eccleſiarum, & nobilium perſonarum fauoribus munire curauit. Ille Alexander dictus iuxta cauſſae meritum victor futurus. Iſte nudo nomine & fallaci omine Victor dictus eſt, victi dedecus habiturus. Poterat ſane ſciſſura illa cito reſarciri, poterat multitudini paucitas cedere atque vniri, niſi Fredericus Imperator veteri odio Rolandi Alexandrum non ferens, partem Octauianam tuendam, fouendamque modis omnibus ſuſcepiſſet. Denique ſuae ditionis Epiſcopos, ſcilicet Italicos & Teutonicos, praecepit Papiam communire tamquam ad diſcuſſionem & examen, cuiusnam partis merita praeponderarent; re autem vera, vt Alexandri parte depreſſa, partem alteram adprobantes dicti Victoris praematuram victoriam celebrarent. Partibus quoque mandauit, vt adeſſent concilii ſuſcepturae decretum. Auf der Kirchenverſammlung ſelbſt, welche zu Pavia gehalten wurde, gab es nun freilich vielen Streit: allein der Kaiſer erklärete ſich vor der Hand für keinen von den beeden Päbſten, ſondern ließ es auf den Ausſpruch der verſammleten Prälaten lediglich ankommen. Was nun auf dem Concilio desfalls beſchloſſen worden, erzählet das CHRONICON REICHERSPERGENSE *ad an.* 1160. mit dieſen Wor-

Worten: Imperator ſtatim Papiam venit cum Epiſcopis & Principibus, qui congregati erant, & in Nonis Februarii curiae & colloquii initium habetur, & per ſex dies in hoc demorantur: fuitque diſſenſio aliqua inter ipſos, quibusdam hunc, quibusdam illum Papam confirmare volentibus. Tertia itaque Idus Februarii, quia nec Alexander venerat, nec Legati eius, nec aliquis pro parte eius firmiter ſtabat, Imperator omnes Epiſcopos conuocans in hunc eum conſenſum deduxit, vt omnes Victorem Papam ſuſciperent, & ſtatim ſequenti die II. Kal. Febr. (II. Idus Febr.) ab ipſo Imperatore & Epiſcopis ſuſcipitur, & inthronizatur in monaſterio Sancti Syri, Imperatore fraenum, equi & ſtiuam ſellae illius tenente, & eum de equo ſuſcipiente, & ad altare vna cum Patriarcha Aquilegienſi Pilegrimo inter manus eum deducente. Die Urſachen, welche die Väter der Kirchenverſammlung zu dieſem Schluß bewogen, waren wichtig genug. Man findet dieſelben hin und wieder bei den Geſchichtſchreibern zerſtreuet. ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1159. bemerket, daß die Wahl des Alexanders eine rechte Zuſammenverſchwörung geweſen: Plures Cardinalium (Alexander) ſibi attraxit, & aliquos Romanorum, qui omnes in eadem voluntate perſtiterunt. Iurauerunt inſuper, vt mortuo Adriano Papa de ſuis vnum eligerent, qui cum ipſis in eodem propoſito permaneret. Et haec conſpiratio in tantum inualuit, vt ſecta Caeciliana ab aliis vocaretur. OTTO MORENA *de reb. Laudenſ.* p. 827. gedenket, daß Victor zuerſt, nach dem Willen der Geiſtlichkeit und des Volks, geweihet worden: Alexanders Weihe aber zwölf Tage ſpäter erfolget, welcher Umſtand der Kirchenverſammlung ſo wichtig geſchienen, daß ſie die Entſcheidung für den Victor gegeben. Denn es heiſſet: Sufficienter in conſpectu concilii per teſtes idoneos eſt probatum, Papam Victorem & nullum alium in baſilica beati Petri a ſaniori parte Cardinalium ad petitionem populi Roma-

Romani cum consensu & voluntate cleri immantatum, & quod praesente, & non contradicente quondam cancellario in cathedra beati Petri fuit collocatus. Und dann ferner meldet MORENA von dem Alexander: Probatum etiam est, quod duodecim dies post Domini Victoris promotionem ab vrbe egressus est, primo immantatus. Eben dieses saget auch Eberhard, Bischof von Bamberg, in einem Schreiben an Eberharden, Erzbischofen zu Salzburg, bei RADEVICO *lib.* 2. c. 71. p. 553. Dieser RADEVICVS FRISINGENSIS *lib.* 2. c. 67. meldet es noch umständlicher, wenn er schreibet: Dominus Octauianus, & nemo alius, Romae in Ecclesia B. Petri, petitione populi & consensu, ac desiderio cleri, a Cardinalibus manto indutus est solemniter, & praesente Cancellario, & non contradicente, in cathedro B. Petri collocatus, & a Cardinalibus, & clera Romano, *Te Deum laudamus*, solemniter ei cantatum est, & nomen ei *Victor* impositum est. Ibi multitudo cleri & populi Romani venit ad pedes eius. Tunc Scriniarius, secundum antiquam Romanorum consuetudinem, ascendens in altum, voce magna clamauit, ad populum dicens: *Audite, Ciues Romani, & Coetus Reipublicae! Secunda feria* Pater noster, Adrianus, mortuus est, & proximo sequenti sabbatho Dominus Octauianus, Cardinalis S. Caeciliae, in Romanum Pontificem electus & immantatus est, & in cathedra B. Petri collocatus est, & Papa Victor est nominatus, placet vobis? Respondit, magna voce, clerus & populus: Placet! Secunda, & tertia vice, interrogatus populus, si placeret? clara voce respondit: Placet! Deinde, cum bandis & aliis papalibus insignibus, Dominus Papa, cum laudibus in palatium deductus est. So nahmen auch die Väter des Concilii es hoch auf, daß Victor auf der Kirchenversammlung erschienen war, und die Entscheidung des Streits derselben überlassen hatte: Alexander aber weder selbst gekommen, noch einen Gesandten abgeschicket hatte. Dieses Umstandes gedenket das

CHRONICON REICHERSPERGENSE, dessen Stelle ich schon angeführet habe, und OTTO de S. BLASIO *in Adpendice ad* OTTONEM FRISINGENSEM c. 13. p. 202. schreibet davon: Victor iudicio Papiensis concilii se praesentauit, seque iudicium ecclesiae humiliter subire profitetur. Ricolandus autem, qui & Alexander, cum sua parte se canonice vtpote a maiori & saniori parte electum adfirmans, nec summum Pontificem a laico citari, omnesque ipsius iudicio subiacere, & ipsum a nemine iudicari debere contestans, huic concilio se absentauit, nec responsales aliquos pro se destinauit. Es finden sich aber auch Schriftsteller, die diesem allen entgegen sind, die Wahl Alexanders zu rechtfertigen suchen, und auf die Kirchenversammlung ungemein heftig losziehen, unter welchen AELREDVS Rievallensis Abbas *in Homilia ad* Esaiam, *Sermon.* 23. *tom.* 23 *Biblioth. Patr. Max.* p. 57. seq. und IOANNES SERRISBERIENSIS *ep.* 48. 59. die vornehmsten sind. Indessen saß Alexander viel zu feste im Sattel, als daß er hätte können gehoben werden. Er zog die auswärtigen Könige an sich, und insonderheit den König in Frankreich, und indem er sich auf ihren Schutz verliesse, that er den Kaiser Friedrich in den Bann, wie IOANNES SARISBERIENSIS p. 59. berichtet, welcher Bann hernach zu Tours, im Jahr 1162. wiederholet wurde.

§. CXXXVI.

Ich habe diese Nachricht von der Kirchenspaltung hier unmöglich vorbei gehen können, da der Kaiser in die deswegen entstandene Händel so sehr eingeflochten worden. Weil dieselbe so lange gedauret hat; so hat es nicht anders kommen können, als daß sich deren Wirkung auch in dem Reiche gezeiget hat: wie denn auch in den folgenden Zeiten viele Begebenheiten vorkommen, welche, ohne davon einen Begriff zu haben, nicht wohl können verstanden werden. Ehe nun der Kaiser wieder in Teutschland ein-

getrof-

getroffen war, hielten die Stände eine Versammlung zu Erfurt, wovon aber der CONTINVATOR LAMBERTI SCHAFFNABVRGENSIS *ad an.* 1161. nur diese kurze Nachricht giebet: Episcopi & Principes, super regni negotiis conuentum Erphordiae celebrant. Nachdem aber der Kaiser aus Italien zurückgekommen war: so soll von ihm im Jahr 1162. (denn daß solches im Jahr 1162. geschehen, meldet RADVLPHVS de DICETO *in Imagin. Histor. ad an.* 1162. p. 533.) ein Reichstag zu Besanzon seyn angesetzet und gehalten worden. ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1163. gedenket desselben in Umständen: Imperator, tam Rolandum, quam Octauianum, vocat ad iudicium, curiam indicens Bisunziae. Venit Imperator, venit Rex Daciae, Waldemarus, in cuius comitatu Dux Borius erat, quem ipse postea submersit, quia regnum adfectauit. Ibi Waldemarus duo regna, Daciae & Sueciae, ab Imperatore suscepit. Venit Hartwicus, Bremensis Archiepiscopus, conquerens ibidem, quod tria regna, Daciae, Sueciae, Norwegiae, se de sua sede abstraxerint violenter, cum iure deberent suam Synodum obseruare; venit Reinoldus Colonienfis, & Absolon Lundensis; venit tota Gallia, Alemannia, Prouincia, Burgundia, Lumbardia, cum suis Principibus. Exspectatur Rex Franciae, Ludowicus, & Heinricus, Rex Angliae, Rexque Hispaniae, sed non veniunt, sollicitati per Rolandum. Solus Rex Franciae nocte venit, quia, eum venturum, Heinricus, Comes Campaniae, iurauerat, & manibus in flumine lotis, statim discessit. Alexandro cum suis, non veniente, Imperator Victorem in Papatu, cum Rege Daciae, confirmauit, qui Treuerim veniens Rolandum cum suis excommunicauit. Nur wegen Besanzon, ob nemlich der Reichstag alda gehalten worden, ist noch ein Zweifel. Es sagt zwar dieses auch der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1162. allein nicht allein GODEFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1162. sondern auch HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 90. berichten das

Gegen-

Gegentheil, sondern auch der Kaiser Friedrich benennet in einem Schreiben einen ganz andern Ort, da es heisset: Vniuersorum nostrorum Principum consilio colloquium indiximus IIII. Kalendas Septembris, ad partem *Laone*, inter Diuionem & Dolam, cum Archiepiscopis, Abbatibus, aliisque Cleri nostri Prioribus illuc venturi. Der Ort heisset jetzo Lon, wo dieser Reichstag und Kirchenversammlung gehalten worden. Dem Kaiser Friedrich war höchlich daran gelegen, daß die Kirchenspaltung möchte gehoben werden. Eben diese Absicht hatten andere auswärtige Könige, und der Kaiser hatte von dem Könige Ludwig in Frankreich die Versicherung erhalten, daß er sich für den Victor erklären wolte. In einem Schreiben des Kaisers in du CHESNE *tom.* 4. *Scriptor. rer. Francicar.* p. 580. heisset es: Pro illa siquidem controuersia, quae inter nos & Regem Francorum pro schismate Romanae Ecclesiae iam diu agitabatur adspirante Spiritus Sancti gratia, quae facit habitare vnanimes, in domo Domini, mediantibus hinc inde legatis tandem pari voluntate, & vnanimi consensu inter nos conuenit, quod nos videlicet vna cum Archiepiscopis, Episcopis, & Patribus, Orthodoxis ac viris religiosis, Baronibus & vniuersis vtriusque regni Principibus IIII. Kal. Septembr. in die videlicet decollationis Ioannis Baptistae, super fluuium Saonam in episcopatu Bizantino concilium generale pariter celebraturi sumus, in quo Rex Francorum, dilectus consanguineus noster cum vniuersis Archiepiscopis, & suis Episcopis, & cum omnibus regni sui Principibus, & tota Gallicana Ecclesia reuerendum Patrem nostrum Dominum Papam Victorem sicut per sacramenta & firmissimas securitates praeordinatum est, in Apostolicum & vniuersalem sanctae Dei Ecclesiae Pontificem recipiet & debitam ei exhibebit reuerentiam. Allein dem Pabste Alexander dem Dritten war es ungelegen, daß der König in Frankreich des Kaisers Partei erwählen solte, das-

her er sich alle Mühe gab denselben davon abzuziehen. In einem Schreiben Alexanders des Dritten an den Bischof zu Soissons, Hugo, in des du CHESNE *tom.* 4. *Scriptor. rer. Francicar.* p. 595. heißt es: Prudentiam tuam exhortamur in Domino, quatinus carissimum in Christo filium nostrum Ludouicum illustrem Francorum Regem cum omni studeas diligentia commonere, vt in fide & denotione quam semper circa Ecclesiam Dei, & praesertim hoc tempore demonstrauit, & firmus existat, & exaltationem sanctae matris Ecclesiae ac nostram, tamquam Princeps Catholicus, & Rex Christianissimus, vigilanter intendat. Specialiter autem super eo quod disposuit cum Friderico dicto Imperatore se colloquium habiturum, eum diligentius admonere non differas, vt quia credimus & timemus colloquium illud tam Ecclesiae Dei ac nobis ipsis, quam etiam eidem Regi ac regno suo multipliciter fieri posse damnosum, ab eo abstineat, & tale penitus propositum derelinquat. Indessen aber kam doch der König in Frankreich erst auf die Gedanken, sich zu dem Kaiser zu verfügen. Weil er aber Nachstellungen besorgte: so blieb er in einem benachbarten Schlosse, und ging, nachdem er sich die Hände in dem vorbeifliessenden Wasser gewaschen hatte, wieder zurück nach Dijon. HELMOLDVS *lib.* I. *Chron. Slauor.* c. 90. erzählet davon die Umstände also: Ludouicus ergo Rex Franciae, cuius praecipue exspectabatur aduentus, vbi intellexit, Caesarem adproperare cum exercitu & armis multis, dubitauit occurrere illi. Sed propter fidem sacramentorum, venit ad locum placiti constituto die, hoc est, in decollatione Ioannis Baptistae, & exhibuit se in pontis medio ab hora tertia vsque ad horam nonam. Porro Caesar nec dum venerat. Quod Rex Franciae accipiens pro omine, lauit manus suas in flumine ob testimonium, quasi qui fidem pollicitam reddiderit, & digrediens inde abiit ipso vespere Diuionem. Veniens ergo noctu Caesar, intellexit

Regem

Regem Franciae discessisse, & misit honorabiles personas denuo accersere eum. Sed ille nulla ratione vacare potuit, gratulans se fidem soluisse, & suspectam Caesaris manum euasisse. Ferebatur enim a multis, quod Caesar eum circumuenire voluerit, & propter hoc contra pactionum tenorem armatus aduenerit. Sed ars arte delusa est. Francigenae enim ingenio altiores, quod armis & viribus impossibile videbatur, consilio euicerant. Tunc Caesar vehementer irritatus, secessit a curia, intentans Francigenis bellum. Daß der Pabst Alexander dem Könige Ludwig in Frankreich solche Gedanken beigebracht habe, saget zwar HELMOLDVS nicht, er bedienet sich nur des Ausdrucks, ferebatur enim a multis: allein GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1162. giebt solches dem Pabste schuld: Rex autem Franciae ex altera parte fluminis pridie aduenerat; sed ex consilio Papae Alexandri & sibi parentium, in proximo castro resedit, nec ad Imperatorem peruenit. Es war auf diese Versammlung der König in Dännemark, Waldemar, gekommen. Oben ist gemeldet worden, wie seine Gesandten für ihn von dem Kaiser ehedem die Lehen empfangen, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der König, wenn er keine Hinderniß mehr habe, selbst kommen, und die Lehen in eigener Person nehmen solte. Dieses geschahe nun jetzo. Oben ist davon das Zeugniß ALBERTI STADENSIS *ad an.* 1163. angeführet worden, welchem noch beizufügen GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1162. bei dem es heisset: Waldimarus coronam de manibus Imperatoris suscipiens homo eius factus est. So meldet auch ein gleiches OTTO de S. BLASIO *in Adpendice ad* OTTONEM FRISINGENSEM c. 28. Praeterea ante haec omnia in curia Tholensi iuxta Bisuntium Regi Danorum corona imposita regnum sub hominio concessit. Der dänische Geschichtschreiber SAXO GRAMMATICVS *lib.* 14. *Histor. Danor.* p. 271. macht zwar dagegen allerhand Einwendungen, und schreibet, daß der Kaiser

Friedrich den König Waldemar durch List und Tücke dahin vermocht hätte, daß er die Belehnung von ihm genommen, indem er den König ersuchet, wegen Hebung der Kirchenspaltung zu ihm zu kommen, hernach ihn aber genöthiget hätte, das Reich von ihm zu Lehen zu nehmen. Allein HERMANNVS CONRINGIVS *de Finibus Imperii* p. 216. seq. hat dieses Vorgeben zur Gnüge widerleget: mithin hätte der Canzler BARRE in der allgemeinen Geschichte von Teutschland 3 B. a. d. 600. u. f. S. keine Ursache gehabt, diesen Brey wieder aufzuwärmen. Als der Kaiser noch den Reichstag hielte, berathschlagete er mit den anwesenden Fürsten, wie die Bürger zu Mainz zu bestrafen wären, welche ihren Erzbischof Arnolden meuchelmörderischer Weise umgebracht hatten. Nachdem sich der Reichstag geendiget hatte, alwo der Kaiser den Victor für einen rechtmäßigen Pabst erkannt, den Alexander aber verworfen hatte: so verfügte er sich im Jahr 1163. nach Worms, alwo er das Osterfest feierte, und acht Tage hernach zu Mainz einen Reichstag hielte, wovon der Abt DODECHINVS *in Adpendice ad* MARIANVM SCOTVM, *ad an.* 1163. nur kurz meldet: Imperator Pascha Wormatiae celebrauit, & in Octaua, cum Principibus, Moguntiae curiam habuit. Dagegen schreibet GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1163. p. 239. davon etwas umständlicher: Imperator curiam celebrem apud Moguntiam habuit, & quosdam conuictos de interfectione Archiepiscopi Arnoldi, digna vltione mulctauit, &, ad reprimendam ciuium insolentiam, murum destrui ciuitatis mandauit. Der Erzbischof zu Mainz, Arnold, war im Jahr 1154. von den päbstlichen Gesandten gegen den abgesetzten Erzbischof, Henrich, eingesetzet worden. Weil ein jeder seine Anhänger hatte: so fehlete es nicht an Unruhen in dem Erzstifte. Im Jahr 1159. waren viele Geistliche, welche den Erzbischof Conrad verjagen wolten, welches auch würde geschehen seyn, wenn sie nicht durch un-

terschiedene Grafen wären abgetrieben worden. Dies bewog den Erzbischof, sich zu dem Kaiser, der damals sich in Italien aufhielte, zu verfügen, und über diesen Vorgang heftige Beschwerde zu führen. Nachdem er nun wieder in sein Erzstift zurückgekommen war, traten seine vielen Feinde mit einander zusammen, und beschlossen, ihn zu ermorden. Dieses Vorhaben wurde ihm zwar gesteckt: allein indem er es wenig achtete, ging er in die ihm gelegten Netze ein. Es war den 24. Junius 1160. als ihn die Zusammenverschwornen im St. Jacobskloster überraschten und dasselbe ansteckten. Der Erzbischof redete ihnen von dem Thurme der Kirche zu: predigte aber tauben Ohren. Indem er aber wahrnahm, daß die Mönche aus dem Kloster gelassen wurden: so legte er eine Mönchskleidung an, um unter derselben zu entwischen. Allein es wolte ihm nicht gelingen. Er wurde erkannt und mit vielen Stichen hingerichtet. Seine Mörder brachten es dahin, daß Rudolph aus dem zähringischen Hause zum Erzbischof erwählet wurde: dagegen aber wuste der Pfalzgraf Conrad es dahin einzuleiten, daß eine andere Partei den Grafen Christian von Buche zum Erzbischof von Mainz erwählete. Der erstere ging zum Kaiser mit reichen Geschenken, und hielte um die Belehnung an: sie wurde ihm aber abgeschlagen. Eben so wenig Absicht nahm der Kaiser Friedrich auf die Wahl Graf Christians von Buche. Der Kaiser ließ vielmehr Conraden, einen Bruder des Pfalzgrafens Otto von Wittelsbach erwählen. Als nun der Kaiser nach Mainz kam, fand er die Stadt beinahe von den Einwohnern verlassen, als welche des Kaisers Rache fürchteten. Ein Mitschuldiger an des Erzbischof Arnolds Tode wurde hingerichtet und die übrigen weggejagt. Der Kaiser ließ die Stadtmauer niederreissen, welche erst nach sieben und dreyßig Jahren wieder erbauet worden. Daß es aber übrigens der Kaiser Friedrich mit dem Erzbischof Conraden nicht getroffen, solches soll un-

ten an seinem Orte bemerket werden. Der Kaiser Friedrich that hierauf im Jahr 1164. einen anderweiten Zug nach Italien. Der Pabst Victor der Dritte, welchen der Kaiser bisher beschützet hatte, starb in diesem Jahr den 22. April zu Lucca. Seine Anhänger erwähleten in seine Stelle, den Cardinal Wido von Crema, der den Namen Paschalis des Dritten annahm. Der Kaiser nahm sogleich dessen Partei, schwur auch, denselben für einen rechtmässigen Pabst jederzeit zu halten. Andere Begebenheiten, die sich in Italien ereignet haben, übergehe ich hier gefliessentlich, da dieselben die Reichstagsgeschichte eben nicht rühren. Jedoch muß ich eines Umstandes gedenken, aus welchem man die Hoheit und Vorzüge eines römisch-teutschen Kaisers erkennen wird. Es betrift derselbe die Ertheilung der königlichen Würde an den Barraso, der bisher Herr von Oristagni gewesen war. Der Kaiser übte jetzo bei demselben das, von seinen Vorfahren schon vielmals behauptete, Recht aus, indem er ihn zum Könige von Sardinien ernennete, wovon ACERBVS MORENA *de rebus Laudensibus* p. 841. meldet: Quidam Iudex de Sardinia, de ciuitate Ebonca, maxime opulentus, ad maiorem dignitatem prouehi desiderans, ab Imperatore coepit implorare, vt regio folio decoraretur. Tandem Principum, ac non modicae pecuniae, interuentu pro posse, licet resisterent ac rogarent Populi, ne illum Regem constitueret, die lunae, tertia mensis Augusti, ipsum Imperator Regem Sardiniae instituit, promittentem & iurantem Imperatori fidelitatem. Die Pisaner waren damit gar nicht zufrieden, und machten gar Bewegungen, sich entgegen zu setzen: allein Barraso drung durch und jene konnten nichts ausrichten. Von der Gelegenheit dieses Vorfalls heisset es in den ANNALIBVS RERVM PISANARVM *ad an.* 1165. bei Ferdinando VGHELLIO *tom.* 3. *Italiae Sacrae* p. 870. seq. Parason iudex Turritanus - - & Petrus iudex de Callari - - fecerunt magnum exercitum contra

Para-

Paraſonem iudicem Arboreae, pro multis iniuriis quas ei fecerat, & in Arboream intrauerunt, palatia & domos & omnia bona comburentes, viros & mulieres & bona inde plurima aſportauerunt. Paraſon itaque iudex Arboreae cum ſua vxore fugit - - ad Imperatorem Fridericum, & ad Ianuenſes nuncios miſit, quod, ſi eum vindicarent, & totam Sardiniam ei darent, daret eis multum aurum. Worauf es ferner heiſſet: Imperator Fridericus coronauit apud Papiam Paraſonem in iudicem Arboreae, ex quo Piſani valde irati, conſules ſuos & alios Ambaſciatores ad Imperatorem miſerunt. Dieſes leget wieder einen wichtigen Beweis ab von der, einem römiſchteutſchen Kaiſer in dieſen Zeiten zugeſtandenen, Befugniß, Königswürden auszutheilen.

§. CXXXVII.

Im Jahr 1164. kehrete der Kaiſer wieder zurück nach Teutſchland, und als er alda eingetroffen war, veranlaßte er einen Reichstag zu Bamberg, von welchem GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1154. ſchreibet: Imperator, de Italia rediens, curiam celebrem Baduinberg habuit, in Octaua S. Martini, vbi aliquantulum electo Colonienſi durius loquutus eſt, pro Palatino, fratre ſuo: ſed, induſtria ac ſapientia eiusdem electi, indignatio haec ſedata eſt. Um dieſen Bericht zu verſtehen, iſt zu bemerken, daß, nach GODEFRIDI COLONIENSIS Erzählung im *Chron. ad an.* 1164. der Erzbiſchof von Cöln, Rainald, den Dechant ſeiner Kirche, Philipp Heinsbergen, befohlen, das Schloß Reinek zur Sicherheit gegen die rheiniſchen Fürſten und Grafen, zu befeſtigen. Dieſe neue Feſtung war des Kaiſer Friedrichs Bruder, dem Pfalzgrafen Conraden, ein Dorn im Auge, und er grif dahero den Erzbiſchof feindlich an. Die Domherren brachten ein anſehnliches Heer, unter den Befehlen des Philipp von Heinsberg, zuſammen, und ſtellten ſelbiges dem Pfalzgrafen ent-

gegen. Sie rückten bis Andernach, wohin der Pfalzgraf kommen und ein Treffen liefern wolte. Allein er fand wegen Ueberlegenheit der Feinde nicht für gut, dasselbe zu wagen, zeigete sich also nur von weitem, und zog wieder ab. Endlich legte sich der Kaiser ins Mittel, und zog die Sache auf den Reichstag zu Bamberg. Der Erzbischof Rainald kam mit einem Verweis davon, und also wurde dieser Handel geschlichtet. Als nachhero der Kaiser im Jahr 1165. nach Ulm kam, wurde alda von ihm ein Reichstag gehalten. OTTO de S. BLASIO *in Adpend. ad* OTTONEM FRISINGENSEM c. 19. redet von demselben und saget, was auf demselben verhandelt worden. Der Bericht lautet also: Auditis, per Principes, in Cisalpinis partibus, regni deuastationibus, Fridericus Imperator ex Italia regreditur, eiusque iussu, dimissis a Palatino (Conrado) captiuis militibus Welfonis, generalis curia, in Quadrageſima, apud Vlmam, Principibus indicitur; quo Welf, cum fratruele suo, Henrico, Duce de Zeringin, ac multis aliis terrae maioribus, perueniens, ab Imperatore honorifice, cum filio, susciptur: ac Palatinus, vt sine omni conditione, in manus ipsorum se tradat, pro iniuria ipsis illata, aut regno cedat, ab Imperatore iubetur. Qui tribus vicibus, coram Duce Welf, in terram corruens, ipso suscipere dedignante, tandem receptus capitur, captusque in exilium Rhetiam Curiensem, ad castrum Nuinburch transportatur; sicque Welfone placato, Imperator inde digreditur. Das hierauf ein Reichstag zu Nürnberg gehalten worden, bezeuget das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1165. In curia Nurenberg, stipendia itineris in Lombardiam adiudicantur. Ueber diesen Reichstag macht der sel. Canzler von LUDEWIG in der Erläuterung der güldenen Bulle 2 B. S. 953. diese Anmerkung: Nürnberg ist endlich in den Stand gekommen, daß der Kaiser *Fridericus I.* im Jahr 1165. den ersten Reichstag daselbst halten können. Welches aber

gar

gar etwas besonders gewesen, davon das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1165. Allein es ist dieses übel getroffen. Im angeführten Geschichtsbuche findet sich nichts davon, daß dieser Reichstag zu Nürnberg als eine ungewöhnliche Sache angesehen worden. Es stehet auch darin nicht, daß dieser der erste Reichstag gewesen, welchen der Kaiser Friedrich in seiner Regierung gehalten: wie denn auch das Vorgeben wegen dem ersten Reichstage ganz ungegründet ist, da bekannt, daß der Kaiser Friedrich schon eine ziemliche Zeit regieret, und seither schon viele Reichstäge gehalten hatte. Das folgende Jahr, nemlich 1166. wurde von dem Kaiser Friedrich wiederum ein anderer Reichstag zu Aachen angestellet, alwo der Kaiser Carl der Grosse von dem Pabste Paschalis, auf Anhalten des Kaisers in die Zahl der Heiligen versetzet wurde. Diese Handlung ging den 29. December 1166. vor, und weil zu Aachen so viele Fürsten und Bischöfe gegenwärtig gewesen: so habe ich auch diese Zusammenkunft billig für einen Reichstag gehalten. GODEFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1166. schreibet davon: Imperator Natalem Domini Aquisgrani celebrat. Ibi IV. Calend. Ianuar. cum frequentia Pontificum ac Principum, magnoque cum tripudio cleri ac populi extulit de sarcophago ossa Caroli M. Imperatoris, vbi sepultus quieuerat annis CCCLII. & quaedam regalia xenia in vasis aureis & palliis sericis tam Imperator quam Regina eidem contulerunt ecclesiae additis X marcis annuatim. Es geben aber auch noch andere Geschichtschreiber, ja der Kaiser Friedrich selbst in einer Urkunde zu erkennen, daß ein Reichstag zu Aachen gehalten worden. Die Urkunde will ich unten anführen. In dem AVCTARIO AFFLIGEMENSI *ad an.* 1164. heisset es: Fredericus Imperator Natale Domini in Palatio suo celebrauit Aquis, ad cuius CVRIAM omnes Primates regni, siue Ecclesiastici, seu saeculares, ab ipso submoniti conuenerunt, & corpus Domini Caro-

li M. Imperatoris in Basilica B. Mariae semper Virginis quiescebat, de tumulo marmoreo leuantes, in locello ligneo in medio eiusdem Basilicae reposuerunt. Eben dieses meldet das CHRONICON M. BELGICVM p. 45. und 191. Daß Carl der Grosse wegen seinem grossen Eifer um den christlichen Glauben, den er bis zur Ausschweifung getrieben, unter die Heiligen aufgenommen worden, hat wol seine gute Richtigkeit. Es hat aber der Pabst Paschalis diese Heiligsprechung verrichtet, und nicht Alexander, wie dieses der AVCTOR CHRONICI M. BELGICI c. l. und Ioannes CHAPEAVILLE *tom.* 2. *Scriptor. rer. Leodiens.* c. 46. p. 117. irrig vorgeben. Da nun diese Heiligsprechung von einem Afterpabste, wie die eifrigen Catholiken den Paschalis nennen, geschehen ist: so möchte man wohl fragen, wie es zugegangen, daß Carl der Grosse dennoch für einen Heiligen bis auf den heutigen Tag gehalten worden? SPONDANVS *in Epitom. Annal.* BARON. *ad an.* 814. n. 5. führet davon die Ursache an, indem er sich darüber also erkläret: Sed quod is haut legitimus fuit Pontifex, eiusmodi canonizatio non est recepta ab Ecclesia Romana. Quod tamen non reperiantur legitimi Pontifices eam impugnasse, res sic tacita permissione siue tolerantia perseuerauit, vt in propria ecclesia, vbi sepultus fuit, coleretur. Ita enim Canonum praecipui interpretes declararunt. Propagatus autem postea noscitur ei cultus, in alias Ecclesias Galliae, Belgii atque Germaniae, in quibus idem Carolus Sanctitatis titulo colitur, fauentque scripta plurimorum rerum Francicarum Historicorum. Der Jesuit, Ioannes BOLLANDVS *tom.* 2. *Actor. Sanctor. mens. Ianuar. ad diem* 28. hat EGINHARTI *vitam Caroli M.* mit Anmerkungen herausgegeben. Von der Heiligsprechung dieses Kaisers verdienet des Herrn Professor WALCH *Historia Canonisationis Caroli M.* so zu Jena 1750. an das Licht getreten, gelesen zu werden, alwo man alles, was dahin gehöret, zusammen antrift. Der Kaiser Friedrich der Erste gedenket dieser

ser Canonisation in einer Urkunde, die er der Reichsstadt Aachen ertheilet, und worin er den vermeinten Freiheitsbrief, den Carl der Grosse dieser Stadt soll gegeben haben, bestätiget. Es führet dieselbe BOLLANDVS *c. l.* p. 888. an, und es heisset darin: Inde est, quod nos gloriosis factis & meritis sanctissimi Imperatoris Caroli confidentes animati, & sedula petitione carissimi amici nostri, Henrici Regis Angliae, inducti, adsensu & auctoritate Domini Paschalis, & ex consilio vniuersorum Principum tam saecularium quam ecclesiasticorum, pro eleuatione & exaltatione sanctissimi corporis eius, atque canonizatione, solemnem curiam in natali Domini apud Aquisgranum celebrauimus: vbi corpus eius sanctissimum, prae timore hostis exteri, vel inimici familiaris, caute reconditum, sed diuina reuelatione manifestatum, ad laudem & gloriam nominis Christi, & ad corroborationem Romani Imperii, & salutem dilectae consortis nostrae Beatricis Imperatricis, & filiorum nostrorum Friderici & Henrici cum magna frequentia Principum, & copiosa multitudine cleri & populi in hymnis & canticis spiritualibus, cum timore & reuerentia eleuauimus & exaltauimus IV. Kalendas Iun. Nachdem diese Handlung vorbei war: so begab sich der Kaiser Friedrich nach Nürnberg und hielte alda einen Reichstag, von welchem es in dem CHRONICO REICHERSPERGENSI *ad an.* 1166. heisset: Eodem anno, id est, MCLXVI. Imperator celebrauit curiam in Nurenberch, XVI. Kal. Martii, illucque venit Archiepiscopus Chuonradus, post tertiam vocationem, & tertiam curiam, ad quos vocauerat eum Imperator, VI. septimanis vnicuique vocationi deputatis, a festo sancti Michaelis. Ibi ergo constanter respondit coram Principibus ad omnia, quae Imperator ei obiiciebat. Dieser Erzbischof Conrad von Salzburg, war ein sehr eifriger Anhänger des Pabstes Alexanders des Dritten, und hat deswegen dem Kaiser Friedrich manchen Verdruß erreget. Der

Kai-

Kaiser Friedrich fand sich im Jahr 1166. zu Würzburg ein und hielte alda einen sehr wichtigen Reichstag. Der AVCTOR ADPENDICIS ad RADEVICI FRISINGENSIS *vitam Friderici I. ad an.* 1166. bei VRSTISIO p. 558. erzählet die darauf vorgegangene Handlungen in diesen Worten: Apud Wurzeburg, in Pentecoste curia celebratur, vbi coniuratio fit ab Imperatore, & Principibus qui aderant, tam saecularis quam ecclesiastici ordinis, quod Paschalis semper Papa habeatur; &, eo mortuo, nullus nisi de sua parte eligatur. Similiter, post mortem Imperatoris, nemo sibi substituatur, nisi iurauerit, se eamdem partem defensurum. Solus Albertus Frisingensis tunc iurare noluit. Nam Conradus Moguntinus iam, vt hostis, praeiudicatus fuerat. GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1165. bei FREHERO *tom.* I. *Scriptor. rer. German.* p. 241. meldet auch davon: Imperator celeberrimam curiam Wirzeburg in Pentecoste habuit, vbi tam ipse Imperator, quam omnes Principes iurauerunt, quod Dominum Apostolicum Paschalem numquam desererent, nec ad partem Rulandi aliquando transirent. Der Kaiser Friedrich der Erste hat sich über den Punkt wegen Bestätigung des Pabsts Paschalis des Dritten und Verwerfung des Alexanders, so auf diesem Reichstage zu Würzburg geschehen, weitläufig erkläret in einem Briefe bei FREHERO *c. l.* p. 423. dessen Inhalt also lautet: Beatissimo Papa Victore ad Paradisi gaudia adsumpto, & in eius locum ab Episcopis Cardinalibus almae, sedis Apostolicae, Domino Paschali viro Christianissimo in praesentia Episcoporum & religiosorum Lombardiae ac Tusciae, illustris quoque Praefecti Vrbis Romae ac multorum nobilium Romanorum catholice substituto, ipsum etiam Dominum Paschalem & ecclesiae ac Principum imperii iudicio atque consilio in Papam & patrem Catholicum solemniter recepimus, debitoque honore venerari semper intendimus, Vniuersis Imperii nostri Principibus in sancto Pentecostes

ſtes curiam generalem Wirzeburc indiximus, quorum coetu celeberrimo ibidem ſolemniter praeſidente, eccleſiae Dei ſtatum ac Domini Paſchalis Papae negotium ſerio ac magnifice duximus roborandum. - Igitur - - ipſi nos manu propria ſuper Sanctorum reliquias iuramentum publice praeſtitimus, quod Rolandum ſchismaticum, vel eius ſucceſſorem, quem pars ipſius elegerit, in Papam numquam recipiemus, nec ad eum recipiendum adſenſum vmquam alicui praebebimus. - - Dominum vero Paſchalem Papam manutenebimus ſemper atque promouebimus, eique tamquam Patri Catholico, & vniuerſali Pontifici obedientiam, honorem ac reuerentiam exhibebimus. Weil um dieſe Zeit in Italien eine neue Empörung entſtanden war, welche die kaiſerlichen Befehlshaber durch Beitreibung der Auflagen erreget hatten: ſo nöthigte dieſer Umſtand den Kaiſer zum viertenmale nach Italien zu ziehen, welches im Jahr 1166. geſchahe. Der Kaiſer hielte im November zu Lodi einen Reichstag, von welchem ACERBVS MORENA p. 842. ſchreibet: Menſe Nouembris, Indictione XV, reuerſus eſt (Imperator Fridericus) in Lombardiam, & Laudam veniens, cum coniuge, multisque etiam ſuis Principibus, tam Teutonicorum, quam Lombardorum: ibi maximum colloquium Lombardorum & Allemannorum habuit, & in ipſo colloquio, cum toto exercitu, Romam ire diſpoſuit. Tunc vero Epiſcopi, Marchiones, Comites, Capitanei, & alii Proceres & Magnates Lombardiae, venientes ante Imperatorem, de praedictis ſuis Procuratoribus & Nunciis, duriſſime conqueruntur, & mala, ab eis ſibi illata, Imperatori, eiusque curiae, ordine retulerunt. Nunmehro verfügte ſich der Kaiſer nach Rom, und ließ ſich mit ſeiner Gemahlin Beatrix von dem Pabſte Paſchalis krönen. Nachdem er die Reichsſachen in Italien eingerichtet hatte, kehrte er wieder zurück nach Teutſchland, wobei er viele Mühe hatte, durch das ſavoyiſche Gebiete zu kommen.

men. Der Pabst Paschalis der Dritte starb in diesem Jahr, und seine Anhänger erwähleten den Abt Johann von Strum an seine Stelle, der den Namen Calixtus III. annahm. Mittlerweile waren viele Fürsten nach Merseburg gegangen und hatten alda eine Zusammenkunft gehalten, welche auf den Herzog in Baiern und Sachsen, Henrichen den Löwen, abzielete. Allein der Kaiser brachte es durch sein Ansehen und seine Vermittelung dahin, daß der Friede und die Ruhe erhalten wurden. Es schreibet davon ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1168. Principes Merseburg conuenerunt, aduersus Ducem iurantes. Sed Imperator, de Italia rediens, audiuit querelas Principum, contra Ducem, in Bomeneburg, & aliquamdiu pacem fecit. GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1168. bei FREHERO *tom.* I. *Scriptor. rer. Germanicar.* p. 243. saget, daß dieser Convent zu Frankfurt gehalten worden. Im Jahr 1169. hielte der Kaiser einen Reichstag zu Salzpurckhofen, alwo der salzburgische Erzbischof sich ihm unterwerfen muste. In dem CHRONICO AVGVSTANO S. S. VDALRICI ET AFRAE heisset es: Imperator, ad Salzpurckhofen, curiam celebrans, Salzburgensem Episcopum in deditionem accepit. In eben diesem Jahre ließ der Kaiser seinen ältesten Sohn Henrich zum Könige und Nachfolger erwählen, und durch den Erzbischof von Cöln, Philipp, zu Aachen krönen. Davon schreibet der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS *ad an.* 1169. Imperator celebrauit curiam generalem & valde celebrem apud Babenberg in diebus Pentecostes. - - - Vbi ex consensu & collaudatione omnium Principum, qui aderant, filium suum in Regem electum & coronatum post se regnare firmauit. Von der Krönung aber meldet GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1169. Filius Imperatoris Henricus adhuc quinquennis vnctus est in Regem Aquisgrani a Philippo Coloniensi Archiepiscopo die adsumtionis beatae Mariae. Es fielen aber auf diesem Reichstage noch

andere

andere wichtige Sachen vor, die wir hier nicht übergehen können. Es wurde nemlich alda von der Kirchenspaltung gerathschlaget, desgleichen auch wie die Unruhen in der Lombardei könnten gestillet werden. Denn seit der Zeit, da der Kaiser Italien verlassen hatte, hatten sich die mehresten Städte alda empöret, und nur Como, Cremona, Pavia und Lodi hielten es mit dem Kaiser. Jene hatten sich für den Pabst Alexander erkläret und zugleich ein Bündniß geschlossen, den Kaiser, wenn er etwa einen neuen Zug nach Welschland versuchen solte, davon mit Gewalt abzuhalten. Dies bewog den Kaiser, den Bischof von Bamberg an den Pabst Alexander zu senden, um, wenn es möglich wäre, mit demselben einen Frieden zu schliessen. Allein alle desfalls angewendete Bemühungen waren umsonst, und der Bischof von Bamberg muste also unverrichteter Sachen wiederum nach Teutschland zurückkehren. Ferner hatte der Kaiser Friedrich den neuerwählten Erzbischof von Salzburg, Albrechten, auf diesen Reichstag eingeladen. Er war ein Sohn des Königes in Böhmen, Labeslaus, mit welchem der Kaiser nicht zufrieden war. Er verlangete, daß man ihm den Gebrauch der Regalien einräumen möchte, welche auf seinem Erzstifte hafteten. Man schlug ihm diese Bitte ab, aus Ursache, weil sein Vorfahre Conrad dem Kaiser die Kriegesdienste verweigert hatte. Nun hing der Erzbischof dem Pabste Alexandev an, und das war die Ursache der versagten Regalien, obgleich übrigens der Kaiser gegen seine Wahl nichts einzuwenden hatte. Es gab auch wegen dem Erzstifte Bremen keine geringe Streitigkeit. Der Erzbischof Hartwich war mit Tode abgegangen, und als es zu einer neuen Wahl kam, theilten sich die Capitularen, und einige erwähleten Siegfrieden, einen Sohn Albrechts des Bärs, Marggrafens von Brandenburg, andere aber den Dechand Otbert. Jedoch der Herzog zu Sachsen, Henrich der Löwe, wolte keinen von beeden zulassen, und

nöthig-

nöthigte sie zu weichen. Immittelst ließ der Kaiser die Wahl untersuchen, da es dann geschahe, daß beede Erwählte verworfen wurden. Nach dem Verlangen des Herzog Henrichs des Löwen geschahe es, daß der bisherige Probst zu Halberstadt, Balduin, zum Erzbischof ernennet wurde. Von diesem Balduin, und wie derselbe zum Erzbißthum Bremen gelanget, handelt Herr Hofrath LENZ in der halberstädtischen Stiftshistorie S. .

Im Jahr 1170. hielte der Kaiser um Lichtmesse einen Reichstag zu Nürnberg, von welchem der AVCTOR *Appendicis ad* RADEVICVM FRISINGENSEM p. 560. dieses meldet: Imperator circa Purificationem S. Mariae, Norimberch curiam celebrat, vbi Regem Boëmiae, qui offenderat, de facili in gratiam recepit. Albanum, Patauiensem electum, a suis ab Episcopo perturbatum, spe tantum in Episcopatum restituit, effectu minime; nam offensus ei erat propterea, quod a Christiano consecrari abnuit; ob hanc etiam causſam, Chunonem, Ratisponensem electum, grauiter ibidem tractauit, & curiam ei, de hoc verbo, vsque in proximam Pentecosten, praesignauit: quatenus aut Ordines a Christiano reciperet, aut Episcopatum dimitteret. Noch in eben diesem Jahre nach Pfingsten hielte der Kaiser einen Reichstag zu Fulda. Was auf demselben vorgegangen, erzählet GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1170. Imperator, post Pentecoste, VI. Idus Iunii, curiam, apud Fuldam, habuit, pro legatione Episcopi Bauinbergensis, qui, cum supradictis Abbatibus, in Italiam ierat, sed ipse nihil fructuosum paci & concordiae attulit: & ideo, sine diffinitione pacis & vnitatis, illa curia terminata est. Imperator vero ibi, sicut & superius, aiebat, numquam se, pro Apostolico, Rulandum habiturum. Man ersiehet daraus, wie der Kaiser noch steif und fest darauf bestanden, Alexandern den Dritten, nachdem die mit ihm gepflogenen Friedenshandlungen sich zerschlagen, niemals für einen rechtmäßigen

Pabst

Pabst zu erkennen; welches alles auch noch mehr aus den Briefen des Bischofs IOANNIS SARISBERIENSIS *epist.* 234. p. 506. und aus des Kaiser Friedrichs eigenen Schreiben in MARQVARDI FREHERI *tom.* I. *Scriptor. rer. Germanicar.* p. 307. sich zu Tage leget. Allein diese Dinge hatten keinen Bestand; und wie der Kaiser nach dem, im Jahr 1176. bei Como unglücklich ausgefallenen, Treffen habe nachgeben müssen, das wird sich unten zeigen.

§. CXXXVIII.

Im Jahr 1171. verfügte sich der Kaiser nach Goßlar, und hielte um Martinstag alda eine Reichsversammlung. Was darauf vorgefallen, meldet der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1171. in LEIBNITII *tom.* I. *Scriptor. rer. Brunsuicens.* p. 309. Fridericus Imperator, in nocte S. Martini, Goslariae curiam tenuit, in qua patrimonium Bernhardi Comitis, filii Marchionis Adalberti, quod dicitur Plozeke, exegit, ex quo grauis, inter Imperatorem & fratres eiusdem comitis, dissensio orta, vsque in Festum S. Ioannis Baptistae, est dilata. Das folgende Jahr 1172. wurde ein anderer Reichstag zu Worms angestellet, auf welchem insonderheit von den italienischen Sachen gehandelt und beschlossen wurde, nach zweien Jahren dahin einen Zug anzustellen. Der Bericht, welchen GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1172. davon erstattet, ist dieser: Imperator, in media Quadragesima, apud Wormatiam, curiam celebrem habuit, vbi conquestus de Italicis, & illis, qui partibus fauebant Rulandi, quod coronam Romani Imperii Graeco imponere vellent, iudicio cunctorum Principum, expeditionem in Italiam iterum indixit, post circulum duorum annorum determinatam. Weil auch der Erzbischof von Salzburg, Albrecht, die Partei des Pabstes, Alexanders des Dritten, beständig hielte: so ging der Kaiser damit um, ihn ab- und einen andern an seine Stelle zu setzen. Zu dem wurde noch in eben

dem Jahre 1172. ein Reichstag zu Salzburg gehalten: wiewol die Sache damals nicht zu Stande kam. Denn in dem CHRONICO AVGVSTANO SS. VDALRICI & AFRAE *ad an.* 1172. lieſet man davon: Imperator curiam Saltzburgenſem habuit, volens Alberto Archiepiſcopo alium ſuperponere, ſed tunc dilatum eſt. Der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS *ad an.* 1172. hat davon auch etwas, indem er ſchreibet: Imperator celebrauit curiam in ciuitate Saltzburg in hebdomada Quinquageſimae, quae euenerat tunc in XI. Kal. Martii. Illuc quoque Archiepiſcopus, licet non vocatus ab Imperatore, repente tamen, dum curia haberetur, cum pauciſſimis ſuperuenit: ſed gratiam Imperatoris non obtinuit. Im Jahr 1173. wurde ein Reichstag zu Worms gehalten: man weiß aber nicht, was auf demſelben vorgefallen. Denn GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1173. gedenket deſſelben nur mit dieſen wenigen Worten: Imperator Paſcha Domini apud Wormaciam agit, vbi & celebris conuentus Principum fuit. Der Reichstag, welchen der Kaiſer im Jahr 1174. zu Regenſpurg veranlaſſete, betraf inſonderheit die Abſetzung des Erzbiſchofs zu Salzburg, Albrechts, an deſſen Stelle der Kaiſer Friedrich den bisherigen Probſt zu Berchtolsgaden, Henrichen, ſetzte, wovon es in dem CHRONICO AVGVSTANO *ad an.* 1174. heiſſet: Imperator, in curia Ratisponenſi, Henricum, Praepoſitum Berchrersgaden, A. Archiepiſcopo (pulſo) ſuper Saltzburg poſuit. Dieſer kurze Bericht iſt nicht ſo beſchaffen, daß man ſich von der verhandelten Sache ſolte einen rechten Begrif machen können. Der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS *ad an.* 1174. erſtattet von dieſen Reichshandlungen einen viel vollſtändigern Bericht, welchen ich hier nicht kann vorbei laſſen. Selbiger lautet alſo: Imperator celebrauit curiam in ciuitate Ratispona VII. Kal. Iunii, tam celeberrimam, quod nulla memoria eſt vmquam talem habitam in partibus Bawariae. Omnes enim fere Principes ex

regno

regno Teutonico ibi aderant cum magna ambitione. Omnes quoque ſuffraganei Epiſcopi ex epiſcopatu Saltzburgenſi, vno Friſingenſi excepto, & omnes paene eiusdem Saltzburgenſis eccleſiae Praelati ſimul cum miniſterialibus praecipuis iuſſu imperatorio conuocati, illuc conuenerant, tractaturi de ordinatione Archiepiſcopatus Saltzburgenſis, & definitionem accepturi ſententiae ex iudicio curiae. Et haec erat tertia curia pro hac cauſſa determinanda in partibus Bawariae ab Imperatore indicta, & ſolemniter habita. Archiepiſcopus etiam Saltzburgenſis cum auunculo ſuo Duce Auſtriae Heinrico veniens conſtanter adfuit. Ipſe autem Archiepiſcopus iam nusquam certam manſionem habebat; quia pater eius Rex Bohemiae, cum quo antea morabatur, iam priori anno mortuus erat: & Imperator regnum ipſum Bohemicum vi obtinens, pro velle ſuo illud diſpoſuerat; & ideo tutum non erat Epiſcopo illic manere. In Epiſcopatu etiam ſuo manere non poterat; quia de primoribus multi, qui videbantur columnae eccleſiae eſſe, ira aduerſus eum concitati, contra eum ſentire coeperunt, in tantum, vt in depoſitionem eius intendentes, criminalia & peremptoria quaedam falſo ei obiicerent, & Romam ad Apoſtolicum aduerſus eum per nuncios ſuos clam mitterent. Apoſtolicus autem vera edoctus, per litteras fere omnium Praelatorum totius Epiſcopatus Saltzburgenſis, & Epiſcopatus Patauienſis bonum teſtimonium patri ſuo dantium, & iniuriam contra eum factam conquerentium. Ipſe domnus Papa perfidos illos & rebelles ab intentione ſua dehortatur ſcriptis & praeceptis Apoſtolicis ad obedientiam & ſubiectionem memorati Epiſcopi eos reuocabat. Sed, vt ad incoepta redeamus, Imperator collecta Curia, vt ex toto & manifeſte ſchismaticos faceret illos, qui iam ex multo tempore contra Archiepiſcopum nitebantur, omnes ſuffraganeos eiusdem Archiepiſcopi, qui aderant, ad hoc deduxit, vt in ſenten-

tiam Brixinenſis Electi Magiſtri Richeri conſentirent, qui Electus ad interrogationem Imperatoris, praeſente Curia, ſententiam depoſitionis in Archiepiſcopum nimis proterue dederat. Ipſe enim Electus contra Archiepiſcopum inflammatus erat, propter hoc quod Archiepiſcopus ſuffraganeos ſuos ab ordinatione ſua retrahere nitebatur; quia ſine eius licentia, & ſine permiſſione eius, vtpote Metropolitani, attentata, in eadem Curia peracta eſt: ſed vtrum canonice & catholice, ipſi viderint. Praefatae igitur ſententiae Electi (quia & Principes regni pro gratia Imperatoris conſentire cogebantur) excepto vno Principe Duce Auſtriae Heinrico, ſtatim omnis illa congregatio Saltzburgenſis, quae aderat, ſimul cum miniſterialibus, omnes quendam Heinricum Praepoſitum tunc Perthesgadinenſem cum fauore Principum & Imperatoris Electum collaudant, conclamant, & inthronizant, nihil reluctante illo. Imperator etiam ſine mora iuſtitiam ſuam ei recognouit & Eccleſiae Saltzburgenſi toto Epiſcopatu cum omnibus Regalibus per ſceptrum ei conceſſis, valde ſolemniter coram omni illa Curia & Principibus. Qui & omnes a primo Duce Bawariae & Saxoniae incipientes, beneficia ſua ab eo cum multa reuerentia & honore requirentes, & hominia facientes, coram Imperatore acceperunt. Ex Praelatis autem & perſonis eccleſiaſticis, qui aderant, pauciſſimi huic inſaniae ſe ſubtraxerunt, nec electioni illius interfuerunt, nec ad eum poſtea vmquam acceſſerunt; quibus tamen electio eius facile perſuaderi potuiſſet, ſi meliori tempore, &, ſi vacante ſede illa facta fuiſſet. Multum enim religioſus adparebat, & valde acceptus ſemper erat omnibus tam eccleſiaſticis, quam ſaecularibus viris, propter prudentiam & eloquentiam, quibus ornatus erat, & maxime propter in eccleſiaſticis diſciplinis a puero conuerſationem ſuam. His ita peractis, & curia finita, Imperator in expeditione cum multo exercitu, verſus Longobardiam profectus eſt. Eccleſiae

Saltz-

Saltzburgensi parum honoris & consolationis, praeter hanc dualitatem, & hoc genus scandali & scissionis relinquens. Archiepiscopus autem Adalbertus cum Praelatis suis, quibus altior mens, & sanctius propositum, consiliumque sanius erat, quorum magna multitudo adhuc cum eo stabat, coram Domino Apostolico sine dilatione querelam suam, & de hac iniuria deposuit per fidelem nuncium, videlicet Erchenpoldum Capellanum suum Canonicum autem Reicherspergensis Ecclesiae: qui iam tertia vice legationem, & litteras eius fideliter, sed cum magno labore & periculo vitae, ad Apostolicum deportauerat, de eodem negotio, eademque de caussa. Tunc Domnus Apostolicus misit litteras per eundem nuncium ipsi Archiepiscopo, & Domno Chunrado Moguntino Archiepiscopo, qui legatione Apostolica in partibus Bawariae fungebatur, & Praepositо & Choro Saltzburgensi. In eben diesem Jahre hatte der Kaiser Friedrich um Ostern einen Reichstag zu Aachen gehalten. GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1174. schreibet davon: Imperator Natalem Domini in Saxonia, apud Aldinburg, celebrat, in Pascha vero Aquisgrani curiam celebrem habuit. Deinde venit Nouiomagum, & per aliquot dies ibi moratus, expeditionem, ante biennium indictam, cunctos iurare fecit. Pentecoste vero apud castrum, quod Cocme dicitur, egit circa festum Primi & Feliciani cis Alpes, apud Wiuelinburg, colloquium habuit, vbi legati Transalpinorum Principum eum adierunt, promittentes obsequium & conductum trans Alpes. Nunmehro kehrete der Kaiser alle Anstalten vor, nach Welschland zu gehen. Wie der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1174. meldet: so nahm der Zug noch im Jahr 1174. seinen Anfang, und der Kaiser grif die, ihm zum Trutz erbauete, Stadt Alessandria della Paglia mit grosser Gewalt an. Allein er konnte sie nicht nur nicht erobern, sondern er wurde auch bei Como von den Meiländern und Veronesern am Pfingstabend im

Jahr 1176. auf das Haupt geschlagen, wie solches GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1176. und der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1176. p. 311. erzählen. Dies war ein gewaltiger Verlust, von welchem die Meiländer in einem Schreiben an die Bononienser beim RADOLPHO de DICETO *in Histor. Imagin.* p. 591. sich also herauslassen: Notum sit vobis, nos ab hostibus nostris glorioſum reportasse triumphum. Interfectorum vero, submersorum, captiuorum non est numerus. Scutum Imperatoris, vexillum, crucem & lanceam habemus. Aurum & argentum multum in clitellis eius reperimus; & spolia hostium accepimus, quorum aestimationem non credimus a quoquam posse definiri. Quae quidem nostra non reputamus, sed ea Domini Papae & Italicorum communia esse desideramus. Captus est in proelio Dux Bertoldus, & nepos Imperatricis, & frater Colonienſis Archiepiſcopi; aliorum autem infinitas captiuorum numerum excludit, qui omnes Mediolani detinenrur. Ein solcher grosser Verlust brachte den Kaiser Friedrich auf die Weichseite, und er sahe kein ander Mittel sich zu erhalten, als sich mit dem Pabste Alexander in einen Vertrag einzulassen. Es gehöret zwar dieser Umstand nicht zu der Geschichte der teutschen Reichstäge: allein wegen vieler wichtigen Sachen, die hier vorkommen, kann ich mich nicht entbrechen, hiervon das nöthige beizubringen, da vorhero von den Streitigkeiten des Pabstes und des Kaisers auf den teutschen Reichstägen gar öfters Handlung gepflogen worden. Den Vergleich mit dem Pabste zu Stande zu bringen, bediente sich der Kaiser Friedrich insonderheit der Erz- und Bischöfe zu Mainz, Magdeburg, Cöln, Worms, Clermont, wie auch des Abts Hugo und des Carthäusers Rerichs, wie solches sowol von ihm selbst in Epistola ad Capitulum Cistercienſe bei MARTENE und DVRAND *tom. 1. Thesaur. anecdotor.* p. 1847. als auch in dem CHRONICO HALBERSTADIENSI p. 136. angezeiget wird. Der Kaiser befand

sich

sich damals zu Ravenna und der Pabst zu Venedig. Die Gesandten gingen von beeden Seiten hin und wieder, und endlich wurden einige Präliminarpunkte zur Richtigkeit gebracht: welche aber dem Kaiser freilich sehr nachtheilig waren.

§. CXXXIX.

Dieser Präliminarvergleich ist sonst nirgendswo als in Antonii PAGI *tom.* 4. *Crit. Antibaron. ad an.* 1176. n. 6. anzutreffen. Er hat denselben aus dem Büchervorrath des königlichen Parlamentsraths zu Aix, des Herrn von Mazaugues, der solchen aus dem Archiv der Engelsburg abschreiben lassen, an das Licht gestellet. Der Inhalt desselben ist dieser: Nos Legati Domini Imperatoris C. Moguntinus & W. Magdeburgen Archiepiscopus, & Warmacen. Electus Sacrae Aulae Imperialis Protonotarius ad pacem Ecclesiae, & Imperii ordinandam destinati promittimus & fidem damus, quod Dominus Imperator, & sui Dominum Papam A. recipient, reuerentiam exhibebunt, & veram pacem relinquet Dominus Imperator Domino Papae A. & successoribus suis, & toti Romanae Ecclesiae, & Praefecturam Vrbis, & terram Comitissae Mathildae restituet ei, & quod ordinatum de Calixto ex parte sua obseruabit, & quantum in se erit operam dabit efficacem, vt Dominus Papa adsequatur quod a nobis & vobis scripto est ordinatum. Haec omnia faciet Dominus Imperator, sicut a vobis Domini Cardinales, qui ad ordinandam pacem ex parte Ecclesiae estis constituti, & nobis in scripto communiter dispositio est ordinatum, pace de ceteris plene disposita, sicut scripto ordinauimus, vel ordinauerimus nos vel alii qui ad haec disponenda & complenda fuerint constituti. De regalibus vero Beati Petri, & aliis possessionibus, quas D. Imperator ahstulit, vel sui, vel alii fauore ipsius, iuramus, quod ipsum faciemus iurare, quod scilicet ea, quae habet de praedictis

ipſe, vel ſui, bona fide reſtituet. De his, quae alii habent bona fide operam dabit ſtudioſam, vt ſimiliter reſtituantur. Et iuramus quod bona fide operam dabimus, vt ea quae iurauerit, exſequatur, quum pax plene fuerit diſpoſita de Rege Siciliae, & Lombardiae, ſicut ordinauerimus, vel ordinandum ſtatuerimus. Et de ceteris, quae in ſcripto praedicto continentur, vt impleantur, ſicut ordinauimus, vel ſimul ordinauerimus, operam bona fide dabimus. Promittimus etiam & iuramus, quod ſi D. Imperator (quod abſit) mortuus fuerit ante complementum pacis, communi ſcripto diſpoſitae Domina B. Imperatrix, & Domini Henricus, atque filius eius, & Principes formam pacis communi ſcripto diſpoſitam complebunt, iurabunt, & obſeruabunt, ſicut communiter eſt ordinatum, vel communiter | ordinabitur a mediatoribus vtriusque partis a D. Papa A. & ſucceſſoribus ſuis, & vniuerſis Cardinalibus & toti Romanae Eccleſiae. Praeterea Domino Papae, & vniuerſis Cardinalibus, & Clericis & famulis, & rebus eorum vniuerſis in comitatu eorum exiſtentibus firmam, & plenam ſecuritatem ex parte D. Imperatoris & ſuorum omnium damus in eundo Venetias vel Rauennam, & cetera loca, ad quae procedere diſpoſuerunt, & in quibus fuerint & manendo & redeundo, ſiue pax compleatur, ſiue diſrumpatur: & ſi diſrumpatur, (quod Deus auertat) iuramus, quod poſt diſruptionem per tres menſes firmam treugam obſeruabit D. Imperator & ſui D. Papae Alex. & toti terrae ſuae, quam ipſe tenet, & Rex Siciliae, vel alii per eum: & ſicut promittimus & damus cum iuramentis, quod D. Imperator per ſe ex parte ſua obſeruabit, ita quod nec per ſe, nec per ſuos aliquod grauamen ſeu impedimentum, eis ſcienter inferet, vel inferri conſentiet: & ſi quis eo ignorante intulerit, bona fide emendari faciet. Praecipiemus etiam, & a D. Imperatore diſtricte mandari & praecipi faciemus per terras ſuas vniuerſales ſub poena perſonarum & rerum,

rum, baliuis ſuis vniuerſis & aliis nobilibus per terras & caſtra conſtitutis, & per Baliuos, aliis quibus praecipi oportebit, vt nullos ad D. Papam A. vel ſuos procedentes, vel ad eos venientes, vel ab eis redeuntes, vel quos miſerint, offendent, vel offendi permittent: & ſi quis eis ignorantibus offenderit quam citius poterunt bona fide facient emendari. Faciemus etiam quod D. Imperator in praeſentia Nuncii, quem D. Papa & Cardinales nobis direxerint, vel Cardinales ſuos promiſerint facere iurari in anima ſua, quod praedictam ſecuritatem mutua bona fide, ſicut per nos mandatum eſt, obſeruabit & faciet obſeruari. Ceterum poſtquam D. Imperator iurauerit ea quae communiter diſpoſuimus eis iuraturum, nos a iuramento erimus abſoluti, excepto quod tenebimus de his, quae praeciſe iurauimus, & excepto quod tenebimus iuramento, quod bona fide operam dabimus, vt cetera, quae in communi ſcripto continentur, impleantur. Man erſiehet daraus, daß derſelbe für den Kaiſer ungemein nachtheilig geweſen, welcher ihn auch nimmermehr würde eingegangen haben, wenn nicht ſeine Sachen ſo gar ſehr umgeſchlagen wären. Der Kaiſer muſte nach Venedig kommen und ſich dem Pabſte unterwerfen. Als er nach Venedig kam, wurde er von dem Pabſte zwar mit aller Ehrerbietung empfangen. Denn der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1177. ſchreibet ausdrücklich: In vigilia Sancti Iacobi Venetiam venit, vbi diu exſpectatus & optatus a Cardinalibus, & Epiſcopis, & nobilibus, & populi infinita multitudine honeſtiſſime ſuſcipitur: desgleichen auch GAVFREDVS PRIOR VOSIENSIS *in Chron.* c. 70. p. 324. IX. Cal. Auguſti venit Federicus coram Papa Alexandro apud Venetiam, & incredibili honore ſuſceptus. Allein was nunmehro folget, iſt deſto ſchlimmer. Denn der Kaiſer muſte auf den Platz des heiligen Marcus, wo der Pabſt ſaß, kommen, den kaiſerlichen Mantel ablegen, ſich zur Erden werfen, und dem Pabſte die Füſſe küſſen. ROMVALDVS SALER-

NITANVS *in Chron.* bei BARONIO *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1177. n. 68. und MVRATORIO *tom.* 7. *Scriptor. rer. Italicar.* schreibet davon: Imperator ad Ecclesiam S. Marci, ante cuius atrium Alexander Papa, cum Episcopis suis & Cardinalibus, cum Patriarcha Aquileiae, Archiepiscopis Lombardiae ecclesiastico more ornatis, honorifice residebat, pedes accessit. Cumque ad Papam adpropriasset, tactus diuino spiritu, Deum in Alexandro venerans, imperiali dignitate postposita, reiecto pallio ad pedes Papae totum se extenso corpore inclinauit. Der Pabst hob ihn auf und gab ihm den Kuß des Friedens: Imperator ante monasterium S. Marci cum Papa in osculo pacis, in concordiam & pacem firmam rediit, schreibet der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1177. Der Pabst Alexander ließ zwar den Kaiser einige Zeit in der demüthigen Stellung vor sich liegen; als aber dem Marggrafen Dietrich von Meissen dieses nicht anstund, und er darüber den Mund ziemlich weit aufthat: so eilete der Pabst den Kaiser aufzuheben und ihn zu küssen. Davon erstattet das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1177. diesen Bericht: Imperatoris animositas ad tantam mansuetudinem deducta est, vt in condemnationem erroris sui coram summi Pontificis pedibus prosterneretur. Fertur autem quod cum subleuandi eum Papa moram faceret, Tidericus Orientalis Marchio, qui cum Imperatore aderat, quasi cum querela & redargutione exclamauit, cur imperialem auctoritatem tantae iniuriae subiecisset? Papa vero idioma Teutonicum non intelligens, inquisiuit, quid diceret Allemannus? Quod cum didicisset, festinus accedens, Imperatorem subleuauit, & ad osculum suum erexit. Nun wird von einigen Geschichtschreibern erzählet, daß der Pabst dem Kaiser bei dieser Gelegenheit auf den Hals getreten. IOANNES NAVCLERVS *vol.* 2. *Chron. Gen.* 40. p. 195. meldet es in diesen Worten: Pontifex vniuerso adstante populo Imperatori iussit, vt se humi prosterneret, & veniam de-

denuo poſtularet. At ſummus Pontifex Caeſaris collum pede comprimens ait: *Scriptum eſt ſuper aſpidem & baſiliscum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem.* At Fridericus: *Non tibi*, inquit, *ſed Petro, cui ſucceſſor es, pareo.* Et Pontifex reſpondit: *Et Mihi & Petro.* Man beruft ſich auch dabei auf das zu Venedig befindliche Gemählde, welches dieſe Handlung vorſtellet, und von dem ſel. Abt Ioanne FABRICIO, der es ſelbſt geſehen, in Oratione *de vtilitate Itineris Italiae*, die in deſſen *Amoenitatibus Theologicis* befindlich iſt, p. 598. alſo beſchrieben wird: Papa ſtans, brachiisque a Venetorum Duce & Cardinali quodam ſuffultis, pede ſiniſtro ceruicem Imperatoris gradibus ſolii pontificii incumbentis, comprimit, in eumque, quaſi hoc ipſi agendum eſſet ſuperbos oculos detigit, maxima hominum multitudine ſacram tragoediam attonite ſpectante. Allein dieſes Gemählde beweiſet nichts, und es gehöret unter die damals gewöhnlichen ſymboliſchen Gemählde, wovon SVGERIVS *in vita Ludovici Groſſi* p. 124. BALVZIVS *in Miſcellan. lib.* 3. und SCHOTTVS *in Itin. Ital.* p. 134. nachzuleſen iſt. Es meinet auch HAHN in der Reichshiſtorie Th. 3. *c.* 6. a. d. 288. S. daß die Worte IOANNIS SARISBERIENSIS *ep.* 159. p. 459. Spes fidelium eſt, quod (Fridericus) ad honorem Dei in breui amplius deprimetur, donec eum omnino Chriſtus, cuius ſponſam perſequitur, conterat ſub pedibus ſuis, zu dergleichen Gemählde mögen Gelegenheit gegeben haben. Die Sache an ſich ſelbſt iſt, wie ſchon viele Gelehrte erwieſen haben, eine Fabel. Noch neuerlich iſt dieſes geſchehen von dem Canzler BARRE in der Reichsgeſchichte Th. 3. B. XX. u. f. in der Abhandlung, in welcher die Frage entſchieden wird, ob es an dem ſey, daß der Pabſt dem Kaiſer, Friedrich dem Erſten, wirklich auf das Haupt oder auf den Hals getreten, als er in der Kirche des heil. Marcus zu Venedig vor ihm auf der Erde gelegen? Indeſſen muſte ſich auch der bisherige Gegenpabſt, Calixtus,

Mar-

geben, und sich dem Pabste Alexander unterwerfen, welcher dann die Stelle eines Probstes zu Benevent davon trug. Einige, welche die Kirchenspaltung noch ferner zu unterhalten wünschten, erwähleren den Landus aus dem Geschlechte der Frangipani zum Pabste, und nenneten ihn Innocentius den Dritten, wie im AVCTARIO AQVICINCTINO p. 231. erzählet wird: allein es wird auch alda gemeldet, daß derselbe dem Pabste Alexandern im Jahr 1180. in die Hände gefallen, welcher ihn hernach auf ewig gefangen setzen lassen. Es wird nicht unschicklich seyn, wenn ich hier das Schreiben des Pabstes Alexanders an den Erzbischof von York, Roger, und den Bischof von Durham, Hugo, wegen dieser Aussöhnung mit dem Kaiser erlassen hat, hersetze. Es stehet dasselbe in CHERVBINI *tom.* I. *Bullar. Magn.* p. 72. seq. und lautet also: Duodecimo Kalendas instantis mensis Augusti, de mandato carissimi in Christo filii nostri, Friderici, illustris Romanorum Imperatoris, praesentibus Principibus Ecclesiasticis, & etiam Saecularibus, Theutonici regni, publice in anima eius, in praesentia nostra, coram innumerosa hominum multitudine praestiterunt, tactis SS. Euangeliis, iuramentum, quod, postquam idem Imperator veniret Venetias, omni quaestione & contradictione sopita, pacem Ecclesiae, sicut per fratres nostros, & Principes suos, dispositа est & tractata, & pacem carissimi in Christo filii nostri, Willelmi, illustris Siciliae Regis, vsque ad quindecim annos, & treugam Longobardorum, vsque ad sex annos, in anima sua, & etiam a Principibus suis faceret, sicut in scripto pacis & treugae continetur, iuramento firmari. Et Principes Teutonici regni, scilicet venerabiles fratres nostri, Magdeburgensis, Colonienſis, & Christianus dictus Moguntinus, Archiepiscopi, & quidam alii, in anima sua pro se, iurare fecerunt. Nono vero Kal. Augusti, profectus Imperator, sicut tractatum fuerat, ad dispositum, venit ad Ecclesiam B. Nicolai, quae per vnum milliare distat a Venetiis,

tiis, & ibi tam ipſe, quam Archiepiſcopi, Epiſcopi & alii Principes, Teutonici regni, abrenunciantes ſchismati, per fratres noſtros, Epiſcopos & Cardinales, de mandato noſtro, praeſentibus quibusdam aliis, abſolutionis beneficium meruerunt. Deinde venerunt Venetias, & ibi, ante Eccleſiam B. Marci praedictus Imperator, innumera multitudine virorum & mulierum praeſente, & alta voce reddente gratias & laudes Altiſſimo, Nobis, ſicut Summo Pontifici, obedientiam & reuerentiam humiliter & reuerenter exhibuit, & recepto a nobis pacis oſculo, nos deuote dextrauit, & cum reuerentia, qua decuit, & deuotione, vsque ad Altare in Eccleſiam introduxit. Sequenti vero die, in feſto B. Iacobi, ab eodem Imperatore rogati, ad praedictam Eccleſiam S. Marci ſolemnia celebraturi Miſſarum acceſſimus. Et nobis illuc venientibus praefatus Imperator extra eccleſiam obuiam venit, & dextro latere noſtro deuote ſuſcepto, nos in eccleſiam introduxit, &, peractis Miſſarum ſolemniis, nos, vsque ad ipſius eccleſiae portam, dextrauit, &, cum adſcenderemus palefredum noſtrum, ibi paratum, ſtapham tenuit, & omnem honorem & reuerentiam nobis exhibuit, quam praedeceſſores eius noſtris conſueuerunt Anteceſſoribus. Hierin ließet man nicht das geringſte von dem Halstritte, welchen der Pabſt dem Kaiſer ſoll gethan haben. Weil es indeſſen ein ſehr wichtiger Umſtand iſt, ob der Pabſt Alexander der Dritte dem Kaiſer Friedrich dem Erſten auf den Hals getreten, und ſowol REMVS, als auch MAIVS und Herr D. HEVMANN dieſe Fabel widerleget haben: ſo will ich des erſtern Abhandlung von dieſer Sache hier mit einrücken, in der Hofnung, es werde vielen, die dieſe Schrift nicht ſelbſt beſitzen, nicht unangenehm ſeyn, ſelbige hier zu leſen. Hier iſt dieſelbe:

GEOR-

GEORGII REMI
ICTI ET PRO - CANCELLARII ALTORFINI,
DISSERTATIO
QVA
COMMENTVM ESSE PVTIDVM CALCASSE COLLVM
IMP. FRIDERICI I.
AHENOBARBAE, CAESARIS,
ALEXANDRVM III. PONTIFICEM ROMANVM,
OSTENDITVR.

Antequam Candidatum ipſum Caeſarei ac Canonici iuris Doctorem certatim conſaluremus, nil me hoc loco & tempore indignum alienumue ab officio facturum arbitror, vbi prius de ſacratiſſimo Imperatore, acerrimo Imperatoriae dignitatis ac poteſtatis *αὐτοκρατορικῆς* per Germaniam Italiamque *Vindice* apud vos verba fecero: eum denique a luculenta iniuria (quam atrociſſimam vere dixerim) quae nomini maieſtatique eius multorum iniuſtis calamis praeter opinionem illata fuit, ſtrenue vindicaro. Noſtra quippe refert, quotquot Germani *γνήσιοι* ſumus, & qui poſt nos futuri ſunt, ſi qua tamen erit poſteritas, vt decus noſtrae nationis inuictiſſimae optimo maximo iure propugnemus, atque priſcos Imperatores, Heroas incomparabiles ludibriis a rerum a) *imperitis* hominibus expoſitos, contra inique ſcriptas dicas, atque (honor ſit auribus) mendacia putida maſcule defendamus. Refert noſtra plurimum fortiſſimorum, Caeſarum noſtrorum a Deo

a) *imperitis]* Non tantum imperitia, ſed inprimis partium ſtudium & malitia; quae proxime abſunt a ſcriptoribus medii, quod vocant, aeui, in cauſſa ſunt eiusmodi nugamentorum; cum enim perpetua tunc fuerit inter imperium & ſacerdotium contentio, vtrumque habuit ſuos adſeclas ſuosque defenſores: quapropter in iis legendis magna cautione opus eſt, ne ipſimet nimis vel zelo abrepti vel quia omnia in noſtris pulcra putemus, contra Hiſtoriae Leges impingamus; quod plurimis accidiſſe in aprico eſt.

Deo coronatorum famam illibatam honoremque ἀμηώτως conſeruari: adeo vt ne ſanguinem pro iis vbi opus ſit, profundere dubitemus. Quod nuper ſanctiſſ. memoriae *Imp. Ottoni IV.* Caeſari opt. officium adprime neceſſarium clariſſ. & Eruditiſſ. Vir Hiſtoriarum Academiae ad Elmum Profeſſor bene merentiſſimus D. Henricus MEIBOMIVS, amicus vetus, aduerſus CONRADVM Abbatem Vrſp. & Io. CVSPINIANVM ac ſequaces, ſcripto editoque Apologetico, vt in manibus eſt hominum, aeterna cum laude b) *praeſtitit.* Eius ego viri exemplo probo inductus edoctusque facio nunc, faciamque quod facio: quando quae exemplo fiunt, recte fieri non vulgus ſolum verum etiam magni viri exiſtiment. Oro autem & obſecro, vos Auditores ſplendidiſſ. vbi me placide dicentem, placidius auſcultetis, dum in veterem & inueteratam fabulam, quae multis e Togatorum cenſu (quid dicam de proletariis hominibus, ac plebeiis ingeniis?) c) *eruditis*, verum nimis pol credulis viris (ἡ γὰρ δόξα πολλάκις βιάζεται τὴν ἀλήθειαν) nequiter impoſuit, anquiram, eamque dignis modis habeam. Ea fabella non per cunctas tantum coenas (quod Satyricus canit) abiit: ſed ex libris quam plurimis ac commentariis ſacris profanisque ad inſtar emblematis vermiculati inſerta circumfertur, & puſioni-

b) *praeſtitit]* editum eſt hoc Apologeticum A. 1621. 4. quod poſtea MEIBOM. *Tom. III. Scriptor. rer. German.* inſeruit. Plures Apologias coniunctim cum ſua *Henrico* IV. aduerſus veterum ac Iacobi GRETSERI calumnias produxit Melchior GOLDASTVS Hanov. 1611. 4. cui omnino Io. Ge. HERVARTI *Ludouicus Bauarus defenſus* adiungi meretur.

c) *eruditis]* huc prae reliquis referendi ſunt Theologi maximi nominis noſtrates, quibus & acceſſit, quod mirandum, Frid. SPANHEMIVS, cauſſam credulitatis in praefatione attigi. Placuit idem CENTVRIATOR. MAGDEBVRG. *Centur. XII.* pag. 14, 17. nu. 40. ſq. fabellam verboſe tradentibus, quod procul dubio BARONIO *in Annal. ad an.* 1177. penitus in rem inquirendi, num veritatis amore ducto, occaſionem praebuit: ſcilicet, ut iſtis Centuriatoribus aduerſum iret, falſitatisque eos argueret.

sionibus in scholis inculcatur: taceo cetera, quae consulto consilio indicta volo. Hoc ipsum dum patro, faxo equidem & omni enitar opere, vt quotquot turpi fabulae fidem commodauere, & per conceptam opinionem auditorio huic intulere, antequam pedem moueant, in melius mentem mutent, veritatem facti ex ipsis fontibus vetustatis illius aeui addiscant, ceu manibus apprehendant, amplectanturque non inuiti. Veritatis enim studio indagandae hoc in me, quicquid est, suscepi, neque temere ad hoc prosiliisse me argumentum, quisquis candidus, putet: quippe cum Sarsinate profiteor: *Ego Verum amo: Verum volo Mihi dici: Mendacem odi.* Quod dum in medium effero, cum salis grano capi verbum volo. Firmiora enim profitentibus, herbas porrigere actis maximis gratiis paratissimus ero. Elaborarunt ac prope dicam desudarunt, Auditores optimi, non rari scriptores, qua prisci, qua recentes intramittenda posteritati rerum gestarum augustissimae memoriae *Imp. Friderici I.* Caesaris, Ahenobarbae cognomine dicti principis fortiss. d) *historia:* ac illi quidem (GVNTHERVS prae omnibus) ὁμοθυμαδὸν dulcissimaque harmonia mitissimi ingenii heroem fuisse collaudant, erga ciueis bonos & morem gerentes subditos; liberalem, placabilemque maxime vero pietatis, iustitiae, inuictique animi ac temperantis, principem e) *concelebrant* laboriosissimum vigilantissimumque commemorant. Ita vt quae virtus maxime

d) *historia]* Hos scriptores recensent NEV *mantissa supra cit.* ECCARDVS *in Introduct. ad Historiam German.* pag. 18. 19. aliique, de praecipuis illorum docte iudicat, ill. de BVNAV in exasciata *Friderici Histor. praefat.*

e) *concelebrant]* Hasce virtutes in *Friderico* enituisse plura exempla docent, a Scriptoribus enarrata, quibus omnia conuitia aduersariorum maxime detestandae impietatis tyrannidisque concidunt: nec tanti mihi videntur momenti testimonia a cel. HAHNIO P. III. *histor. German.* pag. 243. allata, vt eum tot vitiorum rite ac legitime coarguant.

xime in hoc Augusto eluxerit, nostri saeculi hominibus dubium, ambiguumque relinquat iudicatu. Legum denique rationem summam habuisse, vt perpetuo tenore Germania & Italia iustitiae aequitatisque administratione florerent. Hic, non ἀπροσδιονύσως quis ominetur, factum τῇ ἀγαθῇ τύχῃ, vt hoc heroe ad clauum reip. sedente feudorum consuetudines, quas indigitant, a duobus Insubrum metropoleos consulibus Gerardo Nigro & Oberto de Horto compilatae seu malit quis dicere comportatae, hodiernum vsque in diem manibus nostrorum ferantur hominum, & in scholis iurisconsl. enucleentur, ac commentationibus g) *illustrentur.* Accedit porro laudibus

f) *perduellibus]* Quo iure meritoque censendi sunt Itali, Principesque Germaniae potentissimi; licet ii, qui sibi Systema iuris publici Germanici in cerebro neglectis historiae fundamentis, finxerunt, a temporibus *Conradi I.* legis id repetentes, quasi vno tunc ritu illa Reip. forma prodierit, fabulae non absimilis, ob expulsionem *Henrici Leonis* poenasque rebellibus aliis condigne inflictas *Fridericum* contumeliose reprehendant, tyrannidisque magno ausu adcusent: verum sicut adoptato isthoc systemate, (in odium iurisdictionis imperatoriae excogitatum,) non imperatorum sed Tyrannorum mera Historia exsurgit, totque in Germania Reges absoluta potestate, nullo ad collatorem habito respectu, gaudentes existunt, ac dynastas numeramus; ita contra ea si res secundum imperii veterem veramque compagem, imperatorumque iura aestimentur, non adeo peccasse *Fridericum* iura sua auctoritatemque a Deo adeptam indignis plane modis habitam spretamque strenue & cum internecione aduersariorum vindicantem, adparebit.

g) *illustrentur]* Vt constitutio illa *Friderici* super pacificatione vel vulgo Pax Constantiae dicta ad Germanos non pertinet; sic optandum esset, vt & iuri illi Longobardico clientelari praeclusissent fines, nec sensim irrepere in Germaniam passi fuerint: sed quia nulla ferme tunc litterarum cultura erat; Germanique ad Italos earundem gratia plerumque proficiscebantur, peregrina deinceps iura in patriam reportarunt: Hincque admodum iniqui sunt in *Fridericum*, qui primario ad opprimenda principum nobiliumque iura & vt beneficia eorundem ob-

dibus promeritis noſtri Ahenobarbae, quod ſtudiis litterarum cum egregie perpolitus fuerit eruditos viros adamarit, alueritque, & familiae auguſtalis non minimam portionem ſago togaque eſſe voluerit. Namque vti ſenior ille Scipio Rhudium Poetam, vt Scipio iunior Polybium Hiſtoricum ad Carthaginem, in caſtris ſecum habuere circumque duxere: non ſecus Fridericus Imp. GVNTHERVM Ligurini Poematis venuſtiſſimi auctorem, grauem felicis & politae venae vatem aulae ſuae ἀκολεθον ſiue aſſeclam fovit: neque vere hunc vnum, ſed etiam OTTONEM FRVXINENSEM (ſiue FRISINGENSEM) epiſcopum, hiſtoricum & factorum ſuorum praeconem veridicum; qui nil odio, nil gratiae dedit: item RADEVICVM Canonicum ſecum habuit. Quin plures ex TAGENONE Bathauenſi praepoſito licet nobis indias luminis auras producere Neſtoras, ſiue Conſiliarios Caeſaris, *Hermannum* BADANVM Marchionem, Bertholdum h) *Meraniae* ducem, quae laudatiſſima & antiquiſſima Ducum Germanicorum proſapia olim fuit: praeterea i) *Praeſules* ſat multos, Her-

lata in naturam datorum, eo facilius potuiſſet permutare eum hoc ius, vel potius conſuetudines, Doctorum interpretamentis iniquinatas, fouiſſe, praeiudicatis opinionibus nimium indulgentes ſtatuunt.

h) *Meraniae]* De hac familia plura congeſſit ill. GVNDLINGIVS *in Otiis* P. II. c. IV. p. 167. ſeq. orta eſt ex gente Bavarica, quam ob rem fortaſſis auctor eam hoc elogio inſigni mactat; primus hic dicitur Dux Meraniae, quem tamen BVNAVIVS *loco cit.* p. 266. *Bernhardum* vocat: ego nuper in collectaneis de Hiſtoria familiisque Francon. manu Ioan. RAVCHPARI, Rotenburgenſis, ſcriptis, ſequentia loco, quo Genealogiam exhibet Comitum Orlamund. Vinar. & Plaſſenburg. reperi verba: OTTO CO. ORLAM. DVX MERANIAE, fundat monaſterium Lankheim in Nariſcis A. 1132. cuius fide haec tradat non addit; quapropter non audeo huic narrationi aliquid ſuperſtruere.

i) *Praeſules]* Horum nonnulli Notariorum Cancellariorumque munere functi ſunt apud *Fridericum*, de quibus plura erudite conlegit cel. WENCKER. *in collect. Archiv.* p. 333. ſeq. hincque factum

Herbipolenſem, Monaſterienſem, Bathauienſem, nomine Diethpoldum (qui & Theodoualda, Gottwaldt hodie) a Berga oriundum, Offenbrugenſem, Miſenenſem atque Henricum Viridoburgenſem: nec non multos regni comites: quorum adiutus conſiliis, tot illuſtria *ἀνδραγαθήματα* edidit: quos & Achatas expeditionum Italicarum Aſiaticarumque ſociosque fidos ſortitus eſt. Vnde meritiſſimo elogio Agamemnonio ex Iliade condecorandus ſit Caeſar: *Ἀμφότερον βασιλεὺς ἀγαθὸς κρατερόσταἰχμητής*: & ex Marone: Parcere ſubiectis & debellare ſuperbos gnarus. Verum Friderici res fortiter bello paceque geſtas ſi nunc recenſeam, actum agam. Neque id conſilii eſt mei, annus me citius deficiat. Adtingam ergo, ſi diis placet, hiſtoriam, vt mitiſſimo vtar verbo, ſed quae pura pura fabula, quam vulgus neque non doctorum turba veriorem eſſe, quam quae ex Tripode vel Dodona ipſa proferebantur, putauit: ſed edocta melius plebecula, & cohors eruditorum vna aliter poſthac ſentiet. Quam pro virili euellam ex animis eorum, quibus penitius inſedit, ac fibris inhaeſit, vt nemo veſtrum fruſtra ingreſſus ſit hoc acroaterion, vt exeat rurſus cum Catone: Vaciuas modo aures, mentem veritati obnoxiam praebete. Ergo Imp. *Fridericus* Caeſar nobis ſemper cum honoris praefatione nominandus, P. P. Aug. Germano ſanguine illuſtriſſimorum Sueuiae Ducum, eorum denique Siciliae Regum procreatus, cum k) *natura* & inſtitu-

 tione

ctum eſt, vt & ſub hoc Imperatore epiſcoporum potentia aliqua ceperit incrementa, quum & varia priuilegia & praedia iisdem conceſſerit, etiamſi Pontifices romani vehementer laborarint, animos praeſulum Germanorum a *Friderico* abalienare, cuius rei vnicum nunc teſtem excitabo, nempe *Adriani* IV. inuectiuam in *Frid.* I. Imp. editam a cel. HAHNIO *in collection. monumentor. Tom. I.* p. 122. ſeq.

k) *natura]* Conſentientes in eo habet auctor ferme omnes horum temporum ſcriptores, locaque nonnullorum pro more ſuo adduxit cel. HAHNIVS *l. ſupra cit.* ineunte *cap. VI.* non opus itaque

tione praeclara ad artes Togae & belli natus factusque toto imperio Germano Romano crederetur, cuius diuinae incredibilesque virtutes, indoles inprimis Imperatoria, animus excelsissimus, studiumque iustitiae vniuerso orbi non vrbi vni perspectum cognitumque esset; mortuo *Conrado III.* Imp. ad imperii Rom. fastigium legitima electione omnibus imperii proceribus συμφῶνως adstipulantibus electus & euectus fuit: & id Conradi filio in electione l) *praeterito*: viderat humeris suis *Fridericus* recens designatus consecratusque Imperator, incumbere sarcinam haut quaquam levem aut contemnendam: Itaque nauam nauiter nauandam sibi operam putauit, vt labescentem imperialem maiestatem, restauraret, atque ideo in ordinem redigerentur ii, qui mite iugum Caesarum per Italiam excutere palmarium ducebant: e quibus Germaniae viciniſſimi, ad pedes Alpium incolentes, Veronenses, erant, qui agnoscere fasces imperatoris renuebant, foresque aduentanti praefracte claudebant. Hos *Fridericus* vi parere coegit subiugatos: sensereque primi iras vindictamque Caesaream suo magno malo. Exin fuere Mediolanenses inter rebelles: quos reiterantes perduellionis crimen grauissime castigauit Fridericus, vrbe eorum euastata, soloque sale consperso aratroque inducto: cum quidem ciues palantes in vicinis locis hospitia quaererent, templis cetera aliisque locis, sacris parceret pro pietate sua sacratissimus Caesar. Sensere porro & Derthonenses, Cremenses, atque Spoletini, ac plures alii Italiae populi vrbesque eiusdem Caesaris arma, sicque omnes offi-

que erit, quae & hic & postea ab auctore de rebus quoque gestis *Friderici* in medium proferuntur, testimoniis scriptorum confirmare, hac enim in re & HAHNIVS & BVNAVIVS fecere otium omniaque scrinia, quae ad hanc Historiam pertinent, summa industria excussérunt.

l) *praeterito*] Bona tamen cum venia defuncti patris propter teneram filii aetatem, quem tutelae *Friderici* Successoris maximopere eum commendasse constat.

officium facere coegit, cum ſponte ſua criſtas ſubmittere recuſaſſent. Qui enim paulo poſt conculcare ſe ſuamque maieſtatem pedibus aequo animo paſſus fuiſſet, qui ſibi ſubiecerat Italiam vniuerſam victor, ac triumphator magnificentiſſimus ὁ ὀζὸς ἀρειος, flos & decus Martis *Fridericus* inuictiſſimus? Germanam virtutem oſtendit, quid poſſet, Italis, Italiamque laſciuientem ſibique blandientem, capiſtro coercuit. In Imperatores ab olim lege Regia collata deriuataque ac translata fuit omnis illa poteſtas, quam Rom. populus priſco aeuo habuerat, a Caeſare Iulio, Auguſtoque vsque in Caeſares Germanos abſoluta ſucceſſione, idque ad *Fridericum* noſtrum, & is transmiſit in ſuos m) *ſucceſſores*, qui eadem inuictiſſimi animi virtute poteſtatem eam propugnare ac conſeruare debuerant. Caeſar *Fridericus* dari ſibi quod ſuum erat, Deo, quae Dei ſunt, ex ore Soteris, iure contra Romanos ciues, Italiaeque populos contumaces n) *contendit*. Et vt hoc (ſcopum vnicum) adſequeretur, nullis lucubrationibus, nullis vigiliis, Herculanis laboribus nullis ac ſudoribus pepercit. Quo iure optimo de *Friderico* vſurpare fas erit, quod AVR. PRVDENTIVS de ſui temporis Imperatore cecinit:

m) *ſucceſſores]* Inueteratum illum errorem, Imperatores noſtros eſſe ſucceſſores Caeſarum Romanorum Graecorumque, qui & *Maximiliano I.* Imp. ſe *Iuſtiniani* Succeſſorem appellanti, mirifice placuit, auctor cum ceteris hic quoque propugnat, quem tamen nunc penitus exploſum ridemus, penitius edocti, quae ſit imperii Italici ratio Romanique, quo noſtri Imperatores gaudent; quod inprimis luculenter & ab incunabilis demonſtrare coepit illuſtr. GVNDLING. *in Gundlingian.* P. XXXV. p. 427. ſeq.

n) *contendit]* Sic neglecta ab Anteceſſoribus quin & iis extorta iura in Italiam reſtaurauit *Fridericus* immortali hinc laude digniſſimus: inque ruborem facile dantur ſpectata ſine vlla animi commotione horum temporum conditione ſcriptores Itali, qui noſtra aetate libertatem omnimodam nonnullorum huius Regni Statuum fruſtraneo auſu iuere defenſum: qua de re celeb. viri, GVNDLINGIVS, BOEHMERVS ſeu potius GRVBERVS, MASCOVIVS, HAMNIVS conſultantur.

Labor impiger, aſpera virtus,
Vis animi excellens, ardor, vigilantia, cura
Et durum tractandis robor in armis.

Et vt in nulla re quisquam ἀγχίνοιαν Caeſaris deſideret, prudentiam inquio politicam ſiue ciuilem, caute omnia aggreſſus eſt. Ni pax conſiliumque ſimul domi ſit, foris nulla ſunt arma, inutiliaque penitus, monet Romanae ſcriptor hiſtoriae facile princeps, T. LIVIVS. Hoc intellexit noſter. In Germania itaque pacem fecit primum inter Henricum Leonem Saxon. Ducem, & Henricum Auſtriacum, hoſtiliter inuicem agentes. Fecit & pacem inter Sueonem, Canutum & Woldemarum Daniae ſiue Cimbricae regionis Reges; adeoque inter Danos, o) *Lubecamque* florentiſſimam, ac aeterna laude digniſſimam ad Balthici ſinus littus ſitam vrbem ampliſſimam, quae a retro tot ſeculis decus alternante cum fama ſeptentrionalium vrbium ſuſtinuit fortiſſimis animis. Halcyonia Germaniae a Friderico, vti dixi, reddita reſtitutaque vbi fuere, Oenotriae pedem intulit ſagatus, Octauianum quendam contra Alexandrum III. Senenſem natione quem exauctorauerat, Pontificem Rom. nominarat Fridericus, cuius erat, dare vrbi p) *Praeſulem*. At quid fit? Poſtquam

o) *Lubecamque]* Hanc vrbem *Henrici Leonis* antea fidem ſequentem Imperio adixiſſe *Fridericum* ſine medio, tradunt ſcriptores: dum ergo, Danos inter Lubecamque eum pacem feciſſe adſerit auctor, fallitur, nec vllo annalium nititur fundamento: praeſidium enim *Henrici* Lubeca tum vt & aliis locis confinibus eiectum eſt. conf. praeter ceteros HERMANNI KORNERI *Chron. Lubecenſ.* ab ill. ECCARDO *in corpore Hiſtoriae medii aeui Tom. II.* editum: vid. de illo U. C. a SEELEN *ſelect. litterar.* p. 77. ſeq. & recentiores, SAGITTARIVS, MELLIVS, cet. de hiſtoria Lubecenſi optime meriti.

p) *praeſulem]* Antiquum hoc Imperatorum Germaniae ius variis Curiae Romanae artibus petitum & tandem plane ſublatum eſt: *Fridericus* tamen Victorem Papam confirmauit, perque annulum inueſtiuit, eo fortaſſis animo, vt amiſſum ereptumque ius inueſtiturae recuperaret non reſiſtente ſuo *Victore*: ſic ille non mino-

quam Fridericum auſpiciis ominibusque feliciſſimis in Italiam feciſſe cum copiis inſtructiſſimis Alex. III. audiiſſet, ſaluti conſulens ſuae vrbe profugit. Beneficium fugae non paucis ſaluberrimum pharmacum exſtitit ſaepiſſime. Hoc capiebat & ſapiebat Alexander Senenſis, conſcius ipſi ſibi, vimque maiorem metuens, & quia ſine ſuffragio Caeſaris ſedem equidem tenere voluerat Romanam, nec tamen poterat, omnium maxime tutum ſecurumque petebat aſylon. q) *Populus* vero Rom. ſolemnia inſaniens, καὶ πρὸς κέντρα λακτίζων, eo delapſus eſt, vt legatione ad Caeſarem miſſa, ei leges praefigere aduentus ad vrbem, auderet. Non idoneum erat id tempus Caeſarem prenſandi victricibus aquilis Italiam ſubigentem. Conditiones (hiſtoriae nucleum refero) nonniſi cum ingenti dedecore Caeſaris gloriae vindicis Imperatoriae coniunctae fuerant, quas Legati propoſuerant: voluere, Caeſarem Pop. Rom. auri magnam vim dependere, priuilegia, immunitates omnes ac ſingulas confirmare, ex idiographo corroborare, quae vmquam adepti eſſent ciues Rom. vno verbo, vt eſſent ἀνυπεύθονοι, αὐλόγιστοι, αὐτοκαίσαρες. Quid ad hanc legationem Caeſar reſponderit, operae pretium fuerit audire: & fortiusne prudentiusue

minori auctoritate in rebus ciuilibus quam eccleſiaſticis, quas vocant in Germania Italiaque egit imperauitque: quantum vero mutata eſt rerum facies! noſtris enim Imperatoribus vix aliquid reliquum eſt, quam per legatum electioni intereſſe, electumque per purpuratos patres comiter venerari.

q) *populus*] Ita haec de S. P. Q. R. inſolentia referuntur ab auctore, quaſi vno eodemque tempore, quo & Alexander inuito Imperatore Pontificis Rom. perſonam induerat, acciderint, quod tamen chronologiae aduerſatur: illa enim euenerunt circa a. 1155. *Friderico* cum *Hadriano* Papa Romam proficiſcente, vt ab eo corona cingeretur ſolemni ritu: Alexander vero mortuo demum a. 1159. *Hadriano* a nonnullis ſuccenturiatus eſt; qua ex re perſpicuum fit, non habuiſſe oratorem noſtrum temporis rationem in enarrandis hisce rebus, quae tamen omnino, vt confuſio euitetur errorque, non fuiſſet negligenda.

tiusue repulerit imprudentiſſimas Legatorum conditiones, oratione diuinum quiddam ſpirante Caeſar, addubito. Populi Romani typhum vrbanatim ac ruſticatim tetigit: in pauca contraham: Caeſaris, aiebat, eſſe leges dare ciuibus Romanis ab iisdem accipere cenſum. Redeunt illi ad ſuos dedolati probe. Caeſar ſuperuenit imprudentibus Romanis, ſuburbio, (Neronis vrbem vocarunt) Vaticano armis occupato: caſtigatis Romanis diſceſſit. Haec dum r) *aguntur Alexander* poſt longas variasque oberrationes (alterum aemulans Ithacenſem) Venetias diſſimulata venit perſona, ibidemque plebeii ſacerdotis habitu incedit, donec indicio facto a *Petro Cianio* Venetiarum duce agnoſceretur excipereturque, ignotus hucusque hoſpes romanae ſedis praeſul. Ita vno ore SABELLICVS, PLATINA: illis antiquiores RADEVICVS & qui RADEVICVM ſupplevit, nec diffitentur recentiores neque aliter recitat Caeſ. BARONIVS Soranus, Cardinalis. Nec lis eſt, neque quisquam aliter rem habere pronunciauit. Caeſar durante ſchismate Ticinum inſubrum, hodie Academia, & *Franciſci* Gall. Reg. I. captura, olim ſede Regum Gothorum, nobiliſſimam vrbem, Papam *Alexandrum* III. cita-

r) *aguntur*] Sed longe alia inter haec acta fuiſſe, teſtantur annales, fuſeque narrant HAHNIVS & BVNAVIVS *loc. cit.* quae inſequuntur, de fuga *Alexandri* cladeque *Ottonis* a Venetis accepta, eoque capto, qua captiuitate motus Imperator pacem tandem cum Papa inierit, merito nunc in fabulis numerantur, licet auctor magna conſidentia ad conſenſum prouocans ſcriptorum coaeuorum aliorumque id recenſeat, plurimique inſuper etiam oculatiſſimi ſcriptores, inter quos eſt RVPERTVS *in obſernat. ad* BESOLDI *ſynop.* p. 663. quin & recentiſſimi quidam id tradiderint: patet enim nunc ex indubitatis huius hiſtoriae monumentis; quum *Henricus Leo* copias ſuas ab expeditione Italica, ſpretis omnibus, quibus Imp. eius animum flectere conatus eſt, ſupplicibus precibus, retraxerit, obſidionem Alexandriae, pulſusque Ticinum fugam capeſſere coactus eſt *Fridericus* hac aliisque inſperatis infelicitatibus compulſus denique animum ad pacis conditiones cum Papa ineundas adpulit, Venetiisque poſtea in illas deſcendit.

citatione emanata euocarat, vt de cauſſa Anti-Paparum cognoſceret, at non comparauit *Alexander*. Itaque *Fridericus* ex auctoritate ſua eſſe non obſcure vidit, copiam ſibi fieri darique Papae profugi, eum denique in poteſtatem redigere diſcupiebat. In hoc ipſum Caeſar Parens *Ottonem* natum, cum claſſe inſtructiſſima Venetias oppugnatum (vbi latitare norat *Alexandrum*) Ravenna mittit: verum ea lege, ne ſe inſcio inconſultoue cum Venetis marte periclitaretur, pugnamue iniret. Ea lex & a Manlio Torquato patre quondam praeſcripta erat filio, ſed vt iſte minus audientem dicto ſe praebuerat, & ideo capite luerat; ſic *Otto*, obliuionem mandati paterni, nepenthe guſtato, ſic induci paſſus, iuuenis vt aſſolet, prae feruido ingenio, gloriaeque quam cupidiſſimus & tantum non triumphans πρὸς νίκης temerario auſu conflixit aduerſis fatis ventisque. Inductus eo facillime, quod longe maiore triremium numero *Cianum* vinceret in multitudine nauium certam victoriae ſpem ponens. Infeſtis itaque mari Adriatico concurſum hinc inde animis velis remisque. Non longa mora eſt. Rei naualis peritiſſimus, arte agilitateque ſupplens quod deeſſe viribus ac numero nauium, poſt acrem pugnam mari victor euadit *Petrus*, profligata claſſis *Ottonis*, *Otto* captiuus in poteſtatem deuenit Veneti ducis. Rem non ſolum male filius geſſit, verum etiam Patrem Imperatorem ingentiſſimum in animi dolorem iniecit. Venetias deductus, per triumphum, ibi *Alexandrum Otto* ſalutat, attamen βασιλικῶς ac liberaliter habitus (quod ab *Alexandro* Macedone magnus Perſarum Rex captus, petiiſſe quondam fertur, ab Arbela) a *Venetis Otto*, cum *Alexandro* hoſpite exule, captiuus commodum contrahit amicitiam. Filium clariſſ. ac dulciſſ. in poteſtate hoſtium diu eſſe ὁ φιλοστοργότατος genitos aegerrime ferebat: at liberandi, eius rationes vix vllas ſibi ſupereſſe videbat. Quid igitur ſit? ἀπροσδόκητον audietis, Auditores praeſtantiſſimi caſum.

Sic enim Tragico comoediis ὡς τὸ πλεῖσον transfigitur vita mortalium: fitque saepe saepius, quod non speremus, nec cogitemus, non certe somniemus. Itaque totus animi anxius pater insomneis egerat noctеis, desiderio insolabili ardens absentis nati; classis iacturam parum moratus, de recuperando filio voluebat consilia perdius & pernox. Sunt enim liberi pars viscerum, sunt pars animae parentum, quibus omnia posthabent vel exemplo sit Iessaeus qui Abissalonem nactum perduellionis licet reum, caesum indoluit animitus cum eiulatu. Caesennae seu Ravennae Caesar agebat, cum ecce *Cianius* senatusque Venetus id consilii tractant, conscio *Alexandro*, hancque viam ineunt. A Venetis *Otto* ad *Fridericum* patrem ea lege, pacto conuento atque omine, vt peracta legatione (siue exoraret patrem, siue minus) Venetias denuo rediret (non aliter atque M. Attilius Regulus Karthagine olim Romano missus vt Poenos liberaret captiuos) cum fidis hominibus ablegatus fuit. Is vbi in conspectum parentis, nati reditum omnibus votis liberationemque a nexu, quo Venetis obstrictus fuerat, discupientis, venerat, postquam osculis a Patre nec sine lacrymis exceptus esset, filius *Otto* caussam orat, quid venerit exponit, qua lege dimitti possit, patri enunciat: exorat denique Caesarem, vt Venetias se conferat, Papam *Alexandrum* vrbis Romae Antistitem legitimum agnoscat, rom. Ecclesiae restituat, pro tanto hoc beneficio, se filium libertati plenariae restitutum s) *recipiat*. Dictum, factum. Nauim conscendit *Fridericus* cum nato ocyus, adpellit Venetiis, honoris caussa obuiam itur Imperatori, & quo decet apparatu pompaque a Duce a senatu excipitur.

Cae-

s) *recipiat*] Tot hic occurrunt, vt de puerili *Ottonis* aetate nihil dicam, floseulis quidem oratoriis belle exornata facta inter se pugnantia, vt mirum sit, auctori alias acuto nihil de ineptitudine illorum suboluisse: sed quandoque & bonus dormitat Homerus.

Caesar *Alexandrum* per t) *occasionem* ad colloquium admittit, dextram porrigit; pacem facit, conditionem probans. Horrida tempestas momento velut vno conticescit: sic iras demittit Caesar grauissimas oculi nictu, pace facta, colloquentes post mutuum publico loco, spectaculum amoenissimum senatui populoque Veneto praebuere *Fridericus* & *Alexander*. Vterque Venetiis discessit, suam ecclesiam laetabundus Caesari reconciliatus Papa; & Caesar quo voluit, perrexit. Haec ita peracta fuisse, produnt ἀναμφισβήτως Historici, at quod iam referam, monstri habet instar: commentum est putidum ac putridum. Male feriati homines addidere ex suo cerebro, collo Caesaris pedem impositum *Alexandrum* in aede D. *Marci*, & calcasse, super indicto τῦ ἱεροψάλτυ versiculo ex oda XCI. *super aspidem & basiliscum ambulalabis*, regessisse Caesarem: *non tibi sed* Petro, Papam retorsisse, *& mihi & Petro*. In controuersiam venit, verene hoc factum & dialogismus contigerit? Agite, Audit. opt. Καὶ περὶ τύτυ τῦ πράγματος ἐπισκεψύμεθα. Dignus est vindice nodus. Rem gestam omnia personant compita. At rem secus se habere tamdiu pertendo, dum sole meridiano clarioribus probationibus, indubitatis Historicorum συνχρόνων monumentis demonstretur ὅπερ δὴ δεικνῆναι. Prima autem, acie Phalangem inuictam oppono assertoribus fabulae, longissimum & simul altissimum silentium u) *Historicorum omnium*, qui *Friderici*

t) *occasionem]* Si coaeuos scriptores, inprimis ROMVALDVM αὐτόπτην in consilium aduocasset auctor, haec quoque procul dubio aliter narrasset: nimium itaque videtur studuisse honori auctoritatique Imperatoris, quem tamen summam Papae reuerentiam exhibuisse ad pedes illius se deposito pallio prostrantem, vix est ambigendum; quae submissio humilitasque inusitata in caussa proxime fuit confictae posthaec fabulae.

u) *historicorum omnium]* Quae hic in Auctore culpanda corrigendaque sint, iam obseruauit RVPERTVS *l. c.* p. 667. cuius non piget adscribere verba: *dum*, inquit, *asserit* (*Remus*) *altissimum* esse

rici tempora attigerunt, & post trecentis annis secuti sunt, quos nullus nec μῦ neque χϱῦ hoc de negotio memorabili. Tacere hanc rem dico OTTONEM FRVXINENSEM Episcopum, FRIDERICVM, RADEVICI supplementi auctorem, GVNTHERVM, TAGENONEM, & ROMVALDVM Salernitanum mystarcham, cuius postremum a me nominati commentariorum historicorum duo Exemplaria manu scripta diuersa se vidisse attestatur BARONIVS; qui neque ROGERIVM, scriptorem Anglum, coaeuum *Friderico*, tale quid habere affirmat. Silet Franc. PETRARCHA factum: silet NICETAS CHONIATES, qui de *Friderico* multa; neque silentio inuoluisset, si quid ei horum innotuisset. Diligenter & ex fide historica, quos nominaui, auctores vitam, mores, expeditiones, itinera, euentus, mortemque *Friderici* Caes. tradidere. Et non apparere addo legitimam caussam, cur tacuerint, cur os sibi obstrui passi sint in tanti ponderis facto, quod inhumanitate, impietate, tyranni-

esse omnium historicorum silentium per 300. annos a *Friderici* aeuo numerandos, id falsum patebit ex OVVONIS narratione, quam mox afferam. Eodem modo probare non possum, quod inter alios auctores veteres, qui de hoc negotio memorabili nec μῦ, nec γϱῦ quidem; nominat etiam GVNTHERVM, quasi ex illius silentio argumentum capi possit, rem non esse factam. Nam nec *Ottonis* capti, nec pacis inter Imperatorem & Pontificem factae, nec expeditionis hierosolymitanae mentionem facit; de quorum tamen omnium veritate nemo dubitat. Nimirum totam *Friderici* vitam non perscripsit; sed in Cremae excidio, quod incidit in a. C. 1160. carminis finem fecit; atque adeo 30. annorum historiam reliquit intactam. Frustra quoque prouocat ad NICETAE CHONIATIS silentium; cui propositum minime fuit, *Friderici* fortunam & res gestas exequi; nisi quatenus Orientalibus imminutae sunt: hinc alia multa *Friderici* silet, quae reuera facta sunt. Neque si totum *Friderici* imperium tradidisset, tam probata facile, hoc ipsum memoraturum fuisse in odium Pontificis, si contigisset: nam & inter Graecos fuere, qui Romanam idololatriam & occidentalis ecclesiae monarcham reuerebantur; quod de Nicephoro Callisto & aliis constat.

rannide, plusquam barbarica, ſcateret, quomodo enim in Dominum Caeſarem inſurrexiſſet ſeruus. *Omnis anima ſubiecta eſto poteſtatibus*, ait ſacer codex. Iſta non eius generis ſunt, quae celari poterant: ſed ad memoriam poſteritatis conſecrare omnimodis debebant. Reuera boni & fidi eſt hiſtorici facta omnia, quibus ineſt momentum, in lucem proferre: iudicium poſteritati relinquere: nil comminiſci: nil ſupprimere, virtutes aeque ac vitia referre, liberrime, quorum vitas deſcribit. Sic MOSES, Liber IOSVAE, libri SAMVELIS & REGVM, ſic IOSEPHVS, EVSEBIVS, SOCRATES, SOZOMENVS, ZONARAS; ſic HERODOTVS, THVCYDIDES, POLYBIVS, DION COCCEIVS; ſic LIVIVS, TACITVS, SVETONIVS, VOPISCVS, HERODIANVS, & ſingillatim obſeruauit MARCELLINVS ille AMMIANVS; ceteri, ne pertexam hiſtoricorum catalogum. Obſeruarunt idem Phil. COMINAEVS, Franciſc. GVICCIARDINVS, Io. SLEIDANVS, Iac. Aug. THVANVS. Sed ad propoſitum ex hoc diuerticulo vt redeam, cum ſileat PLATINA, non hoc ſuppleuit Onuphr. PANVINIVS Veronenſ. Silent ſupplementa Caeſareae hiſtoriae aeui poſterioris. Silent duo chronica Miſnenſia, vetuſtiſſima a Georgio FABRITIO edita: fide candida, quorum quod SVFFRIDI eſt, *Dieterici*, ſiue *Theoderici* Marchionis (qui Papae ſe w) *oppoſuiſſe* cum

w) *oppoſuiſſe*] Certiora hac de re docet CHRON. MONTIS SEREN. *ad a.* 1177. p. 42. Imperatoris animoſitas ad tantam manſuetudinem deducta eſt, vt in condemnationem erroris ſui coram ſummi Pontificis pedibus proſterneretur. (Scil. more gentibus orientis dudum conſueto, quorum ſolenne erat προσκυνεῖν ſeu adorare, quem honorem praeſtitiſſe Papae *Friderico* eo minus credo dubitandum, quo maior illo iam aeuo fuit ſuperſtitio & veneratio Papae tanquam vicarii in terris Dei: quam opinionem, accedentibus *Wichmanni*, Archiepiſcopi Magdeburgenſis crebris obteſtationibus, adflictus plurimis, quae euenerant, aduerſis rebus, Imp. vix eiurare potuit) Fertur autem quod cum ſubleuandi eum Papa moram faceſſet, *Tiedericus* orientalis marchio, qui cum Imperatore aderat, quaſi cum querela ex red-

argu-

cum pedem collo Caesaris imponeret, fertur) mentionem facit, at facti huius nusquam meminit. Et habuisset occasionem SVFFRIDVS laudibus Theodericum efferendi, si se Papae in Caesaris gratiam aduersarium & Domini πρόμαχον praestitisset. Incidit vero congressus pacifactorius inter *Alexandrum III.* P. P. R. & *Fridericum* nostrum Ahenobarbam in salutis annum cIↃ cLXXVII. a quo tempore vsque ad Angelum POLITIANVM, gratulantem *Alexandro* VI. Papae, SABELLICVM & NAVCLERVM, quod sciam, x) *nemo* commemorat facinus hoc atrocissimum. Verum enim vero, vnde expiscati sint illi tres scriptores, dicere non habeo; hoc magis est vt dicam, ouium in morem secutos posteriores antecedentium male exceptam; peius sparsam, pessime creditam opinionem seu commentum, & auxisse. Coaeui, diuersis locis vixere tres coryphaei isti; nullum tamen idoneum laudant scriptorem, qui fidem mereatur, quoue suis concilient dictis. SABELLICVM anno Domini cIↃ IↃ VI. Romae ad plures abiisse prodit Petrus Card. BEMBVS *lib. VII. histor.* Venet. cui succinit Paul. IOVIVS *in Elogiis.* Ex y) *fama*, quae tam falsi, quam veri nuncia imo ex antro Trophonii prodiit &

argutione exclamauit, cur imperialem auctoritatem tantae iniuriae subiecisset? Papa vero idioma teutonicum non intelligens, inquisiuit, quid diceret Alemannus? quod cum didicisset, festiuus accedens, Imperatorem subleuauit, & ad osculum suum erexit.

x) *nemo]* OVVO, siue OBBO RAVENNAT. scriptor non quidem huic aeuo aequalis, illi tamen proximus & antiquissimus L. VIII. p. 13. hoc factum commemorauit, teste RVPERTO *l. c.* p. 671.

y) *fama]* Credibile est, tunc temporis, quum reconciliatio inter *Fridericum* & *Alexandrum* facta fuisset, sermones sparsos, nunc demum hoc pacto Caesaris ceruicem fregisse Pontificem, eiusdemque cristas ac potentiam mirum quantum depressisse, in annales retulisse quosdam ex quibus postea decurso aliquo tempore monachi ignaui & ad fabulas proni fabulam confinxerunt, physice, vt ita loquar, id interpretantes, quod tantum moraliter, sit venia verbo, verum, factumque fuerat.

& ortum habet fabula: eodem remittenda ablegandaque est. Arripuere alii, quos si enumerem, diem perdam. Nam si quaerat quis, vnde SABELLICVS in *Decadibus* relatum hoc somnium habeat, praemuniuit Catus homo se aduersus hoc telum, & lib. VII. ait: addunt quidam Pontificem collo Caesaris prostrati, pedem imposuisse, coepisseque interim Davidicum illud canere: *super aspidem & Basiliscum ambulabis.* Notum est carmen. Tunc Fridericum ingentes alentem spiritus dixisse: non tibi, sed *Petro*; cui *Alexander* irato similis impressa fortius planta: *& mihi & Petro*, responderit. Ferunt Dominicae Ascensionis die id factum. Hactenus verba SABELLICI. Audiistis, Auditores spectatiss. SABELLICVM dicere: addunt quidam. Audite iam & Paulum IOVIVM trepidantem (in elogio *Friderici*, quod ante hos XXX. annos praeter propter notis notauit & obelis merito confixit z) Conr. RITTERSHVSIVS ICt. & Polyhistor, ὁ μακαρήτης, huius Academiae γοσὴρ dum vitali vescebatur aura) audite, inquam, IOVIVM: Tradunt, ait, quidam. Vterque ergo culpam mendacii, si id pelluceat, in anonymos bello stratagemate reiecit. Cur enim auctores suos non laudarunt? cur nomina non expressere? dicant adhuc, quinam sunt illi quidam, si possunt. Dicant illorum loco, alii, qui hac suos pascunt animos fabula. Non poterunt, opinor. Neuter ergo sibi fidem haberi voluit hac narratiuncula putida:

z) RITTERSHVSIVS] Subiunctum est hoc elogium GVNTHERI *Liguri-no a* RITTERHVSIO a. 1598. 8. Tubing. edito, inque illum notis p. m. 206. vbi ad verba: ait imperatorem ad pedes Pontificis suppliciter proiectum rel. addit: scio hoc vulgo ita iactatum, & hoc quoque additum, (quod tamen IOVIVS non audet dicere) ceruices, Imperatoris pede calcasse Pontificem, pronunciatis *Psalm.* 91. verbis. Venetiis quoque hodie id ita pictum audio visi. Sed & hoc scio, non aeque certam huius rei apud omnes auctores fidem esse. Ab AVENTINO certo negatur, & ab Italis in Germanorum contumeliam confictum dicitur: quem & alii quidam prudentiores historici sequuntur.

putida: dum teſtes nullos nominant, neque ſua fide dictum ſcriptum volunt. Nos teſtes αὐτόπτας, qui memoriae hoc reliquerint, omni maiores exceptione expetiſcimus, expoſuimus, efflagitamus, ni fecerint, Thomae ſumus. Quae vero in talibus requirantur teſtibus, explicant noſtri Iureconſulti (& poſt omnes proſper FARINACIVS) fuſiſſime. Teſtibus ſe non teſtimoniis creditarum Diuus *Hadrianus Iunio Rufino* Pro-Conſuli Macedoniae reſcripſit. In noſtra autem cauſſa quia teſtes antiqui, de re & facto ante quatuor ſaecula deſunt, recentiorum vacillat teſtium auctoritas, nullaque eſt probatio, nulla fides. Forte an ex angulo prodeat aliquis, qui occinat verecundia factum eſſe nimia, vt ſcriptores, ὁμιλητὴς *Friderico* pudendum hoc facinus de induſtria omiſerint, neque poſteris tradiderint. Cui hoc reſponſum eſto: publice in Marciana aede perpetratum dici, ideoque celari non potuiſſe, atque Venetiis, vtut Itali oppreſſum cupierint, Graecorum eſt templum & ſatis magna frequentia gentis Latinorum aemuli, (hodie ad ſex millia animarum Venetiis eſſe a Mercatore Graeco, cum in id inquirerem, ante XL. annos Venetiis accepi) quorum Graecorum vnus vel alter vidiſſet Papam calcare armos Auguſti: ex his praeſules Graecorum intellexiſſent, qui factum, vt Pontificibus aegre facerent, inuulgaſſent, & typhum romani antiſtitis ex hoc facinore ad orbis fines traduxiſſent. At nihil apud Graecae eccleſiae ſcriptores hiſtoricosque quod ſciam, tale videre aut me legere memini. Neque vero ſtolidius quidquam facere potuiſſet *Alexander*, tanto opere Ducis & Senatus Veneti interceſſione Caeſari reconciliatus, quam offendere tam enormiter amicum & Dominum vrbis ſibi recens factum. Metuiſſe debuit ac potuit longe grauiores Imperatoris iras ex poſtfacto futuras, poenasque ſibi luendas videbat prae oculis. Omnium autem maxime facit pro mea ſententia ſaeculi illius aa) con-

aa) *conditio]* Hanc ita depingit auctor, ac ſi prorſus omnia, prout tempore

conditio, quae nil tale ferre potuit: Roma enim vrbs Caeſaribus paruerat, non Papis: nulla fuit *Conſtantini M.* bb) *donatio*, quae tota ementita, nusquam cohaerentibus temporis, loci, perſonarum circumſtantiis. Nondum ſublimis ad adorationem ferrebatur ſuccollantibus Helvetiis ſtipatoribus Pompa Perſica Romanus Praeſul, tricoronarum caput: nondum ſerui ſeruorum fuerant Domini Dominorum. Vnde obſecro *Vos* auditores, fieri poterat, vt tantam inſaniam inſaniret, & eo ſuperbiae ſeſe efferret *Alexander*? Confirmabant Papas Caeſares conſtituebantque. Addo & infero, quo animi inuicti robore ac ſublimitate fuit Barbaroſſa, qui tantam ſibi iniuriam paſſus fuiſſet, aut ad eam connixiſſet oculis? ſecum habebat comitatum amplum, neque enim ſolus venit Venetias. Et ipſas Venetorum Dux ſenatusque non tuliſſet, neque inultam ſiuiſſet hanc facti atrocitatem, eo quod Caeſarem cc) *venerarentur*. Quin Caeſar, qua membrorum erat firmitate pedibus Papam ſi attentaſſet, aut digituo attigiſſet *Fridericum*, ſubieciſſet ſuis ac proculcaſſet: ecquis id prohibuiſſet? Quare, vt me tandem recolli-

tempore *Caroli* M. *Ottonumque* deinde, Caeſaris imperio ſubiecta fuiſſent; quum tamen contrarium doceant, ſi a temporibus praeſertim *Henricorum* diſceſſero, vel ſolae *Friderici* cum Pontificibus contentiones, quae maiorem ſane illorum auctoritatem arguunt, quam priſtina permiſerunt, illis ſecula. conf. SPENERI *hiſtoria Germ. vniverſal. Tom. prior.* p. 475.

bb) *donatio*] Quam & illo aeuo OTTO FRISING. *annal. lib.* 4. c. 3. explodit argumentis vſus ab Imperii fautoribus allatis iisque non contemnendis.

cc) *venerarentur*] Sed hoc pugnat cum iis, quae Auctor ſupra dixerat. Veneti non receperunt *Alexandrum*, acerrimum *Friderici* aduerſarium, Filium, ſi verum eſt, captiuum tenuerunt palamque fecerunt, ſe magis Papae, quam Imp. fauere partibus: cur ergo impediuiſſent hoc factum? ex quo eos potius incredibilem capturos fuiſſe voluptatem; ex animo eorum erga *Frid.* colligi poteſt.

recolligam, λῆρος λόγος est, explodendus & exsibilandus a viris eruditis. Quod ne quidem speciem verisimilitudinis habet, quin falsum sit, vetus Iurisconsl. dixit, & nos nemo vetabit dixisse. Suboluit hoc ipsum ante me quem superius laudaui, D. Cunrado RITTERSHVSIO, qui contra IOVIVM, sed paucis innuit se idem sentire: fors & dd) AVENTINO idem animus fuit. Sed ex professo neuter pertractauit, donec liberius Caes. Card. BARONIVS *Annal. eccleſiaſt.* XII. T. lib. LXXXV. ac sequentibus sub a C. I. cIↃ CLXXVII. mendacii arguit eos, qui *Alexandrum* ausi fuerant asserere collum calcasse Caesaris, qui quidem BARONIVS adiri potest, cum ignoratum facinus hoc CCC. annis ait. Interea vero ἐν παρῴδῳ obseruatu dignum est eodem ariete, eadem catapulta ee) *cubiculum Lauretanum* conquassari & funditus extirpari euertique, contra Bapt. MANTVANVM, Horat. TVRSELLINVM, & reliquum vulgus scriptorum, qui ex bubulci visione recenti admodum exaedificarunt lucrosissimum illud sacrarium nullo adstipulante historico qui tot seculis vixere, corruet, corruet haec turricula babylonica. Sed abstineo manum, fecit Ludovicus VERGERIVS, cuius refutatio latine & vernaculo sermone exstat; quo huius rei auidos lectores remitto. Satis, satis esto in praesentiarum, a *Friderico* Caesare inuictissimo inuictis argumentorum armis me tantam plagam auertisse, tam insignem a ca-

dd) *Auentino]* Vt primus falsitatem narrationis de Ioanna Papissa vidit, ita non obrutus aut deceptus tanta scriptorum turba, Papis alias non blandiens, hoc factum pro vero minime agnouit Io. AVENTINVS, si non semper in enarratione rerum vetustarum, certe in hoc maximopere laudandus, quod fraudes ac incrementa Papo-Caesariae, quam vocant, stupenda sane animi libertate, illo praesertim, quo scripsit, tempore, media prope inter Pontificum mancipia ingenue fassus est declarauitque luculenter.

ee) *Cubiculum Lauretanum]* Non abs re illa aedicula Lauretana credulitatis regia dicitur a cel. FABRIC. amoen. theol. orat. & vtilit itin. Ital. not. p. 597. vbi plura.

capite Herois iniuriam me depuliſſe, quae ad totam nationem Germanicam redundaſſet: non laborabo amplius in expugnando commento quod ſemet ipſum confutat. Neque vero mouet me Franc. ff) SANSOVINI nota in deſcriptione vrbis Venetiarum, qui Lapidis meminit, ſupra quem *Fridericus* collum premendum praebuerit Papae, eumque lapidem in id monſtrari aſſerit. Sane SANSOVINVS, tantum a vulgo habet quod attulit, at quis verſiculum ignorat ἑ γὰϱ πλῆθος ἔχη συνετήν κϱίσιν, ἤτε δικαιον. Et, Pictoribus atque Poetis quidlibet audendi ſemper fuit aequa poteſtas. Non demonſtrat ad oculum factum SANSOVINVS, quod διαϱϱήθην negatur. Lapis nil tale loquitur: nil tale habet, vnde colligere quis neceſſario, poſſit factum ante tot annos (448) quod factum non eſt. Vixit SANSOVINVS ante hoc XL. annos, cum Venetiis agerem. Sufficere haec vobis poterant, aut toto fallar coelo, Audit. florentiſſ. & iam nimium abuſus benignitate veſtra videbor. Ceterum ob connexitatem cauſſae, affinitatemque materiae, quod Iurisconſulti practici amant loqui, adtexenda eſt ἀναςκευὴ fabulae alterius hinc dependentis, quae craſſiſſimo filo & ſtilo a neſcio quo ſcriptore contenta, & orbi incauto, nimisque ad fidem habendam prono procliuique propinata praelibitaque eſt. Plus iucunditatis habebit forſan, quam putetis, haec res, quam adgredior; ea paucis defungi me clepſydrae lapſus iubet; prolixitatem praecidam omnem. Attendite modo, operae pretium facietis, ita aio. gg) *Ioan.*

ff) *Sanſouini]* Innuit procul dubio illius Venetia citta nobiliſſima e ſingulare, quae prodiit Venetiis a. 1581. 4. quantum vero lapidum imaginumque fidei ſit tribuendum, pluribus doctiſſimus HEVMANNVS in eleganti diſſ. ſupra cit. explanauit. Ceterum de illo lapide ven. FABRIC. l. c. itiner. not. p. 656. ita: exiguus is eſt, ſolenni pedis humani vix ſuperans, operis teſſelati, & varii coloris. Lectu quoque dignum eſt hac de re ill. GVNDLINGII iudicium, quod in noua bibliothec. Halenſ. P. XXXIII. I. p. 240. inuenies.

gg) *Baleus]* Doleo, auctorem non deſignaſſe locum, cum nihil ſcripto-

BALAEVS Britannus ex aliis refert (sed quibus?) *Fridericum* Imp. expeditionem Asiaticam religionis ergo suscepisse: idque cum exemplo, tum decreto hh) *concilii* Claraemontani, celebrati in Auernis a D. cIↃ XCV. feciſſe constat. Concilium imperauit Christiani orbis Regibus recuperationem Palaestinae vt vno fasce dicam. Hinc Dux celeberrimus Bullionaeus ille *Godefridus*, hinc *Lodovicus* S. Rex Francorum, tot Principes, Comites, Proceres in viam se patrimoniis obligatis nexu mutuorum dabant: ac zelo ardenti res agebatur id aeui, vt nimirum Saracenis eriperetur terra, quam vocant, sancta: Hierosolyma parerent christiano nomini. Motus ergo illustriss. Heroum exemplo, vt innui, exercitum copiosum instruit *Fridericus*, periculis posthabitis quae incurrit, neglecto lare, regia spreta, coniuge dulcissima, prouinciis am-

ptorum Balei ad manus sit: si coniecturis tamen aliquid assequor, credo haec leguntur in actis Pontificum R. quae prodiere Francof. 1567. 8. vt & postea cum Rob. Barnes de vitis Pontific. R. edente & continuante Io. Mart. Lydio, Lugdun. B. 1615. 8. Barnesius ante Vitembergae a. 1536. 8. prodiit cum praefat. B. Lutheri, in quo omnia haec leguntur, in quibus confutandis auctor non inutilem locauit operam.

hh) *concilii*] Instigante praecipue Petro quodam Eremira auspiciisque Vrbani II. P. M. celebrati; quo facto variae expeditiones in Asiam, quamuis vere omnes infausto successu, susceptae fuerunt. vid. praeter Io BONGARSII Gesta Dei per Francos, Louis MAIMBOVRG histoire ses Croisades, Paris 1682. 2 voll. 12. Ven. Io. Fr. BVDDEI diss. de expeditionibus cruciatis. Inuentum sane hoc erat callidissimum, vt Pontifices absentibus heris suae auctoritati in regnis maximum robur adderent, attenuatis viribus principum, eaque iura per fas nefasque acquirerent, quae numquam bona illorum gratia iisdem indulta fuissent. Hinc vsi sunt stentoribus & ad omnem fraudem ac hypocrisin bene compositis, qui principibus plebique partim has expeditiones suaderent, partim rebus infeliciter gestis animos eorum, causſam pertexentes peccatorum vltionisque diuinae delinirent: inter quos prae ceteris eminuit S. Bernhardus, de quo conf. BAYLE Dictionnaire, & FLEVRY histoire ecclesiastique Sec. XI.

ampliſſimis pro derelictis habitis, (tantum potuit religio.) In viam antequam ſe daret, Ratisponae (Auguſtam Tiberii antiqua appellatione euocitamus) celebrauit comitia, quibus res Romani Imperii diſpoſuit, ii) *Vicarium* conſtituit, & domeſticis proſpexit negotiis. Peractis his Iſtro Imper. deſcendit ſecundo: comites autem itineris quos qualesque ſibi adſciuerit, kk) TAGENO ſuperius dictus ſcriptor, peculiari apoſpaſmatico hiſtorico expoſuit, quod ante hos C. annos AVENTINVS publici fecit iuris. Eo opuſculo (quod ephemeridum loco nobis eſt totius militiae ſacrae *Friderici*, quam Domini anno cIↃ CLXXXIX. V. Eid. April. ſuſcepit, & quidem, vt innui, Ratiſpona mouit) recenſet TAGENO caſus omnes, qui eunti Caeſari illuſtriſſimisque ductoribus belli, militibusque acciderant, dum per Pannonias, Bulgariam, Seruiam contendunt. Venit Imperator hinc ad loca anguſta, vbi plurimum periculorum ſuſtinuit: peruaſit autem ac perrupit viarum difficultates, inſidiasque Caeſar, Duce Deo, comite virtute. Abiit annus & iam adultum ver erat anni cIↃ CLXXXX. cum Iconium poſt mille diſcrimina ſudoresque exantlatos pertigit, extremam ſaepe famem, ſitimque pertulit Imp. quod *τὰ βιωτικὰ* deeſſent iter facienti cum exercitu, per loca deſerta: neque

ii) *Vicarium]* Filium ſcil. Henricum, Regem: ſingulari de Vicariatu ſub hoc Imperatore occurrunt, quae partim adnotauit SCHILTER. in diſſert. de Vicar. Imper. §. III.

kk) *Tageno]* Nota eſt huius deſcriptio expeditionis aſiaticae contra Turcas Frid. Imp. de qua Auentin. annal. Boior. lib. 7. c. 2. n. 5. Theobaldi iuſſu eius decurio Tageno expeditionem hanc aeternitati litterarum conſecrauit, quam ego Reicherſpergii inueni, eamque Conrado Adelmanno myſtae Auguſtenſi, vt illam publicandam curaret, ſuperiore anno miſi, quamobrem is tamdiu rem differat, neſcio. Sequitur inde, ſi auctori fides habenda, ipſummet Auentinum a. 1525. hunc Tagenonem edidiſſe, quem tamen numquam vidi, nec ab aliis auctoribus excitatum legi, niſi quod a Marq. Freherо ſcriptor. rer. German. append. euulgatus fuerit.

Graeci Conſtantinopolitani promiſſum tempori aduexiſſent commeatum Iconium deuenit, inquam. *Fridericus*, exhauſtis viribus, & labore viae nimium defatigatus, Eidib. Maiis, vbi occurrit *Friderico* Melch. Sultani Satrapes, qui conditionis pacis ſimulato deferebat animo, quibus tutum concederet tranſitum Caeſari. At quod fraudulenter & doloſe ſecum agi animaduerteret Imperator ſagaciſſimus, frangi neſcia virtute contra agendum ratus, armata manu Saladini exercitum numeroſiſſimum (vic armatorum clo conſtantem, in TAGENO prodit) adoritur: cum prius totum exercitum in aciem redigiſſet, his fere verbis affatus: cum nos, commilitones optimi, fortiſſimique viri, vrgeat pugnare neceſſitas extrema, quid moramur? quid triſtes ſumus? Pugnemus ſimul in coelos animis & oculis eleuatis: Chriſtus vincit, Chriſtus regnat, Chriſtus imperat, altiſſima voce inclamat. Haec animi pietate & nobilitate hercle nulla ratione minor fortiſſimo Maccabaeo *Fridericus* agitabat. Caeſar primum in gyrum verſo equo, omnibus audacter ſubſequentibus in hoſtem vt leo imperterritus irruit denſiſſimum; nec mora, vim experti Saladiniani terga obuertunt, neque vnus (fide TAGENONIS iterum, qui interfuit, refero) contra manum leuat. Decem fere clo hoſtes amiſerunt, fuga diffugientibus reliquis: & niſi debilitas militum noſtrorum (ait idem TAGENO) obſtitiſſet, caſtrum, quod ſupra vrbem, ea nocte fuiſſet expugnatum. Milites enim noſtri per quadraginta dies incredibili atque inaudita laborarunt inedia. Poſt hanc glorioſam ſane victoriam Imperator cum exercitu ciuitatem ingreditur, magnifice a filio *Ottone* & ſociis excipitur: ſequenti die XIV. Kal. Iunii gratias egimus Deo. Soldanus & filii eius, licet caſtrum fortiſſimum tenerent, mittunt ſupplices legatos, pacem petentes, & mulctam quam Imperator peteret, ſe ſoluturos offerunt. Verum perrexit *Fridericus*, & X. Kal. Iun. Iconio quae caput Lycaoniae, exit exercitus:

citus: donec post varios casus & tot pericula Seleuciae in campis IV. Eid. Iunii castra metatus est magna laetitia; sed gaudium hoc tristitia commutatum fuit. Obit enim vesperi nemine id exspectante vel cogitante, illo ipso die Imperator numquam satis laudandus, cuius virtuti hactenus cesserant omnia. Genus lethi non suggerit TAGENO, quod mirari subit. Submersum Caesarem CHONIATES NICETAS indicat: & differunt tantum scriptores, dum alius equi dorso insidentem, flumen (non Cydnum, Ciliciae, qui absorpsit *Alexandrum M.*) sed Ferreum dictum, tranare volentem: alii lauantem in flumine periisse aiunt. Vtique vortice absumptus est fortissimus Heros. Sat est hoc certo & tanquam ll) *exploratum* nos scire. Obit & abit eheu! longissima atque immortali vita dignissimus Princeps, namque mundus indignus fuit, qui tali gauderet Caesare. XI. Kal. Quinct. exercitus incolumis Antiochiam ingressus est, vbi ossa *Friderici* Imperatoris humata sunt a filio in templo ibidem. Haec ex TAGENONE fide optuma, teste oculato, & qui oculatus te-

 stis

ll) *Exploratum]* Nec tamen desunt rationes, quibus hoc mortis genus Friderici in dubium potest vocari: vid. Neue Bibliothek P. XVIII. IV. p. 696. ibi enim ill. GVNDLINGIVS, si recte coniicio, sub nomine Georgii Rumelini latitans quasdam in medium adduxit sat ponderosas, add. P. XXXIII. I. p. 245. Innititur haec sententia aduersa vulgari Tegenonis & Chronici Reicherspergensis fide, quem *Chr.* GEWOLDVS & post eum ill. a LVDEWIG in scriptor. rerum Bambergens. ediderunt, ignorantes illius auctorem, quem tamen Hartmannum fuisse abbatem monasterii ex Lambecii commentar. de Bibliotheca Vindeb. constat. Tam diuersae sunt hac in re scriptorum relationes, vt anceps haereas, cui calculum adiicere tutissimum sit: communis interim traditio etiam antiquissimis temporibus fuit, Fridericum vndis haustum periisse; quod vel ex epistola Innocentii IV. ad Fridericum II. Imp. quam celeb. HAHNIVS in collectione supra alleg. exhibet p. 149. colligas: nam ibi Papa: Fridericus ait, ipse volens sepulcrum Domini personaliter visitare Israelitis - - morte fuit repentina in quodam flumine suffocatus, cuius animam optamus ad caelestis Ierusalem consortium peruenisse rel.

ſtis praeſens rebus adfuit. Habemus annum, diem, locum, mortis genus, nullus hic ſcrupulus, liquida, certa, conſpicua, induſtria ſingula. Exequias patri filius iuit: iuit exercitus totus, ingemiſcens, & in veras ſolutus lacrumas: locum τῦ ἐνταφιασμῦ deſignatum nouimus. Quid ergo in mentem veniſſe Baleo, vel potius illi, ex quo hauſit Baleus nimis nimium credulus, dicemus, qui non flumine hauſtum *Fridericum*, ſed lauare inſtituentem in Fluuio a neſcio quibus a Soldano ſubmiſſis ſubornatisque plagiariis, qui eum ex Icone ab Alexandro Papa ſubmiſſa nouerit, inſidias ſtruentibus Caeſari incauto interceptum ſubitoque abductum ad Soldani arcem refert: blandeque collocutos Caeſarem & Soldanum & virtutis ac humanitatis *Friderici* admiratione exſtimulatum Barbarum, liberum centum millium ducatorum lytro perſoluendo dimiſiſſe ea conditione vti Sacellanus interea temporis obſidis loco, donec dependeretur aurum, apud Soldanum attineretur: *Fridericum* vero recta in Italiam, ipſamque Brixiam in Subalpina regione remiſiſſe. Hic quaerat quis, vnde *Alexandro* cum Soldano notitia tanta interceſſerit? Vnde ſciuerit Soldanus loturum *Fridericum?* quae colloquia habuerint: & qui factum vt tam exiguo lytro liberum voluerit dimittere Romanum Imperatorem, & quae cauſſa fuerit vt Sacellanum vilem animam obſidis loco acceperit? qua via Brixiam nullibi petitum impetraroue commeatu venerit Imperator? Quid Brixiae poſt ſuum aduentum egerit? quorſum poſtea Caeſar mm) *abierit*, quamdiu ſuperuixerit, quid rerum geſſe-

mm) *abierit*] Haſce nugas ità retulit BARNESIVS l. c. quaſi dimiſſus Fridericus Germaniam repetiiſſet, omniaque ea geſſiſſet, quae poſt celebrata a. 1170. Norimbergae comitia relata legimus. Aliud commentum, non vero adeo prolixum narrat ex Bernard. CORIO hiſtor. mediol. lib. I. Mart. CRVSIVS annal. Sueuicor. P. II. lib. XI. p. 503. nimirum per Papam inſidias ſtructas fuiſſe Friderico apud Soldanum, vt corruptis auro familiaribus ſuis a Bar-

gesserit: num non suam augustam domum repetierit, patriamque communem Germaniam? vbi tandem in fata concesserit? vbi locorum magnae matri commentatus sit eiusque cineres nunc asseruentur? Atqui fatis functum ex Tagenone, satis ostendi, idoneo teste: dicat nunc nobis Baleus, num mortuus iter fecerit Fridericus ex Asia in Italiam? quando centena millia ducatorum soluerit? & obsidem liberarit? ἄπορα omnia. Tagenoni conuenienter Nicetas lib. II. de reb. gest. Isaaci Angeli Imper. constant. Circa fidem prodidit, quod res est elogium addens splendidum & prolixum, quod in pauca contraham, principibus optimis nos Fridericum si non anteferre, certe conferre debere; qui delicias Christi desiderio flagrans insuper habuerit, procul a regia a coniuge, procul ab auidis prouinciis ampliss. & regnis: cum Christianis & pro Christianis Palaestinae (quam non attigerit) aerumnas tolerarit, non deterritus longinquitate itineris difficillimi, non periculis a populis infestis: non defectu aquae, non pane emptitio & alicubi insidioso: (Graeca verba sunt, ἄρτος μετρότος ὠνήτος καὶ ἐπιβδλος) & quae sequuntur. Res vero ita habet Saladinus Christi hostis VI. cIↃ. modiorum farinae intoxicatae, & vas maximum vini intoxicati miserat Graecorum imperatori, quae postea Friderico Graecorum Imperator nn) *submisit* in castra. Idem Graecorum Imperator Hierosolymis Friderico triticum transportari non permisit. Accidit

 deni-

a barbaro balneo venenato, quod in illo omne paratum esset, tolleretur, ac sic factum esse. Nos annalibus fide dignis alia amica quidem conspiratione attestantibus, has nugas ridemus & exsibilamus.

nn) *submisit*] Qua iam tempore Conradi III. Imp. vsi sunt Graeci perfidia, eadem & Friderico, quem aperto marte aggredi non audebant, nouas inferre, non dubitarunt; in animum male sane inducentes, farinam vinumque veneno infectum Imp. submittere: sed Sybillae, Hierosolym. Reginae Caesarem de hac fraude per litteras certiorem faciente, non succesit consilium. CHRON. REICHERSP. an. 1189. p. 330.

denique a pugna illa a Friderico Imperatore pugnata, vt Alemannus quidam miles caſtra Caeſaris tardius ſubſecutus incederet, quem ſagittis at L. Perſar. ſiue Arabum petierit: is vero Germanus clypeo & thorace paene munitus, fortiſſimum ex illis adortus, quem gladio ſuo medium cum equo ſecuit. Tanti roboris oo) *homo* erat. Receptui, cum ita monet tempus, cano Auditores, & vno verbo me abſoluo: fabellas iſtas decalcato Caeſare, eodemque intercepto, dein libero dimiſſo, relinquite, ex animis eiicite, nugis, gerris ſiculis, apinis, libellum repudii mittite, veritatem in omnibus amplectimini; quam ipſam & pacem amare nos ſanctiſſ. Vates Zacharias iubet. Veritati poſthabeamus humanam auctoritatem, quantacunque illa ſit: & veritatis *πρόμαχοι τὸν ςέφανον ἀμαραάντινον* reportauimus. Si quis tamen his quae in medium attuli, certiora, verioraque habuerit, candidus impertiatur; ſin minus, mecum iſtis fruatur, Horatio monitore, pane inuento glandes cum ſiliquis porcis relinquamus, ni tamen veſtrum alicui pepo pro corde, fungus pro cerebro ſit; quod factum nolim.

§. CXL.

Nach der Rückkunft des Kaiſer Friedrichs aus Italien gieng es über den Herzog von Baiern und Sachſen, Henrichen den Löwen, her. Es iſt dieſer Vorfall eine viel zu wichtige Begebenheit in der Reichsgeſchichte, als daß ich denſelben nur kurz abhandeln ſolte. Ich habe mir dahero vorgenommen, von demſelben ſo umſtändlich, als es ſich nur immer will thun laſſen, zu reden. Wir werden hier zuerſt

oo) *homo*] Virtutis germanicae in hac expeditione ſpecimina ſingularia edita fuiſſe, non tam eſt dubitandum, quam ſedulo cauendum, ne facta illa, quae heroibus ſuis tribuere ſolent fabularum amatoriarum ſcriptores, quaeque illis optime conueniunt, credamus, immeritisque condecoremus laudibus, qua in re hic peccaſſe auctorem nimis credulum, tantum non omnes, credo, habebo conſentientes.

zuerst die Freundschaft und das gute Vernehmen betrachten, worin anfänglich der Kaiser mit dem Herzoge gestanden, und hernach zusehen, welchen tödtlichen Haß der Kaiser gegen diesen Prinzen gefasset, da er ihn um Ehre, Würde und Länder zu bringen gesucht, und dieses sein Vorhaben auch gröstentheils ins Werk gesetzet hat. Der Kaiser Friedrich der Erste und Henrich der Löwe waren Geschwisterkind. Friedrich, Herzog von Schwaben, hatte des Herzogs in Baiern, Henrichs des Dritten, Tochter, Judith, geheurathet, und mit ihr den Kaiser Friedrich den Ersten erzielet. Ihr Bruder war der Herzog Henrich der Hochmüthige zu Baiern und Sachsen, welcher mit seiner Gemahlin, Gertrud, des Kaisers Lotharius Tochter, den Herzog Henrichen den Löwen erzeuget hatte. Folgende Stammtafel gehöret hierher:

Friedrich, Herzog in Schwaben. — Henrich der Dritte, Herzog in Baiern.

Friedr. der Einäugige, Herz. in Schwaben. — Judith — Henrich der Hochmüthige, Herz. in Baiern u. Sachsen. Gem. Gertrud, K. Lotharius Tochter.

Friedrich der Erste, Röm. Kaiser.

Henrich der Löwe, Herzog in Baiern und Sachsen.

Das gute Vernehmen, worin diese beeden Herren anfangs stunden, war überaus groß. Der Kaiser Friedrich verhalf ihm wieder zum Besitz des, seinem Vater, Henrichen dem Hochmüthigen ehedem entrissenen, Herzogthums Baiern, welcher Umstand oben bemerket worden. Die Freundschaft und Achtung des Kaisers gegen den Herzog Henrichen ging so weit, daß er ihn gar zu seinem Nachfolger in der kaiserlichen Würde verlangete, wenn anders

dem

dem AVCTARIO AFFLIGEMENSI *ad an.* 1160. zu trauen ist, alwo man diese Worte liesest: Fridericus designauit, si forte vita decederet, duos Imperatores, filium Conradi praedecessoris sui, & post eum Henricum Ducem Saxoniae. Wiewol ich glaube Ursache zu haben, an diesem Berichte zu zweifeln, weil ja die Nachfolge in dem Reiche nicht von dem Kaiser abgehangen, sondern selbige vielmehr auf die freie Wahl der Reichsstände angekommen. Indessen ist gewiß, daß der Kaiser Friedrich und der Herzog Henrich die besten Freunde waren. Dieser begleitete jenen auf dem ersten italienischen Zuge, und leistete ihm ganz unvergleichliche Dienste. Sie waren so groß, daß sie alle Vergeltung überstiegen. Aber eben dieses war die Ursache, daß ihm dieselben mit Undank belohnet wurden. Hierher gehöret eine Stelle des klugen Römers TACITI *lib.* . c. Beneficia eousque laeta, dum videntur exsolui posse: vti multum anteuenerunt pro gratia odium redditur. Hier traf dieses richtig ein. Denn erstlich entzog ihm der Kaiser mit lauter List und Tücke die mathildische Erbschaft und andere Güter, welche der Herzog Welph, Henrichs des Löwen Vatersbruder, besessen hatte, auf eine unerlaubte Weise, wovon die Umstände OTTO de S. BLASIO in *Adpend. ad* OTTONEM FRISINGENSEM c. 21. p. 207. erzählet. Dies machte nun freilich bei dem Herzoge kein gut Geblüte, und das Mißvergnügen desselben wurde vermehret, als der Herzog die Stadt Goßlar von dem Kaiser verlangete, als welche ohnedem ehemals eine sächsische Landstadt gewesen, und von den ehemaligen Kaisern zur Ungebühr war eximirt worden. Der Herzog verlangete Goßlar um so vielmehr, weil diese Stadt sich zu seinen Feinden geschlagen hatte, vermeinte auch, daß der Kaiser ihm darin desto weniger entstehen würde, je mehrere Verdienste er sich um denselben erworben hatte. Wider alles Vermuthen schlug der Kaiser dem Herzoge seine Bitte ab. OTTO de S. BLASIO c. 23. p. 209. schreibet davon: Imperator

perator anguſtatus legatos in Germaniam pro ſupplemento exercitus direxit. - - Dux Henricus vtpote ſolus ad ſubueniendum Imperio hoc tempore potentia & opulentia idoneus, Goslariam ditiſſimam Saxoniae ciuitatem iure beneficii pro donatiuo ad hoc expetiit. Caeſar autem tale beneficium ſibi inuito extorqueri ignominioſum exiſtimans, minime conſentit. Pro quo Henricus iratus ipſum in periculo conſtitutum recedens reliquit. Der Kaiſer hatte ſich mit ihm zu Chiavenna, oder wie CONRADVS VRSPERGENSIS p. 296. will, an dem Lago di Como beſprochen. Er hatte ihn erſuchet, daß er ihm in der Gefahr, darin er ſich befände, nicht verlaſſen möchte. Henrich der Löwe kannte die Verſtellung des Kaiſers, und ſchlug es ihm ab. ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 2. c. 15. ſchreibet: Cum Dux adhuc renueret, & ad omne obſequium ſe paratum offerret, ſe tamen in propria perſona venire negaret, Imperator adſurgens de ſolio ſuo, vtpote quem anguſtiae tenebant, ad pedes eius corruit. Dux autem vehementer conturbatus de re tam inaudita, quod humiliatus in terra iaceret, ſub quo curuatur orbis, quantocyus eum a terra leuat, nec tamen eius conſenſui inclinat. Desgleichen erzählet auch ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1177. dieſe Umſtände: Circa idem tempus Imperator Mediolanenſibus offenſus, Principes in auxilium vocauit, & praecipue Heinricum Ducem. Qui cum ei difficilis eſſet, ad pedes eius procidit, quem Dux leuare contempſit. Sed Imperatrix eum leuauit, dicens: Surge mi Domine, memor eſto caſus huius, & memor ſit Deus. Ich laſſe dabei dahin geſtellet ſeyn, ob es wahr ſey, was CONRADVS VRSPERGENSIS p. 296. ſchreibet: Dux Henricus de Saxonia nepos Imperatoris perfide ab eo receſſit, ſumpta occaſione de excommunicatione, & forte accepta pecunia. Es läßt ſich leichte gedenken, welchen unverſöhnlichen Haß und Groll der Kaiſer Friedrich wider den Herzog Henrich müſſe gefaſſet haben, abſonderlich

da seine Sachen in Italien unglücklich abliefen. Jedoch muste er anfänglich seinen Schmerz verbergen, bis er die Gelegenheit ersahe, sich an dem Herzoge Henrich empfindlich zu rächen. Der Kaiser fing allmählich an über den Herzog nicht wenige Beschwerden zu führen, welches andern Ständen einen Muth machte, dergleichen ebenfalls zu thun. Die Sache erzählet umständlich ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 2. *Chron. Slauor.* c. 16. dessen Worte ich hersetze: Videns itaque, quod data esset requies, opportunitatem nactus, conuocatis Principibus, multa contra Henricum Ducem allegare coepit, quod propter nimium fastum superbiae suae tantum Imperio contemptum exhibuerit, vt eo ante pedes eius humiliato, nullo eum miserationis intuitu in tanta necessitate constitutum attendere dignatus fuerit, & despecta republica & auctoritate imperatoriae maiestatis neglecta, omne auxilium obstinato animo ei negauerit. His auditis, Principes, qui eum prius aderant, accepta occasione, contra eum multa conqueri coeperunt, & cooperantes verbis Imperatoris, omni honore eum priuandum iudicabant, & reum imperatoriae maiestatis proclamabant, non solum quia praecepta vel merita ipsius despexisset, sed quod ad ignominiam omnium Principum in propria eum persona humiliatum confudisset. Et alii atque alii se ingerentes illas vel illas ab eo illatas sibi iniurias conquesti fuerunt, & iustitiam sibi fieri iudicio Imperatoris expostulauerunt. Pontifices ante omnes ecclesiarum oppressiones clamabant, nullam fere ecclesiam esse dicentes, quae eius direptioni non subiaceret. Facta est igitur coniuratio valida aduersus eum. Der Erzbischof von Cöln, Philipp, weil er des Kaisers Gesinnung wuste, machte demnach den Anfang mit Feindseligkeiten gegen den Herzog Henrichen. Er fiel ihm in das Land ein, und ließ darin recht barbarisch haushalten. ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 2. c. 24. erzählet den Vorfall: In illo tempore Philippus Colonienſis cum multitudine graui

exiens

exiens de finibus suis, peruagatus est terram Ducis, deuastans eam incendiis multis, & ita procedens vsque Quernhamele, non adiecit vlterius progredi, sicque reuersus est in locum suum. Desgleichen suchte der Bischof Ulrich von Halberstadt ihm allen Tort und Herzeleid anzuthun, wie ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 3. c. 26. gleichfalls meldet. Bei so gestalten Sachen klagte der Herzog Henrich bei dem Kaiser. Dieser war im Jahr 1178. wieder nach Teutschland zurückgekommen, und fing nunmehro an, an des Herzogs Verderben zu arbeiten. Der Kaiser hielte zu Besanzon erstlich einen Reichstag, wovon aber GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1178. nur diesen kurzen Bericht erstattet: Imperator de Italia rediit, & curiam in Adsumtione S. Mariae, apud Bisuntium, in Burgundia habuit. Die Geschichtschreiber sind in ihren Berichten von den deswegen angestellten Reichstägen sehr unterschieden. OTTO de S. BLASIO c. 24 p. 209. erzählet uns davon folgendes: Imperator per montis Iouis angustias regressus, in Alemanniam venit. Itaque memor contemptus, a Duce Henrico apud Clauennam, sibi exhibiti, in ipsum vehementissime exarsit, & quod Italicis hostibus reipublicae, contra Imperium, faueret, vniuersis Principibus conqueritur, dataque ei curia apud Vlmam, ipsum ad iudicium subeundum, imperiali more, citauit. Quo non veniente, curiam sibi secundam, Ratisponae praefixit: quam parui pendens tertiam nihilominus, apud Herbipolim, sibi datam supersedit, ibique, sententia Principum, Ducatu Norico, cum Saxonico, & omni praediorum & beneficiorum possessione, feudali poena multatus, priuatur. Dagegen aber redet ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 2. *Chron. Slauor.* c. 24. von vier Reichstägen, die der Kaiser wegen dem Herzoge Henrichen gehalten, nemlich zu Speier, Worms, Magdeburg und Goßlar. Auf die ersten drei war der Herzog geladen, und als er wegblieb, erfolgete die Acht auf dem Reichstage zu Goßlar.

Wir

Wir wollen diesen Schriftsteller davon selbst hören. Sein Bericht lautet also: Circa dies illos reuersus est Imperator de Italia, cui occurrit Dux apud Spiram, & illatas sibi iniurias a Domino Colonienſi, conqueſtus est in praesentia ipsius. Quod Imperator tunc quidem dissimulans, eis curiam indixit apud Wormatiam; Ducem tamen praecipue ad audientiam istuc citauit, respondurum querimoniis Principum. Quod intelligens Dux eo venire dissimulauit. Imperator autem aliam ei curiam indixit in Magdeburg, vbi Theodoricus, Marchio de Landsberg, duellum contra eum expetiit, imponens ei quasdam traditiones contra Imperium factas; verius tamen, propter indignationem, id factum fuisse creditur, quia Slaui exciti a Duce, omnem terram illius, quae Lusice dicitur, irrecuperabiliter vastauerant. Dux autem hoc animaduertens, venire noluit. In Haldesleben tamen constitutus, per internuncios, colloquium Domini Imperatoris expetiit. Imperator itaque exiuit ad eum, ad locum placiti, quem Dux verbis compositis lenire studuit: Imperator autem quinque millia Marcarum ab eo expetiit, hoc ei dans consilium, vt hunc honorem imperatoriae maiestati deferret, &, ipso mediante, gratiam Principum, quos offenderat, inueniret. Illi autem durum visum est, tantam persoluere pecuniam, &, non adquiescens verbis Imperatoris, discessit. Exinde Imperator tertiam ei curiam, Goslariae praefixit, nec minus illam superseden-do neglexit. Imperator itaque procedens in concionem, sententiam aduersus eum proposuit, quaerens: quid super hoc iustitia decernat, quod tertio legitime vocatus iudicium declinauerit, &, per contemptum, ad audientiam suam venire noluerit? cui, ex sententia Principum, responsum est: quod, iustitia dictante, omni honore sit destituendus, ita, vt proscriptione publica diiudicatus, & Ducatu, & omnibus beneficiis, careat, & alter in locum eius consurgat. Confirmata itaque sententia, Impe-

rator

rator id adiudicauit fieri. Quandam tamen curiam, adhuc, rogatu Principum, ei indixit, ad quam cum non veniſſet, fecit, vt ſuperius, ex ſententia Principum, inſtructus erat, & Bernardum, Comitem de Anhald, pro eo Ducem conſtituit, & Epiſcopis, vt ſua reciperent, quae in beneficio habuerant, mandat, & bona eius publicari praecepit. Vnde, accepta occaſione, quidam de ſuis alienati ſunt ab eo. Dux autem iniuſte de ſe iudicatum eſſe affirmabat, dicens: ſe de Sueuia oriundum, & nullum proſcriptione damnari poſſe, non conuictum in terra natiuitatis ſuae. Aus dieſem allen iſt das aufgebrachte und feindſelige Gemüthe des Kaiſers Friedrichs gegen den Herzog Henrichen den Löwen gar ſehr erſichtlich. Er hatte beſchloſſen, dieſen mächtigen Herrn, der ihm vielleicht in ſeinen Abſichten, dem Reiche die Feſſeln anzulegen, hätte gefährlich fallen können, vorhero zu Grunde zu richten, weil hernach niemand mehr war, der vermögend geweſen, ihm Widerſtand zu thun. Es war dazu die ſchönſte und bequemſte Gelegenheit. Von keinem durfte er eine Hinderung beſorgen: vielmehr boten ihm beinahe alle Reichsſtände die Hände dar, als welche die Macht und das Anſehen des Herzogs eiferſüchtig gemacht hatte.

§. CXLI.

Da der Kaiſer Friedrich alſo damit umginge, den Herzog Henrich zu verderben: ſo rechnete er ihm freilich als ein groſſes Verbrechen an, daß, da er dreimal auf den Reichstag geladen worden, er dennoch nicht erſchienen wäre. Imperator quaerit, ſagt ARNOLDVS LVBECENSIS *l. c.* quid ſuper hoc iuſtitia decernat, quod Henricus tertio legitime vocatus iudicium declinauerit, & per contemptum ad audientiam ſuam venire noluerit. Gleichwol aber vermeinte auch der Herzog Henrich gnugſamen Grund ſeines Betragens zu haben. Er war Herzog in Baiern und Sachſen, hatte auch ſehr viele Güter, welche in Schwa-

ben lagen. Daher verlangete er, daß in einem dieser Länder über ihn solte geurtheilet und gerichtet werden. So war es ehedem gehalten worden, und dieses Herkommen bestunde noch, weil es nicht aufgehoben war. Als ehemals der Herzog Otto in Baiern wegen begangener Majestätsverbrechen gegen den Kaiser Henrich den Vierten angeklaget wurde: so muste er von den Grossen des Landes, in welchem er geboren war, gerichtet werden. Dies bemerket LAMBERTVS SCHAFFNABVRGENSIS *ad an.* 1070. wenn er schreibet: Rex Principes Saxoniae, quod (Otto) ex his oriundus esset - - sententiam super eo rogauit. Qui - - capitali in eum sententia animaduertendum fore decreuerunt. Eben dergleichen verlanget auch der Herzog Henrich der Löwe. CONRADVS VRSPERGENSIS p. 296. seq. meldet davon folgendes: Imperator ipsum Ducem frequenter euocat ad curiam ad obiecta respondsurum, vbi quidam Principes & Barones, fautores Ducis, more Teutonicorum, sine lege & ratione voluntatem suam pro iure statuentes, contra Imperatorem hoc ius tenere volebant, vt Imperator Ducem condemnare non posset; vel terras suas abiudicare, nisi intra terras Ducis placitum statueret. Porro quidam nobilis exsurgens in medium, proposuit, quod lege duelliorum, quod & lege & ratione firmatur, hoc vellet obtinere contra quemlibet secum pugnare volentem, quod Imperator quemlibet Principem posset euocare pro iustitia ad locum quemcunque vellet, infra terminos sui imperii existentem. Cumque nullus isti se offerret ad pugnam, edicto Imperatoris praefata sententia pro iure perpetuo statuta est. Und ARNOLDVS LVBECENSIS *c. l.* schreibet: Dux iniuste de se iudicatum adfirmabat, dicens se de Sueuia oriundum, & nullum proscriptione damnari non posse non conuictum in terra natiuitatis suae. CONRADVS VRSPERGENSIS *c. l.* schreibet zwar, daß einige teutsche vornehme Herrn sine lege & ratione gegen den Kaiser behaupten wollen, daß einer in dem

Lande

Lande, worin er geboren, müsse gerichtet werden. Allein das Gegentheil kann aus dem angeführten vollkommen ersehen werden, weil es ja ehedem also war gehalten worden. Es enthielte dieses nichts anders in sich als das iudicium Parium curiae, auf welches der Herzog sich mit allem Rechte berufen konnte. Daß es noch lange nachhero, nemlich unter dem Kaiser Sigismund, also gehalten worden, davon zeuget folgende Stelle in einer Urkunde, die LONDORPIVS tom. I. p. 31. aufbehalten hat: als lang, bis der jetztgenannte Herzog Ludwig den jetztgenannten Anlaß oder Hindergangsbrief, zu Moringen gemacht, und den jetztgenannten Spruchbrief zu Freysingen darauf gegeben, mit Recht vor den obgenannten unserm Herrn dem König, oder seinen Nachkommen an dem Reich, und der Fürsten, nach teutschen Bayrischen Fürsten-Rechten und Gewohnheiten, kraftlose und machtlose machet. Dies aber scheint weder den Rechten noch der Vernunft gemäß zu seyn, daß ein vornehmer Herr, welcher nach ARNOLDI LVBECENSIS *c. l.* Berichte, Dietrich, Marggraf zu Landsberg, gewesen, vermittelst des Kampf- und Kolbenrechts zu erhärten gesuchet, daß es dem Kaiser frei stünde, einen jeden Fürsten in Rechtssachen dahin zu berufen, wo es ihm gefällig wäre. Diese Weise war längst in Abgang gekommen, und konnte also dem Herzoge nicht verdacht werden, wenn er Bedenken truge, sich darauf einzulassen. Endlich wurde auf dem Reichstage zu Würzburg 1179. mit der Reichsacht gegen den Herzog verfahren, und er aller seiner vom Reiche tragenden Lehen beraubet. Dabei blieb es nicht, sondern der Kaiser hielte im Jahr 1180. einen anderweiten Reichstag zu Gelnhausen, auf welchem obiger Ausspruch bestätiget wurde. Von dem erstern Reichstage zu Würzburg schreibet ARNOLDVS LVBECENSIS *c. l.* Imperatori ex sententia Principum responsum est, quod iustitia dictante omni honore sit destituendus, ita vt in pro-

scriptione publica diiudicatus, & Ducatu, & omnibus beneficiis careat, & alter in locum eius consurgat. Confirmata itaque sententia, Imperator id adiudicauit fieri. Quartam tamen curiam (Wurtzburgensem) adhuc rogatu Principum ei indixit, ad quam cum non veniſſet, fecit vt superius ex sententia Principum instructus erat - - & bona eius publicari praecepit. Kürzer meldet dieses ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1180. Imperator Wirceburg curiam habens in natali Domini Henrico Duci abiudicauit omne feudum, quod ab imperio tenuit, vel Archiepiscopis, vel Episcopis. Von dem zu Gelnhausen im Jahr 1180. gehaltenen Reichstage heisset es bei GODEFRIDO COLONIENSI *ad an.* 1180. Imperator in media quadragesima curiam apud Geylinhusen habuit. Ibi sententia ipsius Caesaris & iudicio cunctorum Principum Dux Saxoniae ducatu suo priuatur. Mit der Vollstreckung des geschehenen Ausspruches wurde gar nicht gezaudert, sondern der Kaiser überzog den Herzog im Jahr 1180. selbst, und nahm beinahe alles ein. Denn so schreibet davon ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 3. c. 31. Imperator conuertit faciem suam venire in Saxoniam, & timuerunt valde omnes viri bellatores, qui erant in castris Ducis a facie eius, & eo adproximante, siue ex necessitate, siue ex voluntate omnia castra eius firmissima, & se ipsos in potestatem Imperatoris tradiderunt. Auf eben diese Weise ging es in dem folgenden 1181. Jahre, welches gleichfalls ARNOLDVS LVBECENSIS *c. l.* c. 34. erzählet: Proxima aestate Imperator totus infusus finibus Ducis in manu valida intrauit terram illius, & eiecturus eum de terra, in propria persona Albiam transire dispoſuit. Und GERHARDVS STEDERBVRGENSIS *in Chron. ad an.* 1182. schreibet: Werra maxima in terra oriri coepit. Imperator enim Fridericus cum Archiepiscopis, Episcopis, Abbatibus, Principibus regni, & toto Imperio nobilissimum Ducem Henricum inuasit. Bei so gestalten Sachen, und da der Herzog

Hen-

Henrich der Löwe, diese reissende Fluth nicht aufhalten konnte, richtete er nur sein Augenmerk darauf, wie er die braunschweigischen Lande erhalten möchte: und darin war er auch so glücklich, daß man ihm alda nichts anhaben konnte. OTTO de S. BLASIO c. 24. p. 209. seq. meldet diesen Umstand in folgenden Worten: Imperator procinctum mouit contra Henricum Ducem, omnesque ciuitates & castella, cunctaque iuris ipsius in Sueuia, & Bauaria, & in Saxonia ditioni suae subiugauit. Deinde contra ciuitatem munitissimam Brunswich aciem dirigens, eam obsedit, ciuibusque acriter resistentibus cum minime proficeret, ceteris omnibus cis Albim fluuium ei subiectis soluta obsidione discedit. Dies waren sehr klägliche Umstände für den guten Herzog Henrich und das welfische Hauß, daher er sich dann endlich entschloß, seine Zuflucht zur Gnade des Kaisers zu nehmen. Er bezeugete demselben an dreien unterschiedenen Orten, nemlich zu Lüneburg, und auf den Reichstägen zu Quedlinburg und Erfurt seine Unterwerfung. Der Kaiser schien darüber gerühret zu seyn. An dem letztern Orte hob der Kaiser den Herzog, der sich zu seinen Füssen geworfen hatte, auf, er vergoß so gar darüber Thränen, und küssete ihn. Der getreue Geschichtschreiber ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 3. *Chron. Slauor.* c. 36. macht davon diese Erzählung: Dux veniens Luneburg, omnibus modis per internuncios animum Imperatoris lenire studuit. Captiuos etiam suos, Ludouicum Landgrauium & Hermannum, fratrem eius, Palatinum, de captiuitate laxauit, sperans se his beneficiis gratiam aliquam mereri: sed nihil inde consequutus est. Imperator tamen inde proficiscens, curiam apud Quidelingeburg ei praefixit, vt ibi inter Principes, quid de ipso fieret iustitia mediante decerneretur. Vnde gauisi sunt omnes amici Duces, sperantes aliquid boni ibi de eo ordinandum. Vbi cum nihil de caussa ipsius tractatum fuisset, propter seditionem, quae inter ipsum & aemulum

eius, Ducem Bernhardum, coorta est, aliam ei curiam apud Erpisfordiam indixit. - - Dux autem veniens ad curiam sibi praefixam, totum se submittens gratiae Imperatoris, venit ad pedes eius. Qui de terra leuans osculatus est, eum, non sine lacrymis, quod tanta inter eos controuersia diu durauerit, & quod ipse sibi tanta deiectionis causſa fuerit. Wer ersiehet aber hierbei nicht aus dem zweideutigen Betragen des Kaisers, daß er sich gegen den Herzog Henrich ungemein zu verstellen gewust habe? Wie soll man seine vergossene Thränen nennen? und was soll man dem gegebenen Kusse vor einen Namen beilegen? Der Herzog muste seiner Länder beraubet bleiben und es wurde ihm nur allein Braunschweig und Lüneburg gelassen. Dies war schon Strafe genug ohne ein Verbrechen begangen zu haben: und dennoch ging die Rache des Kaisers noch so weit, daß der Herzog das Land auf drei Jahr räumen und sich nach England zu seinem Schwiegervater, dem Könige Henrichen dem Zweeten, begeben muste. Der vorangeführte ARNOLDVS LVBECENSIS *c. l.* fähret daher in vorbemeldter Stelle fort: Quae tamen an verae fuerint, ambigitur: nam videtur eum vere non fuisse miseratum: quia ad statum pristini honoris eum restituere non est conatus. Quod tamen propter iusiurandum ad praesens facere non potuit. Denique cum omnes Principes ad deiectionem ipsius adspirarent, iurauit eis Imperator per thronum regni sui, numquam se eum in gradum pristinum restauraturum, nisi id fieret in beneplacito omnium: hoc tamen circa ipsum dispensatum est, vt patrimonium suum, vbicunque terrarum fuisset, sine omni contradictione liberrime possideret. Dux vero per triennium terram abiurauit, vt infra tempus id terram suam non intraret, nisi per Imperatorem reuocatus. Profectusque est ad generum suum, Regem Angliae, cum vxore & liberis, & apud eum moratus est omni tempore.

§. CXLII.

§. CXLII.

Nunmehro aber müssen wir auch sehen, wie es mit den Ländern gegangen, die der Herzog Henrich der Löwe besessen hatte. Daß ihm dieselben als Reichslehen durch die erfolgte Acht abgesprochen und entrissen worden, sagen beinahe alle Geschichtschreiber. Das Herzogthum Sachsen wurde in zwei Theile getheilet, davon der eine dem Erzbischof zu Cöln, Philipp, der andere aber Graf Bernharden von Anhalt gegeben wurde. Davon saget GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1180. In media Quadragesima curiam apud Geylnhusen habuit. Ibi sententia ipsius Caesaris & iudicio cunctorum Principum Dux Saxoniae Ducatu suo priuatur, & adsensu cunctorum Episcopus Colonienſis in sua dioeceſi & per omnem Westfaliam & Angriam eidem Ducatui praeficitur. Reliqua autem pars per omnem Saxoniam Comiti Bernhardo de Hanahalt obuenit. Der Erzbischof von Cöln, Philipp, wurde mit dem einen Antheil von Sachsen, unter dem Titel, Herzog zu Engern und Westphalen, von dem Kaiser Friedrich dem Ersten zu Gelnhausen beliehen, nach der Unterschrift der Urkunde: Datum in solemni curia in Gelinhusen in territorio Moguntino Idibus Aprilis. Ich will aus Aegidio GELENIO *de magnitud. Colon. Agrippin. lib.* I. *Syntagm.* 7. p. 73. seq. den vornehmsten Inhalt aus der darüber gefertigten kaiserlichen Urkunde, hieher setzen, der dieser ist: Tam praesentium quam futurorum imperii fidelium, nouerit vniuersitas, qualiter Henricus, quondam Dux Bauariae & Westphaliae, eo quod ecclesiarum Dei, & Nobilium imperii libertatem, possessiones eorum occupando, & iura eorum imminuendo grauiter oppresserit. Ex instanti Principum querimonia & Nobilium plurimorum, quia citatione vocatus Majestati nostrae praesentari contempserit & pro hac contumacia proscriptionis nostrae inciderit sententiam. Deinde quoniam in ecclesias Dei & Principum & Nobilium iura & libertatem

tem graſſari non deſtiterit tam pro illorum iniuria, quam pro multiplici contemtu Nobis exhibito, ac praecipue, pro euidenti reatu Maieſtatis, & ſub foedali iure legitimo, hic edicto ad noſtram citatus audientiam, eo quod ſe abſentaſſet, nec aliquem pro ſe miſiſſet reſponſalem, contumax iudicatus eſt, ac proinde, tam Ducatus Bauariae quam Weſtphaliae & Angariae, quam etiam vniuerſa, quae ab Imperio tenuerit beneficia, per vnanimem Principum ſententiam, in ſolenni curia Wirciburg celebrata, ei abiudicata ſunt, noſtroque iuri addicta, & poteſtati. Nos itaque habita cum Principibus deliberatione, communi iplorum conſilio, Ducatum, qui dicitur Weſtphaliae, & Angariae, in duo diuiſimus, & conſideratione meritorum, quibus dilectus Princeps noſter, Philippus Colonienſis Archiepiſcopus, ob honorem imperialis coronae promouendum, & manutenendum, nec rerum diſpendia, nec perſonne formidans pericula, gratiae imperialis promeruit priuilegium, vnam partem, videlicet quae in Epiſcoparum Colonienſem, & per totum Patheburnenſem Epiſcopatum protendebatur, cum omni iure, & iurisdictione, videlicet, cum comitatibus, cum aduocatiis, cum conductibus, cum manſis, cum curtibus, cum beneficiis, cum miniſterialibus, cum mancipiis, & cum omnibus ad eundem ducatum pertinentibus, eccleſiae Colonienſi legitimo donationis titulo imperatoria liberalitate contulimus, & requiſita a Principibus ſententia, an id fieri liceret, adiudicata, & communi Principum & totius curiae adſenſu adprobata, accedente quoque conſenſu publico dilecti conſanguinei noſtri, Ducis Bernhardi, cui reliquam partem ducatus conceſſimus; Praememoratum Archiepiſcopum Philippum, portione illa ducatus ſuae collata eccleſiae, vexillo imperiali ſolemniter inueſtiuimus. Auf dieſe Weiſe gelangete der Erzbiſchof von Cöln zum Beſitz eines weltlichen Herzogthums, worüber er mit der Fahne, wie ein weltlicher Fürſt

belie-

beliehen wurde. Man trift daher diesen Erzbischof Philipp auf Münzen in einer ganz andern Gestalt als seine Vorfahren an. Diese haben eine Bischofsmütze auf dem Haupte, und in beeden Händen das Evangelienbuch und den Bischofsstab. Hingegen erscheinet der Erzbischof Philipp mit einer Krone und Fahne in den Händen. Den andern Theil von Sachsen erhielte Bernhard von Anhalt, obgleich nicht in der Ausdehnung, wie ihn Henrich der Löwe besessen hatte. Daß damals Bernhard ein neues Wappen an statt des alten, nemlich einen Rautenkranz für das weisse Roß soll erhalten haben, solches erzählet CRANZIVS *lib.* 5. *Saxoniae* c. 26. da es heisset: Otro, pater Alberti stratoria ligna in clypeo transmissa, atro giluoque colore variata, ferebat Bernhardus ad pedes Imperatoris Friderici iam de ducatu Saxoniae inuestitus orabat: vt aliquo a fratribus discrimine arma ducatus sui insignirentur. Tum Imperator, vt erat coronatus per aestum, ruteam coronam iniecit ex obliquo supplicanti clypeo. Hoc est ergo fertum, quod paternis insigniis Bernhardus iam imperatoris dono adiecerat: nam vetera Saxoniae insignia candidum praeferebant pullum equinum. *Burchard Gotthelf* STRVV in diss. *de Ruta Saxonica* hält diese Erzählung für eine Fabel, und zwar mit gutem Rechte, da er zeiget, daß der Reichstag zu Gelnhausen um Weyhnachten gehalten worden, da man das Haupt gewiß mit keinem Kranze zu bezieren pfleget. Es hatte aber auch der Herzog Henrich der Löwe das Herzogthum Baiern verloren: denn dieses hatte der Kaiser schon auf dem Reichstage zu Regenspurg dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach zugetheilet, wovon es in dem CHRONICO BIGAVGIENSI p. 264. heisset: Imperator tenet curiam Ratisponae festo Baptistae. Ibi Henricus Leo priuatur ducatu Bauariae, veniensque Aldenburg adiudicauit ducatum Bauariae ante Palatino de Wicilingesbach. Desgleichen schreibet OTTO de S. BLASIO c. 24. Nam Impe-

rator praediis & beneficiis cedentibus, Ottoni Palatino de Witlinsbach ducatum Noricum conceſſit. Es läßt ſich ohne Schwierigkeit einſehen, wie gewaltig die Macht der groſſen Herzoge in Teutſchland, durch die Zerſplitterung der Herzogthümer Baiern und Sachſen, müſſe gefallen ſeyn, da ſo viele kleine Stände daraus erwachſen, welche vorhero alle landſäſſig geweſen, auch die neuen Herzoge in Baiern und Sachſen bei weiten nicht mehr dasjenige Anſehen gehabt, worin ihre Vorfahren ehedem geſtanden hatten. Man höre nur die Klage des ARNOLDI LVBECENSIS *lib.* 3. *Chron. Slavor.* c. 1. p. 653. In diebus illis non erat rex in Iſrael, ſed vnusquisque quod rectum in oculis ſuis videbatur, faciebat. Siquidem poſt exilium Ducis Henrici, qui ſolus in terra praeualuerat, & - - pacem maximam fecerat, quia non ſolum finitimas, ſed etiam barbaras & extraneas regiones ita freno ſui moderaminis conſtrinxerat, vt omnes ſine ferrore quieſcerent; tyrannico more vnusquisque regnabat in loco ſuo, & alterutrum vim faciebant, & vim patiebantur. Denique Bernhardus Dux, qui principatum obtinere videbatur, ſegniter agebat, - - non vt verus Princeps proficiebat, ſed vt ſuperpoſitus degenerabat. - - Vnde nec ab imperio iuxta ſtatum prioris, eſt honoratus, nec a Principibus vel terrae nobilioribus eſt reputatus.

§. CXLIII.

Wir wollen uns nun nach dieſer Ausſchweifung, die doch gleichwol von der Reichstagsgeſchichte nicht konnte getrennet werden, wieder zu den Reichstägen des Kaiſer Friedrichs wenden. Er hielte alſo, als die Troublen mit Heinrichen dem Löwen noch nicht geendet waren, einen Reichstag zu Mainz. Von dieſem Reichstage ſchreibet CONRADVS VRSPERGENSIS *ad an.* 1181. Imperator apud Moguntiam maximum feſtum & conuiuium celebrauit, conuocatis ibidem Principibus & Baronibus totius regni,

ſed

sed & de aliis regnis quamplurimis. In quo conuentu duo de filiis ipsius, videlicet Henricus Rex, Fridericus Dux, gladios accinxerunt. Zur Erleuterung dieses kann dasjenige dienen, was MVTIVS *lib.* 19. *Chron.* p. 158. davon erzählet: Aderant Principes, Principumque Legati, ex multis nationibus, aderant quoque Legati ex Hierusalem & Constantinopoli. Est in hoc conuentu consultatum inter Principes, de pace ecclesiae, bello in Turcos. Fridericus iam laboribus & senio defatigatus, incipiebat de otio cogitare, iactatus per infinita pericula iam annos triginta. Quare filiis regna diuisit: Henricum, Imperatorem designauit; Othonem, Burgundiae Ducem facit; Friderico, Sueuiae Ducatum tribuit. Sed minor natu, Conradus, mortuo Friderico, Dux factus est postea Sueuorum; minimus natu, Philippus, mortuo Henrico, appellatus est postea Caesar Augustus. Hos enim habuit Fridericus Imperator filios.

§. CXLIV.

Der Kaiser Friedrich hielte im Jahr 1183. einen merkwürdigen Reichstag zu Costnitz, alwo er durch Vermittelung des Ezzelins den berühmten Pacem Constantiae machte. Davon schreibet GERARDVS MAVRISIVS *in Historia* DD. *de Romania & Marchiae Taruisinae* p. 3. Tanta fuit discretio, & scientia (Eccelini primi) quod, quamuis grauissime Lombardi imperatoriam maiestatem laesissent, & non modice contra illos fuisset dominus Imperator indignatione commotus, tamen sic humiliter verbis & factis supplicauit eidem, quod tam sibi, quam dictis Lombardis, & obitioni Marchioni Estensi suam indignationem dimisit, & gratiam & bonam voluntatem recepit. Multa quoque priuilegia ex imperiali largitate, & voluntate benigna dominus Imperator misericorditer Lombardis indulsit, sicut in pace facta & firmata apud Constantium scriptum reperitur atque notatum hoc fuit sub MCLXXXIII.

Eben

Eben dieſes meldet auch CONRADVS VRSPERGENSIS p. 297. mit folgenden Worten: Bellis nimis fatigatus Imperator Lombardis omnibus condixit curiam apud Conſtantiam, vbi Principes & poteſtates eorum ſe repraeſentauerunt & pacta quaedam de faciendo ſeruitio Imperatori de ſingulis ciuitatibus Lombardiae ibidem ſtatuta ſunt, quae adhuc dicunt ſe tenere in ſcriptis, nec ad ſeruiendum vltra hæc compelli volunt. Noch umſtändlicher ſchreibet davon ein neuerer Schriftſteller, nemlich MVRIVS *lib.* 18. *Chron. German.* p. 158. ſeq. Poſt Conuentum Moguntinum Conſtantiam profectus eſt Fridericus, cum Imperii proceribus: vocauit illuc Longobardos, vt cum illis ageret de iure Imperatoris in eos, quid ſingulae ciuitates illi deberent? & priuilegia ciuitatibus conceſſa confirmataque ſunt, conſtituraque eſt inter eos pax, quae debebat durare perpetuo. Hanc Conſtantiae pacem vocant, de qua in Iurisperitorum libris eſt ſcriptum - - - Illic etiam conſcripta ſunt nomina ciuitatum, quae foedus hoc iurauerunt, quod iuramentum ita ad verbum habet: In nomine Domini, iuro ego N. quod a modo ero fidelis Domino Imperatori Friderico, & eius filio, Henrico; non ero in conſilio, vel facto, quod ipſi perdant vitam, vel membrum, aut mentem, ſeu coronam Imperii, vel regni ſui ſeu capiantur; vel, ſi ſciuero aliquem feciſſe, vel facere volentem, per me, vel per alium, domini Imperatoris Friderici, & filii eius, Regis Henrici, & ſuae partis, factam cum ſocietate Lombardiae, ſicut ſcriptum eſt, & inde ſine fraude, infra quindecim dies poſt, & iurata, bono intellectu, & ſigillo Domini Imperatoris ſigillata, obſeruabo bona fide & ſine fraude. Et hoc iurare faciam omnes maſculos, mecum habitantes, a ſedecim annis, & ſupra vsque ad ſexaginta, infra quindecim dies, poſtquam iuratum habuero, exceptis ſeruis; & qui per me iurare noluerint, infra tertium diem, Imperatori, vel Regi, vel ſuis Nunciis per breue manifeſtabo. Haec

iura-

iurarunt ciuitatum Legati, nomine suorum ciuium, in conuentu Constantiensi. Dieser Friedenstractat ist zwar schon von vielen Geschichtschreibern bekannt gemacht worden, daß es also nöthig zu seyn scheinet, denselben wieder hierauf zu führen. Weil doch aber dessen Inhalt, beinahe die ganze Reichstageshandlung zu Costnitz ausmacht: so kann ich denselben als ein wesentliches Stück des vorgedachten Reichstages hier ohnmöglich vorbeylassen. Hier ist derselbe: In nomine sanctae & indiuiduae Trinitatis: Fridericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator, semper Augustus, & filius eius Henricus, sextus Romanorum Rex, Augustus. Imperialis clementiae immensa serenitas mansueta, eam semper in subditis suis dispensationem fauoris & gratiae habere consueuit, vt quamuis districta seueritate excessuum delicta debeat & possit corrigere: magis tamen studeat propitia tranquillitate pacis & piis affectibus misericordiae Romanum imperium regere, & rebellium insolentiam ad debitam fidem, & debitae deuotionis obsequium reuocare. Ea propter cognoscat vniuersitas fidelium imperii tam praesentis aetatis, quam successiuae posteritatis, quod nos solita benignitatis nostrae gratia, ad fidem & deuotionem Lombardorum, qui aliquando nos & imperium nostrum offenderant, viscera nobis innatae pietatis aperientes, eos & societatem ac fautores eorum in plenitudinem gratiae nostrae recipimus, offensas omnes & culpas quibus nos ad indignationem prouocauerant, clementer eis remittentes: eosque propter fidelia deuotae sinceritatis seruitia, quae nos ab eis credimus certissime recepturos, in numero dilectorum nostrorum fidelium computandos censemus. Pacem itaque nostram quam eis clementer indultam concessimus, praesenti pagina iussimus subscribi: & auctoritatis nostrae sigillo communiri: cuius est hic tenor & series. Nos Romanorum Imperator Fridericus, & filius noster Henricus Romanorum Rex, concedimus

vobis,

vobis, ciuitatibus, locis & perſonis ſocietatis regalia & conſuetudines noſtras tam in ciuitate quam extra ciuitatem, videlicet Veronae eſt caſtro eius, ſuburbiis etiam, & aliis ciuitatibus & ſuburbiis, locis & perſonis ſocietatis in perpetuum, videlicet vt in ipſa ciuitate omnia habeatis ſicut hactenus habuiſtis, vel habetis. Extra vero omnes conſuetudines, ſine contradictione noſtra exerceatis, quas ab antiquo exercuiſtis vel exercetis tam in foro, vel in nemoribus & paſcuis, & pontibus, aquis & molendinis, ſicut ab antiquo habere conſueuiſtis, vel habetis in exercitu, in munitionibus ciuitatum, in iurisdictione, tam in cauſis criminalibus, quam in cauſis pecuniariis, intus & extra, & in caateris, quae ad commoditatem ſpectant ciuitatum. Volumus vt regalia quae vobis non conceſſimus, in hunc modum cognoſcantur per epiſcopum loci: & homines tam de epiſcopatu quam de ciuitate eligantur viri bonae opinionis, & qui ad hoc idonei eſſe credantur: tales qui nec contra ciuitatem nec noſtram maieſtatem priuato vel ſpeciali odio teneantur, qui iurent bona fide & ſine fraude perquirent, & inquiſita conſignabunt ea quae ſpecialiter ad noſtram excellentiam ſpectant. Si autem huic inquiſitioni ſuperſedendum eſſe putauerint: cenſum duorum millium marcharum argenti per ſingulos annos petimus. Attamen competenti moderatione moderabimur etiam quantitatem iſtam, ſi enormis viſa fuerit. Si quis autem ſuper his quae vobis conceſſimus vel permiſimus, ſiue in ciuitate, vel extra ciuitatem, querimoniam apud maieſtatem ipſam depoſuerit: eius querimoniam non admittemus, & ſilentium ei imponemus. Hoc quod nos vel noſter anteceſſor Rex vel Imperator epiſcopis, eccleſiis, vel ciuitatibus, vel aliis quibuscumque perſonis, clericis vel laicis ante tempus guerrae dedit, vel quolibet conceſſionis titulo conceſſit, firmum & ratum habemus: ſaluis ſuperioribus conceſſionibus, vt pro ea ſolita nobis ſeruitia exhibeantur: ſed cenſus

fus non praeſtetur. Commoditates quas pro bono pacis ciuitatibus conceſſimus in ciuitatis, vel extra, illorum regalium nomine non intelligimus, pro quibus cenſus debeat praeſtari. Priuilegia omnia & data, & conceſſiones, quae in priuilegium vel damnum ciuitatum, vel locorum, vel perſonarum ciuitatis occaſione guerrae in alicuius iniuriam praedictorum a nobis, vel nunciis noſtris indulta ſunt, caſſentur, & in irritum deducantur. In ciuitate illa, in qua epiſcopus per priuilegium Imperatoris vel Regis comitatum habet, ſi conſules per ipſum epiſcopum conſulatum recipere ſolent, ab ipſo recipiant ſicut conſueuerunt recipere: alioqui vnaquaeque ciuitas a nobis conſulatum recipiat. Conſequenter vero in ſingulis ciuitatibus conſules conſtituentur a nuncio noſtro qui ſit in ciuitate vel in epiſcopatu: & inueſtituram recipient: & hoc vsque ad quinquennium. Finito quinquennio vnaquaeque ciuitas a nobis recipiat & intra, & intra quinquennium a nuncio noſtro, ſicut dictum eſt, niſi in Lombardia fuerimus: tunc enim a nobis recipiet. Eadem obſeruentur in ſucceſſore noſtro. Et omnes inueſtiturae gratis fiant. Cum autem nos Imperator diuina vocatione deceſſerimus, vel regnum filio noſtro conceſſerimus, ſimili modo a filio noſtro, vel eius ſucceſſore inueſtituram recipietis. In cauſis appellationum, ſi quantitas viginti quinque librarum imperialium ſummam exceſſerit, appellatio ad nos fiat ſaluo iure & moribus Brixienſis eccleſiae in appellationibus; ita tamen, vt non cogantur in Alemaniam ire: ſed nos habebimus proprium nuncium in ciuitatibus, vel epiſcopatu, qui de ipſa appellatione cognoſcat & iuret quod bona fide, & ſine fraude cauſſas examinabit & definiet ſecundum leges & mores ipſius ciuitatis, intra duos menſes a conteſtatione litis, vel a tempore appellationis receptae: niſi iuſto impedimento, vel conſenſu vtriusque partis remanſerit. Conſules, qui in ciuitatibus conſtituentur, tales ſint, qui fidelitatem fecerint

rint nobis, vel faciant antequam conſulatum recipiant. Vaſalli noſtri a nobis inueſtituram recipiant & fidelitatem faciant ſicut vaſalli, caeteri omnes ſicut ciues a ſedecim annis vsque ad ſeptuaginta: niſi tales perſonae ſint, quibus debeant & poſſint ſine fraude ſacramenta remitti. Vaſalli, qui tempore guerrae vel treugae non poſtulauerint inueſtituram, vel debita ſeruitia nobis non exhibuerint, hac occaſione feudum non amittant. Libellariae & precariae in ſuo ſtatu permaneant, ſecundum conſuetudinem vnius cuiusque ciuitatis, non obſtante lege noſtra, quae dicat, Imperatoris Friderici damna omnia & ablata: etiam iniurias quas nos per nos & per noſtros ab vniuerſitate ſocietatis, vel ab aliquo de ſocietate, vel coadiutoribus ſocietatis ſuſtinuimus, per nos cum noſtra parte remittimus gratis, & plenitudinem noſtrae gratiae eis damus. Moram ſuperfluam in ciuitate vel epiſcopatu pro damno ciuitatis non faciemus. Ciuitates mutare, vel extra munitiones facere eis liceat. Item ſocietatem quam nunc habent, tenere, & quoties voluerint, renouare eis liceat. Pactiones timore noſtro, vel per impreſſionem nunciorum factae caſſentur, & pro infectis habeantur, nec pro eis aliquid exigatur. Pacta Placentinorum, ſcilicet pactum pontis Paeli, & fictum eiusdem pontis, & regalium & datium, & pactum, quod epiſcopus Hugo fecit de caſtro Arquata, & ſi aliqua facta ſunt ſimilia ab ipſo epiſcopo vel a communi, vel ab aliis de ſocietate nobiscum, vel noſtro nuncio, ipſo ponte remanente cum omnibus ſuis vtilitatibus Placentinis: ita tamen quod teneantur perſoluere fictum abbatiſſae ſanctae Iuliae de Brixia, & ſi quae ſunt ſimiles. Sententiae quoque, quae de iure & ſecundum leges & conſuetudines contra aliquem vel aliquos de ſocietate latae ſunt, teneant, ſicut de iure contra eos tenerent, ſi gratiam noſtram non habuiſſent. Quae vero contra aliquem vel aliquos de ſocietate latae ſunt occaſione guerrae ſeu diſcordiae, in irritum deducan-

cantur. Possessiones omnes, quos quisque de societate tempore guerrae tenebat iuste, si per vim ablatae sint ab eis qui de societate non sint, cum fructibus & sine damno restituantur: vel si eas recuperauerit, quiete possideat: nisi per electos arbitros ad cognitionem regalium nobis assignentur. Opizoni Marchioni omnem offensam, quam nobis vel alicui partis nostrae fecerit, postquam in societate fuerit, vel per se, vel per aliquam personam cum societate, vel defendendo aliquem de societate, imperiali clementia per nos & nostram partem remittimus, & in plenitudinem nostrae gratiae eum recipimus: nec per nos, nec per interpositam personam pro praeteritis offensis sibi vel partis ipsius aliquam inferemus iniuriam, laesionem, vel coërcitionem. Amplius eam iurisdictionem quam Mediolanenses exercere consueuerunt in comitatibus Seprii & Martexanae & Burgariae, & in aliis comitatibus, exceptis locis quae Pergamenses nomine nostro tenent inter Alduam & Oleum, excepto Romano veteri & Bariano, & eam, quam modo exercent, libere & quiete habeant & possideant, sine contradictione nostra, & successorum nostrorum, saluis pactis & datis, & concessionibus in suo robore durantibus, quae Mediolanenses per commune fecerunt ciuitatibus Pergamo, Nouariae & Laudo: nec per hanc concessionem laedendis: nec vllum praeiudicium fiat iuri aut consuetudini alicuius ciuitatis & societatis praeter dictas concessiones. Pacta inter ciuitates & societates quondam facta nihilominus firma & illibata permaneant: nec aliquid intelligatur adquisitum Mediolanensibus in episcopatu Laudensi praeter dictas concessiones: saluo iure aquae Lambri Mediolanensibus, si quod habent, vel in pedagio. Omnes de societate, qui fidelitatem nobis iurabunt, in sacramento fidelitatis adiicient, quod possessiones & iura quae nos habemus in Lombardia, & possidemus extra societatem, iurabunt bona fide nos manutenere, si opus fuerit, & cum super

hoc per nos, vel per certum nuncium fuerint requiſiti: & ſi amiſerimus, recuperare: ita videlicet quod finitimae ciuitates obnoxiae ſint principaliter ad hoc faciendum: & ſi opus fuerit, aliae teneantur ad competens auxilium praeſtandum. Ciuitates quae ſunt extra Lombardiam in ſuo confinio, ſimiliter teneantur facere. Si qua vero ciuitatum ea quae in conuentione pacis ex parte noſtra ſtatuta ſunt, non obſeruauerit: caeterae ciuitates eum ad id obſeruandum bona fide compellant: pace nihilominus in ſuo robore permanente. Nobis autem intrantibus Lombardiam, fodrum conſuetum & regale, quae ſolent & debent, praeſtabunt: & vias & pontes bona fide & ſine fraude & ſufficienter reficient: in eundo & redeundo mercatum ſufficiens nobis & noſtris euntibus & redeuntibus bona fide, & ſine fraude praeſtabunt: in omni decimo anno fidelitates renouabunt in iis, qui eos nobis non fecerunt, cum nos petierimus vel per nos vel per noſtrum nuncium, ſi qui ex parte noſtra de ſuis iuſtis poſſeſſionibus expulſi ſunt, reſtituantur ſine fructibus & damno: niſi in cauſſa principali ſuae proprietatis iure poſſit ſe tueri poſſeſſor: ſaluis prioribus conceſſionibus: & omnes offenſae eis remittantur: eodem iure ſeruando iis qui ſunt ex parte noſtra circa reſtitutionem: niſi ciuitas adſtringatur iuramento, vt non reſtituat: quo caſu arbitrium boni viri volumus pro reſtitutione ſuccedere, & ſi qua controuerſia fuerit orta de feudo inter nos & alium qui ſit de ſocietate, per pares illius ciuitatis, vel epiſcopatus in quo deſcendit, agetur: & ſecundum conſuetudinem illius ciuitatis in eodem epiſcopatu terminetur, niſi nos in Lombardia fuerimus, tunc enim in audientia noſtra, ſi nobis placuerit, agitabitur. Item volentibus venire contra pacta non per violentiam facta, & iuramento firmata inter ciuitates & ciuitates, ſocietates & ſocietates, vel ciuitatem & alias perſonas, nos audientiam denegabimus. Item nos reſtituimus ſtratam Veronenſibus:

bus: & nominatim recipimus Ozolinum in plenitudinem gratiae noſtrae, & omnem offenſam ei remittimus. Datum apud Conſtantiam ſolenni curia VII. Kalendas Iulii. In einigen Ausgaben gehet der Pax Conſtantiae nicht weiter als bis hieher: allein andre liefern uns nachfolgenden Zuſatz: Hanc igitur ſecundum formam praeſcriptam, & vt per mediatores pacis, videlicet Guilielmum epiſcopum Diſcenſem, Henricum Marchionem Sarnenſem, fratrem Fridericum de ſylua benedicta, & Rodulphum camerarium noſtrum, vna cum his bona fide intelleximus, & ſecundum tenorem, quo eandem pacem & concordiam iurari fecimus, & ſecundum quod Lombardi eam bona fide intellexerunt, in perpetuum ratam haberi, & conſeruari ſtatuimus: & vt firma permaneat & inconcuſſa, praeſentem paginam noſtri impreſſione ſigilli fecimus communiri. Nomina vero ciuitatum quibus ſic gratiam noſtram reddidimus, & praeſcriptam fecimus conceſſionem ſeu promiſſionem, haec ſunt: Vercellae, Nouaria, Mediolanum, Laude, Pergamum, Brixia, Mantua, Verona, Vicentia, Padua Teruiſium, Bononia, Fauentia, Mutina, Rhegium, Parma, Placentia. Iſtis autem ciuitatibus, & locis pacem ſeruari volumus, & gratiam noſtram reddimus. Praeſcriptam autem conceſſionem ſeu promiſſionem his non facimus videlicet Imolae. Caſtro ſancti Caſſiani, Bobio, Pleti de Guarbadona, Ferotrae, Belutiae, Tenetae. Ferrariae autem gratiam noſtram reddimus, & praeſcriptam conceſſionem facimus ſeu promiſſionem, ſi intra duos menſes poſt reditum Lombardorum a curia noſtra de pace praeſcripta fuerint. Hanc itaque pacem & concordiam, ſicut praeſcriptum eſt, tam nos, quam filius noſter Henricus Romanorum Rex, per camerarium noſtrum Rudolphum iurari fecimus in animam noſtram. Hi autem ſunt principes & nobiles curiae, qui praeſcriptam pacem & concordiam per ſe firmam tenere iurauerunt: Hermannus Monaſter. epiſcopus,

pus, Henricus Cirnenſis electus, Citalinus Curienſis Abbas, Gotifredus imperialis aulae cancellarius, Otto dux Bauariae, Fridericus dux Sunormae, filius noſter Bertoldus dux Zaermoez, Bertoldus Marchio Hiſtriae, Hermannus Marchio Veron. Comes Henricus dux Spleten. Comes Theopobus de Lexchomienda, Comes Ludouicus, frater cancellarii de Olfeſtre, Rodulphus camerarius, Guarnerius de Lombardia, Cano de Minabere, Corradus Pincerna. Hi ſunt nuncii qui ex parte Longobardorum pacem praeſcriptam & concordiam receperunt, & in praeſentia noſtra iuramento confirmauerunt. De Mediolano, Guido de Landriano, Pinamonte de Vicomercoto, Adobatus Bultraffus, Guilielmus Burrus, Guercius de Buxolla, Aldericus de Bonate, Rogerius, Marcellinus, Loterius Medicus. De Brixia Obrandus de Martinengo, Gozed de Furbiado, deſiderius iudex, Rodulphus de Concipio, Bocarius de Manerbio, Albericus de Caprino. De Placentia, Cirardus de Artizone, Iacobus ſtrictus, Hermannus de Carnocampo iudex. De Pergamo, Albertus de Mapello, Attoficianus, Ioannes de Piterigo, Lanfranchus de Monacha, Albertus Attonis, Albertus Albertonis. De Verona, Corus iudex, Vbertinus de Carcere, Valerianus de Caſtello, Martius de Caſtello, Theobaldinus de Nicando, Theobaldinus de Naſcenguerra. De Vincentia, Pileus iudex, Vbertinus de fonte viuo, Cardenarius Marchus de Pauliana. De Padua, Ianſuxellinus iudex, Bugeleſcus de fonte Glina. De Teruiſio florius iudex, Gumbertinus. De Mantua, Alexandrinus, Iacobus de Amica, Angelus iudex, Henricus de Angelo. De Fauentia, Bernardus iudex, Hugolinus de Azo. De Bononia, Antonius Poteſtas, Rolandus Guarini, Matthaeus Rodulphi. De Mutina, Arlotus iudex, Reinerius de Bucacabata. De Rhegio, Albertus cambiator, Rolandus de Charitate. De Parma, Iacobus Petri Braui, Mallobatus iudex, Vetulus iudex, Corradus Banzoni. De Laude, Vincentius de Siſiraga,

raga, Anſelmus de ſumma ripa. De Nouaria, Opizo de Briona, Tedixius Cabalacius, Gerardus de Bomprando. De Vercellis, Meardus & Vercellinus. Hae autem ſunt ciuitates & loca, quae pacem praeſcriptam ſub iuramento Lombardorum nobiscum receperunt, & eandem per ſe iurauerunt: Papia, Cremona, Communiterdona, Aſta, Caeſarea, Ianua, Alba, & aliae ciuitates & loca, & perſonae quae ſunt, & quae fuerunt in pace noſtra. Haec autem ſunt nomina nuntiorum, qui in veſtituram conſulatus a nobis nomine ciuitatum receperunt: De Mediolano, Adobatus. De Placentia, Gaardus Artizonus. De Laude, Vincentius Corno. De Vincentia, Pileus. De Padua, Ianſus. De Teruiſio, Florius. De Mantua, Alexandrinus. De Fauentia, Bernardus. De Bononia, Antonius. De Mutina, Arlotus. De Rhegio, Rolandus. De Parma, Iacobus Petri Braui. De Nouaria, Opizo. De Vercellis, Meardus. De Pergamo Aroficiarius. Signum Domini Friderici Romanorum inclytiſſ. Imperatoris. Ego Gotifredus imperialis aulae cancellarius vice Chriſtiani Moguntinae ſedis Archiepiſcopi & Germaniae archicancellarii recognoui. Acta ſunt haec anno incarnationis milleſimo centeſimo octogeſimo tertio: indictione prima: regnante Domino Friderico Romano imperio glorioſiſſimo, anno regni eius octogeſimo ſecundo, imperii vero triceſimo nono. Datum apud Conſtantiam in ſolemni curia VII. Kalend. Iulii. In Chriſti nomine iuro ego, quod a modo ero fidelis Domino Imperatori Friderico, & eius filio regi Henrico, non ero in conſilio vel facto, quod ipſi perdant vitam, vel membrum, aut mentem, ſeu coronam imperii vel regni, vel caput, & ſi ſciuero aliquem feciſſe vel facere volentem: per me vel per alium Domino Imperatori, vel regi, vel nuntio eius, ſine fraude manifeſtabo eis & adiuuabo honorem coronae tenere: & ſi perdiderit, recuperare bona fide in exercitu & comitatu adiuuabo. Inſuper pacem Domini Imperatoris

toris Friderici, & filii eius regis Henrici, & ſuae partis factam cum ſocietate Lombardiae, & eius ſocietaris, ſic vt ſcriptum eſt inde, ſine fraude intra quindecim dies poſt iurata bono intellectu & ſigillo imperatoris ſigillata obſeruabo bona fide, & ſine fraude & hoc iurare faciam omnes maſculos mecum habitantes a decimo ſexto anno ſupra vsque ad ſeptuageſimum, intra quindecim dies poſtquam iuratum habuero: exceptis ſeruis: & qui per me iurare noluerint, intra tertiam diem imperatori, vel regi vel ſuis nuntiis manifeſtabo per breue. Milleſimo centeſimo octogeſimo tertio, indictione prima. Ego iuro omnibus ciuitatibus ſocietatis Lombardiae, Marchiae, & Romaniae, & locis, & Domino Opizoni Marchioni Malaſpinae, & omnibus perſonis praedictae ſocietatis, conceſſiones & permiſſiones atque pacta, ſicut in ſcripto pacis inter nuntios Domini Imperatoris, & rectores, & nuntios ciuitatum ſocietatis Lombardiae facto continetur, firmos tenere: nec ero in conſilio vel facto, vbi aliquid praedictorum minuatur alicui de ſocietate: & ſi qua perſona aut ciuitas, vel locus alicui ciuitati, vel loco aut perſonae praedictae ſocietatis, aut iam dicto Marchioni auferre vel diminuere voluerit eos vel eas manutenere & defendere bona fide ſine fraude contra omnes adiuuabo: & omnia praecepta quae rectores concorditer omnes, vel maior pars mihi fecerint ſine fraude obſeruabo: & omnia ſupradicta, attendam a Kalendis Maiis vsque ad triginta annos: & in capite vniuscuiusque quinquennii, ſcilicet ſi per maiorem partem rectorum requiſitus fuero, renouabo: & hoc totum ſine fraude iurare omnes homines meae ciuitatis a decimo octauo anno vsque ad ſeptuageſimum faciam, & haec omnia faciam iurare conſules vel poteſtates meae ciuitatis, & credentias vsque ad illum terminum, qui mihi conſtitutus fuerit per rectores Lombardiae & Marchiae, & Romaniae, in hoc eloquio. Die lunae vndecimo Kalendas Ianuarii in Placentia, in eccleſia ſanctae

Bri-

Brigidae, in praesentia Mirabelli, Gulielmi, Garonii notarii, ibique in eorum praesentia rectores Lombardiae, Marchiae, & Romaniae fecerunt praedictum sacramentum: nomina eorum sunt haec: De Brixia Aldericus de Salla. De Verona Vozo iudex. De Bononia Prendeparte potestas. De Padua Bazotus de Nouaria Rogerius Marcellinus potestas. De Teruisio Oldericus de Montelio. De Mantua Guilielmus de Azo. De Placentia Bonizo iudex. De Pergamo Albertus de Ossa potestas. De plebe de Granatina Petrus collus iudex. De Fauentia Gulielmus Butinus potestas. De Mediolano Petrus vicecomes. Haec sunt nomina eorum qui iurauerunt, vt superius legitur, vt dicti rectores iurauerunt, eo excepto, quod non fuerunt districti facere iurare homines suae ciuitatis. De Brixia, Desiderius iudex, Martinus de Pontenalupis, pax Confalonerius. De Padua, Ganiphus Achalaone. De Verona cancellarius Grescenonum, & Viuianus aduocatorum. De Teruisio, Trauisius de Gualperto. De Pergamo, Lanfrancus. De Monancha, Opprandus iudex, Ioannes de Petengo. De Nouaria, Fridericus de Bon. Michaël Capra. De Murina, Rolandus de Baimonte. De Garino, Bunalellus de Garbonensibus. De plebe de Granatoria Gregorius consul ita iurauit, suus rector. De Fauentia, Anteus iudex: anno a natiuitate Domini millesimo centesimo octuagesimo, indictione prima: & postea sequenti die Martis XVII. Kalend. Ianuarii Armanus de Parma rector idem sacramentum fecit, vt pridem rectores: & Albertus de Theobaldo similiter. Dieser Friede war eine sehr wichtige und reiflich überlegte Sache. Denn schon in eben dem Jahr 1183. da er zu Stande kam, hielten die kaiserlichen Gevollmächtigten mit den Italienern im April und May einen Präliminarconvent zu Piacenza, auf welchem unterschiedene Präliminarpunkte abgehandelt und in Richtigkeit gebracht wurden, welches alles Carolus SIGONIVS in dem fürtref-

lichen Buche *de Regno Italiae lib.* 14. p. 297. umständlich ausführet. Uebrigens muß ich noch bemerken, daß es das Ansehen gewinnet, als habe der Kaiser in diesem Jahre, vor dem Reichstage zu Costnitz, einen solchen Convent zu Nürnberg gehalten. Es meldet zwar davon kein Geschichtschreiber etwas: allein es giebt solches eine Urkunde, welche der Kaiser Friedrich dem Abte zu Alderspach, Eberharden, de Aduocato libere eligendo, A. C. 1183. Indictione I. III Idus Martii, ertheilet hat, zu erkennen, darin die Worte vorkommen: Sub frequentia Principum Nirnberg. Die Urkunde ist in HVNDII und GEWOLDI *tom.* 2. *Metropol. Salisburgens.* p. 69. anzutreffen.

§. CXLV.

Noch in eben dem Jahre 1183. wurde eine Reichsversammlung zu Erfurt wegen der Streitigkeiten des Erzbischofs Conrads zu Mainz, und des Landgrafen Ludwigs in Thüringen gehalten: welcher sich aber sehr unglücklich endigte, massen das Haus, worin die Stände beisammen waren, einfiel und unterschiedene dabei ums Leben kamen. Die Umstände davon werden in dem CHRONICO MONTIS SERENI *ad an.* 1183. p. 48. also erzählet: Henricus Rex, filius Imperatoris, pro sopienda discordia, quae erat inter Conradum, Moguntinum Archiepiscopum, & Ludewicum, Landgrauium Turingiae trahebatur, Erfordiam venit, vbi, cum praefatis Principibus, & aliis viris nobilibus ipsum negotium, die B. Iacobi tractabat. Domus vero Praepositi Ecclesiae Dei genitricis, in qua conuenerant, tribus mansionibus super se vicissim aedificatis, distincta erat, in cuius superiori parte colloquium agebatur. Pluribus autem ad audiendum ingressis, domus, multitudinis pondere victa, ruptis trabibus, repente subsedit, aliamque subterpositam deiiciens, plurimos superstantium ad casum traxit, ex quibus nonnulli quidem casu vexati, quidam vero mortui sunt, quorum nomina

mina haec sunt: Fridericus, Comes de Aueberge, Henricus, Comes de Swartzburg; hi duo in cloaca, quae erat in extrema parte domus, mersi sunt. ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1183. hat davon auch etwas: Imperatore, habente curiam Erphordiae, in palatio, sub quo erat cloaca, fractis trabibus, submersi sunt in cloaca octo Principes, & multi Nobiles, & plus quam centum Milites, nullo Episcopo, vel Clerico, quidquam passo. Die Hauptstreitigkeiten zwischen dem Erzbischof von **Mainz** und Landgrafen von **Thüringen** konnten nicht beigeleget werden, und zogen dahero in den folgenden Jahren viele Landesverwüstungen nach sich. Nunmehro wird von den Geschichtschreibern eines Reichstages Meldung gethan, welcher einer der feierlichsten und prächtigsten gewesen ist. Der Kaiser **Friedrich** hielte denselben 1184. zu **Mainz**. Von demselben schreibet OTTO de S. BLASIO c. 26. folgendes: Fridericus Imperator, sedatis in Germania cunctis bellorum turbinibus, generalem curiam, cunctis regni optimatibus, in Pentecoste, apud Moguntiam edixit, ibique filios suos, Henricum scil. Regem, & Fridericum, Sueuorum Ducem, gladio accingi, armisque insigniri disposuit. Ad hanc curiam totius imperii principes, vtpote Francorum, Teutonicorum, Sclauorum, Italicorum ab Illyrico vsque ad Hispanios congregantur. Sed & vicinorum regnorum proceres, inuitante imperii dignitate, conuenerunt, incredibilisque multitudo diuersarum regionum vel linguarum ibi coadunata est. Und kurz hernach heißt es ferner: Feria secunda, celebratis nunc missarum solenniis, filii imperatoris, Henricus rex, & Fridericus dux, armis praecincti, militarique palaestra alacriter exercitati, militiae cingulum sumpserunt, tractatisque diuersis imperii ab imperatore negotiis, quarta die, ad propria, cum gaudio recesserunt. Der Kaiser mochte diesen Reichstag desroegen hauptsächlich mit angesetzet haben, daß er seinen beeden Söhnen, dem Könige **Henrichen** und dem Herzog **Friedri-**

chen, die Ritterwürde ertheilen wolte. Auf diesem Reichstage hätte können ein entsetzliches Blutbad entstehen, wenn solchem nicht in Zeiten wäre vorgebeuget worden. Der Abt von Fulda, welcher sich auf diesem Reichstage gleichfals eingefunden hatte, verlangete den Vorsitz vor dem Erzbischof von Cöln. Man erinnere sich hier einer fast gleichen Begebenheit, welche sich im Jahr 1062. zu Zeiten Henrichs des Vierten, zu Goßlar, zugetragen, und wovon LAMBERTVS SCHAFFNABVRGENSIS *ad an.* 1063. den Bericht erstattet, da der Abt von Fulda gleichfals über den Bischof von Hildesheim sitzen wollen. Was sich aber hier auf dem Reichstage zu Mainz zwischen dem Erzbischof von Cöln und dem Abte von Fulda ereignet, das erzählet ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 3. *Chron. Slauor.* c. 9. in folgenden Umständen: Cum, in sancto die Pentecostes, iam instante processionis hora, Imperator ecclesiam intrasset, & coram eo sederent summi pontifices, & principum conuentus, surrexit Dn. Abbas Fuldensis, & sic ei locutus est: Rogamus serenitatem vestram, Domine, vt haec audiatis. Ad haec, imperator: audio. Et ille, Domine, diu est, quod Dn. Colonienſis, qui assidet, Fuldensem ecclesiam, siue cœnobium, quod, gratia Dei, & vestra munificentia, regimus, quodam iure suo priuat. Cui imperator: assignate, quod dicitis. Et iste: Fuldensis, ait, ecclesia hanc habet praerogatiuam, ab antiquis imperatoribus traditam, vt, quotiescunque Moguntiae generalis curia celebratur, Dn. Archiepiscopus huius sedis a dextris sit imperatoris, abbas Fuldensis sinistram eius teneat. Et quia diu Dn. Colonienſis nos, in hac parte, supplantat, rogamus, vt vestro interuentu, hodie locum nobis debitum sibi non vsurpet. Et dixit imperator Archiepiscopo: Audistis, quid dixerit Abbas? secundum petitionem ipsius, rogamus, vt hodie iucunditatem nostram non turbetis, & locum, quem sui iuris esse affirmat, ei non negetis. Ad haec verba surgens Archiepiscopus, dixit:

xit: Domine, vt ſerenitati veſtrae placet, fiat, Dominus Abbas locum, quem deſiderat, teneat, ego autem, ſalua gratia veſtra, ad hoſpitium meum vadam. Cumque iam abire pararet, ſurrexit de latere imperatoris, frater eius, Palatinus de Rheno, & dixit: Domine! Homo ſum Colonienſis, iuſtum eſt, vt eum ſequar, quocunque ierit - - - Abeunte igitur Archiepiſcopo, rex adoleſcens (Henricus VI.) videns ſeditionem acerrimam fieri, exiliens de ſede ſua, ſuſpenſus in collum eius, dixit: Rogo te, patrum amantiſſime, vt maneas, ne gaudium noſtrum in luctum conuertas. Ipſe etiam Imperator (Fridericus Barbaroſſa) rogat eum ſubſiſtere, dicens: In ſimplicitate cordis noſtri, quod dictum eſt, diximus, & vos in perturbatione animi abire vultis. Nolite malum hoc facere, & quietem noſtram in ſeditionem acerrimam concitare. Cui ille: Non credebam, inquit, quod tantam iniuriam, in conſpectu principum, mihi inferre velletis; ecce, in ſeruitio veſtro conſenui, & certamen, quod vobis certaui, teſtantur caui capitis mei in periculo vitae meae - - - Miror, cur hodie abbatem iſtum mihi praeferre volueritis, de cuius praeſumtione vos ipſum ſuſpectum habeo; quia, niſi voluntatem veſtram, in mea humiliatione, ſenſiſſet, nunquam aduerſum me calcaneum ſuum leuaſſet. Nunc ergo, ſi placet, ponantur ſedes ſolito, & ſi ſedem meam deiecerit, ſine contradictione ſimilis ſit altiſſimo: ſiquidem Colonienſis arrogantiam Abbatis praeſenſerat, &, cum quatuor millibus, & ſexaginta quatuor, viris armatis, ad curiam venerat. Tunc ſurrexit Imperator, & dixit: Innocentiam quidem noſtram, ſuper hac impoſitione, verbis praetendimus: ſed ſi adhuc diffiditis, iuramento nos in praeſenti expurgare non dubiteris. Et extendit manum, quaſi iam ſuper reliquias poſiturus. Ad haec verba requieuit ſpiritus Archiepiſcopi, & dixit: Sufficit, quia verba veſtra pro iuramento mihi ſunt, ſed tamen hi, qui cauſſa huius perturbationis fuerunt, non facile

cile ab hac suspicione purgabantur. Imperator, & cum imperatrice, & filio coronato, processit. Abbas vero, non sine rubore, locum inferiorem tenuit. In eben demselben Jahre stelte der Kaiser einen anderweiten Reichstag zu Nürnberg an, wohin die Gesandten der Alexandriner aus Italien kamen, davon SIGONIVS *de regno Italiae lib.* 14. p. 755. schreibet: Alexandrini legatos in Germaniam miserunt, conuentum Norimbergae habentem. Die Alexandriner waren in dem Frieden nicht mit begriffen, welchen die vereinigten lombardischen Städte mit dem Kaiser geschlossen hatten. Der Kaiser hatte sich geweigert, dieselben darin aufzunehmen. Die Stadt Alexandria war dem Kaiser zum Trutz erbauet worden, und man hatte ihm durch diese Stadt den Weg in Italien beschwerlich machen wollen. Um destomehr hatte der Kaiser Ursache, den Alexandrinern die Aufnahme in den Frieden zu erschweren. Dies bewog sie endlich, eigene Abgeordnete an den Kaiser zu senden, und sich mit ihm insbesondere zu vergleichen; welches dann jetzo zu Nürnberg auf dem Reichstage geschahe. Nunmehro ging der Kaiser zum letztenmale nach Italien, um theils seinen Sohn, den König Henrich, mit der Sicilianischen Prinzessin zu vermählen, theils die italienischen Reichssachen in Ordnung zu bringen. Hier ist davon die Erzählung, welche OTTO de S. BLASIO c. 28. p. 211. liefert: Fridericus Imperator, missis legatis ad Wilhelmum, Siciliae regem, filium Rogerii, sororem eius, filio, Henrico regi, desponsari fecit, ac per hoc regnum Siciliae, cum Ducatu Apuliae, principatuque Capuae, Henrico regi, dotis nomine, post mortem a socero delegato recipiens, Romano imperio restituit, quod, post mortem Lotharii, quondam imperatoris, a Rogerio capto Papa, Innocentio, regioque nomine ab eo extorto, Imperio ablatum fuerat. Igitur sexta vice, cum maxima principum frequentia, Italiam ingressus, rogantibus Mediolanensibus, vt in signum adeptae

impe-

imperialis gratiae, nuptias filii apud Mediolanum celebraret, ad recuperandum Imperio eorum obsequium, cuius viribus admodum attriti erant, consensit, omnibusque Italicis Baronibus generalem curiam apud Mediólanum indixit. Ad quam curiam de Cisalpinis regionibus, ac de omni Italia, Tuscia, Campania, Apulia, Sicilia, coadunati principes filiam (sororem) Wilhelmi, Henrici regis sponsam, cum maximo apparatu, regalique pompa, cum imperatore & sponso, obuiam procedentes suscipiunt, ac, cum maximo regni fastigio nuptias peregerunt. In hac curia Italicis plenarie gratiam Imperatoris adipiscentibus, paceque ad integrum reformata ἀμνησία, i. e. malorum obliuio, obsequiis eorum multifarie delibatis, in aeternum mansura stabilitur. Soluraque curia, imperatore cum filio, eiusque vxore, transalpinante, omnes cum gaudio ad propria reuertuntur. Dem Pabst Lucius III. wolte die Heurath des kaiserlichen Prinzen Henrichs mit der Sicilianischen Prinzessin, Constantia, gar nicht in den Kopf, und er weigerte sich deshalben den König Henrich zum Kaiser zu krönen. Es entstunden auch zwischen dem Kaiser und dem Pabste noch andre Streitigkeiten, welche grosse Bewegungen und Weiterungen verursachten. Diese betrafen theils die zwiespaltige Wahl in dem Erzbißthum Trier, da der Pabst auf Volkmars Seite war, und der Kaiser des Rudolphs Parthei hielte; theils betrafen dieselben auch die Herausgabe der Mathildischen Güter. Nun starb zwar der Pabst Lucius III, allein dessen Nachfolger Urban IV. setzte diese Streitigkeiten fort. Die erzbischöfliche trierische Wahlstreitigkeit wurde endlich dergestalt beigeleget, daß beede Prätendenten zurückstehen musten, und dagegen der kaiserliche Kanzler, Johann, das Erzbißthum Trier erhielte, wovon Christophorus BROWERVS T. II. *Annal. Treuirens. lib.* 15. *n.* 1. p. 87. umständlich handelt. Die andern Streitigkeiten gingen nichtsdestoweniger ihren Weg fort. Es wolte auch

der

der Pabst Urban dem Kaiser das sogenannte Recht der todten Hand, oder die Mobiliarerbschaft derer Prälaten, entziehen, desgleichen den Layen den Zehenden streitig machen, auch dieselben der Schutzgerechtigkeit über geistliche Güter und Personen berauben. Der Pabst lude deswegen den Kaiser nach Rom, und bedrohete ihn mit dem Banne. Indessen verfügte sich der Kaiser wieder zurück nach Teutschland, alwo er einen Reichstag nach Gehlenhausen ausschrieb. Auf demselben trug er den Reichsständen den päbstlichen Unfug, insonderheit wegen den Zehenden mit nachdrücklichen Worten vor, und erhielte auch ihren Beifall. Davon schreibet ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 3. *Chron. Slauor. c.* 18. also: Imperator curiam generalem edixit in Geilenhausen, vbi conuenit multitudo Episcoporum & Principum. Et procedens in concionem sic omnibus locutus est. Rogamus vos summos sacerdotes & episcopos & principes, quorum corda iustitia possidet, vt animaduertatis, quae dico. Compertum forte habetis, quantis aduersitatibus impetar a Domino Papa, iniustum esse, aliquam laicam personam decimas possidere, quas manifeste dominus his, qui altari deseruiunt, deputauerit. Scimus autem, decimas & oblationes sacerdotibus & Leuitis primitus deputatas. Sed cum tempore christianitatis ab aduersariis infestarentur ecclesiae, easdem decimas praepotentes & nobiles viri ab ecclesiis in beneficio stabili acceperunt, vt ipsi defensores ecclesiarum fierent, quae per se obtinere non valerent. Die Prälaten, welche gegenwärtig waren, schrieben an den Pabst, der sich darüber sehr verwunderte, daß sie ihm entgegen waren. Er blieb aber dem ohngeachtet bei seiner Meinung, die er gleichwol durchzutreiben nicht vermögend war. Er hatte vor, den Kaiser in den Bann zu thun, und verfügte sich deshalb nach Verona. Die Einwohner, welche damit nicht zufrieden waren, baten ihn, ihre Stadt zu verlassen. Er that dieses, und wolte an einem andern Orte den Bann aus-

ausſprechen. Allein er ſtarb darüber den 19. October 1187. Hierauf hielte der Kaiſer einen andern Reichstag zu **Worms**. Was auf demſelben vorgefallen, erzählet der CHRONOGR. SAXO *ad an.* 1186. Imperator a Longobardia reuerſus, malam voluntatem epiſcoporum Teutonicae terrae, pene omnium, contra ſe, ſed occultam, comperit, praecipue Colònienſis, quem Vrbanus Papa literis ſuis, & nunciis, inter eos concitauerat. Vnde Imperator conuocatis eis Wormatiae, machinationem, contra occultam, comperit, imperium eis imponit; ſed illi negantes, cum iuramento ſe, praeter Moguntinum a ſuſpicione abſoluerunt; Colonienſis autem nec venit, nec negauit; ſuper quibus Imperator, grauiter motus, curiam ei Strazburg, ſuper expurgatione, inſtituit.

§. CXLVI.

Weil um dieſe Zeit der egyptiſche Sultan, Saladin, Syrien nebſt dem gelobten Lande erobert hatte: ſo wurden dadurch die Chriſten in den Abendländern in eine gewaltige Bewegung geſetzet. Alles ließ ſich mit dem Creutze bezeichnen, um das gelobte Land aus der Saracenen Händen zu reiſſen. Eben dieſes veranlaſſete auch den Kaiſer, ſich mit dem Creutze bezeichnen zu laſſen. Damit aber die Ruhe währender Abweſenheit des Kaiſers möchte erhalten werden: ſo hielte er im Jahr 1187. zu **Nürnberg** einen Reichstag, auf welchem er einen Landfrieden zu Stande brachte. CONRADVS VRSPERGENSIS *ad an.* 1187. erzählet dieſes alſo: Fridericus Imperator, iam cruce ſignatus, conuentum Principum apud Nurimberc coadunauit: vbi de pace terrae diſpoſuit, & in litteras redigi iuſſit, quas litteras Alemanni, vsque in praeſens, Friedebrief, i. e. litteras pacis, vocant, nec aliis legibus vtuntur, tamquam gens agreſtis, & indomita. Dieſer Schriftſteller führet auch den deswegen errichteten Landfrieden an, welcher auch in NAVCLERI *Vol.* 2. *Chron. Gen.*

40. p. 867. zu lesen ist, und also lautet: Fridericus Dei Gratia Imperator &c. Et praecipit pacem seruari, & incendia fieri prohibet, statuens vt quicumque in ducatu alicuius incendium commiserit, proscriptus denuncietur: quem postea, si emendare noluerit, episcopus excommunicet. Quod si infra annum a proscriptione & execratione absolutus non fuerit, vniuerso iure honoreque priuatus habeatur, omnique praebendali iure carebit perpetuo. Item si in Raisa alicuius domini aliquis incendium fecerit, dominus cuius est Raisa, iurabit super reliquias, quod non faciat cum scientia, mandato vel voluntate sua: reum autem abiiciet a se, & numquam resumet: alioqui damnum resarciet. Si talis incendiarius in castrum Domini, dum agitatur, fugerit, non tenetur eum tradere persequentibus: sed iurabit, vt vel in syluam aut alium locum abeat, dummodo tamen dominus suus consanguineus vel vasallus fuerit: alios eum persequentibus repraesentet, vel in eadem culpa sit. Statuit quoque, vt quicumque alicui damnum facere aut eum laedere intendit, tribus ad minus ante diebus per certum nuncium suum diffidutiet. Sancimus, inquit, quoque, vt quicumque treugas alicui dederit, nisi aliud actum sit, contradicere eis ante terminum statutum nequaquam possit: quod si fecerit, violator fidei censendus erit. Item qui nuncium aliquem pro eo quod contradicturus mittitur, laeserit: fidem suam violauit, & de cetero omni honore carebit, proscriptioni & execrationi incendiariorum subiiciatur &c. Actum Norimbergae, anno incarnationis Domini 1187. Von diesem Landfrieden ist nachzulesen Io. Phil. DATTIVS *de Pace Publica lib.* I. c. 3. §. 69. und c. 5. §. 5. p. 27. welcher davon mit mehrern handelt. In dem Jahre 1188. hielte des Kaisers Sohn, der König Henrich, nach seiner Rückkunft aus Italien, einen Reichstag zu Coblenz. Seine Absicht war auf die Stürzung des Erzbischofs von Cöln gerichtet: allein er konnte

sein

sein Vorhaben nicht ausführen. Diesen Umstand meldet GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1188. Filius Imperatoris Confluentiae conuentum magnum habuit, citatis ad se comitibus & nobilibus Lotharingiae, & maxime de Episcopatu Colonienſi. Cumque perquireret, qui cum eo ſtare vellent, contra Praeſulem & terram Colonienſem, & ei cuncti contradicerent, iratus receſſit. In eben dem Jahre 1188. kam es zu dem Reichstage zu Mainz, alwo ein Creutzzug nach dem gelobten Lande beſchloſſen wurde. Davon zeuget OTTO de S. BLASIO c. 31. p. 212. mit dieſen Worten: Fridericus Imperator generalem curiam, in media Quadrageſima, Maguntiae celebrauit, ibique, per totam Germaniam, ſedatis bellorum turbinibus, pace vndique reformata, reipublicae negotia tractauit. Ad quam legati ſedis Apoſtolicae venientes, Imperatori deſolationem transmarinae Eccleſiae, ſcriptis & verbis, ex perſona Domini Apoſtolici, ac totius Eccleſiae, conqueſti, repraeſentauerunt, patrociniumque Romani Imperii, per eius auxilium, implorauerunt. Qui, habita deliberatione, ad ſubueniendum ſe obtulit, acceptaque cum filio, Friderico ſcilicet, Sueuorum Duce, peregrinationis cruce, in remiſſionem peccatorum, crucis ignominiam ſe vindicaturum publice denunciauit, & ad id negotium, ſui exemplo, multos regni optimates, cum multitudine diuerſae conditionis & aetatis, accendit. Die Gelegenheit zu dieſem Creutzzuge war dieſe. Der egyptiſche Sultan, Saladin, von welchem die Geſchichtſchreiber eine ſehr vortheilhafte Abſchilderung machen, ſuchte ſich der Uneinigkeit, in welche die Chriſten im Morgenlande gerathen waren, zu ſeinem Nutzen zu bedienen. Der Graf von Joppe, Guido von Luſignan, hatte ſich mit der Sibylla, König Balduins des Fünften von Jeruſalem Mutter, vermählet, und dadurch nach dieſes Herrn Abſterben die Krone von Jeruſalem erlanget. Er hatte aber einen ſtarken Widerſacher an Regimunden, Grafen von Tripoli.

Dieser, weil er schon ehedem Reichsverweser gewesen war, und über den jungen König Balduin die Vormundschaft geführet hatte, vermeinete dazu näher zu seyn. Dies erzählen ARNOLD. LVBEC. *l.* 4. *Chr. Slau.* c. 23. und das AVCTARIVM AQVICINCTINVM *ad an.* 1187. p. 241. Nun hatten die Christen mit den Saracenen einen Stillstand errichtet, welchen die Saracenen gewiß würden an ihrem Theile gehalten haben. Allein da der Fürst von Antiochien, Reginald, denselben im Jahr 1186. brach: so ergrif der Sultan Saladin die Waffen, und belagerte im Jahr 1187. die Stadt Tiberias. Die Christen suchten den Platz zu entsetzen. Daher verliessen die Saracenen diesen Ort und rückten den Christen entgegen. Es kam hierauf zu einem sehr harten Treffen, in welchem aber die Saracenen siegeten, und den König von Jerusalem, Guido von Lusignan, selbst gefangen bekamen. Der Sultan Saladin, welcher alle Vortheile in Händen hatte, verfolgte seinen Sieg, indem er in der Geschwindigkeit viele Städte, und insonderheit Jerusalem und Ptolemais eroberte. Dies waren für die Christen sehr mißliche Umstände, welche nichts mehr als Antiochien, Tripoli und Tyrus behielten. GODEFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1187. meldet, wie der Pabst dadurch bewogen worden, durch den Cardinal und Bischof von Albano, Henrich, das Creutz predigen zu lassen. Sein Bericht ist: Papa Henricum Albanensem Episcopum Cardinalem misit ad partes Galliarum et in omnem transalpinam prouinciam - - inuitare et exhortari omnem virum strenuum et electum, ad subeundam peregrinationem pro amore Christi. Dieses also war die Veranlassung des zu Mainz im Jahr 1188. angestellten Reichstages, alwo nicht allein der Kaiser, sondern auch viele teutsche geist- und weltliche Fürsten das Creutz empfingen. Und daher schreibet der CHRONOGRAPHVS SAXO *ad an.* 1188. Imperator pro legatione Apostolica de adiutorio orientalis ecclesiae omni-

omnibus Principibus Teutonicae terrae, et ceteris fidelibus curiam medio quadrageſimae Mogontiae inſtituit. - - Ibi inſpirante Deo in praeſentia Albacenſis legati, et totius imperii in remiſſionem omnium peccatorum crucem accepit. Desgleichen heiſſet es auch in dem AVCTARIO AQVICINCTINO *ad an.* 1188. Dominica media quadrageſimae, apud Moguntiacum generali curia congregata Fredericus Imperator, cum multis Epiſcopis, & totius regni Principibus & innumerabili multitudine Teutonicorum cruces ſumunt. Ehe doch aber der Kaiſer den Zug nach dem gelobten Lande antrat: ſo hielte er erſt einen Reichstag zu Goßlar. Der Herzog Henrich der Löwe war die, ihm ehedem geſetzte, Zeit aus Teutſchland abweſend geweſen, und hatte ſich in England aufgehalten. Nach Verflieſſung dieſer Zeit war er wieder in Teutſchland angekommen. Er fand bei ſeiner Ankunft, daß man ihm nicht Wort gehalten, indem ſeine eigenthümliche Lande gewaltig waren mitgenommen worden, wie ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 4. *Chron. Slauor.* c. 12. bezeuget. Nun war es dem Kaiſer ſehr ungelegen, daß der Herzog wieder in Teutſchland war, da eben der Kaiſer damit umging, nach dem gelobten Lande zu ziehen, und der Herzog mit dem Herzoge Bernharden in groſſen Streit verwickelt war. Wegen dieſer Sache und noch andern Vorfällen veranlaßte der Kaiſer im Jahr 1188. den Reichstag zu Goßlar. ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 4. *Chron. Slauor.* c. 28. p. 356. ſeq. ſoll uns erzählen, was auf demſelben vorgefallen iſt. Bei dieſem Schriftſteller leſen wir folgendes: Imperator inſignitus ſignaculo S. Crucis, apud Goslariam, pro diuerſis regni negotiis curiam generalem indixit. Vbi quosdam diſcordantes reconciliauit, quaedam etiam caſtella, propter latrocinia prohibenda, dirui praecepit, vt, pacatis omnibus, iter propoſitum tanto deuotius, quanto liberius, expleret. Ducem etiam Henricum illic adeſſe voluit, vt, quia diſcor-

dia non parua inter Bernhardum, & ipsum pro Ducatu erat, pacem inter ipsos aliqua conditione, iuxta decreta Principum, reformaret. Duci autem Henrico trium optionem dedit: vt aut dispensationem in particulari quadam restitutione pristini honoris patereretur: aut secum peregrinatum, in expensa Imperatoris, iret, postea plenarie restituendus: aut terram, per triennium, tam pro se, quam pro filio suo, aequiuoco abiuraret. Dux tamen magis elegit terram exire, quam vel ire, quo non vellet, vel honore pristino vlla diminutione mutilari. Das Verfahren des Kaisers mit dem Herzoge Heinrichen dem Löwen war keinesweges zu billigen. Er hatte seine ihm zugetheilte Strafe ausgestanden, und war beinahe aller seiner Länder beraubet worden, und jetzo wurden ihm doch gleichwol solche unerträgliche Dinge zugemuthet. So ungerecht dieses war, so willig bezeigete sich doch der Herzog die eine Forderung anzunehmen. Er ging also zum zweitenmale nach England, und würde vielleicht drei volle Jahre alda geblieben seyn, wenn ihn seine Feinde nicht genöthiget hätten, im Jahr 1189. wiederum zurück zu kehren. Was aber den Kaiser betrift: so machte derselbe im Jahr 1189. ernsthafte Anstalten zu seinem vorhabenden Zuge nach Palästina. Er verfügete sich nach Regenspurg, und hielte alda in der Fasten einen Reichstag, um einige Reichsgeschäfte in Ordnung zu bringen. TAGENO *in Descriptione Expeditionis Asiaticae Friderici I. Imperatoris in Turcas*, in Marquardi FREHERI *tom.* I. *Scriptor. rer. Germanicar.* p. 6. schreibet davon nur dieses: Fridericus Imperator Ratisponam intrauit, ibi, cum septendecim Episcopis, & omnibus Principibus maximum concilium celebrauit totam Quadragesimam & Pascha ibi mansit. Post Paschae dies transactos, quod euenerat V. Id. April. ex Ratispona mouit, nauali itinere, Batauiam descendit, cum eo filius eius, Fridericus, Dux Alemanniae. Der Kaiser Friedrich gieng hierauf nach

Preß-

Preßburg ab, und hielte auf Pfingsten alda einen Reichstag. Von demselben schreibet OTTO de S. BLASIO c. 32. p. 213. Fridericus Imperator in Pentecoste generalem curiam Presburch, in Marchia Vngariae, celebrans, exercitum peregrinorum in militiam Christi coadunauit, traditisque regalibus Henrico Regi, filio suo, diuisisque pro velle suo, inter filios, praediorum suorum redditibus, cum collatis dignitatibus, omnibus bene dispositis, cunctis valedixit, & cum filio aequiuoco, Sueuorum Duce, nec non & Marchione de Missen, cum Saxonibus, & multis aliis Principibus, & Episcopis, exercitu omni militari adparatu admodum instructo, & copiosissimo, in Orientem, contra Saladinum, Saracenorum Regem, & omnes crucis Christi inimicos, procinctum mouit. Aus diesem Berichte ersiehet man, daß damals Preßburg noch zu Teutschland müsse gehöret haben, weil widrigenfalls alda kein Reichstag hätte können gehalten werden: wie denn OTTO de S. BLASIO *l. c.* ausdrücklich meldet, daß diese Stadt in der Marchia Vngariae, oder Marchia Orientali, d. i. in der Mark Oesterreich gelegen gewesen. Man erkennet ferner, daß der Kaiser die Reichskleinodien an seinen Sohn, den König Henrich übergeben, und die Länder unter seine Kinder vertheilet, gleichsam als ob er eine heimliche Ahndung gehabt, daß er aus dem gelobten Lande nicht wieder zurückkommen würde. Ich übergehe hier zu erzählen, wie es ihm auf seinem Zuge gegangen, welcher nicht allein ziemlich unglücklich abgelaufen, sondern der Kaiser Friedrich auch dabei sein Leben eingebüsset. Daß er in dem Flusse Cydnus gebadet, und in demselben soll ertrunken seyn, wird von vielen gemeldet. Allein in der neuen hallischen Bibliothek St. n. . wird das Gegentheil aus guten Gründen behauptet. Des Kaisers Tod erfolgete im Jahr 1190. im Junius zu Seleucien, wie in dem AVCTARIO AQVICINCTINO *ad an.* 1190. p. 244. und von MARIO SANVTO dicto TORSELLO *lib.*

lib. 3. *Secretorum fidelium crucis part.* 10. c. 2. gemeldet wird. Mittlerweile hielte des Kaisers Sohn, der König Henrich, in Abwesenheit seines Vaters unterschiedene Reichstäge. Ich finde deren zween, einen zu Würzburg und den andern zu Merseburg, welche noch in dem Jahre 1189. veranlasset worden. Von beeden lesen wir in dem CHRONICO BIGAVGIENSI *ad an.* 1189. folgendes: Henricus Rex curiam habet in Wirtzenborg, ibi Otto, & filius eius, reconciliati sunt, post damna plurima. Idem Henricus filius Caesaris, curiam in Mersburg, habuit. Ibi expeditio indicitur contra Hinricum Ducem Leonem, & contra Brunswik, pro querimonia Bernhardi Ducis. Otto, dessen hier Meldung gethan wird, war der Marggraf von Meissen. Er hatte mit seinem Sohne Streitigkeiten bekommen, die in einen Krieg ausgebrochen waren, in welchem der Vater gefangen worden. Jetzo wurden diese Händel zu Würzburg wieder beigeleget. Dagegen hielte der Kaiser den Reichstag zu Merseburg wider den Herzog Henrichen den Löwen. Dieser war aus England zurückgekommen, um seine Länder zu retten, welche man ihm, wider alles gegebenes Wort, feindselig angegriffen hatte. Weil nun der König Henrich dem Herzoge eben so aufsätzig als wie sein Vater war: so faßte er einen harten Entschluß gegen denselben. Die Umstände von dieser Begebenheit sind sehr merkwürdig. Ich kan nicht umhin, dieselben bei dieser Gelegenheit hier anzuführen. Als Henrich der Löwe wieder nach Teutschland zurückgekommen war, um seine eigenthümliche Staaten zu retten: so ließ er durch seinen Prinzen Henrich seine ihm zwar unterthänige, aber während seiner Abwesenheit untreu gewordene Stadt, Bardewick, angreifen. Diese Stadt wurde im Jahr 1181. eingenommen und zerstöret. Davon schreibet ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 4. *Chron. Slauor.* c. 2. Dux autem contracto exercitu de Stadio, & de terra Holsatorum Sturmariorum, & Polaborum,

rum, valluit Bardewig, assistente sibi Bernhardo comite de Raceburg, & Bernhardo Comite de Welpe, Helmoldo Comite de Suerin & aliis amicis suis, & expugnare eam coepit. Rebellabant autem hi, qui intus erant, nolentes tradere ciuitatem. Praeualuit autem Dux aduersus eam, & deuastata est ciuitas opulenta valde, nec pepercerunt viri bellatores ecclesiis vel coemeteriis, sed sublatis omnibus, succenderunt eam igne. Captiuatis autem omnibus, qui intus erant, inter quos erat Hermannus de Sturtenebuchle, & aliis militibus cum ciuibus ciuitatis, vix mulieres & paruuli captiuitatem euaserunt. Von der Zerstörung dieser wichtigen Stadt handeln sehr umständlich SAGITTARIVS *in Historia Bardewici* und Christian SCHLÖPKEN *in Historia Bardewici* P. I. c. 14. Dies bewog den römischen König Henrich einen Reichstag zu Goßlar zu halten, worauf er alle Anstalten machte, die Stadt Braunschweig einzunehmen und zu zerstören. Von der Sache selbst hat Gerhardus STEDEBVRGENSIS *in Chron.* p. 862. *Tom. I.* LEIBNIT. diesen Bericht: Itaque Imperator aberat & filius suus Henricus regia vsus est potestate. Absens etiam Dux Heinricus politicam sibi ab Imperatore non sensit pacem: sed bona ipsius omnium exposita erant direptioni. Vnde idem Dux Heinricum filium suum maiorem inopinate misit, & ipse contra institutum sibi in breui eum subsecutus est. Audiens haec Rex, tamquam contra se ageretur, publicas inimicitias aduersus Ducem habuit, & omnimodo destructioni & propulsioni eius intendit. Conuocatis igitur Rex principibus in Goslaria, remota omni miseria causam, imo modum destructionis ipsius tractare coepit, & licet hiemis inclementia eum posset deterrere, quae tunc vt semper post festum S. Martini imminens est, inconsulte expeditionem cum suis & Moguntino & aliis principibus Ducem persecuturus arripuit, fugam ipsius eo molestiorem fore existimans, si hieme fieri videretur. Interim

senior Dux castrum Bernhardi Ducis Lawenburg obsedit, quod viriliter oppugnans, eos, qui se in eo contulerant, ad deditionem compulit suosque in ipso collocauit: filius autem suus in ciuitate sua Brunschwig se recepit: qui accepta certitudine de aduentu Regis, ad supplementum cibariorum ea, quae in villis erant, intra muros intulit. Adueniens autem Rex, adiuncto sibi Moguntino & Duce Bernhardo ac Hildensi Episcopo, & aliis Principibus & Baronibus, non obsidioni ciuitatis intendebat, sed vastationi circumiacentis regionis. Bald hernach heist es ferner: Postea Heinricus Dux consilio Principum, Moguntini videlicet & Colonienſis, Archiepiscoporum, se subdidit, & proposita sibi spe recuperandi pristini honoris, regi suam satisfactionem exhibuit, duos filios, Heinricum videlicet & Luderum, obsides constituit: quorum alter Luderus, apud Augustam vrbem defunctus est, alter cum Rege in Apuliam cum militibus sibi a patre deputatis abiit, nihilque Heinrico Duci de his, quae sibi promissa erant, concessum est. Daß übrigens die ferneren Unterhandlungen wegen eines Vergleichs, zwischen dem König Heinrich und dem Herzoge Heinrich dem Löwen, auf einem im Jahr 1590. zu Fulda gehaltenen Reichstage gepflogen worden, und auch alda zu Stande gekommen, solches erzählet mit mehrern ARNOLDVS LVBECENSIS *lib. 4. Chron. Slauor. cap.* 3. dessen Worte also lauten: Rex iuuenis audito reditu Ducis Henrici, & filii eius, indignatus est, tum, quia quasi despiciens adolescentiam suam, contra iusiurandum, ante tempus, rediisset, tum quia terram Adolfi Comitis sibi vsurpauerat, qui cum patre suo, vt dictum, exulauerat, impetu igitur quodam venit Brunschwig, volens vastare eam, quam cum, propter instantem hyemem, obtinere non potuisset, abiit Lymberg, ad castrum Conradi de Rothe, volens obtinere illud. Sed cum nec ibi profeciſſet - - - reuersus ad Ducem se contulit. Dux tamen mediante Conrado, Archiepi-

epiſcopo Moguntino, & Philippo Colonienſi, prò gratia regis laborare coepit. Qui praefigens ei curiam in Fulda, ita eum in gratiam recepit: vt muros Brunſchwig in quatuor partibus, deponeret; caſtrum Lawenburg dirueret, Lubecam vero ciuitatem, dono Regis, dimidiam haberet, dimidietatem alteram Comes Adolfus, cum omni terra ſua, quiete poſſideret. Vt autem ita pacis reformatio rata permaneret, filium eius, Luggerum, obſidem accepit, qui poſtea, in ciuitate Auguſta, mortuus eſt. Hierauf verfügete ſich der König Henrich nach Italien, um von den, ſeiner Gemahlin durch den Tod Wilhelms, Königes beeder Sicilien, anheim gefallenen, Königreichen Beſitz zu nehmen. Bei dieſer Gelegenheit ging er nach Rom, und ließ ſich alda von dem Pabſte Cölestinus im Jahr 1191. zum Kaiſer krönen. Daß ihm dabei ein Schimpf ſoll wiederfahren ſeyn, meldet ROGERIVS HOVEDENVS *Part. Poſter. Annal. Angl.* p. 689. indem er erzählet, daß der Pabſt Cölestin dem Kaiſer die Krone mit dem Fuſſe von dem Haupte geſtoſſen habe. Die Erzählung iſt dieſe: Deinde introduxit eos Dominus Papa in eccleſiam, & vnxit eum in Imperatorem, & vxorem ſuam in Imperatricem. Sedebat autem Dominus Papa in cathedra pontificiali, tenens coronam auream imperialem inter pedes ſuos, & Imperator, inclinato capite, recepit coronam, & Imperatrix ſimiliter, de pedibus Domini Papae. Dominus autem Papa ſtatim percuſſit coronam Imperatoris, & deiecit eam in terram, ſignificans, quod ipſe poteſtate eiiciendi eum ab Imperio habet, ſi ille demeruerit. Sed Cardinales, ſtatim arripientes coronam, impoſuerunt eam capiti Imperatoris. Dieſe Erzählung iſt ein pures Gedichte, welches auch daraus erhellet, daß kein einziger Geſchichtſchreiber der damaligen Zeiten dieſes Vorganges mit einem einzigen Worte gedenket. Es hat auch daſſelbe der ehmalige berühmte Profeſſor zu Altorf SCHWARZ in diſſ. *de ignominioſa Heinrici VI. coronatione*,

zur Gnüge widerleget. Ob nun gleich diese Erdichtung offenbar am Tage lieget: so hat doch gleichwol der berühmte Cardinal BARONIVS *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1191. n. 12. dieselbe für wahr und unzweifelhaft ausgegeben, und noch diese Brühe darüber gemacht: Vt autem id fixum menti eius haereret, nempe: dare, custodire, conseruare & auferre, si causa exigeret, Imperium esse in voluntate Romani Pontificis, eiusmodi voluit commonuisse ipsum exemplo. Der Kaiser ist eigentlich zweimal von dem Pabste gekrönet worden: nemlich das erstemal zum römischen Kaiser, und das anderemal zum Könige von Sicilien. Nach diesem verfügte sich der Kaiser in das Königreich Neapolis, um selbiges einzunehmen. Der König Wilhelm der Zweete war gestorben, und der Graf von Leuca, Tancred, Herzogs Rogers natürlicher Sohn, und Rogers Enkel, hatte sich zum Könige beeder Sicilien aufgeworfen. Der Kaiser Henrich, nachdem er unterschiedener Plätze sich bemächtiget hatte, belagerte die Stadt Neapolis: muste aber, weil eine Pest unter dem Heer eingerissen war, die Belagerung aufheben. Seine Gemahlin Constantia wurde gefangen, und dem Tancred ausgeliefert, der doch dieselbe, auf Bedrohung des Pabstes mit dem Banne, wieder auf freien Fuß stellen muste. Also war dieser Zug vergebens unternommen worden. Henrichs des Löwen Sohn, Namens Henrich, der bei dem Kaiser in Italien als Geisel gewesen, hatte, als der Kaiser erkranket, sich auf die Flucht gemacht, und war wieder nach Teutschland gekommen. Er hatte sich alda mit des Pfalzgrafens Conrads Tochter, Agnese, wiewol wider dessen Wissen und Willen vermählet. Dieser Vorfall erhitzte den Kaiser ganz ungemein, und weil er meinte, daß darunter etwas gefährliches verborgen wäre, eilete er nach Teutschland. Er ließ den Pfalzgrafen Conrad deswegen sehr hart an. Allein dieser that seine Unschuld dar, und begütigte den

auf-

aufgebrachten Kaiser. Er brachte es auch so weit, daß der Kaiser endlich mit dem Herzoge, Henrichen dem Löwen, völlig ausgesöhnet wurde. Zu dem Ende wurde ein Reichstag nach Salfeld ausgeschrieben. Was nun hierin ausgerichtet worden, das erzählet GERHARDVS STEDERBVRGENSIS *in Chron. ad an.* 1191. p. 866. Palatinus Imperatorem adiit, se, de conscientia facti iuramento expurgat, & omnibus modis filium, quem sibi adoptauit, per filiam, gratiae Imperatoris elaborat restituere. Factus itaque voti sui compos, vt primum filio suo Imperatoris mitigauit animum, Ducem Seniorem in Brunschwig adiit, eumque ad praesentiam Imperatoris voluntatem, suum inclinauit animum, & se gratiae suae ordinationis submiserit. Dux itaque, licet non ignoraret, quoniam difficilis ei foret imperialis irae mansuetudo tamen, vt Principum ordinationi esset consentaneus, consilio Palatini acquiescit, eique curia in Saluelde praescribitur: ad quam, cum Imperator accederet, & Dux esset in itinere, in arduo nemoris, cum appropinquaret loco, qui Bothvelde dicitur, Dux de equo corruit, &, ex contritione tibiae, ab itinere, quod coeperat, impeditus est. Sequenti die Walkenred deportatus, nuntios suos ad Imperatorem ordinat & destinat; ipse vero mansit in eodem loco, graui, ex laesione, laborans infirmitate. Imperator, vt audiuit, quamuis artem suspicaretur subterfugii, Principes, qui conuenerant, detinuit, aduentumque Ducis expectare disponit. Bald hernach fähret dieser Schriftsteller also fort: Postquam autem intellexit Dominus Imperator, non fictam Ducis infirmitatem, viciniorem loco & tempore productiorem diem, ei constituit in Dullethe, certificatus a praeposito Stiderburgensi, Gerhardo, qui Legatione Ducis fungebatur. Dux itaque, aliquantum receptis viribus suis, ad diem & locum sibi constitutum venit, & in plenam gratiam Imperatoris receptus est, & filius suis beneficiis Palatini, quae ab Imperatore obti-

obtinuit, ſolemniter eſt veſtitus, experente Domino Imperatore, vt ſecum iter arriperet in Apuliam. Dux ad ſua rediit, & filium ſuum, ad obſequendum Domino Imperatori, modis omnibus, adiuuit, ſpe ductus inani, quia aliqua ex his, quae ſibi praemiſſa erant, exſpectabat.

§. CXLVII.

Auf dieſe Weiſe wurden nun die groſſen Irrungen zwiſchen dem Kaiſer und Henrichen dem Löwen gehoben: wiewol dieſer von ſeinen Ländern, auſſer Braunſchweig und Lüneburg, nichts wieder erhielte. Der Kaiſer Henrich hielte hierauf im Jahr 1192. einen Reichstag zu Worms. Auf demſelben übte er einige Rechte in geiſtlichen Sachen aus. Er beliehe den Erzbiſchof von Cöln, und ſetzte in Würzburg einen Biſchof ein. Der neuerwählte Biſchof von Lüttich, Albrecht, wurde, weil ſeine Wahl nicht canoniſch war, nach dem Ausſpruch der Biſchöfe und Fürſten verworfen, und dagegen der Probſt Lotharius zu Bonn zum Biſchof in Lüttich eingeſetzet. Dieſe Umſtände erzählet, wiewol nur ganz kurz, GODFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1192. Imperator in octaua Epiphaniae, curiam Wormaciae habuit, vbi Electo Curienſi iura Epiſcopatus ſui, duosque Ducatus, conceſſit. Wirziburgenſibus Epiſcopum praefecit. Alberto, Leodienſe electo, ibidem, amoto, eo quod non canonice intraſſet, Lotharium, Brunnenſem praepoſitum, ſubſtituit. In Anſehung der lüttichiſchen Sachen ſchreibet der Mönch ALBERICVS *in Chron. ad an.* 1191. Apud Leodium electus eſt in Epiſcopum Archidiaconus Albertus frater Henrici Ducis Louanienſis contra quem Balduinus Comes cum ſuis nominauit Albertum, praepoſitum conſobrinum ſuum fratrem Comitis Manaſterii Reiteſtenſis, ſed Albertus praepoſitus cum eſſet illiteratus ceſſit Alberto Louanienſi, venerantque ambo ad Henricum Imperatorem: Imperator noluit Louanienſi regalia

dare,

dare, dicens quod electio deueniſſet ad manum ipſius, ex quo habuerunt in electione diſcordiam. Gegen das Ende des Jahres 1192. ereignete ſich ein beſonderer Handel. Der König in England, Richard der Erſte, war in dem heiligen Lande geweſen, und wolte zu Schiffe wieder nach England gehen. Er wurde aber durch einen Sturm in das adriatiſche Meer getrieben, und litte Schifbruch an den Küſten von Iſtrien. Hier verkleidete er ſich, und hatte im Sinne nach Braunſchweig zu dem Herzog Henrichen dem Löwen zu gehen: allein er wurde auf Befehl des öſterreichiſchen Herzogs Leopolds gefangen genommen, weil er demſelben im gelobten Lande Schimpf zugefüget hatte, wie dieſes OTTO de S. BLASIO c. 38. erzählet. Als der Kaiſer Henrich dieſes erfuhr, verlangete er von dem Herzoge die Auslieferung des Königes, welche auch geſchehen muſte. Der König wurde erſt nach Mainz, hernach nach Worms, und endlich nach dem Schloſſe Dreifels geführet, alwo man ihn ſehr hart hielte. Endlich wurden wegen ſeiner Befreiung Unterhandlungen angeſtellet, und der König muſte dafür 100000 Mark Silbers zahlen. Indeſſen aber, und ehe es damit richtig wurde, meldet ROGERIVS HOVEDENVS *Part. Poſter. Annal. Angl. ad an.* 1194. p. 733. folgende Unterhandlung: Richardus fuit adhuc in captione Henrici, Romanorum Imperatoris, in Alemannia, apud Spiram, die natalis Domini, qui Sabbatho euenit, & ibi manſit, vsque ad tempus liberationis ſuae, quod ſtatuerat ei Imperator, videlicet a ſecunda feria, poſt diem natiuitatis Domini, in tres ſeptimanas. Cumque Imperator veniſſet illuc, vna cum Archiepiſcopis, Epiſcopis & Ducibus, & Magnatibus imperii ſui, & diu tractaſſet de liberatione Regis Angliae venerunt ad Imperatorem nuncii regis Franciae, & nuncii comitis Iohannis fratris regis Angliae, & obtulerunt Imperatori, ex parte regis Franciae, quinquaginta millia marcarum argenti, &, ex parte

Comi-

Comitis Ioannis, triginta millia marcarum argenti, tali conditione, vt ipse regem Angliae teneret in captione sua, vsque ad festum S. Michaelis Archangeli proxime sequens. Ferner gedenket dieser Schriftsteller p. 734. eines Reichstages, der um Lichtmesse zu Mainz gehalten worden: Henricus Romanorum Imperator cum magnatibus imperii sui, & Richardus Rex Angliae, cum Alienor, regina matre sua - - conuenerunt apud Maguntum, in Purificatione B. Mariae, & celebrato ibi concilio, de liberatione, regis Angliae, Imperator voluit a pacto resilire, propter cupiditatem pecuniae, quam rex Franciae, et Comes Ioannes ei obtulerunt. Endlich aber kam die Sache völlig zu Stande, wovon MATTHAEVS PARISIENSIS *in Historia maiori* p. 145. schreibet: His ita gestis, amicis hinc inde mediantibus, pro redemtione regis diutius tractatum est. Tandem ad hoc est peruentum, vt pro redemptione eius, Imperatori darentur centum & quadraginta millia marcarum argenti ad pondus Coloniensium; quae omnia ante liberationem suam solueret, absque expensis tam ipsius quam aliorum, ob illam caussam, antequam conuenirent factis. Der deswegen errichtete Vergleich findet sich in BARONII *tom.* 12. *Annal. Eccles. ad an.* 1193. n. 22. und RYMERI *tom.* I. *Actor. Anglic.* p. 84. seq. Es war dieses eine sehr starke Ranzion, und hatte der Kaiser anfänglich gar 200000 Mark haben wollen. Es blieb aber, nach vielen und langen Unterhandlungen, endlich bei den obbenannten 100000 Marken. Der Pabst Innocentius der Dritte, welcher ein grosser Feind des hohenstaufischen Hauses war, hätte hernach diese Gelder des Kaisers Henrichs Bruder, Philipp von Schwaben, gerne wieder abgelockert. Zum wenigsten sparte er an seinem Theile keine Bemühungen, solches zuwege zu bringen. In dieser Absicht schrieb er in einem Briefe, welchen Thomas RYMER *tom.* I. *Actor. Anglic.* p. 103. aufbehalten hat, an den Erzbischof

schof von Magdeburg: Fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus & districte praecipimus, quatenus nobilem virum, Ducem Sueuiae ad cuius manus thesaurus Imperatoris Henrici peruenit - - diligenter admoneas, & quam efficacius poteris, procures inducere, vt Regi Richardo de ablata pecunia satisfaciat competenter; alioquin nouerit, quod nos tantam iniuriam non poterimus sub dissimulatione transire, quin in eum & terram eius officii nostri debitum sicut iustum fuerit, exsequamur. Allein Philipp von Schwaben war nicht so einfältig, daß er etwas herausgegeben hätte. Hierauf hielte der Kaiser Heinrich im Jahr 1195. unterschiedene Reichstäge zu Gelnhausen und Worms, alwo nur von dem Creutzzuge Handlung gepflogen wurde, wozu der Kaiser viele vornehme Herren beredete, ob er gleich sich selbst nicht mit dem Creutz bezeichnen ließ. Der AVCTOR CHRONICI SALISBVRGENSIS *ad an.* 1195. schreibet davon: Henricus Imperator de liberatione sepulchri omnimodis intendens, duas curias, vnam Geilnhusen, alteram Wormatiae celebrauit, in quibus ipso in tempore multum instigante, multi Episcoporum & Principum sibi crucem adfixerunt, & contra Saracenorum gentem iter arripuerunt. GVILIELMVS NEVBRIGENSIS *lib.* 5. c. 20. gedenket, daß der Kaiser auf dem Reichstage zu Worms selbst das Creutz habe nehmen wollen: es wäre ihm aber von allen widerrathen worden: Anno a partu sacrae virginis millesimo centesimo nonagesimo quinto, circa solemnitatem B. Andreae Apostoli, conuocatis apud Wormatiam primis Imperii, ecclesiasticis pariter laicisque personis, & deuotione propria cunctis declarata, ad aemulandum pro Christo sublimi exemplo prouocauit plurimos. Bald hernach heisset es weiter: Magnis Praesulibus & praeclaris Ducibus cum multitudine virorum fortium characterem per dies singulos certatim sumentibus, ipse quoque Imperator paratus fuit eodem signo cum ceteris insigniri. Ve-

rum

rum hoc ab omnibus altiori consilio dissuasum est. Immittelst war der Kaiser auf die Beibehaltung der Kaiserkrone in seinem Hause ernstlich bedacht. Er hatte mit seiner Gemahlin, Constantia, einen Sohn, Namens Friedrich, erzeuget, welcher, ob er gleich noch nicht drei Jahr alt war, dennoch von den Reichsständen zum Könige und Nachfolger seines Vaters erwählet wurde. Der Kaiser erhielte dieses von den Ständen mit grosser Bitte, im Jahr 1195. Wir können aber den Ort nicht anzeigen, wo diese Wahl geschehen ist: obgleich gewiß ist, daß der junge Prinz Friedrich auf einer Reichsversammlung, wie dieses bishero gewöhnlich gewesen war, zum Könige erwählet worden. CONRADVS VRSPERGENSIS p. 305. setzet diese Wahl in das Jahr 1197. wenn er schreibet: Procurante Imperatore, factum est, vt Principes Alemanniae, paene omnes, filium paruulum ipsius, adhuc in cunis vagientem, adsumerent in Regem, & ei fidelitatem iurarent, & litteras, de hoc facto, cum sigillis suis, transmitterent Imperatori. GODFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1196. erzählet, diese Wahl sey in dem Jahr 1196. geschehen, und meldet davon: Imperator, ab omnibus Imperii Principibus, summa precum instantia, obtinet, vt filium suum, Fridericum nomine, vix triennem, in Regem eligant, fidem & sacramenta praestanti, praeter Adolfum, Colonienſem Archiepiscopum, qui tunc quidem in hoc minime consentit, sed postmodum, apud Bopardiam, consensit, iuramentum ibi praestans coram Philippo, Duce Sueuiae, fratre Imperatoris. Ich traue aber der Nachricht weit mehr, welche OTTO de S. BLASIO *ad an.* 1195. c. 43. davon liefert, nach welcher die Wahl Friedrichs im Jahr 1195. vorgefallen ist. Es heisset alda: His diebus, Henricus Imperator, Friderico filio suo, infante adhuc, Rege, post se designato, contracto exercitu, tertia vice Italiam intrauit, ac Pyrenaeum transiens, cunctaque in Thuscia, & in Campania, pro libito disponens,

in

in Apuliam & Calabriam diuertit. Daß die Fürsten bei dieser Wahl anfangs zu ihrer Einwilligung sind gezwungen worden, läßt sich aus der DELIBERATIONE INNOCENTII III. SVPER FACTO IMPERII DE TRIBVS ELECTIS, wahrnehmen, da es heisset: Circa puerum quidem filium Imperatoris Henrici facie prima videtur, quod non liceat contra eius electionem venire, quae iuramento Principum est roborata. Nam etsi iuramentum illud videatur violenter extortum, non est tamen ideo non seruandum. Seit dem hat der Kaiser Henrich der Sechste keine Reichstäge mehr gehalten. Er ging nach Italien, um seine Rechte auf die beeden Sicilien auszuführen. Von dannen ist er nicht wieder nach Teutschland gekommen, sondern im Jahr 1197. um Michaelis zu Messina gestorben. Ich kann nicht umhin, hier noch eines merkwürdigen Umstandes zu gedenken, welcher in der Geschichte des Kaiser Henrichs des Sechsten einen sehr wichtigen Punkt ausmacht, und der ebenfalls auf einer Versammlung der Stände, obgleich dieselbe nicht allgemein gewesen, muß vorgefallen seyn. Es betrift dieses die Erblichkeit des teutschen Reichs, die er seinem Hause zu erwerben getrachtet hat. Die erste Nachricht von diesem Vorfall giebet GERVASIVS TILBERIENSIS *in Otiis Imperialibus decis.* 2. c. 19. p. 943. in LEIBNIT. *tom.* I. *Scriptor. rer. Brunsuicens.* da er schreibet: Henricus legem instituit apud Teutones, vt militiae, more Gallorum & Anglorum, successionis iure deuoluerentur ad proximiores cognationis gradus, cum antea magis penderent ex principis gratia. Ideoque ad suum refundens commodum, quod aliis impertitus est beneficium, impetrauit a subditis, vt cessante pristina palatinorum electione imperium in ipsius potestatem, distincta proximiorum successione transiret, & sic in ipso terminus esset electionis principiumque successiuae dignitatis. Hernach wird auch in dem CHRONICO MAGNO BELGICO p. 205. ebenfalls dieser Um-

ſtand gemeldet: Imperator Henricus videns regnum Alemanniae & imperium romanorum propter frequentes mutationes Imperatorum, multa mala perpeſſum, priusquam vota principum in perſona Imperatoris poſſent conuenire, ordinauit, vt amplius electio non fieret, ſed, per ſolam ſanguinis ſucceſſionem, imperium conferretur, ita, vt qui propinquior Imperatori eſſet, haereditarie fieret Imperator. Vt autem Henricus a filio ſuo, Friderico, quem de Conſtantia, vxore ſua, habuit, ſumeret exordium, regnum Siciliae & Calabriae, & Ducatum Apuliae, & principatum Capuae, quae filius eius ab auis haeres acceperat, romano imperio innuit, vt perpetuo terrarum iſtarum vnus Dominus eſſet. Ordinauit etiam, vt mulieres, maſculis deficientibus, ſuccederent in haereditatem, & ne imperator mortuas manus eccleſiaſticarum perſonarum vltra expoſtularet. Conſtitutioni igitur huic profuturae conſentit curia romana & principes LII. qui imperatorem eligere conſueuerunt, quorum ſigilla literis, ſuper hoc confectis, ſunt adpenſa. So weit hatte es alſo der Kaiſer zu bringen gewuſt, daß zwei und funfzig Fürſten über die Erbfolge ſeines Hauſes in dem teutſchen Reiche offenen Brief und Siegel gegeben hatten. Allein die ganze Sache hatte nicht den geringſten Beſtand, ob er gleich ihnen ihre Lehen in Erbe zu ſetzen verſprochen hatte. Die ſächſiſchen Fürſten weigerten ſich, ihre Einwilligung zu dieſem Erbvertrage zu geben; und daher ſahe ſich der Kaiſer genöthiget, jenen ihren offenen und geſiegelten Brief wieder heraus zu geben: wie denn auch der Pabſt Innocentius der Dritte gedachten Erbvertrag wiederum vernichtete. Der vorangeführte GERVASIVS TILBERIENSIS *c. l.* berichtet es in folgenden Worten: Succeſſibus felicitatis tuae inuidit hoſtis antiquus, & licet conuentione pridem cum Principibus Teutoniae facta, ab Henrico, de ſucceſſione Imperii, per ſacratiſſimum Papam Innocentium caſſata, tum quia ius eligendi Principibus

pibus per hanc fuit; tum quia permutatio beneficiorum damnosa fieri posset Imperio; tum, quia, si filius paruulus, aut minus discretus, iure successionis, Imperium vendicaret, pendente aetatis imperfectae consilio, totius Imperii ruina immineret; tum quia ius Romanae Ecclesiae, circa confirmationem Imperatoris ac consecrationem, aut reprobationem, pateretur diminutionem. Burchard Gotthelf STRVV *in Corp Histor. Germ.* p. m. 425. n. 48. führet noch einige besondere Umstände davon an. Er hat dieselben aus dem CHRONICO HALBERSTADIENSI bei LEIBNITIO gezogen, und sie sind dieses Inhalts: Conradus Moguntinus Archiepiscopus cum Principibus Saxoniae conspirauerat aduersus Imperatorem Henricum Sextum, quia idem petierat ab eisdem, vt successio imperii ad heredes suos transiret. Erat tum Episcopus Halberstadensis electus Gardolfus, cuius ordinatio hanc ob caussam est aliquamdiu dilata: sed idem Gardolfus nuncium, qui conspirationis litteras inter Principes tulit, cum eisdem litteris captiuauit. Quibus Imperatori ostensis, ipse, sicut vir sapiens & discretus, petitionem Principibus porrectam relaxauit. Es gedenket auch selbst der Pabst Innocentius der Dritte, in der DELIBERATIONE SVPER FACTO IMPERII DE TRIBVS ELECTIS, so der 29ste Brief ist, daß der Kaiser den Fürsten den darüber geleisteten Eid erlassen, und ihnen den offenen und gesiegelten Brief herausgegeben habe. Seine Worte lauten folgendermassen: Etsi a principio fuerit hic extortum, postmodum tamen pater eius intelligens se perperam processisse, iuramentum relaxauit Principibus, & litteras super ipsius electione remisit; qui postmodum puerum ipsum, patre absente, sponte ac concorditer elegerunt, fidelitatem ei penitus omnes & quidam hominium exhibentes. Die Wahl des jungen Königs Friedrichs ist im Jahr 1196. geschehen. Wie nun hier in dem Schreiben des Pabstes Innocentius gemeldet wird, daß eben diese Wahl erst

nach Vernichtigung des Erbvertrags sey vorgenommen worden; Friedrich aber damals noch nicht drei Jahr alt gewesen: so gewinnet es das Ansehen, daß gedachter Erbvertrag, entweder im Jahr 1196. oder das Jahr vorher, muß seyn errichtet worden.

§. CXLVIII.

Wir müssen nunmehro zu den, in Teutschland gehaltenen, Reichstägen, unter dem Kaiser Philipp fortgehen. Vorerst wird nöthig seyn etwas von dessen Wahl zu reden, welche zwar von einer Partei der Fürsten und Stände für ihn ausgefallen: eine andere aber den Sohn Henrichs des Löwen, Namens Otto, ihm entgegen gewählet. Philipp von Schwaben war des verstorbenen Kaiser Henrichs des Sechsten Bruder, und befand sich eben damals, als sein Bruder den Weg alles Fleisches ging, in Italien. Mit Kummer und Noth, wegen den Nachstellungen der Italiener, konnte er nach Teutschland kommen, alwo er von dem Herzogthum Schwaben sogleich Besitz nahm. Seine hauptsächlichste Bemühung ging dahin, daß er die teutschen Fürsten zu bewegen suchte, die ehedem auf seinen jungen Vetter, Friedrichen, Könige von beeden Sicilien, gefallene Wahl genehm zu halten. Denn OTTO de S. BLASIO c. 46. schreibet ganz ausdrücklich: Igitur mortuo Henrico Imperatore, Philippus Dux Sueuiae frater ipsius, regressus in Alemanniam de partibus Tusciae, satagebat omnimodis, vt Principes electionem, quam circa filium Imperatoris fecerant, ratam haberent. Allein Philipp von Schwaben mochte sich Mühe geben wie er wolte: so war doch alles umsonst. Die Fürsten und Stände kamen darin alle überein, daß der junge Friedrich, aus mancherlei Ursachen, nicht könnte König seyn, sondern daß ein anderer müsse erwählet werden. Von den deswegen gepflogenen Unterhandlungen schreibet Philipp von Schwa-

ben selbst an den Pabst Innocentius den Dritten, in REGISTRO DE NEGOTIO IMPERII n. 136. p. 747. Tunc nos omnes imperii Principes, qui in diebus illis in Alemannia fuerant, (nam, vt scitis, quidam eorum transfretauerant) litteris & nunciis nostris sollicitare coepimus, vt ipsi filio dilecti Domini ac fratris nostri Henrici, Romanorum Imperatoris Augusti, quem iam eis in Dominum ac Regem elegerant, & cui iurauerant fidelitatem, sicut ex iuramento tenebantur, adsisterent, & ipsum vellent habere pro Rege; & nos, tum quia de iure naturali & legali ad hoc tenebamur, tum etiam pro conseruando honore imperii, onus tutelae subire voluimus vsque dum ipse puer ad eam perueniret aetatem, quod ipse per se regere posset imperium & iura eius requirere, ad quod nullum eorum prorsus potuimus inducere. Adserebant enim se ex electione illa, quam in eum fecerant & ex praestito sibi sacramento non teneri. Nam adfirmabant antequam ipse puer fuisset baptisatus haec fuisse facta, & ideo nullius esse valoris. Dicebant ipsum puerum non sufficere ad regimen imperii, nec decere nec expedire ipsos principes & romanorum imperium sine domino fore & imperatore. Insuper allegabant ipsum puerum esse electum maxime pro summa patris potentia, & vt per hoc patri placere possent. Et sic nullo modo eos ad hoc potuimus inducere, vt ipsi iam dictum puerum pro domino & rege vellent habere, ad quod nos Deo teste, omni studio & omni ingenio fideliter laborauimus. Ipsi vero principes constanter alium regem sibi creare voluerunt, & diuersi diuersos. Indessen kamen unterschiedene Fürsten und Stände zusammen, und erwähleten Philippen von Schwaben zum Kaiser. Nur aber wegen dem Orte, wo dieses geschehen, ist unter den Geschichtschreibern ein grosser Unterschied. Der AVCTOR ANONYMVS HISTORIAE LANDGRAFIORVM THVRINGIAE c. 31. meldet, daß solches zu Ichtershausen in Thürin-

gen geschehen sey. Hier sind seine Worte: Philippus frater Henrici Imperatoris, collectis multis Episcopis & Archiepiscopis, Ducibus, Principibus & Comitibus plus quam XX numero in Ichtershausen terrae Thuringiae ab illis electus est in regem Romanorum. CONRADVS VRSPERGENSIS p. 306. 307. nennet Mühlhausen: Philippus cum principibus sibi fauentibus conuentum adunauit in oppido Milhusen, vbi a Sueuis & Saxonibus & Bauaris, & Boemis, & Principibus quam plurimis Rheni eligitur in Regem. Das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1198. p. 66. giebt die Gegend bei Erfurt an: Philippus vltimus filiorum Friderici Imperatoris in campis Erpisfordiae a Ludolfo, venerabili Archiepiscopo (Magdeburgensi) caeterisque Saxoniae, Sueuiae & Bauariae principibus in Regem eligitur Romanorum. OTTO de S. BLASIO c. 46. saget, daß dieses zu Arensberg geschehen sey: Orientales itaque Principes, videlicet Dux Bauariae & Bernhardus Saxoniae, cum caeteris Baronibus, & Episcopi Magdeburgensis & Salisburgensis, cum caeteris Episcopis Orientalibus diem colloquii in partibus Turingiae apud villam Arnisperc praefixerunt. Quo veniente Philippo Duce cum caeteris, quos supra diximus, habito consilio, ipsum in defensorem Imperii eligere decreuerunt, quoad vsque nepos suus, Imperatoris filius, dudum tam ab ipso quam a caeteris Principibus electus, in Alemanniam deueniret. Soluto ergo colloquio ad oppidum Mulhusen venientes, promissa sibi subiectione degressi sunt. In Thüringen lieget kein Arensberg, wohl aber in Westphalen. Daß aber Philipps von Schwaben Wahl am letztern Orte solte geschehen seyn, hat gar keine Wahrscheinlichkeit. Allem Vermuthen nach hat OTTO de S. BLASIO wollen Arnstadt in Thüringen nennen, welches mit Arnsberg verwechselt worden. Denn daß auch Philipps von Schwaben Wahl zu Arnstadt soll zu Stande gekommen seyn, erhellet aus folgender Stelle des CHRONI-

CI HALBERSTADIENSI in LEIBNITII *Tom. I. Scriptor. rer. Brunſuicenſ.* p. 140. Defuncto ſiquidem Imperatore Henrico in electione Imperatoris pernicioſa diſſenſio inter Principes eſt exorta. Cum enim Electores Saxoniae Principes ad eligendum Imperatorem vniuerſos Imperii Principes crebrius inuitarent, quidam Principes auaritiae dediti huic ſacrae electioni execrabiles interponere non ſunt veriti conditiones. Alii vero vt tyrannidi ſuae impune liberius poſſent vacare, hanc electionem conati ſunt impedire. Principes vero Saxoniae non ferentes Imperium ſine Rectore ſub tantae ruinae periculo vacillare, quibusdam aliarum Prouinciarum Principibus conuocatis, in nomine Domini congregati in villa Arneſtedde Moguntinae Dioeceſis, Sancti Spiritus auxilio inuocato, Dominum Philippum Ducem Sueuiae, filium & fratrem diuorum Imperatorum Friderici & Henrici, Imperatorem vnanimiter elegerunt anno videlicet Domini 1197. anno ordinationis Gardolphi Epiſcopi quarto. Indeſſen melden die teutſchen Fürſten und Stände in ihrem Schreiben an den Pabſt Innocentius den Dritten, n. 14. REGISTRI DE NEGOTIO IMPERII p. 691. daß die Wahl zu Nürnberg vorgegangen. Es heiſſet alda: Magnitudini veſtrae duximus declarandum, quod mortuo inclyto Domino noſtro, Henrico Romanorum Imperatore Auguſto, collecta multitudine Principum - - illuſtrem Dominum noſtrum Philippum in Imperatorem Romani ſolii rite & ſolemniter elegimus. - - Verum quoniam propter paucos Principes iuſtitiae reſiſtentes ad negotia imperii vtiliter pertractanda adhaec vsque tempora non conuenimus, nunc deliberatione habita cum praedicto Domino noſtro Rege Philippo apud Nuremberc ſolemnem curiam celebrauimus, vnanimiter ita Domino noſtro diſponente altiſſimo contra turbatores ſuos adiutorium praeſtituri, quod nullus in imperio & in terris, quos ſereniſſimus frater ſuus habuit, ipſius audebit dominium recuſa-

re. Alles dieses giebet zu erkennen, daß von Philipps Wahl an unterschiedenen Orten, und zu unterschiedenen Zeiten, ehe sie recht zu Stande gekommen, gehandelt worden. Wenn man dieses annimt: so fällt der hier anscheinende Widerspruch der Geschichtschreiber gänzlich hinweg. Allein es hatte Philipp von Schwaben eine sehr starke Gegenpartei, die ihm gar viel zu schaffen machte. Daß dieselbe auf den Herzog, Berthold von Zähringen, wie auch auf den Herzog Bernhard von Sachsen gefallen, solches meldet Philipp selbst in einem Schreiben an den Pabst Innocentius den Dritten, n. 136. REGISTRI DE NEGOTIO IMPERII p. 747. Quidam Principum - - cum Duce Bertoldo Zaringiae tractatum habere coeperunt, vt ipsi eum in regem eligerent. - - Iidem Principes cum Duce Bernhardo Saxoniae consimilem coeperunt habere tractatum. - - Sed cum ipse sicut vir prudens & circumspectus videret hoc non posse fieri sine pecuniae suae maxima effusione - - se subtraxit ab eis ingeniose. Die beeden Erzbischöfe zu Cöln und Trier hatten mit den andern Reichsständen den Schluß gefaßt, den allgemeinen Wahltag auf Oculi im Jahr 1198. in der Stadt Cöln zu halten. Ehe es aber dazu kam, ereignete sich ein anderer Zufall. Gedachte beede Erzbischöfe kamen zu Andernach zusammen, und richteten ihre Absicht auf Bertholden von Zähringen. Davon schreibet GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1198. p. 263. Coloniensis & Treuirensis Archiepiscopi - - habito consilio apud Andernacum cum Bernhardo, Duce Saxoniae & aliis Episcopis, & Comitibus, & nobilibus plurimis, curiam omnibus Principibus in Colonia habendam praefigunt in Dominica: *oculi mei;* euocantes eodem & Ducem Zaringon Bertolfum, quem ipsi etiam deliberauerant regem creare. Gleichwol stund diese Wahl den sächsischen Fürsten keineswegs an. Diese trenneten sich von den andern, und erwähleten den Philipp von Schwaben zum Könige.

Jene

Jene waren zwar zu Cöln erschienen: es waren aber wenige andere Fürsten gegenwärtig. Es konnte also das vorhabende Geschäfte nicht so, wie sie wünschten, für sich gehen. Sie schickten dahero den Bischof von Münster an die andern, die nach Erfurt gegangen waren, ab, um ihr Vorhaben zu hintertreiben. Jedoch als er mit denen, die ihn begleiteten, dahin kam, vernahm er die Wahl Philipps von Schwaben, und ging also unverrichteter Sachen wiederum zurück. Dies meldet GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1198. p. 263. seq. gar umständlich, wenn er schreibet: Ad Colonienſem curiam cum pauci occurrerent, & ideo tale negotium ad effectum non poſſent perducere, nuntiatur eis orientales Marchiones, cum Duce Saxoniae Bernhardo, & Magdeburgenſi Archiepiſcopo, & aliarum ſuperiorum partium Principibus ad electionem noui Regis Erphord conueniſſe. Qui mox Herimannum Monaſterienſem Epiſcopum, & alios honoratos viros, ad eosdem, qui conuenerant, principes miſerunt rogantes, ne abſentibus eis aliquam electionem celebrarent, ſed ad aliquem denominatum locum eis occurrerent, electuri cum eis idoneum & dignum Deo Imperatorem, & aduocatum eccleſiarum. Dum ergo iam dicti nuncii ad eandem curiam veniſſent, cognouerunt illos in Philippum Ducem Sueuiae, Imperatoris fratrem concordaſſe, & eum in Regem elegiſſe. Vnde moti redierunt, & praedictis Epiſcopis quae facta fuerant retulerunt. Philipp von Schwaben wuste hierbei seine Vortheile vortreflich zu beobachten. Denn als der Erzbischof zu Cöln und Trier nebst ihren Anhängern Bertholden von Zähringen erwählen wolten: so musten sie zu ihrer grossen Befremdung wahrnehmen und hören, daß sich derselbe mit Philippen von Schwaben schon verglichen hatte, die königliche Würde, gegen Auszahlung einer Summe von 11000 Mark Silbers auszuschlagen. Diese Vorfälle berichtet GODFRIDVS COLONIENSIS *in*

Chron. ad an. 1198. allwo es heisset: Colonienſis & Treuirenſis vehementer indignati eo quod numquam aliquis Rex in Saxonia terra electus ab his principibus fuiſſet, mox Duci Bertolfo de Zarigon fidem fecerunt, quod ipſe repatrians exercitum ſecum duceret, & ſtatuto ſibi die Andernacum rediret, eum ibi remota omni dubitatione Regem crearent. Hoc & ipſe promiſit, & iurauit, & inſuper obſides dedit. Deſignato igitur die cum apud Andernacum ab Epiſcopis & omni multitudine cum adparatu & deſiderio maximo exſpectaretur, ecce! rumor peſſimus & eius ignauiae dignus intonuit, ipſum ſcilicet cum Duce Sueuiae concordaſſe, & vt ipſe regno & electioni renuntiaret, XI millia marcarum - ab eo accepiſſe. Berthold von Zähringen war ein ſehr geitziger Herr. Er hätte bei ſeiner Wahl groſſe Summen anwenden müſſen, wenn er dieſelbe hätte recht durchtreiben wollen. Da es ihm nun ſo ſchon 6000 Mark Silbers gekoſtet hatte: ſo ſcheuete er den fernern Aufwand, und ließ ſich alſo mit 11000 Mark Silbers abſtoſſen. PHILIPPVS *in Epiſt. ad Innocentium III. n.* 136. *Regiſtri de negotio Imperii* p. 747. ſchreibet davon: plus quam ſex millia Marcarum expendit. Qui cum poſt multam hanc expenſam in negotio proceſſum opratum habere non poſſet, ipſe tanto labori & futuris expenſis ſe ſubtrahens, ab incepto negotio conticuit. Gleichwol aber muß es doch der Herzog Berthold von Zähringen mit Philippen von Schwaben, der empfangenen Geldſummen ohngeachtet, nicht redlich gemeinet haben. Dies kann aus dem Schreiben des Pabſtes INNOCENTII III. *n.* 43. *Regiſtri de negotio imperii* p. 707. gar deutlich erſehen werden: Meminimus nos olim tuae nobilitatis litteras recepiſſe, quibus nos monebas humiliter, & efficaciter inducebas, ne nobili viro, Philippo Duci Sueuiae, ſuper facto imperii praeſtaremus adſenſum. - - Nos autem ex iis intelleximus mentem tuam, videlicet, quod etſi ei facere

forti-

forsitan tum propter eius potentiam, tum propter vicinitatem et alias circumstantias videreris, ipsi tamen animo non fauebas. Für den Erzbischof Adolph von Cöln war nun freylich dieses eine häckliche Sache: er suchte doch aber dieselbe wieder ins feine zu bringen. Denn obgleich Philipp von Schwaben alles anwendete, denselben zu seiner Partei zu ziehen: so predigte er doch tauben Ohren, weil nichts vermögend war, den Erzbischof in seinem Vorhaben, einen andern König zu erwählen, wankend zu machen. Denn so schreibet davon GODFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1198. Constat quod Philippus nuncios ad Archiepiscopum Colonienſem cum precibus transmisit, multa offerens, sed plura promittens, si ad suam electionem animum vellet inclinare. Sed Episcopus hoc sibi tutum non credens vel honestum, haec facere penitus recusauit. Es fiel also der Erzbischof von Cöln auf den Sohn des Herzogs Henrichs des Löwen, Namens Otto, welcher aber damals in Teutschland nicht gegenwärtig war, sondern sich in Vienne aufhielte. Die Wahl desselben geschahe zu Cöln am Rhein, obgleich mittlerweile Philipp von Schwaben sich von vielen Fürsten, und an unterschiedenen Orten, huldigen ließ, es erfolgete auch dessen Salbung und Krönung zu Mainz, welche der Erzbischof von Tarantaise verrichtete. Es hatte zwar dieselbe zu Aachen geschehen sollen: allein wegen starken Widerstand der Gegenpartei hatte es müssen unterbleiben, wie solches Philipp von Schwaben selbst in einem Schreiben, so er an den Pabst Innocentius abgelassen, n. 136. *registri de negotio imperii* p. 747. in diesen Worten bekennet: Cum maximo & glorioſissimo exercitu ad sedem Aquenſem pro recipienda corona ire volentes, astutia & dolis aduersariorum nostrorum circumuenti, exercitum nostrum remisimus. Als um dieselbe Zeit der Herzog Otto von diesen Vorfällen Nachricht eingezogen hatte, kam er aus der Grafschaft Poitu

in

in aller Geschwindigkeit nach Teutschland, um seine Vortheile gleichfalls wahrzunehmen. Es kommen hierbei noch unterschiedene Umstände vor, die alle merkwürdig sind. Ich finde dieselben bei dreien Geschichtschreibern aufgezeichnet, deren Stellen ich nöthig finde hier anzuführen, und nach ihrem Inhalt herzusetzen. Der erstere, welcher davon Bericht erstattet, ist ARNOLDVS LVBECENSIS *lib. 6. Chron. Slauor.* c. 1. Er erzählet diese Vorfälle sehr umständlich: Deficiente Imperatore glorioso, Henrico, per quem Deus terminos Imperii multum dilatauerat, neglecta fide, siue electione, in filium ipsius facta, duo soles i. e. reges, exorti sunt, qui, radiis inuicem discordantibus, romani imperii fines non modice perturbabant. Siquidem Colonia Agrippina, in regnis inclyta, colloquio celebrato, cum regni primatibus, de electione noui regis, tractare coepit. Huic colloquio intererat Adolphus, Coloniensis Archiepiscopus, Conradus Maguntinus, qui tamen praesentialiter aberat, transmarinis negotiis, vt praedictum est, occupatus, cuius vicem, in omnibus negotiis ordinandis, ipse Colonienſis tenebat, nec minus Dominus Treuirensis, talibus se negotiis non absentabat. Intererat quoque Palatinus de Rheno, Henricus cum multis nobilibus, qui omnes, vnanimi consensu, Othonem, Henrici nobilissimi Principis & Ducis filium, in Pictauio adhuc constitutum, in regem, & romani imperii principem, elegerunt, missisque legatis, eum cum summo honore Coloniam vsque perduxerunt. Nec defuit, inter ista, beneuolentia auunculi sui, Richardi, regis Angliae, cum maximis copiis thesaurorum, ad tantam vocationem, eum ampliſſime promouendo. Confirmataque electione Regis Othonis, ipse, collecto robore militum, aspiran-

tibus suis Electoribus, obsidione maxima, Aquisgranum vastauit, quae contra eum, fidem adhuc seruans Imperatori mortuo, siue ipsius fratri, Philippo nimis obstinata erat. Quam tamen, non sine difficultate, & expensis plu-

rimis, ſeptuaginta videlicet marcarum millibus, violenter obtinuit, vnctusque in Regem ab Adolpho, memorato Archiepiſcopo, in ſedem Imperii eſt ſublimatus, & Romanorum Auguſtus eſt ſalutatus. Talis igitur electio, ſiue regis ordinatio, per legatos honoratos, a Domino Colonienſi, ſiue ab aliis Archiepiſcopis & Principibus primoribus, Domino Innocentio, Romanae ſedis ſummo pontifici, inſinuata eſt, omnibus obnixe poſtulantibus, vt electionem ſiue ordinationem regis Othonis adprobaret, ipſamque ſua auctoritate confirmaret. Qui minus gauiſus eſt, & non ſolum ipſius electionem adprobauit, ſed ipſum Othonem imperio digniſſimum iudicauit, eumque, filium ſuum dilectum declarauit, miſſisque epiſtolis, omnibus Praelatis, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Abbatibus, regalia tenentibus, obtentae obedientiae, vt regi electo ſeruirent, mandauit. Ferner heiſt es bei demſelben c. 2. Inter haec Philippus, qui Imperialia tenebat, fratri ſuccedere aſpirabat, quem multorum copia iuuabat Saxonum, Francorum, Sueuorum, Bauororum, vtpote qui omnia loca munita, ciuitates, caſtra, tenebat, & cum ſola Colonia, & pars quaedam Weſtphaliae, Othoni faueret, totum robur Philippo imperii adhaerebat. Coadunata igitur multitudine Praelatorum & Principum, de Franconia, Saxonia, Sueuia, Bauaria, Thuringia apud Moguntiam conſenſu & fauore omnium, in regem eſt electus, & a Domino Tarentino Archiepiſcopo, conſenſu Cleri, & conniuentia capituli maioris, ſine praeiudicio Domini Moguntini, Conradi, qui vt ſaepe dictum eſt, tunc aberat, cum magna ſolennitate, rex conſecratur, & Romanorum Auguſtus ſalutatur. Ibi quoque regina regio diademate non tamen coronata, ſed circulata, proceſſit, quae de Graecia oriunda, Philippo nupſerat, & eius dignitatem non modice in ſuis partibus auxerat. CONRADVS VRSPERGENSIS p. 306. ſeq. hat von dieſen Begebenheiten einen noch weit vollſtändigern Bericht ertheilet, welcher folgenden

genden Inhalts ist: Principes iuramenta sua postponentes, de electione noui imperatoris tractare coeperunt · - Ideoque praefatus Philippus ad partes Rheni se contulit in continenti, & natalem Domini in castro Haginoa celebrauit. Vbi venerunt ad eum & officiales & ministeriales, & quidam de Principibus & Baronibus terrae, cum quibus habuit mysterium consilii sui; vbi etiam aderat Cónradus, Argentinensis Episcopus, qui etiam promisit fauorem & auxilium suum Duci de obtinendo imperio. Volebat etiam tenere imperium, cum in potestate sua haberet insignia imperialia, vtpote coronam & crucem & alia quae attinebant &c. - - - Sed genetrix & nutrix omnium malorum, discordia, noluit quiescere, quin potius Alemannos - - - ad haec commouit, vt in praeiudicium dominationis antiquae & generationis in regno diuturnae, condicerent curiam apud Andirnach, oppidum Rheni, quatenus ibidem eligerent imperatorem. Quo audito, Philippus, transmissis illuc legatis, effecit, vt nulla ibidem celebretur electio, tum propter sui & quorundam principum absentiam, tum propter regiae generationis non destituendam prosapiam, tum propter iuramenta principum eidem generationi exhibita. Ideoque plus confidentes in diuitiis, & potentia Colonienſium, illuc conuenticulum suum condicunt. Vbi rursum Dominus Philippus nuncios suos transmisit, impediens, ne, in praeiudicium suum, quaelibet fieret electio. Adserunt etiam quidam, quod propter hoc promissa fuerint Archiepiscopo Treuirensi duo millia marcarum. Attamen Bertholdus, Dux Zaringiae tunc denominatus fuit in regem, non propter hoc, quod iustus possit esse videri, aut diligere veritatem, cum scriptum sit: Honor regis iudicium diligit; sed propter haec, quia pecuniosus videbatur, cum esset auariſſimus, & omni iniquitate plenus. Videns autem Philippus, quod tali insolentia nollent cessare Alemanni, ipse, cum principibus sibi fauentibus, conuentum aduna-

adunauit in oppido Milhusen, vbi a Sueuis & Saxonibus, & Bauaris, & Boëmis, & Principibus quam plurimis Rheni eligitur in Regem - - - Cum praefatus Dux Zaringiae diffidere coepisset de expensis ad obtinendum imperium necessariis, rediit ad gratiam regis Philippi, accepirque ab eo beneficia, quae sibi conferre curauit, & hominium sibi fecit, & fidelitatem, & vades, scilicet nepotes suos, quos apud Coloniam pro expensis, obligauerat, non absoluit - - - Iam tunc Colonienses & Argentinenses, cum episcopis suis, & alii quidam cogitauerunt, & machinati sunt nequitiam, miseruntque nuncios suos, Albertum videlicet de Tagisburg, & de Liningen, Comites in Angliam, vt inde aduocarent & adducerent Othonem, pro eo quod superbus & stultus, sed fortis videbatur viribus & statura procerus. Praesumentes nihilominus auxilio praefati Richardi, regis Angliae, quia fuit auunculus eiusdem, hunc igitur, apud Coloniam, elegerunt in regem. Dieses sind nun die Nachrichten, welche uns lauter einheimische Geschichtschreiber von den Wahlen der beeden Gegenkaiser, nemlich Philipps von Schwaben, und Otto von Braunschweig, erstatten. Die Ausländer aber haben auch in ihren Geschichtsbüchern diese Sachen nicht unberühret gelassen. Jedoch will ich nur eine Stelle aus einem Ausländer hier anführen. Es ist derselbe ROGERIVS HOVEDENVS, welcher *Part.* 2. *Annal. Angl.* p. 775. seq. davon also schreibet: Infra natale Domini venerunt Rothomagum Nuncii Archiepiscopi Coloniae, & nuncii Archiepiscopi Maguntini, & nuncii aliorum Magnatum Alemanniae ad Richardum regem Angliae, dicentes ei, ex praedictorum virorum parte, quod omnes Magnates Alemanniae conuenirent apud Coloniam, octauo Calendas Martii, ad eligendum Imperatorem, & praeceperunt ei, in vi sacramenti & fidei, quibus adstringebatur imperatori & imperio romano, quod omni contradictione & occasione remota, veniret Coloniam, ad praenominatum ter-

minum,

minum, vt ipſe, ſicut praecipuum membrum imperii, eſſet ſimul cum illis, ad eligendum imperio idoneum, Deo auxiliante, imperatorem. Quibus auditis, Richardus, rex Angliae, habito cum ſuis conſilio, miſit cum praedictis nuntiis, Alemannorum, Philippum Dunelmenſem epiſcopum, & Euſtachium, Elienſem electum, & Wilielmum de Chimeli, Andegauenſem electum, & Ebroicenſem electum, & Baldeuinum de Betum, comitem Albemarliae, & Wilielmum de Bratellis, & Wilielmum de Leſtange, & Bricium camerarium, vt ipſi intereſſent electioni Imperatoris, loco ipſius - - - Ipſe vero rex Angliae, modis omnibus nitebatur efficere, quod Henricus, Dux Saxoniae, nepos eius, fieret Imperator, ſed quia ipſe nondum de peregrinatione ſua redierat, & mora ad ſe periculum trahebat, praefatus rex Angliae effecit, aduerſus Archiepiſcopos Colonienſem & Maguntinum, & aduerſus quosdam aliorum Magnatum Alemanniae, quod ipſi elegerunt Othonem, Neporem ſuum, fratrem praedicti Henrici Ducis Saxoniae in Imperatorem. Nun aber ging Otto nach Aachen, welches Philipp mit ſeinen Völkern beſetzet hatte. Er belagerte die Stadt und nahm ſie ein, ließ ſich darauf an Pfingſten von dem Erzbiſchof Adolphen von Cöln zum Könige ſalben und krönen. Und eben daher hat nachhero der Pabſt Innocentius der Dritte einen Grund genommen, Philippen zu verwerfen, weil ſeine Salbung und Krönung weder ab ordinario conſecratore noch in loco debito vorgenommen worden, wie ſolches das bekannte *cap.* Venerabilem fratrem X. *de elect. & elect. poteſt.* ausweiſet. Weil wir noch von den Wahlen der beeden Gegenkaiſer handeln, und bei dem Jahre 1198. ſtehen: ſo iſt noch ein denkwürdiger Umſtand, welcher zu Mainz, wo Philipp von Schwaben erwählet worden, vorgefallen, zu bemerken. Es betrift derſelbe den Herzog von Böhmen, welcher von dem Kaiſer Philipp zur königlichen Würde erhoben worden. Dies meldet ARNOL-

DVS

DVS LVBECENSIS *Lib. 6. Chron Slauor.* c. 2. p. 451. Boiemo etiam maior dignitas acceſſit, vt, cum antea Ducatum teneret, titulo regio a Philippo ſublimatus, ibi & ipſe procederet coronatus & gladii regii baiulus. Der Biſchof DVBRAVIVS *lib.* 15. *hiſtor. Bohem.* p. 119. meldet dieſe Erhebung etwas vollſtändiger, wenn er ſchreibet: Haec quam grata Philippō acciderint, ex beneficio, Moguntiae Premislao collato, facile quis exiſtimare poteſt. Venerat, poſt rem bene geſtam, Premislaus Moguntiam, in qua conuentum Principum Philippus habuit; ibi, priusquam de bello inſtaurando deliberari quicquam tractari coeptum eſſet, Premislaum, de omnium, qui aderant, ſententia, regem Boiemiae creat, impoſita ei, ſua manu, corona regia. Exin tandem interregnum in Boiemia finitum, regibus ſibi deinceps continua ſerie, ſuccedentibus; poſtquam vſu didicerant, ad dignitatem, atque exiſtimationem tuendam, plus referre, inter ipſos Reges, quam inter Principes, cenſeri; praeſertim apud Boiemos, in tam corrupta procerum indulgentia ac licentia, per quam ipſos Principes non ſolum nimis ſibi familiares, verum etiam obnoxios faciebant. Mit dieſer Sache war der Pabſt Innocentius gar nicht zufrieden. In ſeinem, an den König in Böhmen abgelaſſenen, Schreiben n. 44. *Regiſtri de negotio imperii*, heißt es: Etſi commendabilis in eo videaris, quod ad honoris & dignitatis tuae profectum & augmentum intendis, reprehenſibilis tamen adpares ex eo, quod ab eo imponi tibi petiſti regium diadema, qui nondum legitime dignitatem regiam eſt adeptus. Qualiter enim poſſet nobilis vir Philippus Dux Sueuiae conferre alii, quod nondum ipſe accepit, cum non colligantur de ſpinis uvae nec de tribulis ficus, nec ſit facile ſugere mel de petra vel oleum de ſaxo duriſſimo, tua nobilitas ſatis intelligit per ſe ipſum. Man vergleiche hierbei GOLDASTVM *de regno Bohemiae lib.* 3. c. 10.

§. CXLIX.

Bei so gestalten Sachen war es nicht möglich, daß rechte allgemeine Reichstäge hatten können gehalten werden. Diejenigen, welche zwischen den beeden Königen suchten Verträge zu stiften, wurden ihres Wunsches nicht gewähret. Beede Könige, Philipp und Otto, hatten ihren besondern Anhang, und dieses brachte zuwege, daß ein jeder auf seinem Sinn bestunde, die königliche Würde mit aller Gewalt zu behaupten. Wir wollen indessen sehen, was ein jeder vor einen Anhang gehabt. Auf Philipps von Schwaben Seite stunden die mehresten Stände und Völker. GODFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1199. hat dieses ganz wohl bemerket, wenn er schreibet: Fama Colonienſis Archiepiſcopi non erat integra, & ſuſpectus habebatur, quod negotiis (Ottonis) manum valentius non opponeret, cum tamen reuera grauiſſimum & impoſſibile ipſi fuiſſet cunctis Principibus contra ire, & contra eorum voluntatem & conſenſum pro ſuo velle Romanum imperium diſponere. Conſtabat enim, quia Otto Rex omni paene terreno auxilio & humano ſolatio deſtitutus, quantum ad reſpectum aduerſae partis aut imperium numquam obtinere poſſet niſi adiutorio ſolius Dei. Der König Otto hatte freilich nicht so viel auf seiner Seite; allein der Pabst Innocentius der Dritte unterstützte ihn desto nachdrücklicher: und dies war eben so gut, als wenn er eine tüchtige Armee auf den Beinen gehabt hätte. Denn wer da weiß, in welchem Ansehen damals die Päbste gestanden, und wie weit ihre Machtsprüche eine Wirkung gehabt haben, den wird es nicht wundern, daß auf des Pabsts seine Partei viel angekommen. Er war dem König Philipp von Schwaben dergestalt auffätzig, daß er öffentlich erklärte, wie er ihm entweder das Reich nehmen, oder seine eigene Würde verlieren wolte. Den Umstand berichtet CONRADVS VRSPERGENSIS *in Chron.* p. 306. Audiui - - - quia dixerit idem Papa,

Papa, quoniam ablaturus esset Philippo diadema regium, aut ipse sibi Papae insigne apostolicum. Caeterum, quamuis non sit credendum, quod voluntatem suam diuinae voluntati praetulerit, constat tamen, quia omni tempore conuersabatur idem. Es machte daher der Pabst gegen Philippen allerhand Einwendungen. Er gab vor, der König Philipp sey ein Verbanneter, und von dem Bann nicht gehörig losgezählet worden. Er gab auch vor, daß die Salbung weder an dem rechten Orte, noch von dem ordentlichen Consecratore, geschehen sey. Von dem erstern schreibet selbst der Pabst INNOCENTIVS *in registro de negotio Imperii n.* 29. p. 698. & seq. Videtur aliquibus, quod Philippus nondum sit ab excommunicationis vinculo absolutus, cum quondam Sutrinus Episcopus in absolutione ipsius formam non seruauerit sibi datam, cum forma data eidem fuerit haec, vt pro absolutione - - Salernitani Archiepiscopi, quem ante solutionem ipsius mandabamus, ab ergastulo suae captiuitatis absolui, ei laborem itineris veniendi ad sedem apostolicam relaxaret, & postmodum recepto ab eo publice secundum formam ecclesiae iuramento, quod super iis, pro quibus excommunicatus fuerat, mandato nostro pareret, munus ei absolutionis impenderet: sed ipse nondum Archiepiscopo absoluto & nullo ab eo iuramento recepto, non in publico, sed clam ipsum absoluere de facto solummodo, quia de iure non potuit, est conatus, propter quem eius excessum, cum ipsum rediens recognouerit, ab Episcopatu remotus in monasterio diem clausit extremum. Desgleichen auch in GESTIS INNOCENTII III. §. 22. p. 6. Philippus Guarmatiam ad (Episcopum Sutrinum & Abbatem S. Anastasii) accedens, de facto se fecit absolui, non publice sed occulte, nec praestito iuramento secundum formam ecclesiae, sed promissione facta per stolam - Archiepiscopum tamen Salernitanum & fratres ipsius gratuito liberauit. - - Vnde cum (Sutrinus) ad summi Pontificis sententiam rediisset,

diisset, veritate per propriam confessionem comperta, de forma neglecta, fecit eum extra suum episcopatum vsque ad finem vitae manere. Was die andere Einwendung anbelanget, welche der Pabst gegen Philippen von Schwaben auf die Bahn gebracht, daß er nemlich weder an dem gehörigen Orte, noch von dem ordentlichen Consecratore gesalbet und gecrönet worden: so wollen wir davon den Pabst INNOCENTIVM III. *in epistola ad ecclesiasticos & principes Alemanniae num.* 21. p. 695. selbst hören: Opponebatur contra Philippum, quod nec ab eo, qui potuit, nec vbi debuit, fuerit coronatus, cum Tarantasiensis Archiepiscopus tamquam extraneus, & ad quem id minime pertinet, euocatus, ei regni praesumpserit imponere diadema. In eben diesem Schreiben setzet der Pabst Innocentius Philippen von Schwaben noch dieses entgegen: Hoc quoque contra eundem non modicum facere proponebant, quod contra libertatem imperii regnum sibi iure nitebatur haereditario vsurpare. Vnde si, prout olim frater patri successerat, sic nunc succederet frater fratri, libertas Principum deperiret, cum non per eorum electionem, sed per successionem potius, regnum videretur adeptus, vt cetera benignius taceamus, quae contra genus ipsius super oppressione tam ecclesiarum quam Principum opponuntur, ne ipsum persequi videantur. Diesen Punct aber wolte der König Philipp niemals geständig seyn. Denn in seinem Schreiben an den Pabst Innocentius den Dritten *n.* 136. *registri de negotio imperii* p. 748. läugnete er gänzlich, daß er jemals wäre in den Bann gethan worden. Er sagte unverholen: Pater sanctissime, quod nos putamur a quibusdam aemulis nostris fuisse excommunicationi innodati ab antecessore vestro, numquam verum esse scitote, & tantum praesumimus de mira honestate vestra & prudentia, quod si super hoc testimonium vestrum inuocaremus, vos huius rei diceretis nos innocentes, quod vtique vere dicere

posseris. Bei alle dem suchten unterschiedene Reichsstände die Sache zu einem Vergleich zu bringen, und setzten deswegen unterschiedene Zusammenkünfte an, welche sich aber alle ganz fruchtlos geendiget haben. Von der Zusammenkunft, die zu Poppard solte gehalten werden, und der andern, die zu Cöln am Rhein würklich gehalten worden, schreibet GODFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1199. p. 266. seq. Descendit Conradus, Moguntinus Archiepiscopus, ab Italia, &, cum eo, Bonifacius Marchio de monte ferreo, vt discordiam, quae in regno orta fuerat, ex electione Ottonis, & Ducis Philippi, sedarent, &, si nequirent istud efficere, vt alteruter eorum cessaret, ex consilio Principum, per quinquennium pax firmaretur, & hoc elaboraretur, vt alter cederet. Sed quid intenderint, vel quid contulerint cum Philippo, licet non innoruerit, rex Otto, inuitatus a Marchione, vt Bopardiam venirer, renuit, quoniam quidem dedecorosum arbitratus est, si vllo pacto regno cederet, cum legitime in regem consecratus esset. Conradus etiam Episcopus, Coloniam veniens, cum Episcopo Colonienſi, & Burgensibus, colloquium super hoc habuit, sed infecto negotio rediit. Im Jahr 1200. wurde eine andere Zusammenkunft zu Andernach gehalten, wovon eben vorangeführter Geschichtschreiber in *Chron. ad an.* 1200. p. 267. folgenden Bericht erstattet: Moguntinus, pace reformata inter fratres, regressus ad partes Austriae, in territorio Patauiensi, carnis debitum soluit. Episcopus autem Wolferus praedictae ciuitatis iam defunctum suscepit, & exequias celebrauit, & corpus, cum magno comitatu, Mogontiam deuexit, sepultoque, pro pace componenda, inter regem Ottonem, & Philippum, inter Andernacum & Confluentiam venit; ad quod colloquium se contulerunt Colonienſis Archiepiscopus, & Hermannus Monasterienſis, & Treuirenſis, & alii quam plures; sed quod consiliati sunt, processum non habuit. Eben dieser Geschichtschreiber *ad an.*

1202. giebt uns eine Nachricht, von einer zu Mastricht im Jahr 1202. geschehenen Versammlung: Otto Rex, & Adolfus, Coloniensis Archiepiscopus, cum aliis quibusdam principibus, colloquium habuerunt apud Traiectum, quae supra Mosam sita est, de Republica, & de diuersis negotiis, quae ipsos tunc temporis vrgebant: Vna tamen de praecipuis cauſſis huius colloquii, fuit de inimicitiis, quae inter Ducem Brabantiae, & comitem de Gelre, pullulabant; siquidem vterque manum validam contraxerat, nec sine detrimento pauperum, vel oppidanorum, conflictus eorum terminari poterat. Mittlerweile entspann sich zwischen dem Könige Otto und dem Erzbischof Adolph von Cöln keine geringe Mißhelligkeit. Es gedenket derselben der Pabst INNOCENTIVS III. *in Epistola ad Coloniensem Archiepiscopum* n. 80. *regiſtri de negotio imperii* p. 725: Quis crederet sanae mentis, quod eum - - desereres, & abiiceres, quem creasti, & illi adhaereres pariter & faueres, qui in Coloniensis ecclesiae ac tuae personae contemptum per intrusionis vitium nomen sibi regium vsurpauit? - - - Quis praesumerer, quod contra deuotionem & obedientiam apostolicae sedis, Coloniensis ecclesiae dignitatem pariter & honorem, fidelitatem & iuramenta, quae regi, (Ottoni) saepius praestitisti, tam leuiter desisteres ab incepto, & contra factum proprium qualibet facilitate venires? Bei dem allen aber wolte doch der Pabst das Ansehen haben, als ob er diese Nachricht nicht eben für allzu gegründet hielte, vielleicht in der Absicht, ob nicht der Erzbischof sich besinnen, und die Partei des Königs Otto wieder ergreifen möchte. Daher heißt es denn ferner: Quia plene de prudentia tua & discretione confidimus, & tam de constantia quam fidelitate speramus, nihil tale de te penitus suspicantes, fraternitatem tuam monemus & exhortamur attentius, quatenus in tuae mentis proposito perseuerans, ad promotionem Regis potenter intendas. Jedoch der Erzbischof von Cöln war

gar zu sehr wider den König Otto eingenommen. Dazu kam noch, daß einige Erz- und Bischöfe, wie auch der Graf Wilhelm von Jülich, sich an gedachten Erzbischof machten, und ihn dahin brachten, daß er die Partei des Königs Otto völlig verließ, und nunmehro auf Philipps Seite trat. GODFRIDVS COLONIENSIS *in Chron. ad an.* 1204. erzählet diesen Vorfall folgendermassen: Philippus, Rex Colonienſem Archiepiſcopum per Treuirenſem, Spirenſem & Conſtantienſem Epiſcopos, apud Andernacum ſibi conciliat, &, vt Ducem Brabantiae, & reliquos Lotharingiae nobiles, fideles ſibi efficiat, nouem millia marcarum ei donat, Saleuelt etiam, & alia quaedam ab Epiſcopo ablata, redonat, plurima promittens rogat. Colonienſis vero Epiſcopus ſacramentum, quod dudum Ottoni fecerat, paruipendens, & periurium, & excommunicationem Apoſtolici, non metuens, poſt feſtum S. Martini, ad eundem Philippum, cum Duce Brabantiae, Confluentiam venit, & ei iuramentum fidelitatis, cum Duce, ibidem fecit. Ibi etiam Philippus celebrem curiam omnibus, qui aderant Principibus, in epiphania Domini, Aquisgrani indicit, & Colonienſis eum ibidem in regem conſecrari & vngi promittit, quod & factum eſt. Rex ergo vt propoſuerat, cum pluribus regni principibus, Aquisgrani venit, vbi cum maximo apparatu, Colonienſis ei occurrit. Ibi rex, conſilio cum ſuis habito, vt Principes ſuam liberam electionem, ſedis (ſecundum) antiquitatis inſtitutum, non perdant, regium nomen & coronam deponit, &, vt concorditer ab omnibus eligatur, precatur. Quod & factum eſt, & a Colonienſi Archiepiſcopo, cum Maria, (Irene) vxore ſua, vngitur & conſecratur; Sifrido Moguntino, & Cameracenſi Epiſcopo eisdem diebus, cum litteris, prope Coloniae exiſtentibus, & pro hac iniuſta conſecratione, excommunicationem ei intentantibus: Ottone etiam Rege languore ibidem detento, & omnium auxilio deſtituto. Nicht weniger erſtattet auch davon

Bericht ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 7. *Chron. Slauor.* c. 1. Selbige ist dieses Inhalts: Cum igitur Otto rex Coloniam, vt dictum est, potenter obtinuisset, & amplior ei prosperitas arridere videretur, repente inopina aduersitas contra eum exorta est. Siquidem Comes de Gülicke contra eum insidias moliri coepit, ita vt Philippo regi litteras & nuncios occulte dirigeret, hoc demandans, si ipsum diuitiis & honoribus ampliare vellet, quod non solum omnes principes, fautoris Ottonis regis, sed & ipsum Archiepiscopum Colonienſem in suam partem adducere vellet. Qui gauisus est, hoc remandans, vt super hoc negotio ad locum determinatum sibi occurrere vellet. Quod & factum est. Philippus igitur eum sibi sub iuramento arctius adstringens, curiam quandam DC. marcas persoluentem ei in beneficio concessa, ditatum auro & argento, vestibus pretiosis & equis, ad sua remisit, omnesque ei obsequentes bene induit. Wilhelmus igitur Comes ipsum Archiepiscopum & omnes nobiliores ita praestigiis suis circumuenit, & omnes Ottoni renunciauerint, & in partem Philippi se inclinarint. Quid plura? praeualente conspiratione, Philippus Aquisgranum potenter adducitur, ab Adolpho Archiepiscopo rex consecratur, & in sedem imperialem collocatur. Displicuit tamen verbum istud Colonienſibus, qui fidem Ottoni seruabant; arguentes super hoc Archiepiscopum, quod eis inconsultis tantam nouitatem praesumsisset. Multisque supplicationibus ei insistebant, vt factum suum retractare vellet, reuocantes ei in memoriam factum Domini Papae, qui ad ipsius petitionem regem Ottonem confirmasset, & nulli nisi ipsi manum imponere decreuisset. Cumque Archiepiscopus nec animum nec factum mutare voluisset, directae sunt literae ad Dn. Papam tam Regis quam capituli maioris & ciuium ciuitatis, quod factum fuerit, ei flebiliter insinuantes. Vnde commotus per apostolica scripta Archiepiscopo mandauit, vt infra sex septimanas, Apostolicae sedi

se exhiberet, & de obiectis se expurgaret. Was hier von dem Verdruß gesaget wird, den der Pabst gegen den Erzbischof zu Cöln gefasset, das erzählet auch GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1205 p. 275. und meldet, daß der Erzbischof darüber das Erzstift verloren habe: Adolpho in pertinacia sua perseuerante, neque de excommunicatione vel mandato Papae curante - iudices conuocato vniuerso clero & populo in die sanctorum martyrum Gerualii & Protasii, coram omnibus, in maiori ecclesia praesente Ottone rege, & aliis nobilibus viris eum ab officio & dignitate pontificiali deposuerunt, & vt alium Episcopum eligerent, auctoritate apostolica praeceperunt. Sic eo deposito secundum sententiam summi pontificis, Bruno Brunnensis praepositus in Episcopum eligitur. Hierauf hielte der König Philipp einen Reichstag zu Speyer, allwo der Erzbischof Adolph über die Einwohner der Stadt Cöln Klage führte, und dadurch Philippen bewog, einen Zug gegen dieselben zu übernehmen. GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1205. p. 275. berichtet diesen Umstand in folgenden Worten: Philippus rex, circa Pentecosten, celebrem curiam Spirae habuit, vbi Adolphus Episcopus de Colonienſibus querimoniam facit. Ibi Philippus rex, iudicio principum, Adolpho etiam, cum suis sequacibus, eum rogante, & instigante, expeditionem Coloniae omnibus, qui aderant, principibus indicit.

§. CL.

Bishero hatte Teutschland einen Schauplatz des Krieges abgeben müssen. Beede Könige gaben ihre Wahl für rechtmässig und gültig aus, und beede suchten sie auch mit äussersten Kräften zu behaupten. Also war der landverderbliche Krieg davon eine nothwendige Folge. Bei so gestalten Sachen, und da die teutschen Fürsten wahrnahmen, daß sie dabei mehr verlören als gewönnen: so geriethen sie auf den Gedanken, wie die beeden Herren mit

einander möchten verglichen werden. Allein alle diese Bemühungen sind ohne Wirkung geblieben. Die beeden Könige hatten sich bei Cöln am Rhein selbst mit einander unterredet, und dennoch hatte es zu keinem Vergleich kommen können. Denn GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1206. p. 299. schreibet davon: Ambo reges mediante Henrico de Kalinthin familiare colloquium iuxta Coloniam habuerunt. Sed quid simul contulerint, vel consiliati fuerint non omnibus illo in tempore innotuit. Indessen ist nicht ohne, daß sich nach und nach die Partei des Kaisers Otto sehr verringerte. Wie wir oben gehöret haben, verließ der Erzbischof von Cöln seine Partei. Sein eigener Bruder, der Pfalzgraf bei Rhein, Henrich, fiel von ihm ab; und endlich wurde er sogar von dem Pabste Innocentius dem Dritten verlassen. Wobei es nur zu verwundern war, daß der, dem Könige Otto sonst so sehr gewogene, Pabst sich mit Philippen von Schwaben völlig aussöhnete. Denn er schickte sogar den Patriarchen von Aquileja, Wolfger, an den König Philipp ab, ob er gleich einen andern Vorwand brauchte. Der Pabst INNOCENTIVS III. *in literis ad Ottonem n.* 138. *registri de negotio imperii* p. 748. schreibet davon an den König Otto dieses: Nouerit prudentia regalis tua, quod nos Patriarcham Aquilegensem ad Philippum Ducem Sueuiae destinauimus, vt moneret illum ex parte nostra, ne Luipuldum quondam Bormaciensem Episcopum, Maguntinensem intrusum, damnatum & excommunicatum a nobis foueret, sed ab eius fauore cessaret. Der König Philipp suchte an seiner Seite nichts mehr als den Pabst zu gewinnen, und er erreichte auch seine Absicht. Hier ist eine Stelle, welche von der Ehrerbietigkeit einen Beweiß ableget, mit welcher der König Philipp dem Pabst Innocentius begegnet ist. Sie stehet *n.* 136. *registri de negotio imperii* p. 147. & seq. Si nos in aliquo vos vel sacrosanctam romanam ecclesiam offen-

disse videmur, nos ad satisfaciendum vobis supponimus nos vestris Cardinalibus, & nostris Principibus - - Si vero vos in aliquo nos vel imperium nostrum laesisse videmini, nos pro honore Domini nostri, Iesu Christi, cuius vicem in terris geritis, & ob reuerentiam beati Petri principis apostolorum, cuius vicarius estis, & ob salutem nostram conscientiae vestrae super iis vos relinquimus. Cum enim nos pie credamus - - Iesum Christum beato Petro Apostolo claues regni caelorum commisisse, & tradidisse ius ligandi atque soluendi, scimus & protestamur, quod vos, qui in locum suum cum plenitudine potestatis successistis, in huiusmodi articulis ab homine non estis iudicandus, sed iudicium vestrum soli Deo reseruatur, cuius iudicium & examen, quod sibi soli debetur, nobis non quaerimus vsurpare. Sowol dieses, als auch die Zusage Philipps, seine Prinzessin an den päbstlichen Nepoten Richard zu vermählen, und dem Pabste die mathildische Erbschaft auszuantworten, war freilich von der Beschaffenheit, daß der Pabst eilete, den Vergleich zur Richtigkeit zu bringen. Er gab daher *in litteris ad Apuileiensem Patriarcham n.* 137. *registri de negotio imperii* p. 747. dem Patriarchen von Aquileja auf, den König Otto zu dieser Sache vorzubereiten. Cum nos ad pacem imperii adspiremus, suggerimus alteri parti, vt treugas non solum recipiat, sed expoſcat, & tu, venerabilis frater in Christo, suggeras Principi memorato, vt cum treugae fuerint postulatae, illas sine difficultate concedat, quatenus nos ex illis occasionem & materiam adsumamus ad pacem imperii salubriter procurandam. Er schrieb auch an den König Otto, und ermahnete ihn zum Frieden, wenigstens auf ein Jahr: Monemus celsitudinem tuam & exhortamur in Domino, quatenus si tibi & parti tuae videris expedire, significes quod ad mandatum nostrum treugas recipere sis paratus, & si forsan ipse consenserit, ineas treugas saltem vnius anni cum ipso, ex

quibus

quibus materiam adſumentes nos ad pacem imperii melius intendamus. Dies giebt der Pabſt zu erkennen *in litteris ad Ottonem n.* 138. *regiſtri de negotio imperii* p. 748. Den Vorfall von dieſer ganzen Begebenheit findet man in CONRADI VRSPERGENSIS *Chronico* p. 310. alwo man folgendes lieſet: Iam Principes, diuturnis bellis fatigati, decreuerunt, ad concordiam rebelles inter ſe reges reuocare. Sane, quia iam maximum impedimentum huius rei fuit Dominus Papa, cum iam pars Ottonis valde fuerit infirmata, decretum eſt igitur, quatenus nuncii mitterentur Romam, qui Philippum in gratiam ſummi pontificis reducerent. Miſſi ſunt igitur viri nobiles & auctorabiles, Wolfgerus, Patriarcha Aquileienſis, & Geboardus, Burggrauius Magdeburgenſis, cum quibusdam miniſterialibus Philippi regis; qui, aſſumptus de Cremona quibusdam viris peritis, veniunt ad curiam romanam, a quibus inducitur Papa. Aſt, propter hoc, vt retulerunt nobis viri veridici, promittitur Papae, quod filia regis daretur in vxorem filio fratris ſui, Richardi, qui iam comes fuerat effectus, Papae ſuffragio, nec ſtatuit Papa repetere terras, quas multotiens ab imperialibus repetere conſueuerunt, anteceſſores ſui, in Tuſcia & Spoleto, & Marchia Anconae, ſperans quod in poteſtatem nepotis ſui, propter praedictas nuptias, poſſent deuenire. Mittuntur igitur legati ſedis Apoſtolicae in Alemanniam, ad reformandam pacem - - - - iunguntur itaque Regi apud Spiram, vbi, habito concilio, condicit curiam Principum apud Northuſin, in confinio Thuringiae & Saxoniae, vbi Philippus deduci fecit legatos. Ipſe quoque, cum principibus, peruenit illuc. Otto quoque prope erat ibidem, in quodam caſtro. Vadunt & redeunt legati & Patriarcha, cum quibusdam aliis principibus, inter vtrosque reges pacem compoſituri; ſed ibidem compoſitio fieri non poterat, vnde procedunt in Saxoniam. Rex in Kutilimberg recipitur. Otto prope manet in caſtro. Ibi tandem ta-

xata

xata est forma compositionis, in qua statutum fuit, inter cetera; quod & postea completum fuit, videlicet: vt Otto filiam Philippi accipiat in vxorem; quae tamen quarto gradu consanguinitatis sibi attinebat, fieretque dispensatio per sedem apostolicam, pro bono pacis. Tunc Legati redeunt Romam. Die päbstliche Gesandten, von welchen hier die Rede ist, waren die Cardinale Hugo oder Hugolinus und Leo, wie sie der Pabst INNOCENTIVS III. *in litteris ad Principes Alemanniae n.* 141. *registri de negotio imperii* p. 750. selbst nennet. Ja er schickte im November des Jahrs 1207. einen Camäldulenser Prior den Gesandten nach Teutschland nach, welcher befehliget war, dem Könige Philippen seine Willensmeinung näher zu eröfnen, wie dieses der Pabst selbst dem Könige Philippen in einem Schreiben n. 143. *registri de negotio imperii*, vermeldet. Nun wurden die Unterhandlungen an unterschiedenen Orten, nemlich zu Augspurg, Speyer, Cöln, Nordhausen, Quedlinburg und Herlingsberg angestellet, und es unterredeten sich auch die beeden Könige selbst mit einander bei Cöln und zu Quedlinburg. Es saget CONRADVS VRSPERGENSIS *c. l.* daß bei der Unterredung zu Quedlinburg der Vergleich zwischen den beeden Königen sey zu Stande gekommen, nemlich daß der König Philipp versprochen, seine Prinzessin an den König Otto zu vermählen, dagegen dieser die königliche Würde solte fahren lassen. Dagegen meldet OTTO de S. BLASIO c. 48. daß diese Unterhandlung zu Cöln vorgegangen, die Bedingungen aber von Otto ausgeschlagen worden. Seine Worte sind diese: Itaque die condicta in inferioris Rheni partibus, non procul a Colonia, conuenientes post multa passim tractata, Ottoni a Philippo per Cardinales offertur, vt accepta in vxorem filia eius cum ducatu Alemanniae, aliorumque praediorum suorum reditibus, regio nomine depositio ipsi de cetero vt Regi pareret, Philippo exhinc sine controuersia

regnan-

regnante. Ad haec Otto, quamuis iam desperatus, indigne ferens aliqua sibi pro regno offerri, se regnum non nisi cum morte depositurum protestatus, Philippo vt sibi cederet, multo maiora obtulit. Talique ambitione non conuenientes, infecto negotio ab vtroque, discessum est. Weil übrigens die Geschichtschreiber melden, daß wegen einem Vergleich zwischen den Königen Philipp und Otto an unterschiedenen Orten Zusammenkünfte angestellet worden: so sind dieselben als Reichstäge anzusehen, weil viele Fürsten und Stände daselbst erschienen. Von der Versamlung in Augspurg redet GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1207. p. 277. Philippo Rege, circa festum S. Andreae Apostoli, apud Augustam, ciuitatem Sueuiae, celebrem curiam habente, praefati Cardinales adfuerunt, vbi plurima coram eis, & Principibus, de pace & compositione regni, inter reges tractata sunt. Von Speyer zeuget CONRADVS VRSPERGENSIS p. 310. in der vorher angeführten Stelle, alwo auch von den Conventen zu Nordhausen und Quedlinburg geredet wird; und von Cöln ist gleichfals der Bericht OTTONIS de S. BLASIO c. 48. kurz vorher beigebracht worden. Daß der König Philipp hierauf einen Reichstag zu Würzburg halten wollen, solches meldet das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1207. p. 81. alwo es von dem Grafen Dietrich von Sommerscheburg heisset: Herbipolim, quo eum Philippus Rex, cum aliis Principibus, euocauerat, profectus est. Man kann aber nicht sagen, ob der Reichstag zu Würzburg zu Stande gekommen. Mir scheinet es wenigstens nicht also. Es war zwischen den beeden streitenden Königen ein Waffenstillstand von Johannis 1207. bis wieder dahin 1208. geschlossen worden. Als dieser zu Ende ging, und der König Waldemar in Dännemark Anstalten machte, dem Könige Otto beizuspringen: so machte der König Philipp Gegenanstalten, das Vorhaben des Königs Otto zu vereiteln. Er zog daher sein Heer bei

Bam-

Bamberg zusammen, um auf den König Otto loszugehen. Zu eben der Zeit vermählete er seines Bruders Otto Tochter an den Herzog Otto von Meran. Als nun die Vermählten am 21sten Junius 1208 von Bamberg abreiseten, und der König Philipp denenselben das Geleite gegeben hatte: so ließ er nach seiner Zurückkunft zur Ader. Indem er aber nebst dem Bischof von Speyer dem Cämmerer und dem Truchses allein in seinem Zimmer war, trat der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach mit einem blossen Schwerdte hinein, und versetzte dem Könige einen Hieb an den Hals, woran derselbe sogleich seinen Geist aufgeben muste. Man hat davon unterschiedene Berichte. GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1208. p. 277. erzählet diesen Meuchelmord mit folgenden Umständen: Nam cum idem Rex in festo S. Albani filiam fratris sui Ottonis de Burgundia nuptam tradidisset Duci Meraniae & cum maxima gloria ad deducendam puellam processisset, & reuersus in ciuitatem meridiano tempore, omnibus recedentibus solus in quodam lobio, cum Episcopo Spirensi, & aliis duobus, scilicet camerario & dapifero suo remansisset, ille nefarius homo cum XVI. militibus armatis adueniens introitum petit. Qui cum iussu regis intromissus fuisset, aliis foris remanentibus, gladium latenter de manu cuiusdam armigeri tulit, & quasi regem salutaturus accessit: quem cum audacter in caput eius vibrasset, vno ictu eum interfecit. Quo statim mortuo, Episcopo Spirensi se occultante, alios duos in eum irruere volentes fortiter vulnerauit; & mox egressus adscenso equo cum suis fugere coepit. Sic Rex Philippus cum per X. annos circumquaque principes & nobiles subdidisset, prouincias & ciuitates perdomuisset, Papam etiam sibi iam reconciliatum haberet; secundum dispositionem Dei, in cuius manu sunt omnium potestates & iura regnorum, & qui transfert regna atque constituit, XI. anno vitam cum regno perdidit. Sepultus est ibidem se-

quenti

regnante. Ad haec Otto, quamuis iam desperatus, indigne ferens aliqua sibi pro regno offerri, se regnum non nisi cum morte depositurum protestatus, Philippo vt sibi cederet, multo maiora obtulit. Talique ambitione non conuenientes, infecto negotio ab vtroque, discessum est. Weil übrigens die Geschichtschreiber melden, daß wegen einem Vergleich zwischen den Königen Philipp und Otto an unterschiedenen Orten Zusammenkünfte angestellet worden: so sind dieselben als Reichstäge anzusehen, weil viele Fürsten und Stände daselbst erschienen. Von der Versamlung in Augspurg redet GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1207. p. 277. Philippo Rege, circa festum S. Andreae Apostoli, apud Augustam, ciuitatem Sueuiae, celebrem curiam habente, praefati Cardinales adfuerunt, vbi plurima coram eis, & Principibus, de pace & compositione regni, inter reges tractata sunt. Von Speyer zeuget CONRADVS VRSPERGENSIS p. 310. in der vorher angeführten Stelle, alwo auch von den Conventen zu Nordhausen und Quedlinburg geredet wird; und von Cöln ist gleichfals der Bericht OTTONIS de S. BLASIO c. 48. kurz vorher beigebracht worden. Daß der König Philipp hierauf einen Reichstag zu Würzburg halten wollen, solches meldet das CHRONICON MONTIS SERENI *ad an.* 1207. p. 81. alwo es von dem Grafen Dietrich von Sommerscheburg heisset: Herbipolim, quo eum Philippus Rex, cum aliis Principibus, euocauerat, profectus est. Man kann aber nicht sagen, ob der Reichstag zu Würzburg zu Stande gekommen. Mir scheinet es wenigstens nicht also. Es war zwischen den beeden streitenden Königen ein Waffenstillstand von Johannis 1207. bis wieder dahin 1208. geschlossen worden. Als dieser zu Ende ging, und der König Waldemar in Dännemark Anstalten machte, dem Könige Otto beizuspringen: so machte der König Philipp Gegenanstalten, das Vorhaben des Königs Otto zu vereiteln. Er zog daher sein Heer bei

Bam-

Bamberg zusammen, um auf den König Otto loszugehen. Zu eben der Zeit vermählete er seines Bruders Otto Tochter an den Herzog Otto von Meran. Als nun die Vermählten am 21sten Junius 1208 von Bamberg abreiseten, und der König Philipp denenselben das Geleite gegeben hatte: so ließ er nach seiner Zurückkunft zur Ader. Indem er aber nebst dem Bischof von Speyer dem Cämmerer und dem Truchses allein in seinem Zimmer war, trat der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach mit einem blossen Schwerdte hinein, und versetzte dem Könige einen Hieb an den Hals, woran derselbe sogleich seinen Geist aufgeben muste. Man hat davon unterschiedene Berichte. GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1208. p. 277. erzählet diesen Meuchelmord mit folgenden Umständen: Nam cum idem Rex in festo S. Albani filiam fratris sui Ottonis de Burgundia nupram tradidisset Duci Meraniae & cum maxima gloria ad deducendam puellam processisset, & reuersus in ciuitatem meridiano tempore, omnibus recedentibus solus in quodam lobio, cum Episcopo Spirensi, & aliis duobus, scilicet camerario & dapifero suo remansisset, ille nefarius homo cum XVI. militibus armatis adueniens introitum petit. Qui cum iussu regis intromissus fuisset, aliis foris remanentibus, gladium latenter de manu cuiusdam armigeri tulit, & quasi regem salutaturus accessit: quem cum audacter in caput eius vibrasset, vno ictu eum interfecit. Quo statim mortuo, Episcopo Spirensi se occultante, alios duos in eum irruere volentes fortiter vulnerauit; & mox egressus adscenso equo cum suis fugere coepit. Sic Rex Philippus cum per X. annos circumquaque principes & nobiles subdidisset, prouincias & ciuitates perdomuisset, Papam etiam sibi iam reconciliatum haberet; secundum dispositionem Dei, in cuius manu sunt omnium potestates & iura regnorum, & qui transfert regna atque constituit, XI. anno vitam cum regno perdidit. Sepultus est ibidem se-

quenti

quenti die X. Kalend. Iulii scilicet in festo S. Albini. Den andern Bericht von dieser Ermordung lesen wir bey OTTONE de S. BLASIO c. 50. welcher dieses Inhalts ist: Anno Dominicae incarnationis MCCVIII. Philippus Rex subiectis sibi multis modis omnibus paene Ottonis fautoribus, ipsum postremo persequi deliberat, contractoque valido exercitu contra Brunsuic ire disponens, in ciuitatem Bambergensem diuertit, exercitu iam in procinctu constituto ibique phlebotomatus aliquamdiu quiescere voluit. Itaque Otto Palatinus de Witilinspach, remordente memoria iniuriae sibi in ablatione filiae a Philippo Rege exhibitae tempus opportunum ratus, atque instigatione Marchionis de Anedechse animatus, in vindictam exarsit, sociorumque frequentia stipatus, quasi in expeditionem iturus, Babinberc ad regem Philippum diuertit, & quasi ei in aurem loquuturus cubile Regis familiariter pulsauit, gladio sub veste latente. Intromissus igitur continuo exerto gladio regem inuasit, vnoque ictu capite letaliter vulneratum occidit: Vulnerato etiam Henrico dapifero de Walpurg, qui eum comprehensum retinere voluit: sicque cubili erumpens, ascenso equo cum sociis secessit, Rege statim exspirante. Warum der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach zu einer solchen abscheulichen That veranlasset worden, davon wird die Ursache in ARNOLDI LVBECENSIS *lib. 7. Chron. Slauor.* c. 14. gemeldet. Dieser Geschichtschreiber unterrichtet uns folgendermassen: Sane Philippus rex filiam suam Ottoni, vtpote nobili viro, desponsare decreuerat. Sed quia idem Otto nimis erat crudelis & inhumanus, mutata voluntate propositum desponsationis mutauerat. Quod intelligens Otto palatinus, pro filia Henrici, Ducis Poloniae laborabat, dixitque Philippo Regi; Domine, meminisse volumus clementiam vestram, quam deuotus vobis semper fuerim, & quanta in seruitio vestro in praesenti guerra expenderim, & quanto adparatu nunc contra aduersarios vestros vobis-

cum

cum procedere decreuerim. Ideo peto, vt nunc in modico me ſitis pro me & literas commendaticias Domino Duci Poloniae dirigatis, vt coeptum bene inchoatum, pactum videlicet deſponſationis, veſtra mediante Maieſtate melius conſummetur. Cui rex: id quam deuotus faciam. Et ille gauiſus, obtulit literas de inſtanti negotio ordinatas. Et rex: Vade, ait, & poſt modicum reuerte re, & inuenies litteras bullatas. Illo abeunte, mutatae ſunt litterae in contrarium, & inſignitae bulla regia. Cumque Palatinus litteras accepiſſet, perſpexit in ſchedula marculam quandam exteriorem, ſicque concepit ſuſpicionem, veniensque ad ſuum quendam familiarem: Aperi, inquit, mihi litteras, vt earum ſciam tenorem. Qui perſpectis litteris expauit, dicens: Rogo, vt Dei intuitu litteras me vobis exponere non arcteris: quia nihil aliud niſi mortem mihi imminere video, ſi eas expoſuero. Sicque acceptis litteris Palatinus alteri nimis importune inſiſtebat, & ita tenorem ipſorum cognoſcebat. Vnde grauiter efferatus, nil niſi mortem Regis animo verſabat. Diſſimulata tamen ira, ad Philippum quaſi iucundans & congratulans intrabat. Und dann heiſſet es bei ARNOLDO LVBECENSI: Philippus tamen non ſine ratione litteras mutauerat: quia puella, quam Otto deſponſare cupiebat, conſanguinitate Philippum ex matre contingebat. Ideoque regi displicebat, vt vir tam crudelis & impius & imprudens tam nobili virgini iungeretur. Idem quoque Palatinus crudelitate nimia quendam de melioribus terrae, Wolff nomine, occiderat, vnde grauiter Philippum offenderat.

§. CLI.

Es fiel zwar dieſer Meuchelmord dem Pabſt Innocentius dem Dritten ſehr ungelegen, indem die Verſöhnung ſo gut als wie geſchehen war: allein dem Könige Otto, ob er gleich den Mörder nachhero ſehr verfolgete,

gereichte sie zu desto grösserm Vortheile, weil er einen mächtigen Gegner los wurde. Denn nach dieser Zeit widersetzte sich ihm niemand mehr. Der König Otto spielete hierbei einen sonderbaren Staatsstreich, indem er sich nochmals von den Ständen erwählen ließ. Dieses geschahe zuerst von denen sächsischen und andern Fürsten. Den Anfang machten die Erz- und Bischöfe von Magdeburg, Halberstadt und Minden. Ihm fiel auch sein eigener Bruder, der Pfalzgraf Henrich bei Rhein, bei. Der Herzog zu Sachsen, Bernhard, nahm noch einigen Aufschub: endlich gab er gleichfals seinen Beifall. Zu Halberstadt war der Ort, wo alles zur Richtigkeit kam. Wir wollen den Kaiser OTTO *in Epistola ad Innocentium III. n.* 160. *registri de negotio imperii* p. 754. selbst davon hören: Scire vos volumus, schreibet er, quod Archiepiscopus Magdeburgensis, & Halberstadiensis, & Mindensis Episcopi ad nostrum seruitium & auxilium accesserunt. De Duce Bernhardo sciatis, nuncios vestros eo die, quo has litteras vobis destinauimus, cum ipso fuisse, & eo vsque cum ipso actum esse, vt eum omnino speremus in nostra fidelitate & seruitio permansurum. Frater noster, Palatinus comes Rheni, Deo gratias ad nostram rediit integre caritatem, & ex quo mortuus fuit consanguineus noster, nobis etiam ignorantibus, nos in omnibus, quibus promouere potuit, non cessauit. Ferner meldet ARNOLDVS LVBECENSIS: Rex Otto, videns, datam opportunitatem, quosdam de suis aemulis bello impetere cogitabat. Ad quem accedens Archiepiscopus Magdeburgensis, vna cum Duce Bernhardo, sic ei locuti sunt: non suademus, vt aliquem impetum praesumptuose faciatis, ne aliqua commotio contra vos fiat, sed magis ex dispensatione Principum, curiale colloquium statuatis, vt ibi, de electione Regis, vnanimiter tracterur. Si complacuerit Domino in nostra persona, gratum habebimus, sin aliud, & hoc audiemus. Quod cum placuisset, indicta est curia satis famo-

sa,

sa, in Halberstad, vbi conuenerat maxima pars Praelatorum, & Principum Saxoniae, & Thuringiae, nec defuit Herbipolensis electus, Otto. Omnes igitur Principes, qui conuenerant, ac si diuinitus inspirati, pari voto, & vnanimi consensu, Ottonem in Romanum Principem, & semper Augustum elegerunt, in nomine patris, & filii, & spiritus sancti, Archiepiscopo, qui primam vocem habere videbatur, inchoante, prosequente vero Bernhardo Duce, cum Marchione Mysnensi, & Landgrauio Thuringiae, cum aliis ad quos electio Regis pertinere videbatur. Die Fürsten und Stände in Oberteutschland kamen hierauf im Jahr 1208. im September, zu Würzburg zusammen, um wegen seiner Wahl zu rathschlagen. Der Kaiser OTTO *in litteris ad Innocentium III. c. l.* schreibet selbst davon: Orientales Principes diem quendam videlicet natiuitatem beatae virginis Vürzeburgh statuerunt, quasi de imperio ordinaturi, quo & alios Principes venire hortati sunt, & nobis de die & locum mandauerunt. Indessen stehet noch dahin, ob diese Versammlung zu Würzburg wirklich zu Stande gekommen ist. Wenigstens redet der Kaiser Otto am angeführten Orte, daß dieselbe alda hat sollen gehalten werden: und eben dieses lieset man in zween Briefen des Pabstes INNOCENTII III. *n.* 142. 144. *registri de negotio imperii* p. 755. Jedoch kamen sie hernach um Martini zu Frankfurt am Mayn zusammen, alwo dieselben den Otto für einen rechtmässigen König erkannten, und sich ihm unterwarfen. Hiervon redet ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 7. *Chron. Slauor.* c. 16. Alia curia, magis famosa, indicta est in Franckenvorden in festo B. Martini; vbi cum magna solennitate, & ingenti numerositate, occurrerunt Domino Regi, Principes Franconiae, Bauariae, Sueciae; aderat ibi Beatrix, filia Philippi Regis, cum suis, submittens se gratiae Domini Regis, quam produxit Dominus Spirensis. Quae eleuata voce, cum gemitu, & suspiriis, & lachrymis multis, conquesta est Do-

mino Regi, & Principibus praesentibus, & in commune toti orbi romano, de impia morte patris sui, & de impia conspiratione Ottonis Palatini, qui eum insidiose, nihil tale suspicantem, in propria domo occidit. Cum haec dicerentur, facta est pressura magna, coram Rege condolentium querimoniis Reginae, qui omnes, obortis lachrymis, tantam miseriam deflebant, & iustitiam reginae fieri postulabant; clamabant sane, si scelus perpetratum inultum maneret, quod neque Rex, neque quilibet Principum, secure viuere posset. Ad voluntatem igitur omnium, Dominus Rex, proscriptione publica, damnauit homicidam illum, quem tamen postea Henricus Caletinus, cum filio Wolff, supra memorati, quem idem occiderat, occidit, caputque resectum in Danubium proiecit. Rex igitur Reginam adolescentulam in sua procuratione suscepit, quam etiam ad petitionem Principum, pro bono pacis, si tamen id, pro linea consanguinitatis, fieri posset, vxorem deducere spopondit. Suscepit igitur eam, cum patrimoniis, & diuitiis multis, & trecentis quinquaginta castris. Ibi etiam repraesentata sunt Domino Regi, omnia imperialia, cum plenitudine potestatis, & honoris, & beneuolentia fauoris. GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1208. p. 278. gedenket eben dieses merkwürdigen Reichstages, und thut noch einiger Dinge Erwehnung, welche dabei vorgegangen sind. Hier sind seine eigenen Worte: In festo S. Martini apud Franckinvort, celeberrimus conuentus Principum fuit, &, vt plures restati sunt, qui praesentes aderant, non in pluribus annis tot nobiles tot potentes, insimul conuenisse. Vbi Otto Rex, nonagesimo tertio loco, ab Augusto, ab omnibus in regem eligitur, diademaque cum lancea imperiali, ei assignatur, filia Philippi regis, cum vniuersis, quae possederat, in dotem ei datur. Qua etiam coram Rege & Principibus, de morte patris conquesta, iudicio omnium praedictus Palatinus & eius fautores proscribuntur, & damnantur. Ibi Rex

primo

primo, deinde ceteri Principes, iurant firmam pacem, terra marique seruandam, omnes iniustas exactiones vectigalium deponendas, omnia etiam iura a Carolo Magno instituta, obseruanda & tenenda. Aber bei den letzten Worten dieser Stelle macht Henricus MEIBOMIVS *in Apologia pro Ottone IV.* folgende Anmerkung: Actum est Francofurti de pace & tranquillitate in Imperio restituenda stabiliendaque: de iniustis vectigalibus, tempore belli ciuilis introducti abolendis: denique de institutis, legibus & consuetudinibus a temporibus Caroli magni, in praesens vsque vsurpatis; sed bellorum tumultibus non parum labefactis auctoritate publica renouandis roborandisque. SCHILTERVS in praefatione *ad ius feudale Alemannicum* §. 15. bildet sich ein, daß diese Gesetze die Lehen betroffen hätten: allein es kommt dieses aus einer vorgefaßten Meinung her. Es wurde auf diesem Reichstage zu Frankfurt Otto von allen und jeden Fürsten und Ständen für König erkannt, und also stund ihm nicht das geringste mehr entgegen. Es hatte sich auch die Beatrix, Tochter des hingerichteten Königs Philipps, zu Frankfurt eingefunden, welche über dem, durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach an ihrem Vater verübten, Meuchelmord die bitterste Klage führete. Weil ihr nun fast alle Stände beifielen und sagten, daß wenn diese Thathandlung solte ungerochen bleiben, kein Fürst mehr würde sicher seyn: so ließ der König Otto hierin Gerechtigkeit wiederfahren, und erklärete vorgedachten Pfalzgrafen in die Reichsacht. Es währete hierauf nicht lange, daß der Reichserbmarschall, Graf Henrich von Pappenheim, den Pfalzgrafen noch in dem Jahr 1208. in einem, bei der Donau nicht weit von Regenspurg gelegenen, Closterworwerk antraf. Er wurde alda umringet, todtgeschlagen, und der abgehauene Kopf in die Donau geworfen. Ich will hier nur anführen, was GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1208. p. 278. davon meldet. Es

heisset: Otto Palatinus Comes interfector Philippi regis iuxta Danubim in quadam curti Monachorum de Euera latens, Henrico de Kalinthin proditus, & mox a militibus eius circumuentus, crudeliter occiditur, & vt decuit digna morte vitam finiuit. Es geschahe aber auch auf vorgedachtem Reichstage die Verlobung des Königes Otto mit vorerwehnter Prinzessin Beatrix. Diese Prinzessin brachte dem Könige Otto ein staatliches Erbgut zu, das aus 350 Schlössern bestunde. Hier in Frankfurt war es, alwo dem Könige Otto alle Reichskleinodien von dem Bischof von Speyer, Conrad von Scharfeneck, eingehändiget wurden. Mit diesem Bischof von Speyer hatte sich ein sonderbarer Zufall ereignet. Als er sich in dem Zimmer zu Bamberg befunden, in welchem der König Philipp von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach war ermordet worden: so war er darüber in ein solches Schrecken gefallen, daß er sich geschwind verkrochen hatte. Als man ihm endlich mit vieler Mühe vorgestellet hatte, daß die Gefahr vorbei wäre, und er mithin wieder hervorgekommen war: so grif er sogleich nach den Reichskleinodien, und nahm dieselbigen an sich. Er verwahrete hernach dieselben auf dem Schlosse Dreyfels, und wolte sie dem Könige nicht eher aushändigen, als bis er ihn zu seinem Hofcanzler, oder wie wir heut zu Tage reden, zum Reichshofvicecanzler würde gemacht haben. Der Kaiser gewährete ihn seines Wunsches, und erhielte die Reichskleinodien. Indessen ist dieses ein eigener Umstand, welcher eine Aufmerksamkeit verdienet. Es kömt hierbei auf die Frage an: ob, da heut zu Tage der Churfürst von Mainz, als Erzcanzler des heiligen römischen Reichs, den Reichsvicecanzler setzet, dieses allezeit von ihm geschehen sey, oder ob solches Amt von der Vergebung eines zeitigen römischen Kaisers abgehangen? Diejenigen, welche von den Reichserzcanzlern und Vicecanzlern geschrieben, haben meines Wissens diesen Punct unberühret

gelassen. Ich habe mich also bemühet, in meiner Einleitung zur teutschen Diplomatik c. 11. §. 16. zu zeigen, wie ehedem die Vergebung des Reichsvicecanzleramts dem Kaiser lediglich zugestanden habe. Ich kann nicht umhin, zur Erläuterung dieses die Stelle aus vorgedachtem Buche hieher zu setzen, welche also lautet: „Da nun aber „die Vicecanzler Amtsverweser der Erzcanzler gewesen „sind; so wird gefragt: ob dieselben von dem Kaiser, oder „dem Erzcanzler gesetzet worden? Fast alle, welche davon „geschrieben haben, stehen in dem Wahn, daß die Erzcanzler ihre Amtsverweser bestellet haben. Nachdem ich aber „die Sache reflich erwogen: so habe ich gefunden, daß „solches Amt die Kaiser und nicht die Erzcanzler bestellet „haben. Es finden sich hin und wieder Stellen bey den „Geschichtschreibern, woraus sich dieses zu Tage leget. „Der Kaiser Lotharius zeiget dieses an in einem Briefe „an den Abt von Monte Cassino, Guibaldum, bey PETRO „DIACONO *in Chron. Casin.* c. 108. p. 598. col. 1. Tuae „fidelitati per imperialia scripta mandamus, vt nostrae a „Deo conseruandae maiestati Petrum Casinensem Diaco„num, qui a nostra imperiali serenitate Logotheta Itali„cus, Exceptor, Cartularius & Capellanus romani imperii „constitutus est, transmittere studeas. Ingleichen schreibt „AEGIDIVS, Aureae vallis religiosus, *in gestis Pontificum Leo„diensium* c. 49. p. 139. von dem Kaiser Henrich dem „Sechsten: Imperator in curia generali constituit Lotha„rium sibi Archicancellarium (potius Cancellarium) re„gni sui citra Alpes. „Es möchte zwar jemand einwen„den, daß an angeführten Orten von den italienischen „Canzlern, und nicht von den teutschen geredet würde: „doch wir wollen auch hierauf antworten. Es setzet eine „gewisse Stelle bey CONRADO VRSPERGENSI *in Chron.* p. „312. die Sache wegen der teutschen Canzler ausser „Zweifel, alwo es heisset: Henricus Spirensis Episcopus „in potestate habebat in castro Triuels coronam & cru-

„cem, & insignia regalia, quae res etiam restituere no-
„luit, nisi fieret cancel'arius imperialis aulae, quod & fa-
„ctum est. Hieraus erhellet nun klar, daß nicht die Erz-
„canzler die Vicecanzler gesetzet haben, sondern daß solches
„auf die Kaiser angekommen. Denn wolte man auch
„gleich sagen, es habe vielleicht der teutsche Erzcanzler
„solches damals geschehen lassen: so kann doch dieses um
„deswillen nicht statt finden, weil der Bischof Conrad
„die Canzlerstelle nicht von dem Erzcanzler, sondern von
„dem Kaiser gesuchet, der denn auch geschehen lassen, daß
„er Canzler geworden. Aber heut zu Tage ist es freilich
„ganz anders, weil jetzo der Erzbischof von Mainz als
„Erzcanzler den Reichsvicecanzler setzet: wobei doch der-
„selbe allezeit damit darauf zu sehen pfleget, daß dieser Vi-
„cecanzler keine Person sey, die etwa dem Kaiser mißfäl-
„lig ist. Es schreibet dahero MVLZIVS *in Repraesentat.*
„*Maiest. Imper.* P. 2. c. 28. von dem Reichsvicecanzler und
„andern Personen, die zu der Reichscanzlei bestellet wor-
„den: Et tamen quia personae istae in aula Imperatoris
„semper commorantur, & ab ipso salaria accipiunt, tales
„eius maiestati non obtruduntur, quae ipsi non sunt gra-
„tae, sed quas imperator commendat, eas elector Mogun-
„tinus, & Imperator vicissim eas, quas Moguntino gratas
„esse nouit, acceptat, sic vterque ita se gerit, vt alteri non
„displicere possit.

§. CLII.

Noch in dem Jahre 1208. hielte der König Otto zu Nürnberg einen Reichstag, verfügte sich aber im folgenden Jahre um heilige drey Könige nach Augspurg, alwo die eigentliche Achtserklärung des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, und des Grafen von Andechs vor sich ging. Sie wurden alda aller ihrer Lehn beraubet, und von neun Friedensbrechern wurden fünfe enthauptet und viere aufgehangen. LEHMANN in der speyerischen Chro-

nik

nik B. 5. H. 75. meldet, daß die Achtserklärung des Pfalzgrafens, Otto von Wittelsbach, zu Nürnberg geschehen sey: Obwohl, schreibet er, König Philipp Ottonis gröster Feind gewesen, und ihm die königliche Ehre abgetrungen, Land und Leuten feindlichen Schaden und Verderben zugefüget, hat er doch den Rechten gemäß Pfalzgraf Otten von Wittelsbach, zu Nürnberg, *a.* 1208, mit Rath der Fürsten, andern zum abscheulichen Exempel, daß sich niemand hohes oder niedrigen Standes an der hohen Obrigkeit vergreifen soll, ernstlich und nach den bayrischen Rechten, lege Bauarica, abgestraft, und dieselbe in die Acht erkläret. Allein die Achtserklärung ist nicht zu Nürnberg, sondern zu Augspurg vorgenommen worden. Dies erzählet OTTO de S. BLASIO c. 50: Apud castrum Noricum colloquium habens, a Bauaria in Alemanniam peruenit, ibique in Epiphania Domini, apud Augustam, colloquium habens, Ottonem, Palatinum de Witilinspach, nec non Marchionem de Anadechse lege Bauarica sententialiter, propter occisum Philippum proscripsit, eosque dignitatibus, beneficiis, ac praediorum suorum reditibus, sine spe recuperationis, iudicialiter priuauit, dignitates eorum in alios transferens, aliisque beneficia concedens, reditibus praediorum heredibus eorum delegatis, captisque ibidem quinque pacis violatoribus, vno decollato, quatuor suspensis. Auf eben diesem Reichstage fanden sich auch Gesandte der italienischen Städte ein, welche goldene Stadtschlüssel und viele Geschenke überbrachten, auch von ihrer Unterwürfigkeit Versicherung gaben. Daher fähret vorangeführter Geschichtschreiber in seiner Erzählung also fort: Vbi legatis ciuitatum Italiae ad eum venientibus, insignia ciuitatum cum clauibus aureis, & multis aliis donis offerentibus, ac per hoc subiectionem promittentibus, susceptis in Saxoniam perrexit. Nach gehal-

tenem Reichstage verfügte sich der König Otto nach Sachsen. Er setzte einen Reichstag zu Altenburg an, welcher im Jahr 1209. gehalten wurde, auf welchem ein Landfriede geschworen und bestättiget wurde. Von dannen begab sich der Kaiser gegen Pfingsten nach Braunschweig, alwo er zwar keinen Reichstag hielte, jedoch viele Fürsten und Stände, welche seine Vertraute waren, bey sich hatte. Wir wollen hören, was ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 7. *Chron. Slauor. c.* 18. davon meldet. Dieser schreibet: Indicta est curia in Aldenburg, quae alio nomine, Plisne nuncupatur, vbi etiam ingens patrimonium Imperator possedit Comitis Rabbodonis, cum castro Leisnick, & Coldiz, quod Fridericus Imperator quingentis marcis a Comite memorato comparauit. Illuc conuenerunt Mysnenses, & Cisnenses, Poloni quoque, Boiemi & Vngari, ibique multis negotiis determinatis, & pace iurata, quae in omnibus curiis praecedentibus firmata est, Dominus Rex faciem suam conuertit Brunswich, vbi festum Pentecosten solemniter celebrauit. Ad quod Rex amicos tantum familiares adesse voluit, Archiepiscopum videlicet Magdeburgensem, Halberstadiensem Electum, Hildensemensem Episcopum, Merseburgensem Episcopum, Havelbergensem Episcopum, Corbeiensem Abbatem, Wertinensem Abbatem. Aderat quoque totus festiuus Dux Bernhardus, Landgrauius, Palatinus Comes Rheni, Misnensis Marchio, Conradus Marchio, Wilhelmus Dux Luneburgensis, qui erat frater Regis Ottonis, Marchio de Brandenborch, comitum vero non erat numerus, militum plurima multitudo, quibus omnibus honestissime & abundantissime de impensia regia administratum est - - - Cum igitur omnium laetitia abundaret, Bernhardus Dux intuitus Leonem fusilem, qui a Duce Henrico ibi sublimatus est, ait: Quousque hiatum vertis orientem? Desine, iam habes, quod voluisti, conuertere nunc ad Aquilonem. His verbis omnes in risum conuertit;

uertit; non tamen sine admiratione multorum, qui hoc dictum altius intelligebant. Nunmehro war der König Otto ernstlich darauf bedacht, nach Italien zu gehen, um alda die kaiserliche Hoheit in geist- und weltlichen Sachen wieder herzustellen. Zu dem Ende beschrieb er die Reichsstände im Jahr 1209. in der Fasten, zu einem Reichstage in Hagenau, alwo er den Reichsständen den italienischen Zug verkündigte. Davon schreibet OTTO de S. BLASIO *c.* 51. Otto Rex generale colloquium in quadragesima habens apud Hagenowe, expeditionem in Italiam Principibus edixit, ibique occisum esse Ottonem, Palatinum de Witilinsbach, a Marscalco Henrico a Kallindin, in vindictam Philippi Regis, nuncium accepit. Noch in eben diesem Jahr 1209. hielte der Kaiser Otto einen Reichstag zu Würzburg, von welchem OTTO de S. BLASIO *c.* 51. folgendes berichtet: Generalis curia a principibus apud Herbipolim indicitur, in octaua Pentecostes. Principes igitur, ex diuersis Regni partibus, ad hanc curiam conuenerunt, legatique ciuitatum Italiae, subiectionem offerentes, interfuerunt, Ottonemque Regem, regali ambitione coronata ciuitate, cum maximo tripudio susceperunt, ibique in palatium regale congregati, exstructo tribunali, Rex conscendit, Cardinales habens collaterales, reliquis Principibus circumsedentibus. Itaque Hugo Ostiensis Episcopus, Cardinalis, primo exorsus, de cauſſa regalis connubii pro qua conuenerant, rationaliter, Latino idiomate, allegauit, interpretem habens Wirziburgensem Episcopum, Regique Ottoni, vt pro bono pacis, & concordiae, ad abolendam praeteritorum malorum memoriam, cum filia illustrissimi Principis Philippi, matrimonium contraheret, auctoritate Dei, & B. Petri per apostolicam obedientiam, in remissionem peccatorum suorum, praecepit. Rege igitur ad hoc deuoto animo consentiente, Abbas Morimundensis, Cistertiensis ordinis, surrexit, omniumque Abbatum, aliorumque

clau

clauſtralium vtriusque ordinis, Cluniacenſis videlicet & Ciſtertienſis, perſonam aſſumens, delictum, hoc connubio, contra conſuetudinem eccleſiae, quamuis diſpenſatorie, committendum, monaſtico ordini, auctoritate apoſtolica, impoſuit, Regi per hoc iungens poenitentiam: vt monaſteriorum, aliarum eccleſiarum, pro poſſe, defenſor exiſteret, viduis & pupillis iuſto iudicio praeeſſet, monaſteriumque Ciſtertienſis ordinis in fundo proprio aedificaret, ac poſt haec, eccleſiae Hieroſolymitanae, in propria perſona, ſubueniret. His omnibus Rege obediente, puella iam nubilis a Duce Leopoldo Orientali, & Ludovico, Duce Bauariae, adducta, tribunali ſiſtitur, ac, de conſenſu interrogata, verecundata admodum rubore perfuſa, ſe libenti animo conſentire profitetur. Mox a Duce Leopoldo, cognato ſuo, per manus Cardinalium, Lege Francorum, Regi Ottoni deſponſatur, a quo amantiſſime amplexata, publici ſigno oſculi, mutationeque annulorum, ſubarrhatur, tractisque diuerſis regni negotiis, a Curia digrediuntur, reginaque Saxoniam perducta, apud Brunswich aliquamdiu manſura collatur. Aus dieſem Berichte erſehen wir, daß dieſe Zuſammenkunft des Königs und der Reichsſtände zu Würzburg ein ungemein feierlicher Reichstag geweſen, und daß auf demſelben inſonderheit die Vermählung des Königs Otto mit der Prinzeſſin Beatrix, König Philipps älteſten Prinzeſſin, beſchloſſen worden, auch die feierliche Verlobung geſchehen. Weil aber beede einander ſo nahe verwandt waren, daß die Vermählung, nach Maßgabe der Kirchengeſetze, nicht geſchehen konnte: ſo ertheilete jetzo der Pabſt Innocentius der Dritte, durch ſeine Leibgeſandten, die Cardinäle Hugo und Leo, die Diſpenſation. Was die Verwandſchaft betrift, in welcher der König Otto mit gedachter Prinzeſſin Beatrix geſtanden: ſo kann dieſelbe nicht beſſer erſehen werden, als wenn ich davon die Stammtafel dieſer beeden königlichen Perſonen hier beibringe.

Welph

Welph V.

Judith, Gem Friedrich, Herzog in Schwaben.
I
Friedrich der Erste, Röm. Kaiser.

Henrich der Hochmüthige.
I
Henrich der Löwe.
I
Otto der Vierte, Röm. Kaiser.

Henrich der Sechste, Röm. Kaiser.

Philipp, Röm Kaiser.
I
Beatrix.

Daß aber diese Dispensation nicht umsonst geschehen, solches ist gleichfalls aus dem vorhergehenden Berichte abzunehmen. Es hatte der König Otto sich vorhero mit der Prinzessin Maria von Brabant verlobet. Weil sich aber die Umstände hernach sehr änderten: so ergrif er jetzo die andere Partei, sich mit des Königs Philipps Tochter zu vermählen. Ihm kamen hierin die guten Gesinnungen, die der Pabst Innocentius für ihn hägete, treflich zu statten. Er ließ ihm die Wahl, ob er mit der erstern oder der andern sich vermählen wolte? Denn so schreibet INNOCENTIVS III. *n.* 153. *regiſtri de negotio imperii* p. 753. an den König Otto: Si tibi videris expedire ad conſummationem matrimonii iam tractati ſecure procedas - - - Super altero vero coniugio ſi tibi & imperio expedire cognoueris, tuum nobis non differas bene placitum intimare, de plenitudine gratiae noſtrae ſecurus, quod ad omnia, quae tibi nouerimus profutura, diligens ſtudium impendemus, & operam efficacem. Indeſſen wurde die Vermählung wegen dem zarten Alter der Pinzessin noch einige Jahre aufgeschoben, und erst im Jahr 1212. zu Northausen vollzogen, wie dasselbe GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1212. p. 281. berichtet. Es hat aber der König Otto, ehe er nach Italien gegangen,

gangen, zu Augspurg, um Petri und Paulitag, einen Reichstag gehalten, worauf er sogleich mit seinem Heer nach Italien aufgebrochen. Wir lesen dieses in dem Berichte, welchen OTTO de S. BLASIO c. 52. davon erstattet: Otto rex generalem curiam, circa festum Apostolorum, Petri & Pauli, apud Augustam Vindelicam, celebrans, praemissis prius ad apostolicum cardinalibus, expeditionem mouit in Italiam, & per vallem Tridentinam ducens exercitum, Veronam peruenit, ibique a ciuibus, ponte nauibus compacto, per Athesim, cum toto exercitu transductus, fauorabiliter excipitur. Dispositis itaque inibi negotiis imperii, Gardam castellum ab Imperatore Henrico VI. Veronensibus quondam traditum, ab ipsis recepit, & in eo praesidia Imperii, more antiquorum posuit, exin Bononiam copias traiiciens generalem inibi curiam cum Principibus Italiae celebrauit, ac inde Mediolanum perueniens, honorifice a ciuibus suscipitur, vbi moram faciens, negotiaque reipublicae disponens, validum ex omni Italia contraxit exercitum. Indessen trug der Kaiser Vorsorge für das Reich, und ordnete seinen Bruder, den Pfalzgrafen Henrich bei Rhein, zum Reichsverweser in seiner Abwesenheit. Dessen thut Meldung CAESARIVS HEISTERBACENSIS *lib.* I. *mirac illustr. & histor. memor.* c. 31. Eo tempore, quo Rex Otto profectus est Romam coronari, imperium supra Mosellam fratri suo Henrico Palatino regendum commisit. Als Otto nach Italien gekommen war, ließ er sich, der alten Gewohnheit nach, zu Monza mit der eisernen Krone zum Könige von Italien krönen, wovon PTOLOMAEVS LVCENSIS *in Annal. ad an.* 1208. schreibet: Otto IV. Moduetiae ferream coronam accepit. Er ging hierauf weiter fort nach Rom, und der Pabst Innocentius der Dritte empfing ihn zu Viterbo. Als er in Rom eingetroffen war, krönete ihn der Pabst Innocentius im Jahr 1209. um Michael zum römischen Kaiser. Zu gleicher Zeit ließ

sich

sich der Kaiser mit dem Creutz bezeichnen, um eine Creuzfarth zu übernehmen. So groß indessen die Freundschaft des Pabstes und des Kaisers war, so groß wurde die Feindschaft zwischen ihnen. Der Pabst verlangete von ihm, daß er gleich den Tag nach der Krönung die Stadt Rom und das römische Gebiete verlassen solte. Otto hatte freilich dem Pabste sehr viel versprochen, und ihm insonderheit die mathildische Erbschaft zugestanden. In dem geleisteten Eide kommen merkwürdige Worte vor. SCHATENIVS *lib.* 10. *Annal. Paderbornenſ.* p. 956. hat davon die Formel aufbehalten, welche dieses Inhalts ist: In nomine sanctae & indiuiduae Trinitatis, Otto quartus, diuina fauente clementia, Romanorum Rex & semper Augustus. Recognoscentes ab eo nostrae promotionis dominum misericorditer processisse, a quo est omne datum optimum, & omne donum perfectum, ipsum, eiusque vicarium, & sponsam eius, sanctam ecclesiam, dispossuimus, & decreuimus magnifice honorare, vt, qui nobis in praesenti, temporale contulit regnum, in futuro quoque tribuat sempiternum. Proinde, vobis, reuerendissime Pater, & Domine, summe Pontifex, Innocenti, quos pro multis beneficiis, nobis impensis, sinceriſſimo veneramur affectu, vestrisque catholicis successoribus, & ecclesiae romanae, omnem obedientiam, honorificentiam, & reuerentiam, semper, humili corde, ac deuoto spiritu, impendemus, quam praedecessores nostri, reges & catholici imperatores, vestris antecessoribus impendisse noscuntur, nihil ex iis volentes diminui, sed magis augeri, vt nostra deuotio clarius eniteſcat. Illum igitur abolere volentes abusum, quem interdum quidam praedecessorum nostrorum exercuisse dicuntur, in electionibus Praelatorum, concedimus & sancimus, vt electiones praelatorum libere a canonicis fiant, quatenus ille praeficiatur ecclesiae viduatae, quem totum capitulum vel maior & sanior pars ipsius, duxerit eligendum, dummodo ei nihil

obster

obstet de Canonicis institutis. Appellationes autem in negotiis & caussis ecclesiasticis, ad apostolicam sedem libere fiant, eorumque prosecutionem, siue processionem, nullus impedire praesumat. Illum quoque dimittimus & refutamus abusum, quem in occupandis bonis decedentium Praelatorum, aut etiam Ecclesiarum vacantium nostri consueuerunt antecessores committere, pro motu propriae voluntatis. Omnia vero spiritualia vobis, & aliis ecclesiarum Praelatis, relinquimus libere disponenda, vt, quae sunt Caesaris, Caesari, & quae sunt Dei, Deo, recta distributione reddantur. Super eradicando autem haereticae prauitatis errore, auxilium dabimus & operam efficacem. Possessiones etiam, quas ecclesia romana recuperauit, ab Antecessoribus nostris, seu quibuslibet aliis, ante detentas, liberas & quietas sibi dimittimus, & ipsam ad eas retinendas, bona fide promittimus adiuuare; quas vero nondum recuperauit, ad recuperandum, pro viribus erimus adiutores, & quaecunque ad manus nostras deuenerint, sine difficultate ei restituere satagemus. Ad has pertinet tota terra, quae est a Radicofano, vsque Ceperanum, Marchia Anconitana, Ducatus Spoletanus, terra Comitissae Mathildis, Comitatus Britenorii, Exarchatus Rauennae, Pentapolis cum aliis adiacentibus terris, expressis in multis priuilegiis imperatorum, & Regum a tempore Ludouici, vt eas habeat romana ecclesia in perpetuum cum omni iurisdictione, districtu & honore suo. Verum tamen cum ad recipiendam coronam Imperii, vel, pro necessitatibus ecclesiae, ab apostolica sede vocati, venerimus, de mandato summi pontificis recipiemus procurationes. Adiutores etiam erimus, ad retinendum & defendendum ecclesiae romanae regnum Siciliae, ac vetera iura, quae ad eam pertinere noscuntur, tam quam deuotus filius & catholicus Princeps. Vt autem haec omnia memorato sanctissimo patri nostro, Innocentio, S[illegible] manae ecclesiae summo Pontifici, eiusque successoribus per

nos,

nos & nostros successores, Romanos Imperatores & Reges obseruentur, firmaque & inconuulsa semper permaneant, praesens priuilegium conscriptum, Maiestatis nostrae aurea Bulla iussimus communiri. Signum Domini Ottonis IV. Romanorum Regis inuictissimi. Gegen dieses Instrument hat PFEFFINGER *Tom. I. Lib.* I. *Vitriarii illustrati Tit. V.* p. 600. einige Einwendungen gemacht, wenn er schreibet: Deest annus, quo confectum hoc instrumentum, deest locus vbi datum & scriptum; desunt testes; ne dicam de insolita subscriptione. Allein es ist ihm dieses nicht zu verdenken, weil damals dieses Instrument noch nicht im Druck heraus gewesen. Es ist aber dasselbe nachher *in registro de negotio imperii n.* 189. p. 762. und vom ODORICO RAYNALDO *Tom. XII. Annalium Ecclesiasticorum ad an.* 1209. *n.* 10. p. 267. heraus gekommen, und findet sich am Ende desselben noch folgendes: Ego Conradus Spirensis Episcopus vice Domini Siffridi Maguntini Archiepiscopi & totius Germaniae Archicancellarii regalis aulae Cancellarius recognoui. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis millesimo ducentissimo nono, Indictione duodecima, regnante Domino Ottone quarto romanorum Rege glorioso anno regni eius vndecimo. Es war freilich der Kaiser Otto von seinen und des Reichs Gerechtsamen nicht recht unterrichtet gewesen, und hatte viele nachtheilige Dinge eingegangen. Indessen aber findet man doch, daß er, um die Reichsrechte wieder herzustellen, sich selbst auf diesen, dem Pabste geleisteten Eid, berufen hatte. Wir wollen hören, was davon in CHRONICO MONTIS SERENI *ad an.* 1211. p. 93. gemeldet wird. Alda heißt es: Otto imperator cum in consecretione sua, vt fieri solet, iurasset, se bona Imperii conseruare, & a quolibet detenta, repetere velle; Viterbium & quasdam alias ciuitates, quas antecessores sui B. Petro contulerunt, hac ratione cepit impetere, quas etiam multis & grauibus damnis

affecit. Praeterea Henricum regem Siciliae, Henrici Imperatoris filium, persequi & expugnare aggressus est. Eumque regnum suum de manu eius accipere compellebat. Und GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1209. p. 279. schreibet ausdrücklich: Terram (Mathildis) Papa ante consecrationem sibi restitui postulans, Imperator vt nouus homo & rei nescius annuit, & promisit, sed post consecrationem a potestatibus & magistratibus reuocatus & prohibitus minime restituit. Am allerbesten erzelet den ganzen Vorfall MATTHAEVS PARISIENSIS *in Historia maiori* p. 160. Hier ist die ganze Stelle, die also lautet: Circa dies istos, Otto, Romanorum Imperator, memor iuramenti, quod fecerat, cum a Papa ad imperium fuerat sublimatus, quod videlicet dignitates Imperii conseruaret, & iura dispersa, pro possibilitate sua revocaret: fecit per sacramentum legalium hominum, Imperii dominica castella sua, & alia iura, ad dignitatem imperialem spectantia, perquiri, & quaecunque per recognitionem ad ius Imperii spectare didicerat, in vsus suos conuertere laborabat. Hac autem de causa orta est dissensio grauissima, inter Dominum Papam & imperatorem memoratum, eo, quod tempore, quo vacabat Imperium, idem Papa castella plurima cum rebus aliis occupauerat, quae ad dignitatem Imperii pertinebant. Vnde imperator, quia, qued suum erat reuocare studuit, ipsum Papam sine merito, ad odium prouocauit. Fridericum Regem Siciliae, idem Imperator grauiter persecutus est, qui similiter, dum vacauit Imperium, quasdam munitiones occupatas detinuit. Vnde Papa memoratus ipsum Imperatorem, per nuntios & litteras, frequenter monere studuit, vt tam a persecutione romanae Ecclesiae, quam a Regni Siciliae ac tutelae, commissae sedi apostolicae exhaereditatione cessaret. Imperator autem nuntiis Dn. Papae

tale

tale perhibitur dediſſe reſponſum Si, inquit, ſummus Pontifex Imperii iura iniuſte poſſidere deſiderat, a ſacramento, quod tempore conſecrationis meae ad dignitatem imperialem, me iurare compulit, abſoluat, quod videlicet diſperſa Imperii iura reuocarem. Denique cum Papa ipſum Imperatorem a praeſtito iuramento, quod omnes Imperatores, in ſua conſecratione, inſpectis S. S. Evangeliis iurare tenentur, abſoluere noluit, & imperator e contra Imperii iura, quae iam parte maxima, in manu potenti reuocauerat, reddere contempſit, idem Papa in ipſum Imperatorem ſententiae excommunicationis tulit, atque vniuerſos tam Alemanniae, quam Imperii romani, Magnates, ab eius fidelitate abſoluit, & hinc odium Regis & iram efficaciter obdurauit.

§. CLIII.

Bei dieſen Streitigkeiten des Kaiſers und des Pabſtes ließ der Kaiſer die Reichsrechte durch die Legiſten oder Rechtsgelehrte unterſuchen: er zog die Reichsrechte über Apulien wieder hervor, hatte auch ziemlichen guten Fortgang ſeiner Waffen. Allein er verfiel darüber in den Bann, welchen der Pabſt Innocentius der Dritte über ihn ausſprach. Die Sache erzehlen SIGONIUS *de regno Italiae Lib.* 16. und GODFRIDUS COLONIENSIS *ad an.* 1210. p. 279. Bei dem erſtern heiſſet es: Otto vrbe egreſſus, in vrbe Etruriae ſuburbanis conſedit, ac, de more, ſummis adhibitis Iureconſultis, iura regni diligenter inquirere, tamquam ea conſtitururus, incepit. Cum autem quaedam oppida a Pontifice, alia vero in Campania, a Friderico, modo vacante imperio, occupata comperiret, quae ad Imperium ſiue Regnum, pertinere putaret, nulla Pontificis, ac ſacramenti ſui, habita ratione militibus protinus immiſſis, recepit. Der andere erzehlet folgendes: Novus Imperator in Italia commoratur, quae

ordinanda & disponenda, per prouincias & ciuitates, erant, ordinans & disponens, Apuliam etiam Imperio restituere volens, quam Siculus, a Papa in foedo se tenere affirmabat, quam etiam quidam, Rulgerus nomine, quondam Imperio vi ablatam inuaserat. Exercitum satis copiosum, per quosdam primores terrae illius in eam transmisit, quos postea subsecutus iuxta Capuam commoratur. Hinc grauissimae discordiae inter Papam & ipsum oriuntur. Imperator a Papa excommunicatur. Imperator, per ciuitates & castella custodibus deputatis, ne cui adeundi Papam, pro aliquo negotio, liceat, interdicit. Indem nun aber dem Kaiser Otto auf seinem Zuge nach Neapolis alles gut und glücklich von statten gieng; so hetzte der Pabst Innocentius der Dritte den Erzbischof zu Mainz, Sigfrid, gegen den Kaiser auf. Dieser hielt eine Versamlung vieler Stände, wobei auch der König Ottocar von Böhmen sich einfand, zu Bamberg. Seine Absicht gieng dahin, die Stände von dem Kaiser Otto abwendig zu machen, und dagegen den König Friedrichen von Sicilien, zum Könige und künftigen römischen Kaiser zu erwählen. Jedoch für diesesmal konte er die Wahl nicht durchtreiben, daher er sich nur damit begnügte, den Kaiser in den Bann zu thun, und durch Briefe die andern Erzbischöfe zu ermahnen, ein gleiches zu verrichten. Ihm folgeten der Erzbischof zu Magdeburg, nebst dem Bischof von Basel und Abte zu Murbach so gleich nach. Der Bericht, welchen GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1211. davon erstattet, ist dieser: Ipso etiam anno Sigfredus Moguntiensis Archiepiscopus, & Legatus a Papa constitutus, cum Hermanno, Landgrauio & Rege Boemiae, & quibusdam Principibus & nobilibus Terrae, apud Bauinberg colloquium habuit, vbi Episcopum ipsius ciuitatis, propter necem Philippi regis, expulsum, restituerunt. Caussa etiam huius negotii fuit, vt, secundum praeceptum Papae, Ottonem impe-

imperatorem relinquerent, & Fridericum regem Siciliae, filium Henrici, Imperatoris, eligerent. Sed, cum plures assensum non praeberent, infecto negotio recesserunt. Ibi etiam Sigfridus, Episcopus, Ottonem Imperatorem excommunicauit, & missis literis suis ad omnes Archiepiscopos & Episcopos, vt ipsum facerent, auctoritate apostolica praecepit. Vnde commotus Palatinus Comes Rheni, frater Imperatoris, Henricus, cum duce Brabantiae, & caeteris nobilibus Lotharingiae, & superiorum partium, totum Episcopatum Moguntiensem, circa festum S. Michaëlis incendio & rapina vastauit, nihil, praeter ciuitates & castra, intactum relinquens. Ob nun gleich des Kaisers Bruder, der Pfalzgraf Heinrich bei Rhein, und der Herzog Heinrich von Brabant, das Erzstift Mainz erschrecklich verwüsteten: so konte doch dieses alles die Ausführung des von den Erzbischof von Mainz gefaßten Anschlages nicht hintertreiben. Der Kaiser Otto der Vierte wurde von diesem gefährlichen Vorhaben gar zeitig berichtet. Er gieng daher mit schnellen Schritten aus Italien nach Teutschland, um solches zu hintertreiben. Er kam nach Nürnberg im Jahr 1212. und hielte alda um Pfingsten einen grossen Reichstag. GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1212. p. 280 erzählet, was auf demselben vorgefallen. Seine Worte sind folgende: Imperator apud Nurinberg, celeberrimam curiam circa Pentecoste habuit, vbi omnibus, qui præsentes erant, Principibus causſam Werrae, inter ipsum & Papam, innotescit. Regnum etiam Boëmiae abjudicatum Odoacro Regi, per sententiam Principum, filio ipsius, praesentibus Supanis, & pluribus Nobilibus Terrae, cum sex vexillis, assignat; nam matrem iuuenis, sororem scil. Marchionis de Missene, repudiauerat, & filiam Regis Vngari duxerat. Aus dieser kurzen Erzählung erhellet unterschiedenes. Erstlich ersiehet man daraus, wie der Kaiser Otto sich über das widerrechtliche Verfahren de-

Pabstes bey den Reichsständen beschweret habe. Zweitens wird darin gemeldet das Verfahren so mit dem Könige in Böhmen vorgefallen. Es ist aber gemeldet worden, daß der Kaiser Philipp dem böhmischen Herzoge die königliche Würde ertheilet habe. Der Pabst Innocentius der Dritte war auf diesen Vorgang ungemein hönisch, und erinnerte den König in Böhmen, seine Bestätigung bey dem Kaiser Otto zu suchen. Anfangs predigte der Pabst tauben Ohren. Allein eine besondere Begebenheit brachte den König von Böhmen auf den Entschluß, sich zur andern Partei zu schlagen. Es hatte sich nemlich der König Premislaus oder Ottocar mit der Schwester des Marggrafens Dietrichs von Meissen vermählet, welche er aber wieder verstossen, und die Prinzessin des Königs in Ungarn, Namens Constantiam, geheurathet hatte. Der Marggraf von Meissen, Dietrich, und der Herzog zu Sachsen, Bernhard, suchten es daher bei dem Könige Philipp dahin zu bringen, daß der König in Böhmen seines Reichs möchte entsetzet werden. Dazu kam es nun wohl, und Philipp gab dasselbe dem Theobald: allein es hatte nicht die geringste Wirkung; vielmehr wurde der König in Böhmen dadurch auf das äusserste vor den Kopf gestossen, und er sahe sich also genöthiget, zu dem Kaiser Otto seine Zuflucht zu nehmen, und dem Landgrafen Hermann von Thüringen Beistand gegen Philippen zu leisten. ARNOLDVS LVBECENSIS *lib.* 6. *Chron. Slavor.* c. 5. p. 713. drücket sich darüber also aus: Odackerus Bojemus legitimam suam repudians, aliam de Vngaria duxit vxorem. Vnde commotus frater repudiatae Theodoricus Marchio Misnensis vna cum Duce Bernhardo, qui Philippi Regis familiares fuerunt hoc apud ipsum obtinuerunt, vt regnum siue ducatum Bojemiae Odackero adultero aufferret, & ad Theobaldum puerum - - transferret - -. Vnde commotus Boiemus a Philippo alienatus, Landgrauio

grauio Thuringiae Hermanno confoederatus est, qui contra Philippum sentientes, multa contra eum machinari coeperunt. Der Kaiser Otto erkante des Ottocars königliche Würde, und nunmehro gab auch der Pabst dazu seinen Beifall. Davon zeuget die päbstliche Bulle im Oderici RAYNALDI *Tom. XIII. Annalium Ecclesiasticarum ad an.* 1204. n. 55. in welcher unter andern folgende Worte merkwürdig sind: Licet ante tuae promotionis tempora multi fuerint in Bohemia regio diademate insigniti, numquam tamen potuerunt a praedecessoribus nostris romanis Pontificibus obtinere, vt Reges eorum in suis litteris nominarent. Nos quoque dum praedecessorum nostrorum vestigiis inhaerentes, tum considerantes sollicite, quod a nobili viro Philippo Duce Sueciae te feceras coronari, qui cum coronatus legitime non fuisset, nec te nec alium legitime porerat coronare, Regem te hactenus non duximus nominandum. Verum cum ad commonitionem apostolicae sedis, & nostram, relicto duce Sueviae, ad charissimum in Christo filium nostrum illustrem regem Ottonem, in Romanorum Imperatorem electum te conuerteris, vsus consilio saniori & ipse habeo te pro rege, tam intuitu precum eius, quam tuae deuotionis obtenta. Regem te de cetero reputare volumus & vocare. Tu igitur taliter gratiam tibi factam agnoscas, & sic ingratitudinis vitium studeas euitare, vt tua deuotio mereatur, quod & gratia tibi detur ex gratia & data gratis perpetuo conseruetur, prouisurus attentius, vt quantocyus poteris, ab eodem rege Ottone te facias solemniter coronari. Ja der Pabst gieng gar so weit, daß er dem Premislaus die Krone durch den päbstlichen Gesandten, Guido, aufsetzen ließ. Denn so schreibet GODEFRIDVS COLONIENSIS, *ad an.* 1203. Rex Otto cum exercitu a cunctis fauorabiliter suscipitur, & Boemus fidelitate promissa ab ipso coronatur, & in festo S. Bartholomaei apostoli a Guidone

ecclesiae romanae legato apud Marspurg in Regem solenniter coronatus. Bis hieher hatte es nun der König **Premislaus** in **Böhmen** mit dem **Otto** gehalten. Als aber jetzo die Händel zwischen ihm und dem Pabste vorfielen, so verließ er die Parthei des Kaisers **Otto**, und trat zu seinen Feinden. Diese Sache rügete der Kaiser auf dem im Jahr 1212. zu **Nürnberg** angestelten Reichstage. Die Sache wurde untersuchet, und hierauf der König in Böhmen seines Königreichs, nach dem Urtheil der Fürsten und Stände, verlustig erkläret. Das Königreich Böhmen wurde dem Sohne des Königs Premislaus gegeben, welchen der Kaiser damit beliehe. Der Kaiser Otto hielte kurz nach diesem einen anderweiten Reichstag zu **Frankfurt** am **Mayn** in vorgedachtem Jahre, und gieng nach Endigung desselbigen auf den Landgrafen Hermann von Thüringen loß, welchem er Radeberg, Salzungen und Weissensee abnahm. Davon redet der AVCTOR INCERTVS FRAGMENTI VRSTISIANI, *ad an.* 1212. p. 88. Otto imperator ab Apulia & Italia reuersus est ad partes Teutoniae, celebrauitque curiam apud Franckenfurt, & circa messes coadunato exercitu mouit expeditionem in Thuringiam aduersus Hermannum Landgrauium sibi aduersantem, vbi etiam expugnauit & destruxit duas munitiones satis munitas, scil. Rotenberg & Salzungen: & inde progrediens, obsedit oppidum Wizense, quod similiter expugnauit vsque in arcem.

§. CLIV.

*) Dieser König in Böhmen wird von den Geschichtschreibern bald Premislaus, bald Ottocar genennet. Der rechte und eigentliche Name ist Premislaus, und Ottocar ein beigelegter Name. Die Ursache dieses beigelegten Namens erzählet der Bischof DVBRAVIVS *Lib. XV. Histor. Bohem.* p. 391. mit diesen Worten: Quibus adeo Rex se expugnari passus est, vt cum Theodorico etiam Misniae Marchione, qui Philippi adhaerebat factioni, affinitatem dirimeret, facto cum sorore eius diuortio, sub sterilitatis praetextu, illaque in Misniam remissa, vt nouis in Bohemia nuptiis locum euacuaret, quas paulo post

§. CLIV.

Mittlerweile als dasjenige, wovon kurz vorher geredet worden, vorgieng, so hatte der Pabst Innocentius der Dritte dem Kaiser Otto einen mächtigen Widersacher an dem König Friedrich von Sicilien erreget, welcher um so viel fürchterlicher war, da er nicht allein den Pabst auf seiner Seite hatte, sondern ihm auch sehr viele und mächtige Fürsten und Stände in Teutschland beifielen. Das der Erzbischof von Maynz auf dem Reichstage zu Bamberg 1212. ihn angetragen, solches ist oben (§. CLIII.) bemerket worden. Ob nun gleich damals diese Wahl nicht zu Stande kam, so muß doch dieselbe kurz nachher vor sich gegangen seyn. Den Ort, wo dieselbe geschehen, wissen wir nicht, weil uns die Geschichtschreiber denselben verschwiegen haben. CONRADVS VRSPERGENSIS *in Chron.* p. 318. setzet diese Wahl in das Jahr 1210. Seine Worte davon sind folgende: Otto excommunicatus denunciatur, tunc Princeps Alemanniae, Rex videlicet Bohemiae, Dux Austriae, Dux Bauariae, & Landgrauius Thuringiae & alii quamplures, conuenientes, Fridericum, Regem Siciliae, elegerunt in Imperatorem coronandum, cui etiam olim, cum adhuc in cunis esset, iurauerat fidelitatem. ALBERICVS, Monachus Triumfontium, *ad an.* 1211. p. 458. bestimmet das Jahr 1211. und meldet, daß diese Wahl durch Vermittelung des Königs in Frankreich, Philipps Augusts, zu Stande gebracht worden: Mediante igitur consilio Regis, Barones Alemanniae elegerunt supra dictum Fridericum de Apulia, filium Henrici imperatoris, rogantes Papam,

Rex cum Constantia, Belae Regis Pannoniae filia, contraxit, romani Pontificis assensu, quem per Ottonem, Innocentio tunc adhuc acceptum obtinuit, in tantamque gratiam se apud eundem Ottonem posuit, vt cum Saxones Premislaum laudantes, identidem sua voce repererent, Otthogar, hoc est, Ottoni totus deditus, quod Bohemiis non intelligentes, putabant nouum Premislao a Germanis indi uocabulum, vocarique Ottogarum, Nec aliter posthac quam Otthogarum cognominabant.

vt eius confirmaret electionem, qui, licet hoc bene vellet, tamen dissimulauit, quia romana Ecclesia semper grauitatem obseruare, & noua, non sine difficultate, concedere consueuit, & quia progeniem illam non amabat. Allein allem Vermuthen nach ist Friedrich im Jahr 1212. zum Könige erwählet worden. Er zauderte auch nicht lange sich nach Teutschland zu begeben. Denn nachdem Otto mit dem Anfang des Jahrs 1212. kaum in Teutschland eingetroffen war, so folgete ihm Friedesich auf dem Fusse nach. Er langete also in Teuschland glücklich an. Wäre er aber nur 3. Stunden später gekommen, so wäre ihm vom Kaiser Otto der Paß verrennet worden. Denn ALBERICVS Monachus Triumfortium *ad an.* 1212. p. 264. schreibt ausdrücklich: dicunt, quod si Fredericus moram fecesset per tres horas, nunquam Alemanniam intrasset. Auf diese Weise gewann also der sicilianische König, Friederich, die Oberhand über den Kaiser Otto. Er wurde also auch von allen Fürsten und Ständen, durch deren Länder er reisete, sehr wohl aufgenommen. Vornemlich aber war er auf seine Salbung und Krönung bedacht, um vermittelst derselben von dem Reiche gleichsam Besitz zu nehmen. Es gieng ihm alles gut von statten. Er verfügte sich nach Mainz, und hielte alda einen Reichstag, auf welchem ihm viele Stände die Huldigung leisteten. GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1212. p. 281. meldet dieses nur mit wenigen Worten: Fridericus Moguntiam veniens, in festo S. Andreae Apostoli, celebrem curiam habuit, vbi plurimi principes ab eo inbeneficiati, fidelitatis iuramentum praestiterunt. MVTIVS *Lib.* 19. *Chron. German.* p. 176. & seq. beschreibt es etwas umständlicher: Fridericus per omnes Ciuitates ceu Rex & Imperator, magnifice, pro cuiusque facultatibus excipitur. Vbi Moguntiam peruenit, Comitia celebrauit; illic confluunt multi, quos non expectauit; deficiebant enim fere omnes paucis

cis diebus Argentinenſem Epiſcopum avelli ab Ottone poſſe, ſine armis, nemo ſperata, vltro ad illa comitia & Fridericum appellat Imperatorem. Veniunt Epiſcopi Baſilienſis, Conſtantienſis, Spirenſis, Herbipolenſis, qui plerique credebantur fauere Ottoni; nam Archiepiſcopum Moguntinum, & Treuirenſem, adfuiſſe, nihil opus eſt dicere, quos ex profeſſo hoſtes fuiſſe Ottonis, iam ante ſatis dictam eſt. Adfuit Comes Palatinus Rheni, Landgrauius Thuringiae, Rex Boemiae, & alii multi, qui omnes Fridericum appellarunt Imperatorem ſemper Auguſtum. Daß er auf dieſem Reichstage den 6. December von dem Erzbiſchof Sigfried zu Maynz geſalbet und gekrönet worden, ſolches meldet HVGO S. MARIANI ANTISSIODORENSIS MONACHVS *in Continuatione Chronologiae* ROBERTI: Fredericus apud Mogontiam coronam regni Theutoniae in feſto B. Nicolai ſuſcepit. Dagegen aber wird in dem CHRONICO AVGVSTENSI *ad an.* 1213. p. 366. vorgegeben, daß dieſe Salbung und Krönung auf Lichtmeſſe 1213. zu Mainz geſchehen ſey; wie denn auch alda noch der Reichstäge zu Regenſpurg, Coſtnitz und Merſeburg gedacht wird, von welchen man aber ſonſten keine Nachricht hat. An gedachtem Orte heißt es: Fridericus Rex, conſecratus apud Moguntiam, in Purificatione B. Mariae virginis, Curiam Ratisponae celebrauit; aliam etiam curiam, in paſſione Domini, apud Conſtantiam celebrauit; tertiam Marſpurg celebrauit. In eben dieſem Jahre hielte Friederich der Zweete einen Reichstag zu Eger, welcher um deswillen ſehr merkwürdig iſt, weil er auf demſelben der Geiſtlichkeit und den Kirchen einen Freiheitsbrief unter Anhängung einer güldenen Bulle ertheilet hat. Derſelbe ſtehet in GOLDASTI *Tom. I. Conſtitutionum Imperialium* p. 290. und betrift ſeine Ehrerbietung gegen den römiſchen Stuhl; die Erlaubniß der biſchöflichen Wahlen; die Verſtattung der Berufungen aus Teutſchland an den

Pabſt.

Pabst; die Aufhebung des Rechts der todten Hand und des Regale; desgleichen die Herausgebung der von dem Pabste verlangten Länder; wobei er sich doch das so genante Fodrum vorbehielte. Mittlerweile hatte der Kaiser Otto mit dem Könige Philipp August in Frankreich einen ganz unnöthigen Krieg angefangen; war aber unglücklich gewesen, indem er das Treffen bey Bovines in Flandern, nicht weit von Tournay, verlohren hatte. Dadurch lagen seine Kräfte mit einem mal zu Boden. Er konte sich gar nicht wieder erholen, und sein Gegner Friederich wurde dadurch in die grösten Vortheile gesetzt. Es verfügte sich also der Kaiser Otto in seine Erblande, und blieb darin bis an seinen Tod, welcher im Jahr 1218. erfolgete, nachdem er kurz vorher durch den Bischof von Hildesheim von dem Bann war losgezehlet worden. So bald nun der König Friederich im Jahr 1214. die Nachricht von seines Gegners Niederlage erhalten hatte, grif er die Stadt Aachen heftig an. Allein da er Mangel an der Zufuhr und Lebensmitteln litte, sahe er sich genöthiget die Belagerung mit vielem Verlust aufzuheben. Jedoch bekam er im Jahr 1215. gedachte Stadt ein, und ließ sich am 25. Julius daselbst die Krone aufsetzen, wie solches GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1215. p. 240. berichtet. Friederich hielte hierauf einen Reichstag zu Nürnberg, von welchem GODFRIDVS COLONIENSIS *ad an.* 1216. p. 283. schreibet: Fridericus Rex in festo Apostolorum Philippi & Iacobi Curiam apud Nurimberch habuit, vbi Petrus Cardinalis S. Potentianae a Domino Papa missus affuit. Huic Curiae Engelbertus, Colonienſis Electus, se exhibuit, & a Domino Petro Cardinale confirmatus, regalia a Friderico Rege suscepit. Im Jahr 1217. muß zu Nürnberg noch ein anderer Reichstag seyn gehalten worden. Zwar meldet davon kein einziger Geschichtschreiber etwas; allein es kan uns dieses ein Urkunde in HVNDII und GEWOLDI *tom. I. Metropol. Salis-*

Salisburgens. p. 381. belehren, welche so schliesset: Acta sunt haec Anno Domini MCCXVII, regnante Domino Friderico II, diuina fauente clementia Romanorum Rege, semper Augusto, & glorioso Rege Siciliae, Anno Romani regni ipsius V. Siciliae vero XVIII. Cal. Febr. V. Indict. Er that hierauf noch etwas anders. Weil er bisher des Kaisers Otto Gegenkaiser gewesen war: so suchte er nach dessen tödlichen Hintritt diesen Vorwurf von sich abzulehnen. Ihm schien dazu nichts bessers dienlich zu seyn, als sich nochmals von den Ständen wählen zu lassen. Dieses geschahe im Jahr 1218. zu Herforden in Westphalen, wovon ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1218. p. 302. nur kürzlich dieses meldet: Rex Fridericus Heruordiae celebrata curia in imperio confirmatur. Es muß aber der König Friederich im Jahr 1218, und zwar noch vor seiner Wahl, einen Reichstag zu Nürnberg gehalten haben. Denn obgleich alle Geschichtschreiber davon stille schweigen; so bringen mich doch zwei Urkunden, welche HVNDIVS und GEWOLDVS, *Tom. I. Metropol. Salisburg.* p. 446. 447. aufbehalten haben, dahin, daß ich solches glaube. In der erstern heißt es am Ende: Actum hoc est anno dominicae incarnationis MCCXVIII, datum apud Nurimberg, IV. Calend. Ianuar. indict. VI. Die Unterschrift der andern Urkunde lautet: Acta sunt anno domini MCCXVIII, regnante Domino Friderico II, diuina fauente clementia romanorum rege semper Augusto, anno quarto, & glorioso rege, Siciliae vero decimo octauo. Datum, in solenni curia in Nürenpergk, praetaxata XII. cal, febr. indict. quinta. Hieraus ist offenbar, daß damals zu Nürnberg ein Reichstag gehalten worden, welches die Worte: in solenni curia in Nürenpergk, zur Genüge zu erkennen geben. In dem Jahre 1219. sind von dem Könige Friederich zween Reichstäge gehalten worden. Der erstere wurde zu Goslar angesetzt, alwo der Bruder des verstorbenen

Kaisers

Kaisers Otto, Pfalzgraf Henrich bei Rhein, dem Könige Friedrichen die Reichskleinodien ausantwortete. Davon schreibet ALBERTVS STADENSIS *ad an.* 1219. p. 302. Rex Fridericus conuentu habito apud Goslariam, Principes conuocauit, vbi Dux Henricus ei imperii insignia praesentauit. Es hatte der Pfalzgraf Henrich nach seines Bruders Tode die Reichskleinodien in Verwahrung gehabt. Weil aber Friederich des Kaisers Otto Gegenkaiser war: so weigerte er sich anfänglich ihm die Reichskleinodien herauszugeben. Allein der Pabst Innocentius der Dritte war gleich hinter her, und brachte den Pfalzgrafen Henrich zur Herausgabe. In dem Schreiben, welches der Pabst an den König Friederich abgelassen, druckt er sich bey ODORICO RAYNALDO *tom. XIII. Annalium ecclesiasticorum ad an.* 1219. *n.* 23. also aus: Cum tam litteris, quam nunciis tuis nobis intimare curasti, quod nobilis vir, Henricus, - - insignia imperialia detinet, & tibi resignare contemnit, nos tuis adspirantes profectibus & honori, dilectum filium, priorem S. Mariae nouae de vrbe - - ad te duximus destinandum, vt ipsum commonefaciat, vice nostra, & eo mediante, ipsa regiae serenitati resignet, ad quod illum monere ac hortari nostris curauimus litteris diligenter. Hieher gehöret noch eine Stelle in dem CHRONICO MAGNO BELGICO *ad an.* 1212. p. 221. woraus so viel abzunehmen ist, daß der König Friedrich die Reichskleinodien nicht umsonst bekommen, sondern dafür eilftausend Mark Silbers zahlen müssen. Dieselbe ist folgenden Inhalts: Rex Fridericus II. coronam & lanceam, caeteraque regalium ornatuum insignia recepit ab Henrico Duce Saxoniae, fratre Ottonis quondam Imperatoris. Datis eidem duci vndecim marcarum millibus. Qui Dux omnia, quae fratris erant vel quae Otto, post amissum imperium vndecunque congregauerat, post mortem fratris sui sibi vsurpauit. Hierauf zielet ohne allen Zweifel

des

das CHRONICON AVGVSTENSE *ad an.* 1219. Regalia Heinricus Palatinus Rheni adsignanda Regi Friderico reliquit, quae ad instantiam eiusdem Friderici Regis eodem anno sub quadam forma compositionis ipsi adsignata sunt. In eben diesem CHRONICO AVGVSTENSI *ad an.* 1219. wird eines Reichstages zu Nürnberg gedacht: Fridericus Rex curiam Nurimbergensem cum multis Principibus celebrauit. Eben dieses saget auch HENRICVS STERO *in Annal. ad an.* 1219. *in* CANISII *Tom. I. Antiqu. lect.* p. 247. mit eben denselben Worten. Auf diesem Reichstage zu Nürnberg hat Friedrich der Zweete in einer Urkunde bei GOLDASTO *Tom. I. Constit. Imper.* p. 291. der Stadt Nürnberg die, von den alten Kaisern erhaltenen, Rechte nicht nur bestätiget, sondern auch vermehret, und lautet davon das Ende der Urkunde: Actum anno incarnationis Dom. millesimo ducentesimo decimo nono; regnante piissimo Domino nostro, Friderico II, diuina fauente clementia romanorum Rege semper Augusto, & glorioso rege Siciliae, anno romani regni ipsius septimo, Siciliae vero vicesimo secundo feliciter. Datum apud Nuremberg, anno supra scripto VI. idus Nouembr. VII. indictione. Es hatte der König Friedrich ehedem mit dem Pabste Innocentius dem Dritten einen Vertrag geschlossen, nach welchem er sich anheischig gemacht, daß, wenn er würde zum Kaiser gekrönet seyn, er das Königreich Sicilien seinem ältesten Prinzen Heinrichen abtreten wolte, und daß dasselbe mit dem Kaiserthum niemals vereiniget werden solte. In dem Schreiben Friedrichs des Zweeten an den Pabst Innocentius den Dritten bei Odorico RAYNALDO *tom. XIII. Annal. Ecclesiasticorum ad an.* 1219. *n.* 38. lesen wir unter andern folgende merkwürdige Stelle: Promittimus & concedimus statuentes, vt postquam fuerimus imperii coronam adepti, protinus filium Henricum, quem ad mandatum nostrum in Regem fecimus coronari, emancipemus

cipemus a patria potestate, ipsumque regnum Siciliae tam vltra Pharum, quam citra, penitus relinquamus - - - - ita, quod ex tunc nec habebimus, nec nominabimus nos regem Siciliae - - - - ne forte pro eo, quod nos dignatione diuina sumus ad imperii fastigium euocati, aliquid vnionis regnum ad imperium quouis tempore putaretur habere. Dies hatte der Kaiser Friedrich aber wohl in keiner andern Absicht gethan, als von dem Pabste bei seinem Vorhaben, die kaiserliche Krone an sich zu bringen, unterstützet zu werden. Jetzo, da er sich auf dem Throne befestiget sahe, schiene es ihm zu gereuen. Man kann dieses ohnschwer aus seinen Worten an den neuen Pabst Honorius, bei Odorico RAYNALDO *c. l. ad an.* 1220. *n.* 2. erkennen, worin er seinen Sinn dem Pabste gnugsam erkläret. Ich werde Gelegenheit haben in dem folgenden Bande davon ausführlich zu handeln. Denn jetzo muß ich diesen Band wegen unterschiedener Hindernisse schliessen.

Ende des zweiten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Joachim, Johann Friedrich, 1713-1767

D. Joh. Friedrich Joachims Geschichte der teutschen Reichstaege

Bd.: Zweiter Band.

Halle im Magdeburgischen (1762)
J.publ.g. 367-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559726-9
VD18 8037574X-001